DIE DENKMÄLER DES PELIZAEUS-MUSEUMS ZU HILDESHEIM

UNTER MITWIRKUNG VON ALBERT IPPEL
BEARBEITET VON GÜNTHER ROEDER

MIT 78 ABBILDUNGEN UND 16 TAFELN

KARL CURTIUS VERLAG, BERLIN W 35
FÜR HILDESHEIM: GEBR. GERSTENBERG
1921

DIE DENKMÄLER DES PELIZAEUS-MUSEUMS ZU HILDESHEIM

UNTER MITWIRKUNG VON ALBERT IPPEL
BEARBEITET VON GÜNTHER ROEDER

MIT 78 ABBILDUNGEN UND 16 TAFELN

KARL CURTIUS VERLAG, BERLIN W 35
FÜR HILDESHEIM: GEBR. GERSTENBERG
1921

Das PELIZAEUS-MUSEUM zu Hildesheim
eröffnet am 29. Juli 1911

Die Denkmäler und ihre Aufstellung schenkte Herr WILHELM PELIZAEUS in Kairo seiner Vaterstadt Hildesheim am 9. Oktober 1907

VORWORT.

Nach mehrjähriger Verzögerung kann endlich der Katalog des Pelizaeus-Museums erscheinen; wie das Museum selbst, so ist auch dieses Buch das Ergebnis der Schenkungen des Herrn Wilhelm Pelizaeus an seine Vaterstadt. Ihm gebührt der erste Dank des Museums an seinen Stifter und die bleibende Dankbarkeit der Stadt gegenüber ihrem Ehrenbürger.

Nur ein sehr kleiner Teil von Denkmälern stammt nicht aus der freigebigen Hand des Herrn Pelizaeus. Für die Frühzeit erhielten wir Fundstücke aus den Grabungen bei Abusir el-Meleq von der Deutschen Orient-Gesellschaft und aus den Grabungen bei Tura von der Akademie der Wissenschaften zu Wien. Reliefs aus Tempeln des Alten Reichs verdanken wir bei dem Sonnenheiligtum des Königs Ne-user-Rê Herrn Prof. Dr. Freiherrn von Bissing, bei dem Grabdenkmal des Königs Sahurê der Deutschen Orient-Gesellschaft. Das Roemer-Museum in Hildesheim übergab uns seine Gipsabgüsse nach ägyptischen Plastiken sowie einen kleinen Bestand von ägyptischen Originalen, die Herr Pelizaeus früher geschenkt hatte; daneben einen Satz Gewichte von Herrn Augenarzt Dr. Meyerhof in Kairo (jetzt Hannover), und einige Antiken aus dem Nachlaß des in Straßburg verstorbenen Ägyptologen Prof. Dümichen als Geschenk des Herrn Bankier Dux.

Die große Menge unserer Denkmäler hat Herr Pelizaeus während einer mehr als vierzigjährigen Tätigkeit in Kairo durch eigene Bemühungen zusammengebracht und 1907 seiner Vaterstadt Hildesheim geschenkt. In den folgenden Jahren bis 1914 fügte er noch eine erhebliche Zahl von Altertümern hinzu. Die Gegenstände sind größtenteils in Ägypten im Kunsthandel gekauft. Als jedoch die Verwaltung der Altertümer des Ägyptischen Staates sich dazu entschloß, das Pyramidenfeld von Gise für Grabungen freizugeben und die Direktion des Deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo einen großen Teil des Gebietes für die deutsche Forschung sicherte, erklärte sich Herr Pelizaeus sofort zu einer Beteiligung bereit, wie es Seite 31/32 näher ausgeführt ist. Dem reichen Erfolg dieser Grabungen verdankt unser Museum seine Bedeutung auf dem Gebiete der Kunst des Alten Reichs.

Entstehung und Aufgaben des Pelizaeus-Museums sind ausführlich in der Zeitschrift Alt-Hildesheim 1 (1919) 46—55 mit Abbildung 1—6 dargestellt. Nach dem Willen des Stifters wird es nicht nur als eine Schausammlung den Besuchern dargeboten, sondern es ist einem ägyptologischen Direktor unterstellt, sodaß es gleichzeitig als eine Stätte wissenschaftlicher Arbeit gegründet ist. Zu dem Betriebe des Pelizaeus-Museums gehört auch volkstümliche Aufklärung durch Vorträge und Führungen sowie durch einen Unterricht in ägyptischer Schrift und Sprache. Ein Arbeitszimmer mit einer Bibliothek steht zur Verfügung der Besucher, die dort u. a. alle in diesem Katalog erwähnten Bücher einsehen können.

Ferner sind Photographien zum Studium von Denkmälern in anderen Museen vorhanden. An eine beschränkte Zahl von Studierenden der Universität Göttingen werden jährlich Reisebeihülfen zum Besuch des Pelizaeus-Museums gezahlt, die von der Stadt Hildesheim gestiftet sind und vom Universitäts-Bund Göttingen vergeben werden.

Das Pelizaeus-Museum fertigt in eigenem Betriebe verkäufliche Photographien und Gipsabgüsse an. Die Gipsabgüsse werden entweder im Rohzustand oder in einer dem Original entsprechenden farbigen Tönung, einige Stücke auch in besonderer Aufmachung abgegeben. Ein Verzeichnis der Gipsabgüsse mit Abbildungen kann vorgelegt werden.

Der vorliegende Katalog nimmt keine Rücksicht auf die gegenwärtige Aufstellung der Denkmäler. An diese schließt sich der „Führer durch das Pelizaeus-Museum zu Hildesheim, 3. Auflage 1921“ an, der durch das Museum zu beziehen ist.

Die zusammenfassenden Abschnitte dieses Katalogs sollen einerseits den Besucher in die allgemeine Kultur Ägyptens einführen, um ihm das Verständnis der ausgestellten Stücke zu erleichtern; andererseits sollen sie zeigen, welche Bedeutung das Pelizaeus-Museum für die einzelnen Gebiete hat und welche Folgerungen sich aus seinem Bestande für verschiedene Einzelfragen ergeben.

Studienrat Dr. Ippel in Berlin hat in uneigennütziger Weise trotz schwieriger Verhältnisse die Bearbeitung des griechischen Teiles des vorliegenden Katalogs (S. 137—184) durchgeführt, die sein geistiges Eigentum ist. Er hat den Unterzeichneten auch für andere Stücke griechischer Zeit beraten. Bei freundlicher Unterstützung durch Fachgelehrte verschiedener Art waren uns die botanischen Bestimmungen von Prof. Dr. Schweinfurth besonders wertvoll. Das Verzeichnis der Stichwörter hat eine Teilnehmerin am Unterricht des Pelizaeus-Museums, Fräulein Lehrerin Hildegard Fischer, ausgearbeitet.

Den Druck haben Gebr. Gerstenberg in Hildesheim ausgeführt, die Anfertigung der Druckstöcke Sinsel & Co. in Leipzig. Zahlreiche Druckstöcke konnten wir Dank dem Entgegenkommen mehrerer Verlagsbuchhandlungen aus Zeitschriften und Büchern übernehmen; einige weitere überließ uns gütigst die Akademie der Wissenschaften in Wien und das Deutsche Archäologische Institut (Zentral-Direktion) in Berlin. Die Farbentafeln haben Kohler & Co. in München nach Vorlagen des Herrn Oberlehrers Hermann Maier von der Kunstgewerbeschule in Hildesheim (Tafel 2, 3, 5, 6) und des Fräuleins Marie von Trott zu Solz in Hannover (Tafel 1, 4) angefertigt; diese Tafeln sollen den farbigen Gesamteindruck, wie ihn Künstler gesehen haben, geben und dürfen nicht nach archäologischen Anforderungen bewertet werden. Die Umdrucktafeln 7—16 enthalten nur einige ausgewählte Beispiele, die weitere Kreise zu einer eingehenderen Beschäftigung mit den betreffenden Gebieten anregen sollen.

DER DIREKTOR
Prof. Dr. Roeder.

INHALT.

DAS ALTE ÄGYPTEN UND SEINE KULTUR, DARGESTELLT AN UNSEREN DENKMÄLERN

BESCHREIBUNG DER DENKMÄLER

Frühzeit

Altes Reich

Die griechisch-römischen Altertümer

Abkürzungen

Al. Alabaster
AR Altes Reich
Br. Breite
Dm. Durchmesser
Dyn. Dynastie
G. Gott
Gn. Göttin
Gr. Granit
H. Höhe
K. Kalkstein
Kg König
Kgn Königin
L. Länge
L. Linke Hand
l. links
m. P. männlicher Personenname
MR Mittleres Reich
NR Neues Reich
R. Rechte Hand
r. rechts
Sp. Spätzeit
St. Stadt, Dorf
T. Tempel
w. P. weiblicher Personenname

GESCHICHTE ÄGYPTENS.*)

Der gleichbleibende landschaftliche Charakter, den das Niltal dargeboten hat, solange wir es uns von Menschen bewohnt denken können, ist der Gegensatz zwischen dem Wüstengebirge, das ganz Nordost-Afrika erfüllt, und dem schmalen Tal, das der Nil in die öde Hochfläche gewühlt hat, den Boden mit Wasser und Schlamm bedeckend. Wo immer man an dem Flusse steht, überall hat man im Hintergrunde die steil ansteigenden Wüstenberge als Abschluß des Horizontes: das Tal ist nie breiter als wenige Kilometer, wenn man von dem fächerartig sich ausbreitenden Delta absieht. Die Länge dieses schmalen Tales beträgt allein vom ersten Katarakt, an welchem die nördlichsten Granitbrüche liegen, bis zum Mittelmeer etwa 1000 km; aber noch mehrere hundert Kilometer weiter nach Süden hat das Land, das später von negerhaften Nubiern besiedelt wurde, eine ägyptische Kultur gehabt.

Die urzeitlichen Bewohner im Niltal wurden früher als in anderen Ländern auf den Ackerbau hingelenkt. Ein ertragfähiger Boden, eine mühelose Bewässerung durch die jährliche Überschwemmung, die noch dazu aus Abessinien feinen Granitstaub als Düngung mit dem schmelzenden Schneewasser herabführte, und eine stets ungetrübt scheinende Sonne veranlaßte die Anwohner zum Bestellen des Ackers mit Früchten. Hieraus ergab sich bald die Entstehung und Abgrenzung von Gemeinden, der Zusammenschluß zu Gauen und endlich als die Mutter aller Organisation in Ägypten: der Wunsch nach einer einheitlich geregelten Wasserzuführung zu den Äckern.

In diesen äußeren Verhältnissen sind die Grundlagen der ägyptischen Kultur**) gegeben. Mit der Bildung politischer Gemeinwesen geht die Einteilung und Bewässerung der Felder Hand in Hand (vgl. Geographie S. 30). Eine sorgfältigere Bestattung der Toten läßt die ersten Anfänge des Gottes- und Totenglaubens vermuten (vgl. Religion S. 19). Die handwerksmäßige Herstellung der Geräte entwickelt sich und hilft einen selbstständigen bewußten Kunststil herausbilden (vgl. Kunst S. 7 und Kunst-

*) BREASTED-RANKE, Geschichte Ägyptens, Berlin 1910; EDUARD MEYER, Geschichte des Altertums I 2, 2. Aufl., Stuttgart 1909.

**) Geschichte der ägyptischen Kultur in: ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum, Tübingen 1885, 2 Bände mit vielen Abbildungen. Lebensbeschreibungen von Privatleuten in: ROEDER, Aus dem Leben vornehmer Ägypter, von ihnen selbst erzählt, Leipzig 1912.

gewerbe S. 14). Die Krone des ganzen Werkes ist es, daß der Ägypter die Ereignisse seines jungen Staatslebens in Bildern festhielt und eine Schrift erfand, mit der er die Namen der Jahre aufzeichnete und dadurch als erster von allen Menschen seinem flüchtigen Dasein einen geschichtlichen Wert und eine Dauer auf Jahrtausende hinaus gab (vgl. Schrift S. 25).

In die Urzeit der Ägypter fällt auch schon die Erringung eines Kulturfortschritts, an dem die Menschheit nur noch kleine Verbesserungen in Einzelheiten hat anbringen können, während sie das System unverändert für alle Zeiten beibehielt (vgl. S. 6). Nachdem viele Generationen hindurch in der Mitte des Sommers das alljährliche Eintreten der Nilüberschwemmung im Sommer (19. Juli) beobachtet war, erkannte man um das Jahr 4241/4237 v. Chr., vielleicht in Heliopolis, daß gleichzeitig der Sirius, der hellste Stern des Himmels, zuerst wieder vor der aufgehenden Sonne sichtbar wurde, und legte auf den Tag dieser beiden Ereignisse den Anfang des Jahres. So wurde ein fester Kalender geschaffen, in dem das Jahr mit der Überschwemmung und dem Frühaufgang des Sirius begann und dann mit zwölf Monaten zu 30 Tagen und mit 5 Schalttagen durch den Wechsel der natürlichen Jahreszeiten hindurchlief.

Für die Einteilung der altägyptischen Geschichte, die sich in der Folgezeit von mehr als vier Jahrtausenden abgespielt hat, sind zwei Arten in Gebrauch. Die eine ist von dem ägyptischen Priester Manetho im 4. Jahrhundert v. Chr. aufgestellt und gliedert die ihm bekannten Pharaonen in »Dynastien«, d. h. in Gruppen von Herrschern, die entweder nach ihrer Familienzusammengehörigkeit oder nach politischen Gesichtspunkten zusammengefaßt sind. Die andere Art teilt die ganze Zeit der ägyptischen Geschichte in einige große Gruppen und gibt ihnen Bezeichnungen wie: Frühzeit, Altes, Mittleres und Neues Reich, Spätzeit, Griechische und Römische Zeit. Diese Einteilung in Epochen ist modern und wir pflegen sie als ein bequemes Hilfsmittel gern zu benützen, wenn wir auf die genauere Einteilung in Dynastien verzichten können. Vgl. Zeittafel.

Die genannten Epochen enthalten in politischer wie in kultureller Hinsicht meistens einen Höhepunkt der Entwicklung in sich, den wir als eine »Blütezeit« zu bezeichnen pflegen. Dieser entstammen dann immer die besten Arbeiten, die innerhalb jener Generationen überhaupt hervorgebracht sind. Zwischen den Hauptepochen liegen Zeiten des Niedergangs, der politischen Ohnmacht, inneren Zerrissenheit und meist auch des künstlerischen Unvermögens. Aus diesen dunklen Zwischenzeiten wissen wir meist recht wenig; sie trennen die Höhepunkte der ägyptischen Geschichte für uns um so deutlicher von einander.

Die Frühzeit umfaßt die dunklen vorgeschichtlichen Jahrtausende, in denen sich die oben angedeutete allmähliche Entstehung der ägyptischen Kultur vollzogen hat. Aus dem Anfang dieser Epoche besitzen wir Eolithen,*) von Georg Schweinfurth zuerst gesammelt und bestimmt, die über alle geschichtliche Erkenntnis hinaus in Zeiten zurückreichen, in denen nur der Geologe Abstände schätzen kann. Die Bodenfunde setzen stark ein mit der jüngeren Steinzeit, in der wir die kunstvollere Ausführung der Gräber und Beigaben von Schritt zu Schritt verfolgen können; die Beisetzung der Leichen bestimmt uns die Kulturhöhe des Volkes. Endlich bildet sich ein Staat, dessen Herrscher uns prächtige Schminkpaletten und zahlreiche Tafeln mit Aufzeichnungen über die Ereignisse einzelner Jahre ihrer Regierung hinterlassen haben. Von hier ab haben wir festen geschichtlichen Boden gewonnen. König Menes (Name hieroglyphisch auf Taf. 10), der Einiger der beiden Reichshälften (vergl. Geographie S. 30), ist durch die Jahrtausende hindurch bis zu den Griechen als Gründer der 1. Dynastie bekannt geblieben.

Die auf König Menes folgenden Herrscher sind in zwei Geschlechter oder »Dynastien« gegliedert worden, die beide ihren Schwerpunkt in Oberägypten haben und sich in Abydos bestatten ließen. Von ihren Taten wissen wir wenig; der Gegensatz zwischen Oberägypten und dem Delta hat angedauert und immer wieder von neuem zu Kämpfen geführt.

Das Alte Reich umfaßt Dynastie 3—6 und enthält das erste Aufblühen des gefestigten Staates; von der Residenz Memphis aus, die auf der Grenze von Ober- und Unterägypten liegt (vgl. Geographie S. 31), wird das einheitlich organisierte Reich gelenkt.

Der Anfang des Alten Reichs schließt sich noch eng an die Frühzeit an. Die Könige Zoser und Snofru entwickeln in ihren Grabanlagen die eigentliche Pyramidenform aus der des Mastaba-Grabes heraus. König Snofru ist vielleicht der Vater unseres Prinzen Hem-On,**) dessen Denkmäler ebenso wie das Relief des ungefähr gleichzeitigen Prinzen Onu **2145** (Abb.) schon die typischen Formen der klassischen Kunst des Alten Reichs zeigen. Die folgenden Könige der 4. Dynastie, Cheops (ägyptisch Chufu), Chefren (ägypt. Chafrê) und Mykerinos (ägypt. Menkawrê) sind die Erbauer der großen Pyramiden von Gise, die man von Kairo aus leicht erreichen kann. Die Pharaonen der 5. Dynastie haben ihre Pyramiden, zu denen stets ein Totentempel für den Seelendienst des abgeschiedenen Pharao gehörte, etwas weiter südlich bei dem modernen Dorfe Abusir angelegt. Wir besitzen aus dem Totentempel des Chefren

*) Aufgestellt in dem unserer Sammlung benachbarten Roemer-Museum, Abteilung für Vorgeschichte; es sind grobe Steinwerkzeuge, wie der Name besagt, aus der Zeit der Morgenröte der menschlichen Kultur.

) Statue **1962 (Abb.), Grabwand **2146**, Türsturz **2380**, Ersatzkopf **2158**, Alabasterschalen **2147—50** (Abb.).

Bruchstücke von Statuen aus Diorit (**69**) und Alabaster (**2694**), abgesehen von dem Gipsabguß der berühmten Dioritstatue in Kairo **G 1**; und aus dem Totentempel des Königs Sahurê Teile einiger Reliefs (**1952**). Außerdem entstammen der 4.—5. Dynastie fast sämtliche Statuen von Privatleuten in unseren Sälen des Alten Reichs.

Während der 6. Dynastie werden die Gaufürsten in den Provinzen mächtig und entwickeln Städte von Bedeutung, in denen sich auch die Vornehmen beisetzen lassen, die bisher ihre Gräber in der Nähe der königlichen Pyramide anzulegen pflegten. Der Friedhof der königlichen Beamten nahe der Residenzstadt Memphis bleibt aber weiter bestehen, und ihm verdanken wir den Holzsarg des Idu **2511** (Abb.) nebst den Darstellungen und Inschriften aus seinem Grabe wie anderen gleichzeitigen. Immerhin hat auch die 6. Dynastie noch bedeutende Herrscher hervorgebracht, unter denen Expeditionen am oberen Nil wie nach der Sinaihalbinsel und Syrien ausgeführt sind. Unter dem lange regierenden König Phiops (ägypt. Pepi) ist die Auflösung des Staatsgefüges eingetreten, die mit der Untergrabung der Autorität des Königs und seiner Beamten einsetzte und, wie die Klagen eines Papyrus berichten, zu einer Herrschaft des Pöbels und zu allgemeiner Anarchie führten.

Die Gründung des Mittleren Reichs erfolgte durch eine starke Dynastie, die in Theben, einer bis dahin unbedeutenden Provinzstadt Oberägyptens, emporkam und ihre Residenz zur Hauptstadt des Landes machte (vgl. Geographie S. 32). Energische Herrscher faßten die vorher selbständigen Gaue und Landesteile durch eine feste Zentralgewalt zusammen, beließen den einzelnen Provinzen zwar eine gewisse Unabhängigkeit, aber organisierten das Niltal für alle gemeinsamen Aufgaben und besonders für das Auftreten gegenüber den Nachbarvölkern, vom Mittelmeer bis zu den Katarakten hin, wieder einheitlich. Zu den besonderen Leistungen der Pharaonen des Mittleren Reichs gehört es, daß sie zur Kolonisierung von Nubien und Syrien schritten und die ägyptische Kultur nach allen Himmelsrichtungen hin ausbreiteten.

Der Höhepunkt des Mittleren Reichs liegt in der 12. Dynastie, der Blütezeit dieser Epoche. Ihre bedeutendsten Herrscher heißen Amenemhêt und Sesostris; Sesostris ist als Name eines der größten Pharaonen bis in die griechische Zeit hinein im Volke lebendig geblieben.

Als in der 13. Dynastie die Königsgewalt schwächer wurde, fiel Ägypten wieder in Kleinstaaten auseinander, in denen allen der Häuptling die Rolle der Pharaonen weiterspielen wollte. Endlich brauste ein frisches Volk semitischer Nomaden, die Hyksos, aus Vorderasien heran und warf das kraftlose Ägypten nieder. Die Hyksos, die sich in Syrien ein Reich aufgerichtet hatten, herrschten für Generationen im Niltal, und wenn sie sich dort auch der alten Kultur anpaßten, so ist doch für jene

Zeiten auf keinem Gebiete geistiger Arbeit eine selbständige Leistung zu verzeichnen.

Ägypten wurde von den fremden Eindringlingen durch eine Dynastie befreit, die wiederum von Theben aus das Land einigte und die Hyksos von Süden nach Norden und schließlich aus dem Niltal heraus drängte zurück nach Syrien, von wo sie gekommen waren. Die 17. Dynastie umfaßt ausschließlich einheimische Herrscher, die dem Lande Ruhe und Ordnung wiedergaben und das Neue Reich gründeten. Die 18. Dynastie mit ihren Königen Amenhôtep (Amenôphis) **G 13, 41** und Thutmôsis **G 2, 5** ist eine neue Blütezeit der gesamten Kultur, nicht frei von dynastischen Wirren, doch fest gegründet im Inneren und voller Macht und Glanz nach außen. Syrien und Nubien werden immer stärker von Ägyptern durchzogen, und die dort einheimische Kultur wird in steigendem Maße mit ägyptischem Gute durchsetzt. Längere Zeit hindurch sind beide Nachbarländer in weitem Umfange unterworfen und fest an das ägyptische Reich angeschlossen gewesen, das vom Sudan bis nach dem Zweistromland am Euphrat und Tigris reichte (vgl. Geographie S. 33—34).

Der äußere Glanz bricht während der Herrschaft Amenhotep IV., des sogenannten Ketzerkönigs, unter dem eine Reformation der Kunst und Religion einsetzte, zusammen. Dafür sehen wir aber eine persönlich gefärbte Stimmung und eine moralische Empfindung in dem ganzen geistigen Leben entstehen, die in jenen Generationen durch den alten Orient gezogen ist und später im Alten Testament die stärkste Entfaltung gefunden hat.

Ein Zug feiner Empfindsamkeit liegt noch auf unserem Königskopf **1882** (Abb.) aus dem Anfang der 19. Dynastie, auch auf gleichzeitigen Tempelreliefs **G 20**. Die folgenden Könige aber, von denen die meisten Ramses heißen, lassen vielmehr den energischen Krieger hervortreten, und die Zeit ist schon zu hastig und die Ausführung der zahlreichen Denkmäler zu handwerksmäßig geworden, als daß wir von ihr Bildnisse erwarten könnten, deren wesentlichste Eigentümlichkeit die Zartheit des Ausdrucks wäre (vgl. den Turiner Kopf Ramses II. **G 3**).

Unter den letzten Ramessiden der 20. Dynastie fiel Ägypten den Führern der fremden Söldnerscharen anheim, denen es sich seit langem hatte anvertrauen müssen. Nun beginnt die ägyptische Spätzeit, die von Fremdherrschaften erfüllt ist. Der Kopf des Königs Taharka **G 10** zeigt einen der sudanesischen Häuptlinge, der vom oberen Nil kam und den Thron der Pharaonen bestieg; Amenerdas **G 11**, die Schwester eines seiner Vorgänger, herrschte als eine Art Äbtissin in Theben. So sind damals Libyer, Nubier, Assyrer und Perser in Ägypten gewesen, haben das Land beherrscht und ihm einen großen Teil seiner Könige gegeben, wobei allerdings die Ägypter stets gern zu Aufständen neigten

und immer wieder den Versuch machten, ihre einheimischen Fürsten zur Regierung zu bringen.

Eine dauernde Fremdherrschaft, von der die Ägypter niemals wieder ganz frei geworden sind, begann mit der Vernichtung des persischen Reichs durch Alexander den Großen. Die Griechen*) waren einzeln oder in geschlossenen Kolonien schon lange im Niltal angesiedelt. Unter den Ptolemäern, Alexanders Nachfolgern, wurden sie gleichberechtigte Lebensgenossen der Ägypter. Vorher hatten Ägypter und Griechen sich feindlich gegenüber gestanden, jetzt mischten sie sich, und auf allen Gebieten entstanden neue Ausdrucksformen. Bald saßen Griechen oder griechisch gebildete Ägypter in den Büros der Verwaltungen und schrieben ihre Akten, Verträge und Steuerquittungen in griechischer Sprache, freilich inhaltlich nicht anders als vorher viele Jahrhunderte hindurch.

Alexandria wurde unter den Ptolemäern der Mittelpunkt des ganzen Orients, und es war neben Rom die größte Stadt der damaligen Welt, ein Schauplatz des Handels aller Völker für materielle wie für geistige Güter. Ein frischer Zug kam von Europa her in das Niltal, und es muß ein merkwürdiger Gegensatz gewesen sein, den die ägyptischen Tempel mit ihrer hinter hohen Mauern unverändert gepflegten Eigenart und Weltfremdheit darboten gegenüber der lebensfrohen und an freudiger Schönheit sich berauschenden griechischen Kultur des Volkes in den Städten.

Wenige Jahrzehnte vor Christi Geburt haben die Römer Ägypten ihrem Reiche einverleibt; ein weltberühmt gewordenes Schauspiel knüpft sich an den Namen der letzten Kleopatra, in deren Händen das Geschick Ägyptens ruhte. Ägyptische Erfindungen und Arbeiten wurden durch das römische Reich stärker und weiter verbreitet, als sie jemals vorher zu finden gewesen waren. Unter Caesar wurde der ägyptische Kalender (vgl. S. 2), der seit drei Jahrtausenden mit Schalttagen gearbeitet hatte, auch in Europa eingeführt, und so ist eine ägyptische Beobachtung heute bei uns Allgemeingut geworden. Ägypten wurde ohne Mitwirkung des Senats als kaiserliche Provinz verwaltet; darin liegt ein Ausdruck sowohl der Unruhe seiner Bevölkerung wie seiner Wichtigkeit für das Reich, das ohne die Erträgnisse des ägyptischen Ackers von Hungersnot bedroht wurde.

Bei der Teilung des Reiches kam Ägypten zu dem oströmischen Anteil nach Byzanz hinüber, sodaß es mit der Kultur und Sprache der Griechen in enger Verbindung blieb. Eine stärkere Umwälzung hat der Wechsel der Religion für Ägypten herbeigeführt. In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung breitete sich auch im Niltal auf den Trümmern der antiken Religionen und aus dem ethischen Bedürfnis der

*) Die griechische Zeit ist ausführlich dargestellt in: SCHUBART, Einführung in die Papyruskunde. Berlin 1918.

neuen Zeit heraus das junge Christentum aus, das die Welt für sich gewann. Die Ägypter, die jeder Religion leidenschaftlich gedient haben, sind, nachdem sie ihre einheimischen Götter verlassen hatten, begeisterte Anhänger des Glaubens des Nazareners geworden, und erst, als Mohammed den Islam brachte, haben sie allmählich mehr und mehr sich dieser neuen Religion zugewendet, die dem Orientalen auf den Leib geschrieben ist.

Heute ist Ägypten in seiner Kultur das Ergebnis einer durch die Jahrtausende fortgesetzte Beeinflussung. Die Rasse der Bewohner verrät im Norden eine starke Mischung mit den Angehörigen der Mittelmeervölker, von denen die Libyer von Westen aus der Wüste, die meist semitischen Asiaten über den Isthmus durch das Delta und die vorhellenischen und später hellenischen Bewohner Griechenlands und der Inseln über das Meer nach Ägypten gekommen sind. Im Süden ist die Mischung mit Negern unverkennbar, während der braune schlichthaarige Ägypter im Allgemeinen einen vom innerafrikanischen durchaus verschiedenen Typus hat. Die Sprache der Ägypter ist heute ausschließlich die arabische, neben der sich die alte Landessprache nur im Ritus der christlichen Kirche erhalten hat (vgl. S. 28). Die materielle Kultur steht völlig unter Einfluß des Islam, zu dem das ganze Volk sich bekennt, abgesehen von einem kleinen Teil, der der christlichen Kirche treu geblieben ist. Die Nüchternheit und Bildlosigkeit des gläubigen Muslims hat dem Ägypter die reichen Formen und Farben seiner Kunst verkümmert, und das verarmte Volk bedient sich heute primitiver und kunstloser Geräte als seiner Gebrauchsgegenstände für das tägliche Leben. Nur in dem Blau der Gewänder, das gelegentlich durch andere Kleidungsstücke kräftiger Färbung belebt wird und einen wirkungsvollen Gegensatz zu den Farben der ägyptischen Landschaft bildet, spricht sich noch etwas von der prächtigen, freudigen Art und auch von dem Pathos der altägyptischen Kultur aus.

DIE ÄGYPTISCHE KUNST.*)

Der primitive Mensch begann in Ägypten früh die Häuser seiner Götter kunstvoller zu bauen als seine Wohnhütten und ihnen gewisse Zierrate zu geben, die über das rein Zweckmäßige hinausgehen. Er wagte sich allmählich an größere und freiere Konstruktionen, und der erste Kunstbau stand da. Die folgenden nahmen bestimmte, sich immer wiederholende Formen an: ein Baustil entstand. Die anfangs spielerischen und mehr von der Vorstellung und der Phantasie als der Beobachtung

*) MASPERO-RUSCH, Geschichte der Kunst in Ägypten. Stuttgart 1913.

beherrschten Zeichnungen von Menschen und Tieren wurden zur Ausschmückung von Flächen an Gefäßen, Geräten und Wänden verwendet, sie erhielten eine sichere Linienführung, die von einer einflußreichen Gesellschaftsgruppe aufgenommen und in der Hand von Meistern und Schülern in bestimmter Weise durchgebildet wurde — nun war auch der zeichnerische Stil geschaffen, der besonders für die Wiedergabe der menschlichen Figur eine eigenartige Festlegung erhalten hat.

Diese Entwicklungen haben in der Frühzeit stattgefunden und in den ersten Dynastien den Stil gebildet, der für Jahrtausende herrschend geblieben ist. Was uns als das Eigenartige und Unveränderliche der ägyptischen Kunst in Bauten, Bildwerken und Zeichnungen anmutet, ist in jener Zeit geschaffen worden. Der ägyptische Stil ist durch Jahrtausende benützt worden, und wirkliche Künstler haben es zu allen Zeiten verstanden, ihn mit innerem Leben zu erfüllen, und in ihren Händen hat er nichts von dem Mangel an Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit gehabt, der ihm leicht anhaftet, wenn schlechte Handwerker ihn schematisch handhaben.

Im Alten Reich finden wir die in der Frühzeit geschaffenen Anfänge zu voller Höhe entwickelt. Reliefs*) und Malereien zeigen die Zeichnung in durchgearbeiteter Sicherheit. In der 3. Dynastie ist sie noch schwerfällig, in der 4. massig und geschlossen, in der 5. leichter und mit vollendeter Beherrschung aller Schwierigkeiten und auf der Höhe der Wiedergabe. In der 6. Dynastie wird die Zeichnung flüchtig und schematisch, meist in eingetieften Silhuetten statt wie bisher in Hochrelief, und der Verfall setzt in künstlerischer wie technischer Hinsicht ein. Die angedeutete Entwicklung ist an unseren Wandteilen offenbar, zeigt sich aber schon in der gleichen Weise, wenn man nur Form und Ausführung der Schriftzeichen verfolgt.

Der Charakter der Plastik*) ist der gleiche, und auch ihre stilistischen Eigenheiten während der einzelnen Dynastien sind dieselben wie eben skizziert. Die Statuen wirken durch ihren strengen Aufbau, gleichviel ob sie stehende, sitzende oder hockende Personen darstellen. Die Stilisierung ist besonders streng, wenn es sich um Personen von Stand oder um Familiengruppen handelt; die Gestaltung wird freier, sobald der Künstler Diener und Mädchen bei der Arbeit wiedergibt. Als Rohstoff für Statuen wurde Stein, Holz und Metall verwendet. Die beiden ersten wurden gelegentlich vollständig mit Farbe überzogen, sodaß das Material an sich nicht zur Wirkung kam, weil es verdeckt war. In der Form ahmen die Statuen vornehmer Privatleute diejenigen der Könige nach, haben dann aber zahlreiche neue Formen geschaffen, besonders durch Gruppen und die kleine Auswahl der königlichen Typen wesentlich bereichert.

---

*) v. BISSING, Denkmäler ägyptischer Skulptur, München 1906—11. FECHHEIMER, Die Plastik der Ägypter, 4. Aufl., Berlin 1920.

Relief und Malerei sind im Wesentlichen einander gleiche Kunstübungen, und es gibt keinen grundlegenden Unterschied, der ihren Stil voneinander trennt. Das ägyptische Relief ist sehr flach, hat also niemals die plastische Wirkung des stark vortretenden Hochreliefs der Griechen. Die ägyptische Malerei arbeitet mit Ineinanderfügung einfarbiger Flächen, also ohne Verwendung von Schattierung. Der gleiche Charakter von Relief und Malerei ermöglicht es, beide zusammen anzuwenden, d. h. das Relief bunt zu bemalen, beinahe ohne Rücksicht darauf, daß der Malgrund nicht eben ist (Grabtafel **2145** (Abb.) des Prinzen Onu). So kann man die Malerei statt des Reliefs eintreten lassen, ohne daß der Gesamteindruck gegenüber dem bemalten Relief wesentlich geändert wird.

Das Wesen der ägyptischen Zeichenkunst*) liegt darin, daß sie, wie auch die übrigen Stile des alten Orients und der primitiven Völker bis in die Gegenwart hinein, die Perspektive nicht kennt, die von der griechischen Kunst des 5. Jahrhunderts gefunden ist. Die Darstellung der Körper und des Raumes arbeitet deshalb mit anderen Voraussetzungen, als wir zu machen gewöhnt sind. Der menschliche Körper wird in einer eigenartigen Auffassung wiedergegeben, die nicht auf Wahrnehmung beruht, sondern aus der Vorstellung geschaffen ist; die einzelnen Körperteile sind dabei in der für sie bezeichnendsten Ansicht gegeben, und diese Einzelansichten sind zu einer Gesamtform verbunden, die keineswegs einen einheitlich gesehenen Körper darstellt. Die für Malerei und Relief einmal festgelegte Körperform wird zum Idealschema und bleibt für alle Zeiten so gut wie unverändert; bei Vornehmen wagt man fast nie eine Abweichung von ihm. Der Versuch der Wiedergabe eines Körpers im Profil auf der Scheintür **2388** (Abb.) ist ungewöhnlich. Die gleiche Zeichnung der beiden Füße in Seitenansicht nur mit der großen Zehe bei Prinz Hem-On auf der Mastaba-Wand **2146** stammt noch aus der Urzeit und wird später nicht mehr angewendet.

Die Form der Wohnhäuser können wir uns nur durch Modelle wie **2643** oder nach Wiedergaben auf Steinsärgen wie **G 7** wiederherstellen; sie waren aus leichtestem Material, Lehmziegeln und Holzpfeilern mit Matten und Decken, hergestellt und sind vollständig verschwunden. Unsere Kenntnis der ägyptischen Bauwerke beschränkt sich deshalb im Wesentlichen auf Tempel und Gräber.

Die gewaltigsten Bauten des Alten Reichs sind Sonnentempel, deren Mittelpunkt ein mächtiger Obelisk war, und umfangreiche Grabanlagen der Könige, von denen wir früher nur einen Teil, die Pyramide, zu kennen pflegten. Um die Pyramiden herum errichteten die Vornehmen sich ihre Grabbauten, die „Mastaba", sodaß sie sich im Tode noch um ihren Herrscher scharten wie einst im Leben der Hofstaat.

---

*) HEINRICH SCHÄFER, Von ägyptischer Kunst, besonders der Zeichenkunst. Leipzig 1919.

Die Privatgräber haben die Formen eines geglätteten Steinhaufens oder einer massigen Bank (arabisch „Mastaba") beibehalten, die in der Frühzeit für das Königsgrab geschaffen war; die geböschten Außenwände (vergl. Mastabawand **2146** des Prinzen Hem-On) sind mit Reliefbildern geschmückt; ebenso die Pfosten, Sturze und Felder der Türen, sowie die Hauptteile der Opferkammer, die allein von außen zugänglich ist, während der zur Sargkammer hinabführende senkrechte Schacht fest verschlossen wurde. Ursprünglich war der Bildschmuck auf einen einzigen Stein beschränkt, der an einer bestimmten Stelle des Mastaba-Grabes saß (Grabtafel **2145** (Abb.) des Prinzen Onu). Später wurde er erweitert und auf ganze Wandflächen ausgedehnt, die mit ihrem Reichtum an buntbemalten Darstellungen und Inschriften wie Teppiche gewirkt haben.

Das Baumaterial der für die Ewigkeit berechneten Wohnungen der Götter und Toten war Kalkstein, von dem gerade bei Memphis eine feinkörnige weiße Sorte anstand, die sich gut bearbeiten ließ. Für die inneren Teile massiver Mauern nahm man gröberen Kalkstein, der überall am Wüstenrande zu finden war. Hülfsbauten errichtete man in Ziegeln, die nicht einmal gebrannt, sondern nur an der Luft getrocknet wurden (**2425**).

Es ist nicht möglich, in einem Museum allein durch Originale eine Vorstellung von dem gewaltigen Eindruck der großen Bauten zu vermitteln, wohl aber können wir einzelne Bauteile zeigen. Der Charakter der gradlinig verlaufenden Wände und Abschlüsse, die steife Form der Türen und eingeschalteten Darstellungsfelder und die strenge Gesamtwirkung der Räume und ihrer Ausstattung durch Scheintüren, Opfertafeln und Statuen — das vermag man auch in unserer Sammlung gut zu sehen. Die Ausmalung eines Saales des Obergeschosses mit einer Decke nach Art des ägyptischen Tempels: dem gestirnten Himmel, an dem Geier fliegen, hilft mit zur Vervollständigung des Bildes (Abb. 1). Die steinerne Nachahmung **1540** einer zweiflügeligen Holztür läßt auch alle technischen Einzelheiten des Vorbildes gut erkennen.

Die Reliefs an den Wänden der Tempel und Gräber waren meist bunt bemalt und oft in halbdunklen Räumen und Gängen angebracht, sodaß die feinen Arbeiten selten zur vollen Geltung kamen. Reliefs und Malereien dienen der Belebung der Wandflächen und sind Wirkungsmittel des Baumeisters; ebenso die Statuen, die wir uns nur als Teile von Wänden oder in einem Raume in festem Zusammenhang mit den Baugliedern denken dürfen.

Das allmähliche Auseinanderfallen des Staatsgefüges spiegelt sich in der Auflösung der alten Tradition wieder, die unsere Reliefs aus Gräbern der 6. Dynastie zeigen; das Hochrelief der älteren Zeit wurde durch einen flüchtigen Silhuettenschnitt ersetzt oder das „versenkte Relief", das in der Folgezeit fast stets angewendet worden ist. Der Niedergang des Reiches in den folgenden Generationen entzog der Kunst die großen Aufgaben. Die Mittel, die den Kleinfürsten in diesen wirren Zeiten zur

Verfügung standen, waren geringe, und sie konnten als Auftraggeber den Künstlern nur Themen von mäßigem Umfange geben. Aber außerdem versagte auch die künstlerische Tradition, mit dem geschulten Formensinn schwindet auch die technische Beherrschung. Zwei Grabsteine **1875, 1884,** die gewiß nicht von armen Leuten stammen, verraten den Tiefstand des Geschmacks in der dunklen Epoche zwischen dem Alten und dem Mittleren Reich; Zeichner und Bildhauer haben vergessen, was ihre Vorgänger einst konnten. Als in der 11. und 12. Dynastie wieder starke Pharaonen herrschten, mußten die Künstler vom Grunde aus neu aufbauen; aber in wenigen Generationen sehen wir sie auf allen Gebieten wieder die Höhe erreichen, die sie in den besten Zeiten des Alten Reichs gehabt hatten.

Das Mittlere Reich hat im Wesentlichen die Überlieferung des Alten fortgesetzt, sie ausgebildet und umgestaltet, ohne eigentlich grundsätzlich Neues zu schaffen. Die althergebrachten Formen werden mit technischer Vollendung und glänzender Gewandtheit gehandhabt und zu neuen Wirkungen zusammengestellt; daneben findet die Plastik einen individuellen Ausdruck abseits vom herrschenden Schönheitsideal (Königskopf **412**). Die spätere Zeit hat gerade im Mittleren Reich die klassische Zeit der Kunst gesehen und sich an seinen Stil und an seine Denkmäler angelehnt, um sie nachzuahmen.

Das Neue Reich hat den ägyptischen Stil in der großartigsten Weise gesteigert und aus ihm die bedeutendsten Wirkungen nach allen Seiten hin herausgeholt. Die Tempel und Gräber dieser Zeit sind gewaltig in ihrer Ausdehnung und haben die Eigenart der ägyptischen Bauwerke in das kolossale gesteigert. Je länger die aus früheren Jahrtausenden überkommenden Motive benützt wurden, umsomehr haben sie die Ursprünglichkeit verloren und sind in der Hand der sie immer wieder verwendenden Baumeister zu schematischen Formen geworden. Die Tempelwand (vgl. unsere Wände **1883** von Ptolemaios I. (Abb.) und die Türsturze **1107**, **1890** der 19. Dynastie) steht auf einem Sockel, wird von einem Rundstab eingefaßt und oben durch eine Hohlkehle abgeschlossen. In derselben Weise steht bei der Türumrahmung ein oberer Abschluß durch eine Hohlkehle, gelegentlich gekrönt durch den Fries der Schlangen mit Sonnenscheibe, auf einem Rundstab (Türumrahmung **1899**). Die Anwendung der Säule als Träger der Decke ist überall geläufig, und in den Tempeln von Göttinnen trägt sie als Kapitell das nach allen vier Seiten blickende Gesicht der Frauengöttin Hathor (**1885**, Abb.).

Die Herstellung der Statuen, deren feine Köpfe in ihrer künstlerischen Wirkung denen der älteren Zeit ebenbürtig sind (vgl. den Königs-

kopf **1882**), geschah nach einer fest ausgebildeten und geschickt gehandhabten Übung, von der man ein Bild durch unvollendete Stücke erhält, die als Lehrmaterial aus Bildhauerwerkstätten erhalten sind (vgl. **G 16, 35, 46**). Auf den aus dem Steinbruch kommenden Block werden Linien aufgezeichnet, nach denen die Gesellen von allen vier Seiten her den Stein abschlugen. Vorsprünge und Schmuckteile blieben in Bossen stehen und wurden dann in derselben Weise einzeln vorgenommen. So erlangte man eine erstaunliche Gewandtheit und Sicherheit in der Steinbearbeitung, dank denen man sich unbesorgt auch an kolossale Aufgaben heranwagen konnte wie unsere überlebensgroßen Statuen der Kriegsgöttin Sachmet (**2153, 1888**, Abb.) oder den massigen Sarkophag aus Assuaner Granit (**1887**, Abb.).

In der Zeichnung der Reliefs und Malereien herrschte im Allgemeinen wieder der konventionelle Stil, der von den vorangegangenen Generationen ausgebildet war. Auch jetzt ließen Vornehme sich nicht gern anders als in würdiger Haltung abbilden, und bei allen aus Tempeln und Gräbern kommenden Darstellungen ist die Gebundenheit der Ausdrucksweise selbstverständlich. Aber in Einzelheiten und an Stellen, bei denen die Repräsentation nicht mitspricht, erlaubten die Künstler sich auch jetzt gern Freiheiten, die uns besonders lebensvoll anmuten. Wir haben ein Relief mit der Figur eines Priesters (**1873**) und ein anderes mit fahrenden Schiffen (**2370**, Abb.), bei denen der Zeichner sich besonders in der Wiedergabe des menschlichen Körpers vom Zwange der Überlieferung freigemacht hat. Die Profilzeichnung ist häufig bei der Wiedergabe der Königsstatuen auf unseren Denksteinen aus Horbêt angewendet.

Das Ideal der Ramessidenzeit hat bis zur 24. Dynastie geherrscht, und die Künstler haben im Anfang der Spätzeit noch durchaus im Stile des Neuen Reichs gearbeitet, wenn auch meist gröber und mit schlechterer Technik als früher. Unter den nubischen Herrschern der 25. Dynastie begann ein bewußtes Archaisieren; man suchte alte Vorbilder auf, die man nachahmte und in der gleichen oder in veränderter Gruppierung für eigene Entwürfe benützte (vgl. das Bildhauermodell **2198** mit Hirtenszene). Die folgenden Jahrhunderte der Saitischen Zeit haben das Anknüpfen an alte Vorlagen und das Nachahmen der durch das Alte, Mittlere und Neue Reich gegebenen Typen durchgeführt. Der Anschluß an das Ideal der Vorzeit ist nicht nur auf künstlerischem, sondern auf religiösem Gebiet, ferner für die Namengebung, die Titulatur des Königs und der Beamten sowie manchen weiteren Zug des öffentlichen Lebens so stark gewesen, daß wir für die 26.—30. Dynastie von einer ägyptischen „Renaissance" sprechen. Unser Grabstein **9** eines Mannes der Saitischen Zeit unterscheidet sich in der Gesamtwirkung nicht viel von denen des Mittleren Reichs, während zwischen diesen beiden Epochen eine Zeit von völlig anderer Arbeitsweise liegt. Auch ein Denkstein mit

dem Apisstier **2372** und weitere Grabsteine sind in altertümelnder Manier gearbeitet.

Die Generationen des Übergangs von der ägyptischen Spätzeit zur Regierung der ersten Ptolemäer, der Nachfolger Alexanders des Großen in Ägypten, haben individuelle Bildnisse geschaffen, von denen der „Grüne Kopf" des Berliner Museums (vgl. **G 14, 36**) das berühmteste Beispiel ist. In diesen Bildnissen zeigt sich die Erhaltung der Fähigkeit des Porträtierens bei einer Stilisierung strengster Art. Ein unmittelbarer fremder Einfluß ist keineswegs festzustellen, und doch kann man sich den ägyptischen Künstler dieser Zeit nicht denken ohne eine Auseinandersetzung mit dem griechischen Stil, den er neben sich sah und als eine andersartige Gestaltung von in gewissem Sinne überlegener Kraft fühlen mußte. Bildnisse dieses Charakters reichen durch die ganze ptolemäische Zeit hindurch bis weit in die Herrschaft der Römer hinein; gelegentlich sitzt auf einem ägyptischen Statuenkörper in griechischer Gewandung (**2646**) ein Kopf, in dem beide Stile sich mischen, während der Rückenpfeiler eine hieroglyphische Inschrift trägt, sich also deutlich zu den Ägyptern bekennt (**1076**, Abb.). Unsere schönen Stuckköpfe von Mumien schließen sich diesen Bildnissen an, und die Züge ihrer Gesichter verraten uns, daß es bald Griechen bald Ägypter gewesen sind, für die in der neuen Mischkunst gearbeitet wurde.

Die Mischung des griechischen und ägyptischen Elements ist in der Kunst der ptolemäisch-römischen Zeit in verschiedener Weise erfolgt. Zunächst stehen hier zwei Elemente unvermittelt nebeneinander, und man vermag die aus rein ägyptischem und rein griechischem Kreise kommenden Werke nicht recht miteinander in Einklang zu bringen. Auf der einen Seite sieht man, daß die Tempel sich durch hohe Mauern abschließen und keine Einwirkung durch die ungläubigen Fremden annehmen. In den Reliefs an den Wänden der ägyptischen Tempel bleibt alles unverändert: wie seit Jahrtausenden tritt der Pharao im primitiven Schurz der Urzeit opfernd und betend vor die Götter; beide tragen die altehrwürdigen Kronen, allerdings in phantastischen Zusammensetzungen, die der Ägypter der älteren Zeit nicht gekannt hat (vgl. unsere Tempelreliefs **1883, 1872**). Auf der anderen Seite steht die fürstliche Familie der Ptolemäer, die als Mazedonier in griechischem Geiste aufgewachsen und mit griechischer Bildung erzogen waren. Sie hatten einen Kreis von Künstlern um sich, der nicht anders als hellenisch denken und schaffen konnte. Es mutet nun wunderlich an, wenn wir Ptolemäus I. hier als rotbraunen Ägypter vor falken- und paviansköpfigen Göttern opfern sehen (**1883**, Abb.) und wenn er dort auf einer griechischen Plakette als der machtvolle Nachfolger Alexanders in seiner wirklichen hellenischen Gestalt erscheint (**1120**, Abb.). Oder wenn eine ptolemäische Fürstin hier als Griechin in einer Marmorbüste wiedergegeben wird (**1776**)

und dort in einem ägyptischen Tempelrelief das Sistrum vor Gottheiten schüttelt, über die sie nur gespottet haben wird (**1025**).

Gelegentlich hat sich das ägyptische und griechische Element in der Kunst jener Jahrhunderte aber auch durchdrungen. In der Hand von ägyptischen Künstlern, die bei griechischen Meistern in die Schule gingen, oder vielleicht auch in der Hand von Griechen, die aus der uralten und in gewisser Hinsicht überlegenen Formensprache des ägyptischen Stils lernen wollten, hat sich eine Mischung herausgebildet, bei welcher die beiden Elemente eine innige Verbindung miteinander eingegangen sind. Unser Relief des Kalbträgers (**2244**) gibt den Körper zwar in ägyptischer Zeichnung wieder, und doch ist aus dem Ganzen ein fremder Geist zu spüren. Die Statue der Göttin Bastet (**748**) stellt wohl eine Frau in griechischem Gewande dar, aber in ägyptischem Sinne mit dem Kopf einer Katze und mit einem Sistrum. Das Relief eines gepanzerten Jünglings (**2242**) endlich zeigt seinen Körper und auch sein Gesicht in reiner Vorderansicht, wie sie nur als Arbeit eines durch die griechische Kunst geschulten Bildhauers zu denken ist; und doch konnte ein solches Relief nur in Ägypten gearbeitet werden, dessen Kunstformen dem Ganzen eine Reihe von Zügen gegeben haben.

DAS ÄGYPTISCHE KUNSTGEWERBE.

Mit dem Augenblick, in dem der primitive Mensch sich sein Gerät nicht mehr ausschließlich nach Zweckmäßigkeit herstellt, sondern an den Reiz der Form denkt und sie mit Zierrat ausschmückt, erhebt er sich über die handwerksmäßige Anfertigung und macht seine Arbeit zu einer kunstgewerblichen. Man muß sich allerdings hüten, die Formen- und Farbenempfindungen des modernen Menschen ohne weiteres auf den antiken zu übertragen; aber die durchgehend strenge Stilisierung und die gleichartige Ausführung im ganzen Lande setzen bei den alten Herstellern, was das Entscheidende ist, doch ein bewußtes Arbeiten voraus.

Unter den Gebrauchsgegenständen der Frühzeit, deren Form künstlerisch ausgestaltet ist, stehen die Gefäße an der Spitze. Wertvolle Stücke in vornehmen Haushaltungen bestehen aus Stein (Abb. 2—3), der einfache Mann begnügt sich mit dem billigen, wenn auch zerbrechlichen Ton (Abb. 4—5). Von anderem Gerät besitzen wir neben verschiedenartigen Waffen einen zierlichen Löffel und einige steinerne Platten, meist aus Schiefer, auf denen man die Schminke zerrieb.

Die Frühzeit hat für die Anfertigung von Gerät andere Rohstoffe gewählt als die späteren Epochen. Sie griff gern zu dem harten Schiefer

und zu anderen schwer zu bearbeitenden Steinarten, die teilweise an weit entlegenen Plätzen des Wüstengebirges gewonnen wurden. Zu Messern verwandte man, je früher desto häufiger, den spröden Feuerstein, der bei der Bearbeitung leicht zersprang, wie in allen Ländern zu vorgeschichtlicher Zeit, auch im steinzeitlichen Europa.

Als im Alten Reich die künstlerischen Errungenschaften eine handwerkliche Ausnutzung erfuhren, wurden naturgemäß immer mehr Leute in der Handhabung der festen Kunstformen ausgebildet, und es entwickelte sich ein immer sicherer Stil der Anwendung. Die hohe Kunst und das schlichte Handwerk gingen stark ineinander über wie in allen Zeiten starken Kunstschaffens auch bei anderen Völkern. Man kann da nicht scharf trennen zwischen Künstlern und Handwerkern, um so weniger, als wir nur selten feststellen können, wie weit der Künstler seinen Entwurf mit eigenen Händen ausführte.

Wir brauchen nur auf die sorgfältige Steinbearbeitung und saubere Bemalung gut erhaltener Reliefs mit ihren scharfen Konturen und der peinlichen Glättung der Oberfläche zu blicken, um die vollendete Technik des antiken Handwerkers zu erkennen. Seine Arbeitsweise sehen wir deutlich, wo einmal ein Bruch die Entstehung des Gegenstandes zu Tage bringt, z. B. wie eine Statue ausgemeißelt, wie Blöcke gefügt oder wie ein Gefäß ausgebohrt worden ist. Das Ausbohren der Steingefäße geschah mittels eines Bohrers, dessen Gestalt die Hieroglyphe ḥm für „Steinarbeiter" zeigt (Taf. 8); unten ist ein auswechselbares Metallstück in eine zweispitzige Gabel eingefügt. Spuren dieses Bohrers sind an vielen Schalen und Gefäßen zu erkennen, besonders an zerbrochenen Exemplaren aus Kalkstein oder Alabaster.

Das Geschick des Tischlers wird in der Zusammenfügung der einzelnen Teile klar, ob wir eine Kopfstütze (**2519, 2454, 1573**) auseinandernehmen oder betrachten, wie an einem Sarge die Kanten auf Gehrung geschnitten sind, diese oben aber wieder verdeckt wird, und wie Zapfen, Stifte und Lederbänder die einzelnen Holzteile aneinander halten (**2511**, Abb.).

Die Bearbeitung des Metalls können wir an gegossenen Gegenständen aus Kupfer, das allmählich durch die härtere Bronze (**2658** Messer und Nadeln) verdrängt wird, und an Draht und Blättern von Gold (**2453, 2619, 2512—18**) zeigen.

Aus Ton formte man Ziegel, für die man sich mit dem Trocknen an der Sonne begnügt (**2425**), und Gefäße, die im Ofen gebrannt wurden. Die Tongefäße wurden ursprünglich mit der Hand hergestellt; aber schon während der Frühzeit wußte man die Oberfläche mit einem Holzstück sorgfältig zu glätten und dann mit Farbe zu streichen, meist rotbraun. Im Anfang des Alten Reichs ist die Drehscheibe erfunden worden, die dem Töpfer ein sauberes und schnelleres Arbeiten ermöglicht; die mit ihr hergestellten Gefäße sind an der glattgedrehten und leicht gerillten Oberfläche zu erkennen.

Man verwandte noch eine andere sandige Erdmischung, aus der man Gefäße herstellt, die mit einer farbigen undurchsichtigen Glasur überzogen wurde: es ist die ägyptische Fayence, die der Majolika und auch teilweise dem heutigen Steingut entspricht. Aus bunten Fayence-Perlen waren die vielreihigen Halsketten und prächtigen Kragen zusammengesetzt, von denen eine größere Zahl aus Mastabas des Alten Reichs bei Gise in unsere Sammlung gekommen ist; dabei weisen die Farben, meist blau und grün, auf eine Nachahmung der beliebten Halbedelsteine Lapislazuli und Malachit.

Aus Gräbern haben wir die verschiedensten Gegenstände des täglichen Gebrauchs, Hausrat und Kultgerät, erhalten. Sind die Formen auch schlicht, und verrät sich auch an flüchtigen Stücken das Werkzeug des Handwerkers, so ist doch überall an guten Beispielen eine geschulte Hand und ein stilgeübter Blick erkennbar. Umriß, Zweckmäßigkeit und Schmuck einer Vase, eines Spiegels oder eines anderen Gegenstandes täglicher Benützung lassen die künstlerische Überlieferung fühlen, die dem antiken Verfertiger die Hand führte; viele der antiken Handwerker würden wir heute Kunstgewerbler nennen.

Im Mittleren Reich hat die größere Beherrschung der technischen Schwierigkeiten es den Handwerkern erlaubt, spielend Gegenstände anzufertigen, bei denen man sich im Alten Reich noch vor eine nicht leicht zu überwindende Aufgabe in der Bearbeitung des Rohstoffes gestellt gesehen hatte. Bei den Dienerfiguren z. B. zeigt unsere Sammlung im richtigen Verhältnis zur allgemeinen Sachlage für das Alte Reich einige wenige Steinfiguren, die mit strenger Linienführung und sorgfältig hergestellt sind. Für das Mittlere Reich jedoch eine größere Zahl von Modellen mit einer Fülle von lebendig bewegten Figuren, aus Holz geschnitzt und durch bunte Bemalung zu hübscher Wirkung gebracht.

Das Fortleben der Überlieferung im Handwerk zeigt eine technische Einzelheit an einem Holzsarg (**1275**) aus dem Mittleren Reich, an welchem die Kanten noch in der gleichen eigenartigen Weise bearbeitet sind wie an dem schönen Sarg des Idu aus der 6. Dynastie (**2511**, Abb.).

Im Neuen Reich handhabte der ägyptische Handwerker die in früheren Jahrhunderten geschaffenen Formen mit der Selbstverständlichkeit des Virtuosen. Natürlich war in den immer wieder angewendeten Formen Vieles abgenützt, aber der Stil, der von den Ägyptern geschaffen war, wurde mit Gewandheit geformt und es fanden sich immer wieder gestaltungsfreudige Künstler, die ihn gefällig anzuwenden und mit neuem Leben zu erfüllen wußten. Man beherrschte die technischen Erfindungen früherer Generationen im Neuen Reich und in den auf dieses folgenden Generationen der Spätzeit in vollendeter Weise. Man war sich dieses wertvollen Besitzes bewußt und bewahrte die Geheimnisse der Fabri-

kation in Werkstätten, aus denen die kleinen Gegenstände ägyptischen Stiles, oft durch semitische Vermittler, in die ganze antike Kulturwelt getragen wurden. Dafür kamen von anderen Völkern her, die ihre Angehörigen im Niltal angesiedelt hatten, die Anregungen wieder in das Niltal zurück und gewannen unmerklich Einfluß auf die Ägypter, die sich in manchen Fragen der künstlerischen Gestaltung und der technischen Herstellung so hochmütig und selbstbewußt wie die Chinesen gegen die Außenwelt abschlossen und sich für ihre innere Entwicklung nicht lehrbedürftig dünkten.

Unsere Denkmäler des Neuen Reichs und der späteren Zeit lassen uns gerade in die Werkstätten und ihre Arbeitsweise einen Blick tun. Bei unserem Funde der Denksteine aus Horbêt haben wir nicht nur eine geschlossene Reihe von fertigen Stücken, sondern auch unvollendete Exemplare, die der Steinmetz auf Vorrat für Kauflustige anfertigte. In den Arbeitsräumen der Kunstschulen hatte der Bildhauer kleine Blöcke des leicht zu meißelnden Kalksteins, auf denen er selbst oder seine Schüler Einzelheiten in immer wiederholten Studien ausführten. Hier schuf der Meister ein Vorbild, und hier versuchten die Schüler sich in der Nachahmung, bis sie sichere Linienführung und die starke Stilisierung getroffen hatten. Der Stil, d. h. das Formen der Typen, mußte dem Anfänger erst völlig geläufig sein, damit der Meister ihn vor die selbständige Ausführung eines Reliefs oder gar vor eigene Entwürfe stellen konnte. So lassen unsere Bildhauerstudien uns die Handhabung des ägyptischen Stils in der handwerksmäßigen Ausführung erkennen.

Die gute Erhaltung hat uns gelegentlich Spuren der Arbeitsweise der Handwerker auf den Denkmälern selbst bewahrt. Der Kalksteinsarg **1050** ist unvollendet; eine rote Linie am Haar zeigt dem Bildhauer die Fläche an, die er zu glätten hatte. Auf den Tempelreliefs **1883** sind Einzelheiten zwar vom Vorzeichner angegeben, aber nicht vom Steinmetzen ausgemeißelt; man erkennt sogar noch das Hülfsnetz von roten Linien, in das der Entwurf der Zeichnung auf die Wand getragen wurde. Auf der Grabtafel **2127** (Abb.) bringen Absplitterungen des Holzwerks die schwarze Vorzeichnung für die Tischlerarbeit zum Vorschein. Eine seltene Gelegenheit zum Einblick in die Werkstatt von Plastikern geben unsere Kleinfunde aus hellenistischer Zeit; die Abgüsse von Silbergerät aus Memphis und die Bronzemodelle aus Galjûb lassen uns den Kunstgewerbler bei seiner Tätigkeit beobachten und führen uns die verschiedenen Stufen der Entstehung seiner Ideen und Formen in überraschender Weise vor.

Von der technischen Vollendung erhalten wir durch viele Stücke des Neuen Reichs und der Spätzeit ein gutes Bild. Der Mumienbelag **2240** aus Silber weist eine Vergoldung auf, die nur im Feuer hergestellt sein kann, während wir sonst aus Ägypten nur aufgelegte Blattvergoldung zu sehen gewöhnt sind. Die Fayencen des Neuen Reichs weisen meist

einen blaugrünen Ton auf, der kräftig wirkt; aber ein so leuchtendes Tiefblau, wie das Haar unserer Totenfigur **1628** es im Gegensatz zu dem helleren Körper zeigt, ist selten zu finden. An Halsketten und Amuletten verwendet man für einzelne Glieder oder kleine Gegenstände gern Halbedelsteine; aber man weiß das wertvolle Material in bunter Fayence nachzuahmen. Bei dem Gießen von Figuren oder Gerät in Bronze scheint man keine Schwierigkeiten mehr zu kennen; nach Wachsmodellen werden dünne Platten und komplizierte Plastiken und Geräte mit Unterschneidungen hergestellt. Die älteren Stücke unter unseren Gläsern sind noch in der vorgriechischen Zeit entstanden. Zwar haben sie eine schwerfällige Form und sind nicht zu den dünnwandigen und farbenprächtigen durchsichtigen Gefäßen der griechischen und römischen Zeit entwickelt; aber die Erfindung des Materials ist doch eine ägyptische, und die einheimische Technik hat die späteren Fortschritte vorbereitet. Unter den Textilien sind die Mumienbinden der älteren Zeit aus weißem Leinenstoff gefertigt, dessen Zartheit an die durchsichtigen Gewänder der Gegenwart erinnert.

Von besonderem Interesse ist in der *griechischen* Zeit auch für das Kunstgewerbe das Verhältnis des ägyptischen zum griechischen Stil, das der großen Kunst ihr Gepräge gegeben hat (vgl. S. 13). Ein Gipsmodell in der Art der großen Tempelreliefs zeigt die von dorther bekannte Darstellungsweise (**1537**), wie ja während der ganzen Geschichte der ägyptischen Kunst ihre Formen vom gleichzeitigen Handwerk aufgenommen sind. Aber in die ägyptische Tracht und in die Ornamente des Bildes des Pharao, der vor zwei ägyptischen Gottheiten opfert, sind hier allerlei Züge hineingekommen, wie nur Griechen sie erfinden können. Der ptolemäischen Zeit, aus welcher die Särge ägyptischer Bestattungen uns die uralten Typen in nur leise umgebildeter Ausführung zeigen, gehören die Modelle antiken Silbergeräts an, deren Kunstempfinden durchaus das von Griechen gewesen ist; freilich mischt sich auch in die Motive unserer berühmten Athenaschale (**1109**, Abb.) ein ägyptisches Element, das als Fries von Lotosblüten und flatternden Enten den Kopf der Göttin von Athen umgibt. Ägyptische Gottheiten wie Ptah und Bes treten auch bei den Stuckformen aus Memphis (**1970, 1180**) und in dem Bronzefund von Galjûb (**2258, 2346—51**) auf, die beide im Allgemeinen aus griechischem Kunstempfinden hervorgegangen sind.

Das zähe Festhalten an den althergebrachten Sitten der Bestattung veranlaßte die Ägypter, ihre Leichen zu Mumien herrichten zu lassen; und diesem Gebrauche schlossen sich sogar Leute griechischen Blutes an, die in Ägypten gestorben sind. In Anlehnung an die Maske der Mumie wurde ein Kopf in griechischem Stil auf den Sarg gesetzt, selbst wenn das Gesicht unverkennbar den Typus der ägyptischen Rasse trägt (vgl. Religion S. 25).

Gelegentlich ist bei Gegenständen des Kunstgewerbes der ägyptische Stil mit dem griechischen so innig verbunden, daß die ihnen angehörenden Elemente nicht voneinander getrennt werden können. Auf dem geschnitzten Brett **2373** erscheinen griechische Gestalten in priesterlicher Funktion; aber sie tragen ägyptische Kronen. Die gleiche Mischung ist oft bei den Tonfiguren zu beobachten, die volkstümliche Arbeiten sind und zeigen, wie griechischer und ägyptischer Geist damals zu einer einheitlichen Legierung verschmolzen ist, die wir nur auf Grund ihrer geschichtlichen Entstehung begreifen und die wir nur im Feuer der wissenschaftlichen Analyse in ihre Bestandteile zerlegen können.

DIE ÄGYPTISCHE RELIGION.*)

Die urzeitlichen Bewohner Ägyptens sind durch Nordafrika und über das sumpfige Niltal hinweggezogen wie die Beduinen, die heute durch die Wüsten wandern. Wie diese waren sie im wesentlichen Viehzüchter und blickten in einer Gegend von armer Flora und Fauna zunächst nach Sonne und Mond, um sich äußerlich und innerlich zurechtzufinden. In den Gestirnen hat der urzeitliche Ägypter sich seine Götter gesucht, und vor den wilden Tieren der Wüste, vor hervorragenden Felsen und Bäumen hat er Ehrfurcht gehabt als vor überirdischen Wesen.

Die religiösen Vorstellungen der Bewohner Ägyptens mußten sich ändern, nachdem sie ihr unstetes Leben aufgegeben, sich als Bauern seßhaft gemacht und Gemeinwesen gebildet hatten. Neben der Sonne erhielt der Acker mit den Pflanzen und Tieren, die er trug, und ebenso der Rückhalt an den Ortsgenossen und der staatlichen Gliederung eine starke Bedeutung. In den religiösen Zentren der Gaue, den Tempeln des der betreffenden Gegend gemeinsamen Gottes, entstand ein fester Kultus mit Opfern und Gebeten, und bald bildete sich ein Kranz von Sagen um die verehrte Gaugottheit. Das Haften der Götter an bestimmten Orten und die selbständige Ausbildung der Gottesvorstellungen in den einzelnen Gegenden hat die verschiedenartige Entwicklung der Religion in den Provinzen begünstigt.

Die Städte und Dörfer des jungen Bauernvolkes begruben ihre Toten auf einem trockenen Platze draußen in der Wüste am Rande des Gebirges. Besondere Gottheiten wachten über den Leichen, damit der geistige unsterbliche Teil des Menschen seinen Körper wiederfände.

*) ERMAN, Die ägyptische Religion, 2. Aufl., Berlin 1909; ROEDER, Urkunden zur Religion des alten Ägypten, Jena 1915.

Denn das wenigstens geht aus der sorgfältigen Anlage der Gräber des 4. Jahrtausends hervor, daß man sich damals schon Gedanken über ein Fortleben nach dem Tode gemacht hat, wenn wir im Einzelnen auch nichts über die Vorstellungen wissen, zu deren Aufzeichnung ihre Träger noch gar keine Schrift besaßen. Der Wunsch nach einem glücklichen Leben im Lande der Seligen und die Furcht vor den eingebildeten Gefahren des Totenreiches hat die Ägypter je länger desto mehr beherrscht und sie zu einer verschwenderischen Herrichtung und Ausstattung ihrer Gräber veranlaßt.

Der Götterglaube des Alten Reichs kennt schon eine Fülle der verschiedenartigsten Persönlichkeiten. Die gewaltigste von ihnen ist der Sonnengott Re, auch Behedti (vgl. Tafel 13) genannt, dessen Falkenkopf auf Männerleib unser Relief **1944** zeigt. In seiner Gestalt prägt sich die innige Verbindung zwischen Götterglaube und Tierverehrung aus. Für den Zug der Sonne über den Himmel ist das poetische Bild des in der Höhe schwebenden Falken ersonnen; so wird der Falke zum Symbol des Sonnengottes, und in Falkengestalt breitet dieser schützend seine Flügel aus hinter dem Kopfe seines Sohnes, des Pharao (vgl. Statue des Chafrê **G 1**).

Wie der Lebende sich an den Sonnengott Re wandte, so erbat der Tote sich Schutz von den Totengöttern, zunächst von Anubis und Osiris, die in den Opfergebeten (vgl. Tafel 14) angerufen werden. Ein fester Glaube an das Fortleben nach dem Tode forderte die Erhaltung des Körpers, den man durch eine sorgfältige Beisetzung zu schützen suchte. Zu seiner Ernährung wurden Schüsseln beigegeben, ferner Dienerfiguren, die für Speise und Trank zu sorgen hatten. Tief in seinem Grabe ruhte der Tote, anfangs wie ein Schlafender auf der Seite und mit angezogenen Knieen, wie wir die Leichen auch in den „Hockergräbern" des vorgeschichtlichen Europa kennen. Der Tote schlief auf seiner Kopfstütze, aber nach dem Glauben des Volkes sollte er erwachen und aufstehen; dann brauchte er die Stöcke und Halskragen, die neben den Sarg gelegt waren; er griff nach den Ölen, salbte sich und ging aus. Freilich drohten dem Toten im Jenseits ernste Gefahren. Er hatte sich gegen böse Geister und messerbewaffnete Dämonen zu behaupten, ihm konnte der Kopf durch Würmer zerstört werden. Da sicherte sich der Vorsichtige durch Mitnahme eines Ersatzkopfes, den man sich durch einen Zauberspruch ansetzen konnte; unsere Ersatzköpfe sind religionsgeschichtlich um so wertvoller, als sie aus dem Alten Reich stammen, während wir den „Spruch für das Ansetzen des Kopfes" erst aus dem Neuen Reiche kennen.

Der Mittelpunkt des Totenkultus im Inneren der Mastaba war die Scheintür (**416, 2388** = Abb., **2403, 2393**), durch welche der Verstorbene in das Totenreich gehend und nach Belieben aus ihm wieder zurückgehend

gedacht wurde. Vor der Scheintür standen Opfertafeln (**1575, 1576, 2437**), auf welchen die betenden Angehörigen Brot, Wasser und andere Speisen sowie die übrigen Gaben für die körperliche Pflege des Toten niederlegten. Als Empfänger der Opfer dachte man sich die Statue des Grabherrn, die in dem Serdâb (arabische Bezeichnung für einen kleinen unzugänglichen Nebenraum) zwar ungesehen stand, aber durch einen kleinen Spalt in der Wand doch die Gebete hören und den Weihrauch riechen konnte. Opfergebete sind hieroglyphisch auf Tafel 14 wiedergegeben.

Die Leiche hat in den Mastabas in einer kleinen Kammer unter der Erde geruht, zu der nur ein senkrechter Schacht hinabführte und die keines Menschen Fuß nach dem Verschluß wieder betreten sollte. Unsere Gipshülle (**2386**) zu einer Leiche zeigt zwar, daß man schon im Alten Reich nach Methoden für die Erhaltung des Körpers gesucht hat; aber im allgemeinen wird man sich auf eine oberflächliche Herrichtung beschränkt haben. Die Eingeweidekrüge der 6. Dynastie (Abb.) zeigen allerdings, daß die edleren Organe aus dem Inneren des Körpers damals schon gesondert beigesetzt wurden. Am Sarge **2511** (Abb.) des Idu II. ist im Inneren vor seinem Gesicht eine Tür aufgemalt, die ihm den Verkehr mit der Umgebung ermöglichen soll; an der Außenseite hat man ein Augenpaar angebracht, um ihn die Vorgänge recht beobachten zu lassen, an denen der Ägypter auch nach seinem Tode noch teilzunehmen lebhaft wünschte, wie die Opfergebete aller Zeiten es schildern. Das Augenpaar ist ständiger Sargschmuck an der gleichen Stelle auch in späterer Zeit, z. B. an unserem Granitsarkophag (**1887**, Abb.).

Das Mittlere Reich bringt unter den Göttern in erster Linie den Schützer von Theben, der Heimat und Residenz der Dynastie, zur Geltung; es ist Amon, ursprünglich ein Urgott und Schöpfer, der sich bald mit dem Sonnengott Re zu Amon-Re verband, dem Herrn der irdischen und himmlischen Welt. Im Mittleren Reich entstanden große Tempelbauten, von denen nur wenig erhalten ist, weil sie später niedergelegt und durch Neuanlagen ersetzt wurden; in einen Tempel ist unser Königskopf **412** geweiht worden.

Für uns ist der Totenglaube und die Behandlung der Leichen wichtiger, weil ja fast der gesamte Inhalt unserer Räume aus Gräbern kommt. Im Mittleren Reich mischte sich das religiöse Gefühl überall stärker als früher in das künstlerische hinein; beinahe auf jeder Statue ist ein Gebet an die Götter eingemeißelt, oft durchaus nicht zum Vorteil der künstlerischen Wirkung (z. B. bei dem Sitzbild **10**).

Die Totentexte, die dem Verstorbenen bei seinem jenseitigen Leben helfen sollten, waren früher in ihrer Anwendung auf die Pharaonen beschränkt und sind im Inneren der Pyramiden an die Wand gemeißelt worden. Im Mittleren Reich wurden diese sogenannten „Pyramidentexte“

auch einem gewöhnlichen Privatmann mit ins Grab gegeben und in flüchtiger Schrift auf seinen Sarg (**1597**) gemalt, von uns „Sargtexte" genannt.

In der Götterwelt den Neuen Reichs prägt sich die veränderte Verfassung des Staates und seine Stellung zu den Nachbarvölkern aus. Wohl werden die alten Götter noch verehrt, vielleicht sogar mehr als jemals vorher, und jedenfalls von einzelnen Gläubigen, über deren Empfindungen wir aus dieser Zeit ein wenig unterrichtet sind, sicher mit größerer Leidenschaftlichkeit und Inbrunst als früher. Aber das Wesen dieser Götter hat sich gewandelt: sie haben meist ihren örtlich und inhaltlich eng begrenzten Charakter verloren. Der Herr jedes Tempels ist mehr oder weniger zu einem Urgott und Schöpfer, zu einem Weltherrn und Allerhalter geworden. So sind die einzelnen Götterpersönlichkeiten, wenn auch der besondere Zug ihrer Eigenart erhalten geblieben ist, doch stark ins Allgemeine gezogen. Der Kreis der alten Götter ist im Neuen Reich erweitert worden durch Fremdlinge, die aus dem Ausland gekommen sind, wie Reschef aus Syrien (vgl. **46**, **1100** = Abb.), und sich bei den Ägyptern eingebürgert haben. Aus der Tiefe des Volkes sind seine überirdischen Lieblinge an die Oberfläche gestiegen und sie sind aus untergeordneten Dämonen schließlich mächtige Gottheiten geworden, die endlich auch Eingang in die altehrwürdigen Tempel fanden, in denen sie ursprünglich keine Stätten hatten, z. B. Toëris, das stehende weibliche Nilpferd, und Bes, der geschwänzte vollbärtige Zwergengreis, auch die katzenköpfige Bastet. Für die Götternamen vgl. die „Stichworte" und die hieroglyphischen Wiedergaben auf Tafel 13.

Unsere Sammlung von Bronzefiguren, von gepreßten Figürchen aus Fayence und anderen Gegenständen der Kleinkunst geben ein hübsches und vollständiges Bild der zahlreichen Mitglieder der ägyptischen Götterwelt. Da sind die Männer- und Frauengestalten, zuweilen in fester Umhüllung wie eine Mumie, mit den ihnen eigenen Kronen, Zeptern und besonderen Abzeichen (vgl. S. 37) Neben ihnen stehen die den Göttern geweihten Tiere, zahme und wilde aller Art, deren Zuweisung an die Gottheiten man sich ebenso erklären muß, wie die poetischen Bilder, durch die man der menschlichen Anschauung die göttliche Erscheinung begreiflich machen will, wie wir es oben (S. 20) bei der Zuweisung des Falken an den Sonnengott sahen. Die grauenerregende Wildheit der Löwin gibt Veranlassung, diese der grausigen Kriegsgöttin Sachmet beizuordnen. Die Klugheit der in Herden lebenden Paviane und die rätselhafte Art des im Sumpfwasser einherstolzierenden Ibis sind der Grund, daß gerade diese die heiligen Tiere des Thot, des Gottes der Weisheit und der staatlichen Ordnung, wurden. Allerdings haben gelegentlich gewiß auch Zufälligkeiten, wie die Verehrung am gleichen Ort, eine Verknüpfung von Gottheiten mit bestimmten Tieren herbeigeführt. Die enge Verbindung der Gottheiten mit den ihnen zugewiesenen Tieren

hat schon früh in der bildenden Kunst sowohl für Reliefs wie für Statuen den Typus eines Menschen mit Tierkopf entstehen lassen, der uns zunächst stutzig macht, bis wir uns allmählich in den fremdartigen Ausdruck der Ehrfurcht des Ägypters vor der Macht der Götter hineinfinden.

Auf Erden lebte ein Gott, der den alten großen Gottheiten ähnlich war, sich oft wie ein Gleichberechtigter unter sie mischte und gelegentlich sogar von ihnen bedient wurde: der Pharao. Unsere Tempelreliefs **1883, 1872** zeigen den König als Vertreter des Volkes im Verkehr mit den Göttern, vor denen er opfert und betet; sie lassen gleichzeitig einen Blick in den Gottesdienst tun, einen Kultus, der auf die Pflege des Gottesbildes als des sichtbaren Vertreters der Gottheit hinausläuft, das gereinigt, gekleidet, gesalbt und beräuchert wird. Unser Fund von Denksteinen aus Horbêt enthält Bilder von Statuen König Ramses II. die zu seinen Lebzeiten von dem ägyptischen Heere verehrt und angebetet wurden. Der Stein von Rosette (**G 6**) läßt in seiner Inschrift den Königskultus der Ptolemäer erkennen, der den Kaiserkult der römischen Zeit vorbereitete.

Die Bestattung ist im Neuen Reich wenn möglich noch wichtiger als früher geworden, und es sind Summen an sie gewendet worden, deren Höhe gewiß oft genug den größten Teil des Vermögens eines Mannes verschlungen hat, stets verbunden mit der Furcht vor den Gefahren im Jenseits, denen der Unvorbereitete zu unterliegen droht. So wächst die Zahl der Särge, die man ineinander stellt, bis auf drei, von denen der innerste die sorgsam konservierte Leiche birgt. Immer kostbarer und großartiger wird die Herrichtung des Grabes, immer zahlreicher die Beigaben, und immer umsichtiger der Schutz der Mumie durch religiöse Texte (Totenbuch **2128**) und Zauberformeln, und immer umfangreicher die Vorbeugungsmittel gegen Unannehmlichkeiten im Totenreich, z. B. gegen körperliche Arbeit durch Mitnahme der Totenfiguren (Uschebtis).

Unter den Beigaben, die in oder neben den Sarg gelegt werden, sind Lebensmittel wie Weizenkörner und Früchte, dann Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie Stühle, Matten, Sandalen und Körbe, dazu Modelle der Lieblingswaffen Keule und Bogen — kurz alles, was man im Diesseits zu haben wünschte, nahm der Vorsichtige sich in das unberechenbare Jenseits mit.

Von dem Zeremoniell der Beisetzung kann man sich nach unseren Denkmälern eine anschauliche Vorstellung bilden. Die Mumie wurde auf eine Bahre (wie **1277**) gelegt, und dann trat während eines Abschnittes des gewiß recht lange andauernden Rituals ein Priester in Gestalt des hundeköpfigen Totengottes Anubis an die Leiche heran, wie die Bilder auf unseren Särgen es oft genug darstellen. Einst hatte Anubis die Leiche des Osiris zur Mumie hergerichtet; ebenso sollte er es, wenigstens dem Dogma nach, bei jedem Verstorbenen tun. So setzte ein Priester sich eine tönerne Maske mit Hundekopf auf die Schultern, die

wir als einzigartiges Stück (**1585** = Abb.) besitzen, und vollzog wenigstens andeutungsweise die Mumifizierung.

In der Spätzeit erstarrte die Religion, ebenso wie das künstlerische Leben, in der Schematisierung der ererbten Vorstellungen. Man setzte wohl auf der einen Seite Traditionen des Neuen Reichs fort, griff aber auf der anderen bewußt zu den Texten und Bildern des 3. Jahrtausends zurück. Die Pyramidentexte wurden wieder rezitiert, die Titel der Götter des Alten Reichs von gelehrten Archivaren für die Tempelreliefs hervorgesucht. Wohl führte der Volksglaube, dessen Lieblinge in die Tempel aufgenommen wurden, der starren Lehre der Kirche belebende Elemente zu, aber je länger desto mehr wurde das religiöse Denken der Priester hinter den hohen Mauern ihrer Tempel eine Welt für sich, mit der die große Masse des Volkes kaum noch innere Fühlung hatte. Man bewunderte in der späteren Zeit die ehrfurchtgebietende Weisheit der Priesterschaft und ihre Kenntnis der überirdischen Geheimnisse, doch der Kreis der dem gemeinen Mann vertrauten Gottheiten wurde klein. Er kannte nicht viel mehr als das täglich sichtbare Wirken der Sonne und die ständige Sorge um das Weiterleben nach dem Tode, überwuchert von einem Glauben an Zauberkräfte, der alles Leben erstickte. Osiris und Isis mit ihrem Kinde, dem kleinen Horus, und dem Feind der Familie, dem bösen Seth-Typhon, und einigen guten Helfern dieses Kreises waren die Vertrauten des Volkes neben dem allmächtigen Sonnengott. Der Einschlag griechischen Wesens wurde auch in den Vorstellungen von den Göttern und in ihrer Verehrung immer stärker und beherrschte schließlich das ägyptische Denken vollständig. Zu diesen Elementen trat der Mischglaube der Gnostiker, in deren Gebeten und Liedern Isis und Horus noch als selbständige Persönlichkeiten mit bewegten Schicksalen zu einer Zeit erschienen, in der sie in den ägyptischen Tempeln nur noch als erstarrte Schemen vorhanden waren, nicht unähnlich zusammengetrockneten Mumien mit den Zügen von Menschen, aber ohne ihr inneres Leben.

Alle diese Göttervorstellungen verschwanden, als das Christentum sich in Ägypten entwickelte und einen durch Jahrtausende gläubigen Gottesdienstes wohlvorbereiteten Boden fand. Lange Zeit hatte der christliche Monotheismus zu kämpfen mit den vielfachen Gestalten der Götter, mit denen das Volk verwachsen war. Und so manche Gestalt, mancher Name und mancher Mythus aus der altägyptischen Götterwelt ist in die Lehre der Gnostiker übergegangen, endlich teilweise auch in das Christentum aufgenommen und lebt dort bis in unsere Tage fort, wie die Gruppe der Gottesmutter mit dem Kinde, die sich aus Isis mit dem Horusknaben auf dem Schoße entwickelt hat, und der Heilige Onnophrios, dessen Name auf das Beiwort Wennofre des Osiris zurückgeht.

Der ägyptische Gedankenkreis vom Fortleben nach dem Tode hat auf alle Völker, die mit ihm in Berührung kamen, den stärksten Eindruck

gemacht. Die Griechen und Römer, die sich in Ägypten bestatten ließen, konnten sich ihm nicht entziehen, und so entstand aus der altägyptischen Pappmaske der Mumie der lebensvolle Stuckkopf in griechischer Arbeit (vgl. Kunstgewerbe S. 18). Zähe hielten die Ägypter trotz aller Wandlung ihrer religiösen Vorstellungen gerade an dem Totenglauben und den Bestattungssitten fest. Der koptische Grabstein **1894** trägt die Figur der sehnsüchtig auf das jenseitige Leben Hoffenden, zwar in anderer Form als früher, aber doch nicht ohne die altägyptischen Vorstufen verständlich. Und unbeirrt um die Jenseitswünsche der Christen, die die Mumifizierung als körperzerstörend beseitigten, bestellte der Ägypter wie früher die Klagefrauen (vgl. **2103, 2107** = Abb.) zur Bestattung, ohne die eine rechte Totenfeier für ihn undenkbar war.

DIE SCHRIFT UND SPRACHE ÄGYPTENS.*)

Wenn der urzeitliche Ägypter das Bild eines seiner Haustiere oder eines erlegten Wildes an den Felsen neben seiner Hütte zeichnete, so meinte er damit ein bestimmtes Tier; der erste Schritt zur schriftlichen Begriffsbezeichnung war getan, auch war ein Ereignis für das Gedächtnis festgehalten. Das Bild wurde Genossen gezeigt, ein ähnliches wurde anderen übersandt — und damit war eine Mitteilung vermittelst der Aufzeichnung erfolgt. Nichts anderes als diese primitive Art der Bilderschrift ist es, wenn der König dargestellt wurde, wie er einen Feind erschlägt, der durch ein Wappen als Angehöriger eines bestimmten Landgebietes bezeichnet ist; hier ist ein Ereignis aus dem staatlichen Leben für die Mit- und Nachwelt festgehalten (vgl. Bilderschrift auf Taf. 8).

Bilderschrift ist nur für konkrete Gegenstände möglich, aber das Bemühen um schriftliche Mitteilung hat aus ihr heraus auch einen Weg zur Wiedergabe von abstrakten Begriffen gefunden. Man zeichnete einen menschlichen Kopf und meinte damit den Begriff „Oberteil"; man malte ein Auge und veranlaßte den Beschauer, das Wort „sehen" auszusprechen. Eine weitere Übertragung erhöhte die Schreibmöglichkeit für die Worte: man verwandte die einmal gefundenen und benützten Bilder nicht nur für Worte, die sie darstellen, sondern auch für Worte, die ausgesprochen ähnlich lauten wie die Bezeichnungen für jene. Man schrieb also das Auge nicht nur für das Wort jar(t) „Auge", sondern auch für alle Formen des Verbums jir, jar, jer, jor „machen". Auf die Vokale legte diese unvollkommene Schrift wenig Wert; auch sonst mußte man mehr raten als

*) ERMAN, Die Hieroglyphen, Leipzig 1912; ROEDER, Ägyptisch München 1913.

lesen, aber jedenfalls war die Grundlage für eine Lautschrift da, die sich auch wirklich aus dieser Bilderschrift allmählich entwickelt hat (vgl. Tafel 8).

Das weittragendste Ergebnis der angedeuteten Entwicklung ist die Entstehung von Schriftzeichen für einzelne Konsonanten. Mit ihrer Schaffung haben die Ägypter den Schritt vollzogen, der weltgeschichtliche Bedeutung bekommen sollte. Denn aus dem ägyptischen Lautzeichen sind über Hieroglyphen hinweg, welche Bewohner der Sinaihalbinsel sich in Anlehnung an die ägyptischen erfanden, die syrischen Buchstaben der semitischen Schriften geworden; aus ihnen ist das griechische Alphabeth hervorgegangen, und dieses ist die Grundlage für alle europäischen Schriftsysteme geworden. So fußen auch wir mit unserer heutigen Schrift auf der Beobachtung der alten Ägypter, daß die Sprache aus Lauten besteht, die man durch Schriftzeichen wiedergeben kann.

Die ägyptische Sprache steht zwischen den semitischen Sprachen Vorderasiens und den hamitischen Nordafrikas in der Mitte. Mit beiden Gruppen zeigt sie deutliche Verwandtschaft, aber die schwierige Frage nach dem Grade derselben ist nicht immer in der gleichen Weise beantwortet worden. Man hat angenommen, daß eine afrikanische Urbevölkerung Ägyptens durch semitische Einwanderer verändert und daß dabei auch ihre Sprache umgestaltet und bereichert worden sei. Andere Sprachvergleicher betrachten das Ägyptische nicht als eine aus der Mischung jener beiden Sprachgruppen hervorgegangene, sondern sehen in ihm eine selbständige Sprache, die den genannten nach Entstehung und Verwandtschaft völlig ebenbürtig ist. Jedenfalls trifft sowohl der Kenner der semitischen Sprachen wie ein mit den Berbersprachen Nordafrikas Vertrauter im Ägyptischen überall auf ähnliche Worte, Formen und Bildungen. Der Eindruck der Verwandtschaft mit den semitischen Sprachen (Hebräisch, Arabisch usw.) wird erhöht durch die Ähnlichkeit der Schriftsysteme, die sämtlich nur die Konsonanten bezeichnen und die Ergänzung der Vokale dem Leser überlassen.

Im Alten Reich ist System und Anwendung der Schrift zu voller Höhe ausgebildet. Man schreibt viel und gern und stellt die Schreiber in Bildern wie in Plastiken häufig dar. Der hockende Lesende oder Schreiber, der den aufgerollten Papyrus auf den Knieen hält, ist zu einem festen Typus innerhalb der Statuen geworden (**2407** = Abb., **2141**). An den Sockeln der Statuen wird, zunächst in zurückhaltender Weise eine Inschrift angebracht, die Titel und Namen der dargestellten Persönlichkeit nennt; gelegentlich wirkt diese Inschrift schon als Dekoration und stellt sich in ihrer technischen Herstellung als etwas Besonderes dar (Statue **1962** des Prinzen Hem-On mit eingelegter Schrift). Schriftzeilen in sorgfältiger Anordnung, durch Linien eingefaßt, werden als Beischriften innerhalb von Darstellungen benützt, treten aber auch selbständig als Flächenschmuck auf. Die Verwendung der Hieroglyphen zur Dekoration

wird erleichtert durch ihren bildmäßigen Charakter, und der Ägypter weiß sie dadurch besonders zur Wirkung zu bringen, daß er die Schriftzeichen nach Bedarf senkrecht oder wagerecht laufen und sie hier nach rechts, dort im Gegenstück nach links blicken läßt.

Der Schmuckwert der Schriftzeilen ist besonders einleuchtend, wo ein Gegenstand nur diese, aber keine figürliche Darstellung erhalten hat. Man blicke einmal auf die prächtige Wirkung hölzerner Kastensärge, die keine andere Dekoration als einige wenige Schriftzeilen haben (Holzsarg **2511** = Abb.), oder auf eine Opfertafel, die nur durch umlaufende Hieroglyphen geziert ist (**1575, 1576**), um sich den Wert dieses Schmuckes zu vergegenwärtigen, der für das Kunstgewerbe aller Zeiten vorbildlich ist.

Neben den sorgfältig ausgeführen Hieroglyphen sind abgekürzte Formen in Gebrauch, die mit der Binse flüchtig in Tinte auf Papyrus, geweißte Holztafeln, geglättete Stücke Kalkstein oder Krugscherben geschrieben wurden. Dieser Buch- und Briefschrift, die wir nach griechischer Bezeichnung die „hieratische" zu nennen pflegen, hat sich der Vorarbeiter bedient, der in einem Grabschacht mit dem Pinsel einen Vermerk über den Stand der Arbeit an die Wand malte (**2405**).

Im Mittleren Reich hat die Schreiblust und wohl auch die Verbreitung der Kenntnis des Schreibens und Lesens gegenüber der älteren Zeit wesentlich zugenommen. Der Schreiber wird jetzt schon eine unvermeidliche Figur, die in unseren Modellen nicht einmal bei einer Wiedergabe des Schlachtens und der Kornablieferung vergessen wird (**1694, 1689**). Die Schrift erscheint auf den Denkmälern häufiger und in größerem Umfange als früher. Wohl stört sie gelegentlich die künstlerische Wirkung (Statue **10**), aber die Schriftblöcke selbst sind von geschlossener Wirkung und erhalten durch das überlieferte Stilgefühl einen dekorativen Wert, der auch da noch bestehen bleibt, wo die Hieroglyphen zur flüchtigen Schreibschrift entstellt sind, wie auf Särgen (**1597**).

Im Neuen Reich sehen wir die hieratische Schrift für den amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr auf mannigfachen Schreibstoffen angewendet. Im Allgemeinen schrieb man auf Papyrus, der geglätteten bastartigen Schicht vom Stengel der Papyruspflanze. Durch Aneinanderkleben der kreuzweis gelegten Streifen wurden in „Papierfabriken" große Rollen des Schreibstoffes hergestellt, die man sich dann für die gewünschte Größe zurechtschnitt. Für unser Totenbuch (**2128**) ist eine Rolle von beträchtlicher Länge benützt worden. Bei der Einwicklung der Mumien schrieb man auch wohl einen Totentext auf Leinwand und benützte diese als Binde (**1349**). Der Berufsschreiber oder Beamte, der für seine Notizen einen billigen Schreibstoff haben wollte, griff zu den Scherben eines zerbrochenen Topfes; unsere Krugscherben (**1595**) sind

die Reste von Weingefäßen aus Ton, auf die der beamtete Revisor seinen Vermerk gesetzt hat.

Der ägyptische Schreiber benützte ein palettenartiges Gerät, das schwarze und rote Farbe und die nötigen Binsen enthielt (**1598**); dazu gehörte ein Töpfchen mit Wasser, um die trocknen Farben anzurühren (vgl. das Schriftzeichen Tafel 8). Das Eindringen der Griechen hat dann Holztafeln mit Wachsüberzug nach Ägypten gebracht, auf denen man seine Buchstaben mit einem Metallgriffel einritzte (**1942**), während der altägyptische Schreiber nur geweißte Holztafeln kannte, auf die er mit schwarzer Tinte schrieb (Modelle **1689, 1694**).

Um die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. vermittelte die babylonische Keilschrift den internationalen Verkehr (vgl. Tontafel **1596**). Im 1. Jahrtausend v. Chr. hat dann die aramäische Sprache, mit einer semitischen Schrift geschrieben, die auch für das hebräische benutzt wird, die gleiche Rolle gespielt (vgl. Brief **G 47**).

In den letzten Jahrhunderten v. Chr. entwickelte sich aus den flüchtig geschriebenen Formen der hieratischen Schrift in Briefen und Urkunden eine weitere Abkürzung, die wir die demotische Schrift zu nennen pflegen und die sich zu den Hieroglyphen verhält wie heute etwa die Stenographie zur Druckschrift (vgl. Tafel 8b). In dieser demotischen Schrift sind die Urkunden der griechischen Zeit geschrieben. Ihre Kenntnis erlischt zusammen mit der Anwendung der ägyptischen Sprache im 5. Jahrhundert n. Chr. Die Anwendung der Hieroglyphen in ägyptischen Tempeln, in denen Kaiser Decius (249—251 n. Chr.) als letzter Pharao auftritt, hat schon früher aufgehört. Unser nubischer Denkstein (**2371**) mit seinen unlesbaren Schriftzeichen in den Königsringen läßt schon ahnen, wie wenig die Schreiber und Steinmetzen jener Zeit mit Hieroglyphen umzugehen wußten. Die Kenntnisse des Zeichners des griechisch-ägyptischen Gipsreliefs (**1537** = Abb.) reichten für die Ausfüllung der beiden Königsringe nur bis zu dem Worte „Pharao“.

In den ersten Jahrhunderten n. Chr. ist die ägyptische Sprache mit den ägyptischen Schriftarten immer mehr und schließlich vollständig durch die griechische Sprache ersetzt worden und durch die griechische Schrift, die vor der ägyptischen den großen Vorzug hatte, daß sie die Vokale bezeichnete. Die ägyptische Sprache hat sich in einer Form, die sich zur Sprache des Pharaonenreiches verhält wie das Italienische zum Lateinischen und die wir das „Koptische“ nennen, bei den Christen im Niltal erhalten; in ihren Kirchen kann man Sonntags die Bibeltexte in der alten Landessprache, die in diesem Falle mit griechischen Buchstaben geschrieben wird, vorlesen hören. Mit dem Eindringen der Araber kam dann die arabische Sprache nach Ägypten, die ihre eigene Schrift mit sich führte. Hierbei sind die Eingeborenen bis zum heutigen Tage geblieben, wenn man von der Einführung des Türkischen als Verwaltungssprache absieht, die naturgemäß auf einen kleinen Kreis beschränkt blieb.

Ein die Allgemeinheit interessierender Vorgang war die Entzifferung der Hieroglyphen durch den Franzosen Champollion*). Sie gelang ihm durch das „Dekret von Rosette", einen Denkstein des Königs Ptolemaios V. Epiphanes vom Jahre 196 v. Chr., der 1799 bei dem Angriff auf die am gleichnamigen Nilarm gelegene Stadt gefunden wurde. Dieser Stein (unser **G 6**) enthielt einen Beschluß der Priesterschaft in Memphis über Ehrungen des Königs in dreifacher Aufzeichnung: in heiliger Sprache, hieroglyphisch geschrieben, ferner in Volkssprache, demotisch geschrieben, endlich in griechischer Sprache, mit griechischen Buchstaben geschrieben. Unabhängig von Beobachtungen anderer Gelehrter erkannte Champollion 1822, daß die in einen Ring eingeschlossenen Zeichen den Namen des Königs Ptolemaios bezeichnen müßten. Durch Vergleich mit den Namen Berenike, Arsinoë, Kleopatra, Alexandros, Autokrator u. a. (vgl. Taf. 10), die er z. T. anderen Denkmälern entnahm, gewann er eine Anzahl von Lautzeichen und wandte diese nun auf ägyptische Worte an, die er mit Hilfe des Koptischen las und übersetzte, zuerst 'rp, koptisch êrep „Wein', und rn, koptisch ran „Name" (vgl. Taf. 8). Geschickte Verbindung der Beobachtungen, kühne Experimente und rastlose Vertiefung in die Probleme führten den genialen Champollion rasch vorwärts, sodaß er es innerhalb eines Jahrzehnts bis zum Verständnis schwieriger ägyptischer Texte brachte und die Grundlagen der Ägyptologie legen konnte. Er starb schon 1832 im Alter von 42 Jahren, erschöpft durch geistige Überanstrengung, durch Studienreisen in Europa und eine Expedition nach Ägypten.

Auf Champollions Grundlagen hat ein vielseitiger Kreis von Gelehrten in allen Kulturstaaten aufgebaut. Die philologischen Studien wurden im Wesentlichen in Deutschland betrieben, während die Franzosen, Engländer und neuerdings auch die Amerikaner mehr die Pflege, Untersuchung und Veröffentlichung der in Ägypten vorhandenen Denkmäler übernahmen. Die deutsche Ägyptologie hat in den letzten Jahrzehnten das große Werk eines vollständigen Wörterbuches der ägyptischen Sprache begonnen, an dem auch das Pelizaeus-Museum durch die Teilnehmer an seinem Unterrichtskursus mitarbeitet.

---

*) H. HARTLEBEN, Champollion, sein Leben und sein Werk. Berlin 1906. 2 Bände.

GEOGRAPHIE ÄGYPTENS.*)

Auf allen Gebieten der ägyptischen Kultur erkennen wir die Gaue als die kleinsten Einheiten des Volkslebens. In der ältesten Zeit haben wir uns das Volk in kleine Gruppen gespalten zu denken, deren jede eine kleine Provinz bewohnt. Diese einzelnen Volksteile haben ihre eigenen Abzeichen geführt, besondere Tiere als heilig verehrt oder als böse verfolgt, bestimmte Götter angebetet und sich nach Rasse und Dialekt mehr oder weniger von einander unterschieden; die in besonderer Weise geartete geographische Lage der einzelnen Gaue hat schon früh die Betätigung der Bewohner, ihre soziale Gliederung und ihre Wirtschaftsform beeinflußt und den Bewohnern in manchen Fällen schon früh einen eigenartigen Charakter gegeben. Diese kleinsten staatlichen Einheiten werden Gebiete umfaßt haben, die durch die Notwendigkeit einer gemeinsamen Bewässerung zum Zusammenschluß gedrängt wurden (vgl. Geschichte S. 1).

Am Ende des 4. Jahrtausends v. Chr. finden wir die Gaue in zwei Gruppen zusammengeschlossen: das Nordland im Delta und das Südland in Oberägypten. Jeder der beiden Staaten führt eine besondere Bezeichnung für seinen König: nesut (früher suten gelesen) „König von Oberägypten“ und biti „König von Unterägypten“. Die Krone von Oberägypten ist weiß, die von Unterägypten rot (vgl. Taf. 7). Die Wappenpflanze von Oberägypten ist eine Lilie, die von Unterägypten der Papyrus. König Menes, der Begründer der ersten Dynastie, hat die beiden Staaten zum Ägyptenreich zusammengeschweißt (vgl. Geschichte S. 3); von ihm ab führt jeder Pharao beide Königstitel und trägt beide Kronen, und beide Wappenpflanzen schmücken seinen Thron.

Die beiden im landschaftlichen Charakter von einander abweichenden Staaten, deren Bewohner bei der fortdauernd verschiedenartigen Blutmischung bis zur Gegenwart in der Rasse sich unterscheiden, haben stets gegensätzlich nebeneinander gestanden. — Karte von Ägypten: Tafel 15.

Das flach hingebreitete Delta liegt offen dem Mittelmeer zugewendet, und zu allen Zeiten der ägyptischen Geschichte sind die Fremden von der See her und auf den vielfach verzweigten Mündungsarmen des Nil nach Ägypten eingedrungen. Außerdem haben die in der Wüste westlich vom Niltal wohnenden Libyer stets auf die reichen Niederungen übergegriffen und die westliche Hälfte des Deltas mit der Stadt Sais ist so stark von ihnen durchsetzt, daß die Bevölkerung dort einen libyschen

---

*) Ägypten und der Sudan, 6. Auflage. Leipzig, Baedeker 1906. — Die vier Karten auf Tafel 15 und 16 sollen die vorkommenden Ortsnamen ungefähr festlegen und eine allgemeine Vorstellung von dem Lande und der Lage der wichtigsten Orte geben. Genauigkeit darf man von den flüchtigen Skizzen nicht verlangen.

Charakter trägt (vgl. unser Symbol der Göttin Neit **87**). Im Delta haben große Städte gelegen, aber von ihnen ist wenig erhalten, da der Pflug immer wieder das wertvolle Ackerland begehrte. Von Heliopolis, einem der geistigen Mittelpunkte aller Zeiten in Ägypten, ist fast nichts übrig geblieben als der berühmte Obelisk. Wir besitzen aus einer verhältnismäßig unbedeutenden Stadtruine im Osten des Deltas, heute Tell Horbêt genannt, eine kostbare Reihe von Denksteinen, die zur Zeit Ramses II. angefertigt sind und eine göttliche Verehrung dieses Königs zu seinen Lebzeiten beweisen. Nach der Stadt Mendes im 16. Gau weist die Gaugöttin mit dem Fisch auf dem Kopf, die wir auf einem Denkstein (**1895**) und als Bronzefigur (**1204**) zeigen können. Aus der Nähe von Benha in der Mitte des Deltas stammt der köstliche Fund unserer Bronze-Modelle von Galjûb, in denen ein griechisch empfindender Plastiker, der aber auch die ägyptischen Motive kannte, seinen Formenschatz für kunstgewerbliche Aufgaben festgehalten hat. Im Tempel bei der heutigen Stadt Rosette hat König Ptolemäus V. im Jahre 196 v. Chr. sein dreisprachiges Dekret aufstellen lassen, das den Anstoß zur Entzifferung der Hieroglyphen gab (**G 6** vgl. S. 29). Alexandria endlich, der am Mittelmeer gelegenen Hauptstadt Ägyptens in griechischer Zeit, verdanken wir einen großen Teil unserer Terrakotten. — Karte des Deltas: Tafel 16.

Wo das von Süden her kommende enge Niltal auf das fächerförmig sich ausbreitende Delta stößt, liegt Memphis, seit der Frühzeit die Hauptstadt des Landes und durch alle Zeiten hindurch ein Platz von Bedeutung sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht wie für Kunst, Religion und Wissenschaft. Die Könige des Alten Reichs, die in jener Gegend residierten, legten sich bei dem unter jedem Herrscher neu geschaffenen Platze der Hofhaltung einen Sonnentempel und ein Grabdenkmal an (vgl. S. 3, 9). Um ihre Pyramiden herum entstanden die Gräber der Vornehmen in Form einer „Mastaba" (vgl. S. 10). Im Neuen Reich sind in Memphis Gräber und Grabsteine gearbeitet worden, deren Stil selbstständig ist und von dem der thebanischen Kunst deutlich abweicht. In den Vororten der Wohnstadt haben sich ausländische Handwerker und Gewerbetreibende angesiedelt, die wesentlich mitwirkten, um der ägyptischen Kultur einen asiatischen Einschlag zu geben. Der Gott der Stadt war Ptah, seit der Urzeit mit ungegliederter Gestalt dargestellt (vgl. S. 37), sein heiliges Tier der Stier Apis. In Memphis hat auch der griechische Kunstgewerbler gearbeitet, in dessen Werkstatt unsere Abgüsse von Silberschalen standen. — Lage von Memphis: Tafel 16.

In dem großen Friedhof von Memphis nahe dem heutigen Dorfe Gise hat Herr W. Pelizaeus in 6 Wintern einen Teil des Feldes westlich der Pyramide des Königs Cheops freilegen lassen zwischen dem Grabungsgebiet der Amerikaner (Museum von Boston und Universität Harvard) und dem der italienischen Regierung. In den Wintern 1904—06 leitete

Professor Steindorff die Arbeiten, deren Mittel zur einen Hälfte von Leipziger Freunden der Wissenschaft aufgebracht waren. 250 Grabbauten, meist aus der 4. und 5. Dynastie, in Ziegel oder Kalkstein, wurden freigelegt, von deren Besitzern viele als Priester am Totentempel des Cheops tätig gewesen sind. Aus den Funden haben wir eine Reihe von Statuen und Wandteilen erhalten. In den Wintern 1912—14 unterstanden die Arbeiten Professor Junker, und die Akademie der Wissenschaften in Wien übernahm die Hälfte der Kosten; 3 Berichte sind erschienen im Anzeiger der genannten Akademie, phil. hist. Klasse 1912—14. An den drei Grabungen haben jedesmal 150 bis 250 eingeborene Arbeiter und 3—8 Europäer teilgenommen. Wir verdanken ihnen den größten Teil unseres Besitzes an Denkmälern des Alten Reichs, darunter die wertvollsten Stücke.

In Mittelägypten ist das Niltal noch verhältnismäßig breit, und hier lagen die reichsten Provinzen des Landes. Westlich neben dem Niltal ist eine tiefliegende Oase, das Fajjûm, durch einen Durchbruch mit dem Niltal verbunden und zu einem fruchtbaren Gau umgestaltet; von hier stammen zahlreiche Terrakotta-Figuren und Kleiderstoffe. Am Rande des Mörissees liegt die Stadt Dimê, in der man zu griechischer Zeit reizvolle Priesterstatuen mit Porträtköpfen arbeitete (vgl. **1076**). Das heilige Tier des Fajjûm-Gaues und seiner Hauptstadt Krokodilopolis ist das Krokodil, das uns als Gott Sobk auf Denksteinen aus Horbêt und auf Bildhauermodellen entgegentritt. — Karte des Fajjums: Tafel 16.

Am Rande der Wüste über dem mittelägyptischen Teile des Tales hat die eigenartige Kapelle gestanden, die Ptolemäus I. mit bunt bemalten Reliefs schmücken ließ (**1883**). Nahe Hibe kamen in einem Massengrabe im März 1912 bei einer Versuchsgrabung von Professor Junker 3 Steinsärge und 21 Holzsärge zu Tage, von denen wir fünf Holzsärge erhalten haben (**1953—56, 2670**); Hibe ist die Ruine der alten Stadt Het-benu („Haus des Phönix") auf dem Ostufer nahe Feschn südlich vom Eingang zum Fajjûm (Bericht im Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien 1912, phil. hist. Klasse, 15—16).

Die mittelägyptischen Gaufürsten des Mittleren Reichs gehörten zu den mächtigsten des ganzen Landes. Einer ihrer Sitze war die Stadt Siut, in deren Gräbern unsere bemalten Holzmodelle als Grabbeigaben gefunden sind. Ein anderer Sitz war Bersche, und von einem seiner Gaufürsten haben wir eine schöne Opfertafel (**1891**).

Theben, die Hauptstadt Oberägyptens, ist eigentlich eine Provinz für sich. Das einheimische Fürstengeschlecht, das am Anfang des Mittleren und wieder des Neuen Reiches die Herrschaft über ganz Ägypten errang (S. 4, 5) machte die Stadt groß und brachte ihren Gott Amon mit seiner Gattin Mut und seinem Sohne Chons überall zur Geltung. Der Denkstein Thutmosis III. (**G 2**) gibt ein typisches Bild von königlichen

Denkmälern aus Theben, während das große Relief (**G 9**) mit der Eroberung einer Festung in Kanaan durch Seti I. die großen Tempelbilder vorführt. Die Kriegsgöttin Sachmet, von der wir zwei löwinnenköpfige Granitstatuen besitzen (**2153, 1888**), ist eine Form der Göttin Mut. Die schönen Privatgräber des Neuen Reichs auf dem Westufer haben uns manches prächtige Wandstück mit schönen Farben gegeben. Als die Nubier im ersten Jahrtausend v. Chr. von Süden am Nil entlang vordrangen, war das Fürstentum Theben ihre erste große Beute. Zu den sudanesischen Eroberern gehörte Taharka (Kopf **G 10**); Ameneritis, die Schwester des Schabako (Statue **G 11**), erscheint wie eine Ägypterin. Während der Fremdherrschaft ist Theben von den Assyrern erobert und auch später wiederholt zerstört worden, aber noch heute gewährt die Menge der großartigen Tempel und Gräber in ihrer Verlassenheit einen wunderbaren Anblick. — Karte von Theben: Tafel 15.

Der südlichste Teil von Oberägypten enthält ein enges Flußtal, in welchem nur wenig Fruchtland zu beiden Seiten des Flusses vorhanden ist; die Wüste tritt mit steilen Felshängen meist dicht an den Fluß heran. Das Gebiet hat niemals eine bedeutende Rolle für die Geschichte Ägyptens gespielt, wenn es auch einige große Tempel enthält. Aber es ist wichtig als der Zugang zum oberen Nil, und als solcher hat nun auch Nubien, das Gebiet der Nilkatarakte bis hinauf in den Sudan, seine Bedeutung. Von der Mitte des südlichsten Oberägyptens ab nach Süden steht nicht mehr der weiße Kalkstein an wie nordwärts, sondern der grau-braune Sandstein, in dem die Tempel und Denksteine der Gegend meist gearbeitet wurden (vgl. das Sandsteinrelief **2371**). Wenig südlich von Ombos, wo die Krokodile verehrt wurden (vgl. **2133** Krokodilmumie), liegt die Stelle, von der ab man nilaufwärts die nubische Sprache hört und eine Bevölkerung von innerafrikanischem Typus, wenn auch frei vom eigentlich Negerhaften, findet. Die Insel Elephantine am Nordende des ersten Katarakts trug eine sehr alte ägyptische Ansiedlung, die dort die vom Sudan kommenden Karawanen mit Elfenbein, Gold und anderen sudanesischen Kostbarkeiten überwachte; bis auf den heutigen Tag ist Elephantine und die neben ihr liegende Stadt Syene, heute Assuan, das stark bewachte Tor zum oberen Nil. Die Ägypter haben seit ältester Zeit im Handelsverkehr mit dem Sudan gestanden und seine Erzeugnisse verbraucht und verarbeitet. Im Mittleren Reich haben ihre großen Eroberer das Land durch ägyptische Festungen gesichert, und die starken Pharaonen des Neuen Reichs haben Nubien immer mehr zur ägyptischen Kolonie gemacht.

Mit Syrien ist es ähnlich wie mit Nubien gegangen: Die Ägypter haben es schon in sehr frühen Zeiten gekannt und sich seines Zedernholzes (Särge **2511, 1275—76**) um so lieber bedient, als sie im eigenen Lande kein gutes Nutzholz besaßen; unsere Reliefbruchstücke aus dem

Totentempel des Königs Sahurê (Dyn. 5) stammen aus der Darstellung eines Kriegszuges zur See nach Syrien, der außer den abgebildeten Kriegsgefangenen gewiß auch Holz mitbringen sollte. Im Mittleren Reich wurde Syrien häufig friedlich und militärisch durchstreift und im Neuen Reich im südlichen Teil dauernd besetzt und unterworfen. Der südliche Teil Syriens ist immer stark unter ägyptischem Einfluß geblieben, aber auch weiter nördlich kannte man den ägyptischen Glauben und das ägyptische Kunsthandwerk recht gut. Der Kopf unseres Marmorsarkophags (**1775**) aus Syrien ist ein Beleg dafür, daß die ägyptische Bestattung in einem mumienförmigen Sarge auch während der griechischen Kultur noch in Syrien beliebt war. Unsere schönen aus Syrien stammenden Gläser zeigen, was die gewandten Asiaten in späterer Zeit aus der ägyptischen Erfindung zu machen gewußt haben.

TRACHT UND ABZEICHEN IM ALTEN ÄGYPTEN.

Die Tracht der Privatleute ist das Vorbild, nach dem sich ihre weitere Verwendung bei dem Herrscher und den Göttern gerichtet hat. Die Kleidung der Ägypter beginnt in der Frühzeit für die Männer mit einem rechteckigen Stück Zeug, das um die Lenden geschlungen und durch einen Gürtel festgehalten wurde. Dieses Kleidungsstück blieb bis in die Spätzeit hinein, besonders für die körperlich arbeitenden Berufe, bestehen. Im Alten und Mittleren Reich herrschte überall und ausschließlich der Schurz als Männerkleidung; gelegentlich wurde er weit gearbeitet, sodaß man ihn schematisch mit vortretender Spitze wiedergab (Relief **2387, 2389**), oder er wurde bis auf die Waden verlängert (Statue **84**). Das Frauenkleid, das ebenfalls für Jahrtausende beinahe unverändert getragen wurde, bestand in einem glatten und eng anliegenden Gewande mit Tragbändern über den Schultern, bei dem Hals und Arme frei blieben. Beide Geschlechter schmückten sich gern mit einem Halskragen von mehreren bunten Reihen (vgl. Statue **417, 418** und Halskragen im Original) und trugen künstliches Haar, das bei den Frauen länger (vgl. den Frauenkopf **44** mit eigenem Haar und Perücke), bei Männern kürzer, gelegentlich auch ganz kurz mit kleinen Löckchen getragen wurde (Beispiele an Statuen und Reliefs). Das Gesicht der Männer wurde stets glatt rasiert, nur in bestimmten Jahrzehnten der 4. Dynastie war ein kleines Schnurrbärtchen üblich (Statue **417**). Gern trug der feierlich oder festlich gekleidete Mann aber einen kurzen Kinnbart, der wie ein Kleidungsstück angelegt und durch ein Band festgehalten wurde (Relief **1869, 2145, 2390, 2396, 2397**; Statue **62** mit Band).

Seit dem Neuen Reich wurden für beide Geschlechter weite Obergewänder üblich, die von den Männern über dem Schurz, von den Frauen über ihrem Kleid getragen wurden. In griechischer Zeit kleidete man sich modisch nach der Sitte der Europäer mit weiten langen und faltigen Obergewändern (Relief **2373**); auch das Haar wurde nach griechischer Sitte getragen (vgl. die Stuckköpfe von Mumien), während die ägyptischen Priester wie früher den Kopf völlig rasierten (vgl. Malerei **1028**, Relief **1873**, Statue **84** und Bronzen **52, 68, 88, 89**). Sandalen, von denen wir einige im Original besitzen, zog man seit dem Neuen Reich in einer uns nicht gerade bequem erscheinenden Weise auf die Füße. Eine Kopfbedeckung können wir nicht nachweisen; der Hirt mit dem Hut (Terrakotte **484**) ist ein Grieche, und die Dame in Alexandria (Terrakotte **473**), die ein Tuch über den Kopf legt, hat die Sitte von Griechinnen (**463, 479, 482**) gelernt. Der „Salbkegel", den ägyptische Damen und sogar Priester auf ihrem glattrasierten Kopfe tragen (Malerei **1027—28**), war ein parfümierter Fettklumpen, der allmählich zergehen sollte; die Sitte hat Schweinfurth bei Negern in Innerafrika beobachtet. Als Schmuck liebte man neben dem erwähnten Halskragen Ketten aller Art (besonders reich bei dem Stuckkopf **574** einer Frau); dicke goldene Halsketten wurden als Orden verliehen (vgl. Statue **579** und Relief **1870** = Abb.). Farbige Bänder mit Durchwirkung oder Einsatz von Gold trug man an den Armen und am Fußgelenk (z. B. bei den Frauen der Gruppe **1871**).

Der K ö n i g unterschied sich seit der Frühzeit von gewöhnlichen Sterblichen zwar nicht wesentlich in seiner Tracht, wohl aber durch die Abzeichen seiner Würde. Die kanonische Festlegung der typischen Wiedergabe in der ägyptischen Kunst hat es mit sich gebracht, daß die Tracht des Königs, nachdem seine Gestalt überhaupt erst einmal in bestimmter Weise in das Schema der Tempelbilder eingeführt war, sich nicht mehr geändert hat, solange ägyptische Tempel mit Reliefs geschmückt wurden. Deshalb erscheint der Pharao im Neuen Reich und sogar in griechischer Zeit noch in dem kurzen Knieschurz, wie er im Alten Reich üblich gewesen war, aber durchaus nicht mehr der modischen Kleidung der späteren Epochen entsprach (vgl. Kunst S. 13). Vom Gürtel hängt hinten bis fast auf die Erde ein Tierschwanz hinab, der vielleicht dem Schakal (Wolf), kaum dem Löwen entnommen ist (Relief **1883** = Abb.). Der Bart des Königs, den er seinem Ornat nach Belieben hinzufügen kann, ist länger und breiter als bei seinen Untertanen (Bronzekopf **384** = Abb.).

Die Abzeichen des Königs sind seine Kronen, Zepter und Waffen. Unter den K r o n e n, von denen Tafel 7 eine Auswahl vorführt, sind die einfachsten die weiße Krone von Oberägypten und die rote Krone von Unterägypten, die zusammengesetzt die Doppelkrone ergeben. Daneben ist der blaue „Kriegshelm" aus Metall üblich (Statue **53 a, G 3;**

Relief **1883**) und seit alter Zeit häufig das königliche Kopftuch (oben blau-gelb gestreift, die Lappen gefältelt; vgl. Statue **1882** mit Bemalung). An allen diesen Kronen kann die feuerspeiende Schlange, Uräus genannt, angebracht werden, die stets an der Stirn des Pharao sitzt, auch wenn er mit Kopftuch (**G 1, 4, 5, 13, 20**) oder mit Perücke dargestellt wird. In späterer Zeit tritt bei dem König eine Bündelkrone auf, an der oben und unten eine Sonnenscheibe befestigt ist. Mit ihr wie auch mit anderen Kronen verbinden sich häufig die wagerechten Widderhörner (genommen von Widderköpfen wie **1687**), an denen gern Schlangen und Straußenfedern angebracht werden. Auf ptolemäischen Reliefs werden gelegentlich komplizierte Zusammenstellungen aller dieser einzelnen Teile gezeichnet, die in dieser Form unmöglich einen in Wirklichkeit hergestellten und getragenen Kopfschmuck darstellen können und nur auf Reliefs, nicht bei Statuen wiedergegeben werden. Es ist nicht recht glaubhaft, daß auf dem mit der Perücke oder dem Kopftuch bekleideten Kopfe des Königs ein wagerechtes Widdergehörn geschwebt haben soll, das weit ausladend mehrere Bündelkronen, Straußenfedern und Schlangen trug (vgl. Reliefs **1883, 1872**); das ganze Gebilde kann nur der Phantasie eines Zeichners entsprungen sein, in Wirklichkeit würde es dem Träger keine Bewegung erlaubt haben.

Die gebräuchlichsten Zepter des Königs sind der Krummstab und die Geißel (beide bei der Statue **G 3** Ramses II.). In der Hand des Königs sehen wir bei Darstellungen von Kämpfen häufig Bogen und Pfeil (vgl. **G 9** mit dem schießenden Seti I.), gelegentlich auch die Keule (vgl. Holzmodelle) oder Lanze und Schild (vgl. diese bei dem Gotte Reschef **46** und **1100**), oder endlich das fremdartige Sichelschwert (vgl. **47** bei einem Gotte).

Eine Königin gibt es im alten Ägypten nur in beschränktem Sinne. Sie ist und heißt in ihrer Titelatur nur Gattin des Königs (vgl. Taf. 11) und hat fast niemals teil an seinem überirdischen Wesen. In älterer Zeit erhält die Königsgattin keine besonderen Abzeichen. Später gibt man ihr die Uräus-Schlange an die Stirn, gelegentlich sogar in zwei Exemplaren. Auf ihr Haar legt man in späterer Zeit gern einen Geier mit ausgebreiteten Flügeln (Relief **1025**), dessen Kopf an Stelle der Schlange über ihrer Stirn sichtbar ist. Die Kronen der Königsgattinnen haben am Ende des Neuen Reichs eine komplizierte Form unter Verwendung von Schlangen, Widder- oder Rinderhörnern und Straußenfedern (Relief **1025**; Statue **53b, G 11**); ein Überbleibsel dieses Kopfschmucks sind vielleicht die unscheinbaren Hörnchen am Haar einer ptolemäischen Fürstin (vgl. Marmorbüste **1776**).

Ein einziges Mal im Laufe der ägyptischen Geschichte ist, wenn wir von der Griechin Kleopatra absehen, eine Frau regierende Königin geworden: Hatschepsut, die Schwester Thutmosis III., während der Thron-

wirren am Anfang der 18. Dynastie. Sie wird in königlicher Gestalt mit allen Abzeichen des Pharao, auch dem königlichen Barte, dargestellt und wäre von einem König nicht zu unterscheiden, wenn nicht gelegentlich doch an gut gearbeiteten Statuen weibliche Gesichtszüge unter der Königskrone herausblicken.

Die Erscheinung der ägyptischen Götter hat zu allen Zeiten die Verwunderung der Ausländer und Andersgläubigen hervorgerufen, die Ägypten besuchten. Schon die körperliche Gestalt, die die Ägypter den überirdischen Wesen zuschrieben, ist ungewöhnlich für unser Empfinden. Zwar ist unter den Gottheiten Mann und Frau in wohlgestalteter Figur vertreten oder der Nilgott als fetter älterer Mann (vgl. Bronze **30**) oder Bes und der Patäke als verkrüppelter Zwerg; der vergöttlichte Weise Imhotep hat seine irdische Gestalt beibehalten (**39, 45**). Aber neben diesen steht für Osiris, Ptah, Chons, Min und Amon die Gestalt einer „Mumie“; diese wäre bei dem Totengott Osiris allenfalls gerechtfertigt, aber bei den anderen Göttern nicht, und sie ist in Wirklichkeit nur die in historische Zeiten übernommene ungegliederte Körpergestaltung der Urzeit, wie man sie auch später noch in grober Holzschnitzerei zu arbeiten pflegt (vgl. die hölzernen Totenfiguren **1621—22**).

Völlig seltsam muten uns nun aber die Göttergestalten mit Tierkopf an, die auch im Altertum schon das Kopfschütteln der fremden Reisenden in Ägypten hervorgerufen haben. Da erscheint der Sonnengott mit Falkenkopf (Relief **1944**), Thot mit Ibiskopf, Anubis mit Hundekopf (Figur **1582** = Abb.), Amon und Chnum mit Widderkopf (bezw. Ziegenbock, der ebenso dargestellt wird), Sobk mit Krokodilkopf (Relief **2195**), Mahes mit Löwenkopf (Denkstein **1897** und Bronze **349**), Seth mit Eselkopf (Bronze **36**) und drei der Osirissöhne mit verschiedenen Tierköpfen; ferner unter den Göttinnen Sachmet mit Löwinnenkopf und Bastet mit Katzenkopf (sämtlich in unserer Sammlung vertreten, vgl. Stichworte). Wir wissen (vgl. Religion S. 20), daß diese Verbindung zwischen Menschenleib und Tierkopf nur eine symbolische Ausdrucksweise wie ein poetisches Bild ist, durch das man die Erscheinung der Gottheit vermittelst des ihr zugewiesenen Tieres ins Übermenschliche steigern wollte. Gelegentlich scheute man sich auch nicht, in der Kleinplastik wie in Reliefs Gottheiten als Tier darzustellen, z. B. Horus als Falken (Statue **G 1**), Thot als Ibis oder Pavian (Relief **1883**), Sobk als Krokodil (Denksteine aus Horbet); ebenso die Göttinnen Toëris als tragendes Nilpferd (Fayencefiguren) Nechbet als Geier, Uto als Schlange usw. Außerdem werden die heiligen Tiere selbst dargestellt als Diener oder Symbole der Gottheiten, ohne daß in dem einzelnen gerade dargestellten Individuum eine Verkörperung der Gottheit zu sehen wäre (besonders in Bronze- und Fayencefiguren).

Die ägyptische Kunst hat für die Wiedergabe der Gottheiten in Bezug auf die körperliche Haltung einige bestimmte Typen geprägt, die

unverändert weitergegeben worden sind. Den Mann pflegt man schreitend, die Frau stehend mit geschlossenen Füssen darzustellen, beides ebenso wie bei Menschen. Oft sitzen die Gottheiten auf einem Throne, selbst wenn sie „Mumiengestalt" haben (z. B. Ptah, Osiris); dabei pflegt Isis ihren Horusknaben zu säugen. Dasselbe Götterkind, das wir Harpokrates zu nennen pflegen, hockt häufig, zuweilen auf einer Lotosblüte (vgl. Bronze **60, 348**).

Die Tracht der Gottheiten ist die gleiche wie bei den Menschen zu der Zeit, als die Typen der ägyptischen Zeichnung festgelegt wurden; also erscheinen die Männer meist im Knieschurz, die Frauen im engen Kleid, wie es im Alten Reich üblich war. Die Gottheiten sind wie Menschen von Stand in der ägyptischen Kunst stets bekleidet; nur Harpokrates als Kind ist nackt und trägt den Kinderzopf an der rechten Schläfe und steckt den rechten Zeigefinger lutschend in den Mund. Das Haar wird bei Göttern und Göttinnen meist in gleicher Weise dreiteilig gegeben und ist blau (z. B. bei Isis **1881**); bei angesetztem Tierkopf verdeckt es den Übergang. Die meisten Götter tragen einen künstlichen Bart, der besonders lang und geflochten ist (Statuenkopf **58**). Sandalen kommen niemals vor, weil sie bei der Gestaltung der Gottheiten noch nicht bekannt waren. Wohl aber werden Halskragen sowie Bänder an Armen und Fußgelenken angegeben; in späterer Zeit bei Göttern auch ein eng anliegendes Obergewand wie eine Weste oder ein Mieder mit Tragbändern (vgl. Anubis **1582**).

In der Hand der Gottheiten sehen wir häufig (Tafel 7b) das Lebenszeichen anch (Henkelkreuz), bei Göttern ferner das Uas-Zepter („Glück"), bei Göttinnen das Papyrus-Zepter (waz „Frische, Gesundheit"). Osiris als Mumie hat Krummstab und Geißel wie ein Pharao, weil er der Herrscher des Totenreichs ist. Ptah hält ein dreiteiliges Zepter aus Uas, Anch und Ded („Glück, Leben und Dauer") in den Händen vor sich, das sich seinem Mumienkörper auch dann anlegt, wenn er sitzt. Die Kriegsgötter Onuris (**37**) und Reschef (**46, 1100**) tragen die Lanze und andere Waffen (für alle diese Götter vgl. unsere Bronze- und Fayence-Figuren sowie die Tempelreliefs).

Von dem Kopfschmuck der Gottheiten gehört ein Teil nur ihnen zu und kommt sonst nicht vor, z. B. bei den Sonnengöttern die Sonne (rote Scheibe), den Mondgöttern der Mond (helle Sichel mit dunkler Scheibe darüber, farbig auf den Tempelreliefs **1883**), bei Sterngottheiten ein Stern. Ptah trägt eine anliegende Kappe, Bes einige hochstehende Federn auf dem Kopf, Nefertêm eine Lotosblüte mit Federn und Anhängseln; vgl. unsere Figuren aus Bronze und Fayence. Einigen Gottheiten, denen man kein anderes Symbol zuzuweisen wußte, hat man die Hieroglyphe, mit der ihr Name geschrieben wurde, auf den Kopf gestellt, um sie eindeutig zu bestimmen; z. B. bei Schow (Straußenfeder), Isis (Thron) und Nephthys (Haus und Korb; sämtlich auf Taf. 7a).

Der Kopfschmuck einiger Götter deckt sich mit dem des Königs oder ist ihm wenigstens verwandt und offenbar von ihm her übernommen. So tragen Königsgötter wie Horus (Tempelrelief **1883**) oder Weltenherrscher wie Atum die Doppelkrone auf dem Haupte, die sie als himmlischen König bezeichnen soll. Osiris von Abydos trägt die oberägyptische Krone, oft mit Straußenfedern oder Widderhörnern geschmückt (Statuen **65, G 8**; Bronzen **323** usw.). Der oberägyptischen Krone ist auch der syrische Kopfputz des Reschef (vgl. Bronze **46** und Relief **1100**) angeglichen, ebenso der nubische der Kataraktengöttin Satis. Harpokrates trägt zuweilen den phantastischen Kopfschmuck mit drei Bündelkronen (vgl. Bronze **23, 326**), den wir bei dem König kennen gelernt haben. Für Amon (Bronze **369, 340, 342**) und Min ist ein oben flacher Helm üblich, auf dem zwei hohe Federn sitzen.

Bei dem Kopfschmuck der Göttinnen weist die unterägyptische Krone der Neit auf ihre Heimat hin; ebenso der Fisch auf dem Haupte der Gaugöttin von Mendes (**1204**). Mut von Theben (**366**) trägt die Doppelkrone, weil sie als Gattin des Götterkönigs Amon-Re selbst eine Königin ist. Hathor, der die Kuh heilig ist, hat Rinderhörner auf dem Kopfe Bronze **99**), die sie der ihr wesensverwandten Isis (Bronze **34, 57, 91**) und Tempelrelief **1872**) abgegeben hat. Hathor, Sachmet und andere Sonnengöttinnen bezw. Genossinnen des Sonnengottes erhalten die Sonnenscheibe mit der feuerspeienden Schlange als Aufsatz auf dem Frauen- bezw. Löwinnenkopf (Statuen **2153, 1888**; Bronze **360**). Gern setzt man Göttinnen die Geierhaube der Königin (vgl. S. 36) auf, z. B. Isis (Reliefs **1872, 1883**, Schieferstatuette **1203**) und Nephthys (Relief **1883**).

Abb. 1. Saal 1 mit Deckenbemalung nach Art des ägyptischen Tempels. Statuen aus dem Alten Reich; in der Nische: **1962** Sitzbild des Prinzen Hem-On, daneben die beiden Schränke mit Gegenständen aus der Frühzeit.

DIE FRÜHZEIT.

Ein Teil unseres Bestandes, für den die Herkunft durchweg unbekannt ist, stammt aus gelegentlichen Erwerbungen im Handel. Ein anderer ist bei den Grabungen in Tura und Abusir el-Meleq gefunden und dadurch zeitlich und örtlich sicher bestimmt.*)

Der Friedhof von Tura ist im Winter 1909/10 von Prof. Junker für die Akademie der Wissenschaften zu Wien untersucht. Er liegt zwischen Kairo und Heluan auf dem Ostufer und enthält Gräber, die vor und während der 1. Dynastie angelegt sind. Die älteren unter ihnen sind einfache Gruben, in denen die Leichen in sogenannter Hockerstellung, d. h. mit angezogenen Knieen, die Hände vor dem Gesicht, auf der Seite liegen, allenfalls mit einer Matte zugedeckt. Die jüngeren und reicheren Grabanlagen haben eine mit Ziegeln ausgemauerte Kammer und sind mit Holz gedeckt. Neben den Leichen, die in keiner Weise mumifiziert sind, lagen Schminktafeln und Tonkrüge, auch Kupfergefäße. HERMANN JUNKER Bericht über die Grabungen auf dem Friedhof in Tura (Denkschrift Akademie Wien, phil.-hist. Klasse, 56) Wien 1912. — Zur Lage von Tura vgl. Karte Tafel 16.

Der Friedhof von Abusir el-Meleq, auf dem Westufer am Eingange zum Fajjûm, einer oasenartig neben dem Niltal gelegenen Provinz (vgl. die Nebenkarte auf Tafel 16), ist in den Sommern 1905 und 1906 von Prof. Möller für die Deutsche Orient-Gesellschaft freigelegt worden. In den „Hockergräbern" lagen die Leichen mit dem Gesicht nach Westen, den Kopf im Süden, in Tierfelle oder Matten eingehüllt. Nur vereinzelte Gräber sind mit lufttrockenen Ziegeln ausgemauert, Särge kommen selten vor, unter den Beigaben sind Gefäße aus Stein und Ton und z. T. kunstvolles Gerät und Schmuck. Auch dieser Friedhof stammt aus vordynastischer Zeit, doch reichen die Gräber bis in die 2. Dynastie hinein. GEORG MÖLLER, in Mitteilung 30 (Mai 1906) und 34 (Sept. 1907) der Deutschen Orient-Gesellschaft.

GEFÄSSE AUS STEIN UND TON.

Was uns an Töpfen und Schalen erhalten ist, hat, wie die Spuren der Benützung zeigen, dem Gebrauche gedient, wenn auch manches Stück neu mit ins Grab gegeben sein oder gar eigens für die Beisetzung an-

*) Frühzeitliches Gerät ist zusammengestellt in: JEAN CAPART, Les débuts de l'art égyptien, Brüssel 1904, mit vielen Abb.

gefertigt und deshalb nicht ganz gebrauchsfähig ausgeführt sein mag. Ursprünglich war alles an den Gefäßen zweckdienlich; erst allmählich kam der primitive Mensch dazu, bei ihrer Gestaltung an Zierformen und an Ausschmückung zu denken. Diese blieben auf schlichte Henkelansätze, auf eine farbige Tönung der Oberfläche sowie auf eine Verzierung mit eingeritzten Linien und aufgemalten Ornamenten und Bildern beschränkt, wenigstens soweit unser Bestand es zeigt.

Die Formen der Gefäße sind im wesentlichen gleich, ob in Stein oder Ton; im unedlen billigen Material gewöhnlich größer als in den kostbareren Steinarten. Die wichtigsten formbestimmenden Elemente der Töpfe, die fast stets in jeder Höhe einen wagerechten Querschnitt von Kreisform zeigen, sind die schlankere oder bauchigere Rundung, das Abfallen der Schulter, die Länge des Halses und die Größe der Öffnung. Viele Krüge haben eine, wenn auch häufig sehr kleine Standfläche; andere laufen spitz zu und sind darauf berechnet, daß sie in den

1210 Gradwandiges Gefäß aus Alabaster.
109 Porphyrvase mit Henkeln. **1313** Bauchiger Steintopf mit Henkeln.
2150 Alabasterschale aus dem Grabe des Prinzen Hem-On.
Abb. 2. Steingefäße.

Sand gesteckt oder an die Wand gelehnt werden. Vielleicht waren auch schon Gestelle und Untersätze in Gebrauch. Ein angearbeiteter Fuß ist selten (**114**). Henkel können, ohne dadurch die Form im Übrigen zu beeinflussen, angebracht werden oder fehlen; sie dienen meist nicht zum Anfassen, sondern werden wagerecht durchbohrt, um eine Schnur aufzunehmen, an der das Gefäß getragen wird.

Steingefäße. Das Material sind hellere oder dunklere, stets sehr harte Steinsorten, deren Herkunft wir nicht immer kennen; die Mehrzahl stammt aus der arabischen Wüste zwischen dem Nil und dem Roten Meer und ist in den späteren Epochen nur ausnahmsweise verwendet worden. Die Oberfläche hat eine sorgfältige Glättung, oft bis zum Hochglanz; der Innenraum ist mit einem Drillbohrer oder Röhrenbohrer (vgl. Taf. 8) ausgebohrt worden, dessen kreisförmige Spuren oft deutlich zu erkennen sind.

Schlanke Töpfe mit Standfläche. Zehn Vasen von edler Form, nur **1551** ohne Henkel, die übrigen mit zwei wagerecht durchbohrten Henkeln, die oberhalb der stärksten Anschwellung sitzen. Der Mündungsrand ist scharf gegen die Schultern abgesetzt und hat meist eine breite wagerechte Oberfläche. **109** (Abb. 2), **1541—2, 1546—7, 1549—53.** H. 3,8—9,5 cm. Sämtlich gekauft.

Bauchige Töpfe. Sechs Vasen mit fast wagerecht verlaufender Schulter, außer **111** sämtlich mit Standfläche. Zwei Henkel (außer bei **1555**), die an oder dicht oberhalb der Stelle der stärksten Schwellung sitzen und wagerecht durchbohrt sind (bei **111** und **2234** nicht durchbohrt). **111, 112, 1313, 1548, 1555, 2234.** H. 2,9—8,5 cm. **1313** (Abb. 2) und **2234** aus Abusir el-Meleq, der Rest gekauft.

Besondere Formen. Mit zwei Henkeln und ohne Standfläche: **110** mit tief sitzendem Höhepunkt der Schwellung, **1543** mit elliptischem Querschnitt. **1544** ohne Henkel aus löchrigem Stein, unbenützbar für Flüssigkeiten. **1554** mit eingegrabener Hieroglyphe: die gekreuzten Pfeile

Abb. 3. **1579** Dioritschale mit Ausguß (oder Stielpfanne?).

der Neit als Standarte auf einem Untersatz. **114** mit abgesetztem Fuß (Form wie CAPART Débuts Fig. 64). Höhe 5,6—9,5 cm. Sämtlich gekauft.

Schalen. **1579** große prächtige Schale (Abb. 3: Stielpfanne oder Schale mit Ausguß?) von edler Form und mit glänzender Politur des durchscheinenden Steines; ungewöhnlich durch den seitlich ansitzenden Ansatz, dessen Ausbohrung ein technisches Meisterwerk ist und in den ein Stiel als Handgriff gesteckt war (ob Altes Reich?). Kauf. Durchm. 31 cm. — Kleinere Schalen: **2232** offen, **2233** mit eingezogenem Rande, beide Diorit, aus Abusir el-Meleq; Durchm. 20 bezw. 15,5 cm. **1557** aus Alabaster mit vier Handgriffen, Durchm. 5,5 cm, gekauft (ob Altes Reich?).

Tongefäße. Die Gefäße wurden mit der Hand in Ton geformt und dann im Ofen gebrannt, wobei die entstehende mehr gelbliche oder bräunliche oder rötliche Farbe vom Material und der Schärfe des Brandes abhing. Die Oberfläche wurde gelegentlich mit kräftiger rotbrauner Farbe bemalt; in anderen Fällen ist ein graugelber dünner Überzug dadurch entstanden, daß man das Gefäß in eine gefärbte breiige Flüssigkeit tauchte, die dann auftrocknete. Bei der Formung des Tones bediente man sich eines Schabholzes, dessen Streichrichtung oft deutlich erkennbar ist. Der Ton ist in den verschiedenen Gegenden Ägyptens von verschiedener Güte und ist zuweilen mit Häcksel untermischt worden, das jetzt nur noch die von ihm ausgefüllten Hohlräume hinterlassen hat.

Grosse Töpfe. Zehn schlanke Gefäße ohne Henkel, unten zugespitzt, aus Tura, H. 25—77 cm: **1037—47.** Fünf ähnliche aus Abusir el-Meleq,

Abb. 4. Drei Tongefäße, deren Form Steingefäße nachahmt (vgl. Abb. 2).
9 Vase mit Spiralen **1034** Geweißtes gradwandiges Gefäß. **1307** Tonkrug mit gewellten Henkelansätzen.

Abb. 5. **1515** Gefäßuntersatz aus Diorit. **1074** Spitzer Tonkrug. **666** Rotes schwarzrandiges Tongefäß.

H. 42—70 cm: **1314—8.** Fünf ähnliche mit sehr kleiner Standfläche aus Abusir el-Meleq, H. 27—42 cm: **1319—24, 1336.**

Kleine Töpfe. Aus Abusir el-Meleq: bauchig oder kugelig ohne Standfläche, H. 6,3—12 cm: **1306, 1308—11.** Mit Standfläche: **1312** bauchig, H. 9,5 cm; **1327** schlank ohne Henkel, wie eine Steinvase. Unbekannter Herkunft und Zeit sind die gekauften Töpfe, sämtlich rotbraun gestrichen: **687** mit ausgebildetem Hals, unten gerundet, H. 16 cm; **1563** mit großer Öffnung ohne Hals, unten spitz zulaufend, H. 14,3 cm; **1564** niedrig und bauchig, ohne Standfläche, H. 8,4 cm.

Töpfe mit gewellten Henkelansätzen. Acht schlanke Töpfe mit Standfläche in der Form von Steingefäßen; Mündungsrand wulstig. Abusir el-Meleq. H. 11,4—24,5 cm. **1307** (Abb. 4), **1325—6, 1328—32.**

Walzenförmige Töpfe. Neun Töpfe mit Standfläche und senkrechter Wandung; unterhalb des übergreifenden Mündungsrandes läuft meist eine eingegrabene Linie um. Die Form ahmt Alabastergefäße wie **1210** (Abb. 2) nach; die Ähnlichkeit wurde bei den neuen Stücken verstärkt durch einen hellen Überzug, der jetzt stark abgescheuert ist. H. 17—27 cm. Aus Tura: **1030—6** (Abb. 4). Aus Abusir el-Meleq: **1333—4,** das letztere mit rot aufgemaltem Tragnetz. Ferner **2691** mit weißlichem Überzug.

Rote Töpfe mit geschwärztem Rand. Der Topf ist außen ganz, innen nur am oberen Rand mit Farbe überzogen, jedoch am oberen Rande, meist auch im ganzen Innenraum, durch Feuer geschwärzt. Die Oberfläche wurde außen glänzend gerieben; der Bruch ist im oberen Teile

des Topfes schwarz, im unteren hell-rotbraun. Fünf mit grader oder leicht geschweifter Wandung und etwas ausladendem Rand, H. 14—23 cm: **668** (Abb. 5), **680** (mit modern eingeritzter Zeichnung), **1569—71**. Gebauchte Vasen mit Standfläche in der Form von Steingefäßen, H. 13—14 cm: **696, 1567**. Zwei stark ausgebauchte Töpfe, unten zugespitzt, H. 20—25 cm: **1566, 1568**. Sämtlich gekauft.

Bemalte Töpfe. Gefäße aus hellem gelb-braunem Ton, die eine dunkelrotbraune Bemalung mit Linien und Bildern erhalten haben. Sämtlich gekauft. Schlanke Töpfe mit Standfläche (wie die Steingefäße): **413** ohne Henkel mit gewellten Linien. — Mit zwei wagerecht durchbohrten Henkeln: **372** und **373** mit zwei großen Sträuchern sowie gewellten und Netzlinien; **745** mit gewellten Linien in fünf Feldern; **763** mit zwei Schiffen, darin Männer und Frauen, mit Antilopen und mit linearen Ornamenten als Füllung. — Mit gewellten Henkelansätzen: **686** mit Netzen in Feldern und anderen geometrischen Ornamenten, dazwischen mehrmals Steinbock und Strauß; **371** mit zwei Schiffen, unten Zierband, auf der Standfläche ein Netz. H. 8—23 cm.

Bauchig (wie Steingefäße): **692** mit Standfläche, senkrechte Linien aufgemalt, teils durchlaufend, teils abgesetzt; **7** und **8** (Abb. 4) unten rund, aufgemalte Spiralen auf dem Bauch, Wellenlinien oberhalb der wagerecht durchbohrten Henkel. H. 13—14 cm.

Doppelgefäß **982**: zwei schlanke Töpfe mit Standfläche und je einem wagerecht durchbohrten Henkel; aufgemalt oben und unten Zickzacklinien, auf dem Bauch Ornament von Straußen, auf dem Verbindungsstück Punkte. H. 8 cm.

Schalen. Mit gerader oder leicht geschweifter Wandung: **1335, 1339—41** aus Abusir el-Meleq; **1560** gekauft. H. 6—13 cm. — Mit eingezogenem Rand (wie Steinschalen): **1304—5, 1337—8** aus Abusir el-Meleq.

WAFFEN, SCHMUCK UND GERÄT.

Waffen. **1562** Beilklinge aus dunklem Granit mit breiter Schneide, am schmalen Ende Spuren der Befestigung; L. 14,2 cm, gekauft. **1301** Feuersteinmesser mit gebogener Schneide (Form wie CAPART Débuts Fig. 37), L. 17,2 cm, gekauft. **1300** acht Feuersteinmesser aus Abusir el-Meleq, L. 3,2—4,2 cm. **1950** fünf ähnliche Stücke aus dem Fajjum (Berliner Papyrusgrabungen), L. 6—8,3 cm. **1951** Keulenknauf ebendaher, der Länge nach durchbohrt. K., H. 3,8 cm.

Gerät. **1295** Löffel mit rundem Blatt, am Stielende durchbohrt, aus Abusir el-Meleq, L. 11 cm.

Schmuck. **1296** vier Röhrenperlen, Kornalin, L. 1,6—2,5 cm.

Platten zum Zerreiben der Schminke. Platten oder Näpfe, oft mit Spuren des Gebrauchs, gern in Tierform ausgestaltet, meist aus graugrünem Schiefer; fast überall sind durchgebohrte Löcher für eine Schnur vorhanden. L. 8—32 cm.

1556 viereckig aus Granit, **1302** rund aus Abusir el-Meleq. Fische: **1558—9** mit breitem Rumpf, **1350** mit abgesetztem Schwanz, **1350a** schlanker mit eingesetztem Auge aus Knochen. **394** in Wappenform, oben mit zwei Entenköpfen und fünf Zacken (wie CAPART Débuts Fig. 56, Nr. 69). **395** Antilope, Kopf beschädigt (war wie CAPART Débuts Fig. 49, 35049).

1303 zwei Wüstenkiesel, wie man sie vielleicht zum Reiben benützte, aus Abusir el-Meleq.

DAS ALTE REICH.

STATUEN AUS STEIN.

Das vorherrschend verwendete Material ist Kalkstein; bei Königsfiguren kommt auch Diorit (**69**, **G 1**) und Alabaster (**2694**) vor, bei einem Mann schwarz-rot gesprenkelter Granit von Assuan (**13**). Das letztgenannte Material wurde als besonders wertvoll angesehen, sodaß man an einer Kalksteinstatue den Sockel mit dem Sessel schwarz-rot bemalt hat, um den gesprenkelten Granit vorzutäuschen (**2143**).

Sämtliche Statuen, auch das überlebensgroße Sitzbild (**1962**) des Prinzen Hem-On, sind aus einem einzigen Block gearbeitet. Eine Ausnahme macht nur die Familiengruppe des Cherhêt (**16**), bei der die drei Figurenteile in einen gemeinsamen Sockel eingelassen sind, wie man es sonst nur bei Holzarbeit zu tun pflegt.

Die Bemalung der Statuen ist im Allgemeinen so weit erhalten, daß man sich eine Vorstellung von dem ursprünglichen Zustand machen kann; ein wirkliches Bild des Aussehens unmittelbar nach der Anfertigung gewähren heute nur noch wenige Figuren, z. B. **417**, mit buntem Halskragen und gelben Fingernägeln. Für den modernen Beschauer ist es aber unerläßlich, sich die ursprüngliche Bemalung nach den vorhandenen Spuren in der Phantasie zu ergänzen. Er wird erst dann lernen, daß der antike Bildhauer die Farbe des Gesteines fast immer durch Farben verdeckt hat und daß die jetzt zuweilen geisterhafte Wirkung des hellen Kalksteines, z. B. an der Statue **1962** des Prinzen Hem-On, von ihm nicht beabsichtigt gewesen ist.

Könige. Bruchstücke von Statuen des Königs Chefren (Dynastie 4) aus seinem Totentempel vor der 2. Pyramide bei Gise, zu welcher der sogen. Sphinxtempel als Taltorbau (vgl. unten S. 56) gehört: **69** linke Hand mit rundem Weinkrug von einer hockenden Königsfigur, Diorit, H. 5 cm. — **2694** Bruchstücke mehrerer Sitzbilder, z. T. lebensgroß, in gefälteltem Schurz und Kopf mit Schlange (wie **G 1**), Alabaster.

Privatleute sitzend. Die Statuen von Privatleuten des Alten Reichs sind sämtlich als Abbilder der Verstorbenen in ihren Gräbern gefunden. Jeder Mann sitzt auf einem kubischen Sessel mit geschlossenen Beinen und hält die linke Hand ausgestreckt, die rechte geballt an die Kniee; der Daumen der Faust liegt stets oben, außer bei **13**. Auch die Tracht ist im Wesentlichen überall die gleiche. Um so interessanter wird es für den Beschauer, die Leistungsfähigkeit der Künstler zu vergleichen, die vor die Aufgabe gestellt waren, die Figur innerhalb des gegebenen Schemas lebendig und ausdrucksvoll zu gestalten.

1962 Prinz Hem-On (Abb. 7), leiblicher Sohn des Königs Snofru (?), der das höchste Staatsamt eines Wesirs, Oberrichters und Oberbaumeisters bekleidete. Fetter Mann in reifem Alter mit dickem Körper und hängender Brust; kurzes natürliches Haar (schwarz). Die Augen, die aus Metall und Halbedelsteinen (bezw. Glasfluß) eingesetzt waren, sind von antiken Grabräubern herausgebrochen und jetzt in der Farbe des Steins ergänzt. Die Modellierung des Körpers ist an der Brust, den Händen und Füßen besonders fein ausgeführt; das ungewöhnliche Gesicht mit vollem Kinn und starkgebogener Nase dem Leben nachgebildet. Der Körper war rotbraun bemalt, die Hieroglyphen am Sockel (Name Ḥm-Jwnw: Taf. 11a) sind vertieft und mit bunten Pasten ausgefüllt. Gise, K, H. 1,56 m.

2143 Nofer-nesut (Nfr-nswt) (Abb. 6), rotbraun mit schwarzen Brustwarzen. Am Gürtel Schleife und Zipfel. Schwarze Löckchenperücke. Halskragen in sechs Streifen. Gise, K., H. 63 cm.

12 Zez-em-onch (D̲ʾd̲ʾ-m-ʿnḫ), rotbraun mit schwarzem Haar und Schnurrbart; Fältelung am Schurz und Zipfel am Gürtel sorgfältig ausgeführt. Gise, K., H. 47 cm.

419 Sebehnef (Sbhnf), Vater des Ra-maʿat (420) in ähnlicher Ausführung wie die vorigen. Gise, K., H. 61 cm.

13 Nofer-jehi, ein „Bekannter des Königs" (hieroglyphisch: Nfr-jḥj Tafel 12), in weißem Schurz; Körper unbemalt, nur Perücke, Schnurrbart, Augenränder und Brauen schwarz, Halskragen bunt. Die Statue ist wegen des schwerer zu bearbeitenden Materiales ungeschickter als die vorigen ausgeführt. Gise. Gr., rot-schwarz gesprenkelt. H. 49 cm.

Abb. 6. 2143 Statue des Nofer-nesut.

Privatleute stehend. Die Haltung ist stets die gleiche: Männer stehen schreitend und setzen den linken Fuß vor, Frauen mit geschlossenen Füßen. Die Hände hängen herunter, bei Männern geballt, bei Frauen ausgestreckt; der Hohlraum in der Faust der Männer ist durch eine plastische Rundung angedeutet. Männer tragen einen engen Knieschurz, einen Halsschmuck und eine Perücke; Frauen ein langes Kleid, ebenfalls einen Halskragen und langes künstliches Haar.

2407 **Statue des Schreibers Heti.**
Kalkstein.

Abb. 7. Sitzbild **1962** des Prinzen Hem-On, Kalkstein.

417 Ptah-eruka (Ptḥ-jrw-kꜣ), Vorsteher der Priester des Friedhofes (Abb. 8). Rückwand geschwärzt zur Erhöhung der Plastik. Körper fast dunkelbraun, nicht rot; Nägel gelblich. An jedem Handgelenk ein blaues Band mit schwarzer Einfassung. Halskragen blau-weiß-blau-weiß, außen weiß-blaue Bommeln. Schwarze Frisur, in Reihen von Löckchen, die Ohren bedeckend. Der dünne Schnurrbart, die Augenränder und Braunen sowie die Brustwarzen mit den sie umgebenden Haaren sind schwarz. Gise, (aus dem gleichen Serdab wie 418). K., H. 60 cm.

418 Nofer-hotpes (Nfr-ḥtp.ś), Gattin des Ptah-eruka (417) mit gelbem Körper (Abb. 8). Langes Frauenkleid mit spitzem Ausschnitt, gehalten von zwei Tragbändern auf den Schultern. An jedem Handgelenk ein blaues Band; am Hals ein breiter Kragen in Reihen (rot-grün(?)-blau-weiß) mit Bommeln. Langes Haar, die Ohren verhüllend, hinten länger als vorn. Sockel und Rückwand auch hier schwarz. Gise, K., H. 53 cm.

420 Ra-ma'at (Rᶜ-mꜣᶜ.t), Sohn des Sebehnef (419), aus dem Serdab seines Vaters. Rotbrauner Körper auf schwarzem schmalem Rückenpfeiler. Schurz mit gefälteltem Überschlag; am Gürtel Knoten und Zipfel. Die rotbraune Bemalung ist versehentlich auch über den Schurz und die Augen hinweg ausgeführt. Außer dem Sockel und Rückenpfeiler sind auch die Zwischenstücke zwischen den Beinen sowie zwischen den Armen und dem Oberkörper geschwärzt. Gise, K., H. 52 cm.

2 Memi (Mmj), rotbraun mit schwarzer Löckchenperücke und schwarzem Schnurrbart. Der Schurz hat einen sorgfältig plissierten Überschlag, der Gürtel einen gut gearbeiteten Knoten. Die Bemalung des Halskragens ist bis auf die Spuren zweier roter Streifen verschwunden. Gise, K., H. 84 cm.

Privatleute hockend. **2407** Heti (Htj), schreibend (Farbentafel 1 und Abb. 9). Brauner, gut modellierter Körper mit untergeschlagenen Füßen und frei gearbeiteten Armen. Er spannt auf den Knieen eine Papyrusrolle, auf die er mit einer Binse (weggebrochen, war als Metallstift gearbeitet) schreibt. Er blickt geradeaus, das lebendige Gesicht erhöht den wirkungsvollen Eindruck der hübschen Figur. Gise, K., H. 52,5 cm.

2141 Mose (Name hieroglyphisch Mśj: Tafel 11 b), lesend. Rotbrauner Mann, die Beine unterschlagend; Kopf ausdrucksvoll durch die seitliche Neigung. Enger Knieschurz und Löckchenperücke; fünfreihiger Halskragen. Gise. K., H. 32,5 cm.

Privatleute in Gruppen. Familiengruppen sind ein statuarischer Typus, der für Privatleute erfunden ist und zur Darstellung des Königs nicht vorhanden war (vgl. Kunst S. 8).

1 Ehepaar: Steinmetz Imhôtep und Frau Hathor-anch (Abb. 10; Namen hieroglyphisch Jj-m-ḥtp, Ḥtḥr-ᶜnḫ: Tafel 11 b). Der Mann, im Verhältnis zur Frau zu groß dargestellt, sitzt in der üblichen Haltung, mit Schurz und Löckchenperücke bekleidet. Sie steht neben ihm und legt den in ungewöhnlicher Weise frei (und zu lang) gearbeiteten Arm an seine Schulter; der obere Rand ihres Kleides ist nicht angegeben. Die Sockel der beiden Figuren sind in Höhe und Tiefe gegen einander abgesetzt, nur die Frau hat einen Rückenpfeiler. Gise, K., H. 62,5 cm.

17 Ehepaar mit Sohn (die Beischriften zu Vater und Sohn sind vom Schriftschneider verwechselt): Königspriester Raschepses (Rᶜ-špśś) mit der königlichen Verwandten Pepi (Ppj) und „ihrem Sohn Raschepses". Die Frau, größer als ihr Gatte, umschlingt ihn mit beiden Händen;

Abb. 8. Standbilder eines Ehepaares aus Kalkstein, bemalt.
418 Nofer-hotpes. **417** Ptah-eruka.

Abb. 9. **2407** Kalksteinbildnis des Heti als hockender Schreiber.

Abb. 10. Gruppe 1: Steinmetz Imhotep und Frau Hathor-anch.

der Junge ist nackt und hat das Seitenzöpfchen an der rechten Schläfe. Bemalung fast ganz verschwunden. Gise, K., H. 45 cm.

16 Ehepaar Cherhêt (Ḫr-ḥꜣ.t) und Frau Ruzka (Rwḏ-kꜣ) mit drei Kindern. Die Haltung der Eltern wie bei der vorigen Gruppe. Junge neben dem Vater, nackt mit Seitenzopf, steckt den Finger in den Mund. Das eine Mädchen zwischen den Eltern nackt und versehentlich rotbraunbemalt; das andere neben der Mutter weggebrochen bis auf die Füße. Die Gruppe ist aus vier Stücken zusammengesetzt (vgl. S. 47). Gise, K., H. 43 cm.

2144 Zwei Männer ohne Namen, schreitend in gleicher Haltung, verschieden groß. Schurz mit gefälteltem Überschlag; gesträhntes Haar, hinten länger als vorn. Gise, K., H. 39 cm.

Bruchstücke von Statuen. **44** Frauenkopf von einer Statue mit gut erhaltener Bemalung: Gesicht gelb, Haar schwarz; Brauen, Augenränder und Iris schwarz. Das natürliche Haar in kleinen Löckchen ist vor der langgesträhnten Perücke sichtbar. Gise, K., H. 6 cm.

2657 Drei menschliche Ohren, scheinbar von Statuen abgeschlagen. Gise, K.

Ersatzköpfe. Beigaben aus Gräbern: zur Erklärung vgl. Religion S. 20.

2158 Prinz Hem-On mit anliegendem Haar. Augenrand in Relief angegeben. Gesicht beschädigt, war aber dem Kopf der Statue 1962 nicht ebenbürtig. Gise, K., H. 27,5 cm.

2384 Prinzessin Jabtet, fälschlich mit Männerhaar dargestellt, das dann durch grobe Meißelhiebe in die Frauenfrisur geändert ist. Schmales Gesicht mit kräftigen Zügen. Gise, K., H. 28 cm.

Diener-Figuren. Während Personen von Stand, die schon in ihrer Haltung zu repräsentieren wünschen, durch die Künstler in zwar pathetischen, aber doch nüchternen Haltungen wiedergegeben werden, erlaubt man sich in Figuren von Arbeitern und Dienerinnen freiere Stellungen. So enthalten die Dienerfiguren bewegte Motive, die man bei dem Grabherrn nicht wagt. Bei einer Sklavin (**20**) bringt der Bildhauer sogar einen kleinen Scherz an, indem er sie die Füße übereinander schlagen läßt. Die verschiedenen Typen der Dienerfiguren sind zusammengestellt von Borchardt in Zeitschrift für ägypt. Sprache 35 (1897) 119; dort ist auch die Methode des Bierbrauens ausführlich erklärt. — Hölzerne Dienerfiguren: S. 56.

20 Mädchen, Korn mit einem Stein auf einer Platte zerreibend (Abb. 11). Kurzes Kleid ohne Tragbänder. Das Mehl fällt in eine Mulde, in der eine aus Stuck modellierte und rotbraun bemalte Schale (aus Ton zu denken; vgl. die Gefäße S. 64) steht. Anliegendes schwarzes Haar wie bei Männern. Füße übereinander geschlagen. Gise, Grabung 1905. K., H. 33 cm.

19 Müllerin in gezwungener Haltung. Das Haar ist in ein Tuch gebunden mit einem gut gearbeiteten Knoten im Nacken. Kurzer Schurz um die Hüften. Gise, Grab des Zaza, Grabung 1905. K., H. 29 cm.

Abb. 11. **20** Kalksteinfigur eines kornreibenden Mädchens.

Drei Figuren aus der Herstellung des Bieres, die heute noch ähnlich wie im Altertum erfolgt:

2140 Backen der Gerstekuchen, die außen an einen Ofen geklebt sind. Der Bäcker hielt in der R. einen Stock oder Strohwisch, mit der L. schützt er das Gesicht gegen die Glut. Gise, Grabung 1912/13. K., H. 26,5 cm.

18 Durchseihen der gewässerten Gerste. Der Brauer drückt die Masse durch einen Korb in einen Tonkrug mit Ausguß, der auf einem geflochtenen Untersatz steht. Gise, Grab des Zaza, Grabung 1905. K., H. 36 cm.

2142 Ischma (Jj-šmꜥ) reinigt einen Topf, in den das Bier abgefüllt werden soll; er hält den Topf zwischen den Beinen und streicht ihn mit der R. aus. Kopf, Arme und Topf weggebrochen. Gise, Grabung 1912/13. K., H. 20 cm — Der neben ihm stehende Topf ist zwischen den Beinen der Figur gefunden.

STATUEN AUS HOLZ.

Die Statuen aus Holz sind im Gegensatz zu denen aus Stein niemals in einem Stück ausgeführt; man richtete sich nach der Faserung des Holzes und ließ diese stets der Länge des betreffenden Teiles nach laufen.

Deshalb wurden freie oder vorspringende Teile besonders gearbeitet und mit einem Zapfen angesetzt, der durch einen Stift festgehalten wird (an zerstörten Stellen erkennbar). Die Oberfläche der fertigen Statue wurde mit einer Stuckschicht überzogen und diese bemalt, sodaß der Gesamteindruck der Statuen durchaus derselbe sein sollte, gleichviel ob sie aus Stein oder Holz bestanden.

Ägypten ist arm an Holz und noch dazu hat der einzige häufigere Baum, die große Sykomore, ein knorriges astreiches Holz, das stark splittert, während der Stamm der Palmen überhaupt nicht zu bearbeiten ist. Die schlechte Beschaffenheit des ägyptischen Holzes hat den Überzug mit Stuck veranlaßt. Gern griff man zu dem guten syrischen Zedernholz (vgl. den Sarg **2511**), das seit den ältesten Zeiten von dem Libanon geholt wurde; daneben auch zu dem abessinischen Ebenholz, das jedoch nur in kurzen Stücken zur Verarbeitung kommen kann.

Männer. **1106** Schreitender Mann, der sich mit der L. auf einen langen Stab stütz und in der geballten R. einen kurzen Stock hielt. Beide Arme und beide Füße (die letzteren jetzt ergänzt) sind aus besonderen Stücken gearbeitet und eingezapft. Der Stab besteht aus einem Papyrusrohr, auf das ein Holzstück mit (verlorenem) Knopf gesetzt ist. Bemalter Stucküberzug. Körper rotbraun, Halskragen bunt. Wadenschurz mit vortretendem Mittelstück; Löckchenperücke. Sykomore. H. 82 cm.

1574 Schreitender Mann in guter Arbeit, aber schlechter Erhaltung. Nur der Rumpf vollständig: Arme angesetzt, Fußspitze eingezapft. Enger Knieschurz mit gefälteltem Überschlag. Löckchenperücke. Kauf. Sykomore. H. 39,5 cm.

1244 Oberteil eines schreitenden Mannes, dessen Arme angestückt waren; unten modern grade abgeschnitten. Löckchenperücke, derbes Gesicht. Kauf. Sykomore. H. 33 cm.

1572 Sitzender Priester (Abb. 12) in derselben Haltung wie die Steinstatuen (S. 47). Zarter Oberkörper, nach vorn geneigt; feines Gesicht, das Haar schwer und voll. Kauf. Sykomore. H. 30 cm.

Diener. Die im Grab des Wesirs Idu I. (Gise, Grabung Junker 1914) gefundenen Dienerfiguren waren, soweit sie aus Holz bestanden, von weißen Ameisen völlig zerfressen, so daß nur die steinernen Teile erhalten sind. Aus den Absonderungen der Ameisen und Sand hat sich eine später erhärtete Schicht gebildet, in der gelegentlich noch Holzreste stecken. Zahlreiche Bruchstücke von Figuren sind vorhanden, die größten unter ihnen sind:

2521 Gruppe von zwei Korn reibenden Frauen mit kurzem Haar, auf gemeinsamem Sockel; Reibsteine aus Kalkstein. L. 45 cm.

2520 Oberkörper eines arbeitenden Mannes. H. 17 cm. Mehrere Scheingefäße aus Kalkstein sind lose gefunden: **2524** Flache Schüssel, der Inhalt durch kreuzweise Strichelung angegeben, Durchm. 9 cm. **2523** Topf mit breitem Mündungsrand, in einem Untersatz stehend, H. 10 cm. **2522** gradwandiger hoher Topf, H. 5,8 cm.

Abb. 12. **1572** Holzfigur eines sitzenden Priesters.

WANDTEILE AUS TEMPELN.

Während im 19. Jahrhundert Tempel aus dem Alten Reich noch so gut wie unbekannt waren, sind wir jetzt durch die kurz vor 1900 begonnenen deutchen Grabungen gerade über die Tempelanlagen der 4. und 5. Dynastie so gut unterrichtet wie nur über wenige andere Bauanlagen (vgl. Kunst S. 9). Wir haben einen Sonnentempel des Königs Ne-user-Rê (Dyn. 5) kennen gelernt, der einen kolossalen Obelisken zum Mittelpunkt hat und eine Reihe von Räumen mit schönen Flachreliefs enthält. Der Tempel liegt auf der Höhe des Wüstenrandes, und ein Aufweg mit einem Zugangsgebäude im Tale führt zu ihm hinauf.

Ebenso sind die Grabanlagen der Könige angelegt, die sich stets aus Taltorbau, Aufweg, Totentempel und Pyramide mit dem Sarge zusammensetzen. Reliefs und Statuen (vgl. S. 47) schmücken die für den Kultus bestimmten Räume.

Wandbilder aus dem Sonnentempel des Königs Ne-user-Rê bei Abu Gurâb, geschenkt vom Freiherrn von Bissing, dem die Freilegung des Baues zu danken ist. Die Bruchstücke stammen von Bildern in Streifen, die oben durch den gestirnten Himmel abgeschlossen werden (**2676**, **2688**). Auf **2685** vollzieht König Ne-user-Rê (Name hieroglyphisch: Tafel 10) in unterägyptischer Krone eine Zeremonie, bei der ihm Priester zur Seite stehen. **2693** ein Priester spricht die Formel „Königliche Opfergabe". Andere Priester tragen eine Geißel in der Hand (**2682**) oder eine Binde um den Oberkörper und treiben ein Tier vor sich her (**2680**). Hieroglyphische Beischriften nennen die Titel der Priester (**2674**, **2678**) oder die Anweisung für ihr Verhalten, z. B. „Auf die Füße!" **2677**. Mehrfach wird eine Zeremonie Sa-ta **2689** erwähnt, bei der zwei Priester sich gegenseitig eine Hand auf die Schulter legen **2686**.

Wandbilder aus dem Totentempel des Königs Sahurê (Dyn. 5) bei Abusir, Geschenk der Deutschen Orient-Gesellschaft. Veröffentlicht: Ludwig Borchardt, Das Grabdenkmal des Königs Sahurê, (1, 1910; 2, 1913).

Vier Bruchstücke aus der Darstellung einer Kriegsfahrt nach Syrien (Borchardt 2, Blatt 11—12). In den großen Holzschiffen stehen bei der Ausfahrt (**1947**) rudernde Ägypter, der Fahrtrichtung entgegen blickend. Bei der Rückkehr sind syrische Kriegsgefangene mitgebracht, die den am Ufer stehend gedachten König mit erhobenen Händen anbeten; die ägyptischen Matrosen **1943** sind am Ufer aufmarschiert und begrüßen den König nach den Worten: „Erfurcht erweisen dem König Sahurê", die vor jedem Mann stehen.

Zwei kleine Bruchstücke **1945, 1949** (Borchardt 2, Blatt 14) stammen aus der Darstellung einer Lustfahrt auf dem Nil, bei welcher die Ruderer Lotosblüten um den Kopf gewunden haben. **2137** gehört zu einem großen Schiff, dessen Kajüte durch eine Matte von Rohrgeflecht verhängt ist.

1952 (Borchardt 2, Blatt 56) Vorführung von Tieren in vier Reihen. Oben zwei Reihen Säugetiere: links zwei Antilopen übereinander; rechts eine Hyäne mit zwei Jungen (wurden als Haustiere gehalten und gemästet). Unten zwei Reihen Enten, angetrieben von einem Hirten, dessen Figur durch beide Reihen hindurch reicht. Br. 1 m.

1944 (Borchardt 2, Blatt 21) Kopf des Gottes Behedti „Gott von Edfu" als Mann mit Falkenkopf (vgl. Religion S. 20). Br. 23 cm.

WANDTEILE AUS PRIVATGRÄBERN.

Die Grabungen bei Gise (vgl. Geographie S. 31) haben uns eine große Zahl von Wandteilen aller Art aus den Mastaba-Gräbern (vgl. Kunst S. 10) zugeführt, die ein gutes Bild von dem im Alten Reich üblichen Schmuck durch Bilder und Inschriften geben. Sie enthalten ebenso Szenen aus dem Totendienste wie rein weltliche Darstellungen aus dem Leben der Grabbesitzer.

Mastaba des Prinzen Hem-On (S. 3) in Gise. Kalkstein.

2146 Geböschte Außenwand mit dem Bilde des stehenden Toten mit dicken Beinen (wie an der Statue **1962**), der sich auf einen langen Stab stützt; der linke Fuß müßte die Zehen zeigen (vgl. Kunst S. 9). Vor ihm seine Titulatur (Name hieroglyphisch: Tafel 11a). Senkrechte Türlaibung mit Opfergaben: Fleischstücke, ferner Geflügel, Antilope und Stiere (nur Köpfe gezeichnet). H. 70 cm.

2380 Türsturz mit der Titulatur in Hieroglyphen von sehr flacher und feiner Arbeit. L. 117,5 cm.

Drei Türsturze aus Gise, Grabung Steindorff 1903/05. Kalkstein.

415 des Ne-imat-Ptah (N-jmʾ.t-Ptḥ). Opferformel in erhabenen Hieroglyphen. Links der Tote mit seiner Frau Entekes, auf einem Sessel sitzend. L. 1,23 m.

3 des Ra-wer-baw (Rʿ-wr-bʾw) mit Opferformel. Links freier Platz für ein Bild. Schrift erhaben. L. 1,03 m.

5 des Nofret (Nfr.t) mit Opferformel, Schrift vertieft. Links vertiefte Silhuetten des Mannes mit „seiner geliebten Gattin Iti" auf einem Sessel. L. 77 cm.

Aus dem Grabe des Wesir Idu (Idw) I., genannt Nofer, in Gise. Vorbericht Junker 1914, S. 22/23.

2390 mit dem Verstorbenen und seiner Gattin, unter deren Sessel ein Zwerg mit einer Meerkatze namens Merer-hem sitzt; links kommen Gabenbringende, angeführt durch Söhne des Grabherrn und den Hausvorsteher Kar (Kʾr) mit dem Schreibzeug. Br. 1,06 m.

2396, 2397 Wiederholte Bilder des Verstorbenen, die auf einander zuschreiten; vor bezw. hinter jeder Figur stehen 1—2 senkrechte Zeilen mit der Titulatur. Br. zusammen 2,22 m.

2399, 2400 Links das Ehepaar (nur Köpfe erhalten). Rechts mehrere Reihen von Schlachttieren und Opfergaben. Auf **2400** unten derselbe Kar wie auf **2390** mit Schreibgerät und Aktenrolle.

Aus verschiedenen Gräbern bei Gise, Grabung Junker 1914. Kalkstein.

2387, 2389 Zwei Pfeiler mit dem stehenden Grabherrn Chufu-senb (Name hieroglyphisch ḫwfw-śnb: Tafel 11b), dem sein klein gezeichneter Sohn Hem-jachet (Ḥm-jʾḫ.t) räuchert. H. 1,56 bezw. 1,67 m.

2398 (Br. 75 cm), **2401** (Br. 33 cm, gehört vielleicht daneben). Opfergaben: Krüge, z. T. mit Lotosblüten geschmückt, und eine geschlachtete Gans.

2404 stehendes Mädchen in grünem Kleid mit kurzem Haar und Stirnbinde mit herabfallendem Band, riecht an einer Lotosblüte. H. 38,5 cm.

2382, 2383 Hochrelief: Schultern und Kniee eines nach l. blickenden stehenden Mannes, der sich auf einen langen Stock stützt. Schurz mit gefälteltem Überschlag und stilisiertem Fell, dessen Schwanz zwischen seinen Beinen herabhängt. Br. 57 bezw. 80 cm.

2671 Zwei Frauen (?) auf gemeinsamem Sessel. Vor ihnen Opfergaben, dann die Beischrift „Sein ältester Sohn . . . .“ zu der nicht erhaltenen Figur eines Opfernden. Br. 85 cm.

2692 Beischrift „Vorsteher der Bildhauer“ in vertieften Hieroglyphen. Br. 10 cm.

1540 Steinerne Nachbildung einer von innen gesehenen, zweiflügligen verriegelten Holztür aus dem Grabe des Vorstehers der Königl. Schreiber Seschem-nofer (Name hieroglyphisch śšm-nfr: Tafel 11b). Die Flügel drehen sich auf Zapfen in Angeln und sind durch einen vorgeschobenen Riegel verschlossen (S. 10); oberhalb desselben zweimal der Name des Besitzers. Gise, K., bemalt. H. 1,36 m.

2405 Unbearbeitetes Stück der Felswand im schrägen Schacht zur Grabkammer einer Mastaba. Bei der Revision des Standes der Arbeit hat der Aufseher das Tagesdatum „4. Wintermonat, Tag 13 (?)“ mit roter Farbe aufgemalt (vgl. Schrift S. 27). Br. 52 cm.

Aus einem von der Deutschen Orient-Gesellschaft freigelegten Privatgrabe bei Abusir.

2683 Schlachten von Rindern für das Totenopfer: zwei Rinder liegen am Boden, zwei Männer schneiden eine Keule ab. K., Br. 58 cm.

2684 Ähnliche Darstellung: der untere Teil von zwei gefesselt daliegenden Rindern und von zwei Schlachtern ist erhalten. K., Br. 50 cm.

Scheintüren.

Nachbildungen des scheinbaren Eingangs zum Totenreich, Mittelpunkt des Totendienstes; vgl. S. 21. Sie waren stets so angebracht, daß der vor ihnen stehende Beter nach Westen blickte, wo man sich den Eingang zur Unterwelt dachte.

2145 Opferplatte, die an der Außenwand der Mastaba des Prinzen Onu (S. 9; Name hieroglyphisch Jwnw: Tafel 11a) verdeckt eingemauert war (Abb. 13). Der Tote sitzt beim Mahle, vor ihm Opfergaben und eine Liste von Geweben und Getreide, alles in feinem und sorgfältig bemaltem Flachrelief von ungewöhnlich guter Erhaltung (Abb. 14). Die Platte wird entweder als Schlußstein der Mastaba angesehen oder als Vorläufer der Scheintür, auf der das Bild des schmausenden Toten im Türfeld zu erscheinen pflegt, zur Andeutung einer Bestattung (Borchardt in Klio 14 (1914) 123—4). Gise (Vorbericht Junker 1913, S. 5, Tafel IIIb). K., Br. 52,5 cm.

Aus Gise, Dynastie 4—5. **414** Darstellungsfeld des Totenpriesters Nofer-nesut (Nfr-nswt) aus dem Oberteil seiner Scheintür, mit dem darunter sitzenden Türsturz aus einem Block gearbeitet. Der Tote sitzt mit seiner Frau Sonet beim Mahle. Bild und Schrift in altertümlichem Hochrelief; Opfergebet hieroglyphisch: Tafel 14. K., H. 46 cm.

416 Scheintür des Kgl. Verwandten und Vorstehers der Totenpriester Ne-imat-Ptah (N-jmꜣt-Ptḥ) mit runder Türtrommel über der Türöffnung.

Abb. 13. **2145** Opferplatte des Prinzen Onu an seinem Grabe.

Auf dem Pfosten die Kinder des oben vor dem Opfertisch dargestellten Toten mit Opfergaben; unten rechts ein kleines Mädchen mit Kinderzopf. K., H. 1,05 m.

4 Oberteil der Scheintür des Chenu (Ḫnw), erhalten das Darstellungsfeld mit dem schmausenden Ehepaar, neben ihm die Pfosten, unter ihm der Türsturz mit Opferformeln und dem Namen des Toten. K., Br. 60 cm.

Aus Gise, Dynastie 6. **2388** Scheintür des Königl. Schreibers Ptahnesu oder Nesu (Abb. 15; Name hieroglyphisch: Tafel 11b). Im Darstellungsfeld der speisende Verstorbene. Auf den Pfosten Opfergebete; am Ende ist der Tote viermal dargestellt, davon zweimal mit ungewöhnlicher Zeichnung der Schulter in Profilansicht (vgl. Kunst S. 9), wie auch sonst auf gleichzeitigen Scheintüren. K., H. 1,35 m.

2403 Scheintür des Hausvorstehers Nofer (Nfr). Inschrift am l. Pfosten: „Ich habe diese (Tür) angefertigt aus einer Spende, die mir mein Herr gemacht hat, da ich ja bei ihm angesehen bin; niemals schädigte ich den Bildhauer ihretwegen!" Am r. Pfosten: „Wer etwas Böses gegen diese (Tür) tut, mit dem werde ich vor dem Gotte Gericht halten!" K., H. 68,5 cm. (Vorbericht Junker 1914, 27).

Abb. 14 2145 Opferplatte des Prinzen Onu, herausgenommen.

2393 Oberteil der Scheintür des Wesirs und Oberrichters Idu I., genannt Nofer. Der untere Teil der Türpfosten und die Türöffnung sind weggebrochen. Darstellung des Toten am Opfertisch. Gebete für ihn, der auf den schönen Wegen des Totenreiches wandeln soll. K., Br. 1 m. (Vorbericht Junker 1914, 22). Anschließend saßen die Inschriften **2391, 2392, 2394, 2395.**

GEFÄSSE AUS STEIN.

Die Gefäße des Alten Reichs setzen die Formen der Frühzeit (S. 41) fort und ähneln ihnen in der Verwendung und Behandlung des Materials. Alabaster tritt häufiger auf.

Schalen aus Stein. Schalen mit Standfläche, wagerechter Schulter und abgesetztem Mündungsrand. Kauf. **1577** Durchm. 8,3 cm. Diorit, undurchsichtig. **1578** Gr., schwarz, mit weißen Flecken. Durchm. 8,8 cm.

Große schlichte Schalen ohne Standfläche. Glatte gerundete Wandung, kein Mündungsrand. Aus der Mastaba des Prinzen Hem-On in Gise, Grabung Junker 1912/13. Alabaster. **2149, 2150** (Abb. 2) Durchm. je 33 cm. **2147** Durchm. 27 cm. **2148** mit Standfläche, unter geschickter Ausnützung des verschiedenfarbigen Materials, Durchm. 16,5 cm.

105 Schale wie 2149, jedoch mit kleiner Standfläche und etwas steilerer Wandung. Kauf. Alabaster, Durchm. 21,7 cm.

Kleine Alabasterschalen von ähnlicher Form, im einzelnen verschieden, aus den Grabungen bei Gise: mit oder ohne Standfläche,

Abb. 15. **2388** Scheintür des Ptah-nesu.

Wandung grade oder gewölbt. **421 h—x:** 16 Stück. **2157, 2228—31** aus Gise, Mastaba des Prinzen Hem-On, fünf Stück. **2526—2616, 2624** aus dem Grabe des Idu II.: etwa 100 Stück mit zahlreichen Bruchstücken. **2452** aus anderen Gräbern: 15 Stück. **1557** mit vier Bossen wie kleinen Handgriffen, Kauf. **2617:** zwei Schalen, im Stein mit einander zusammenhängend, aus dem Grabe Idu II. in Gise. Fast überall ist an der Ausbohrung die Form des Röhrenbohrers noch festzustellen. Durchm. je 3,8—7,5 cm.

2663, 2665, 2666 Drei Schalen mit Standfläche und einem Mündungsrand, der eingezogen oder abgesetzt ist. Im Innenraum, der deutlich die Spuren des Kreisbohrers zeigt, ist der Boden scharf abgegrenzt. Diorit, Durchm. etwa 20 cm. Grabung der Deutschen Orient-Gesellschaft bei Abusir.

Abb. 16. **14** Zwei Eingeweidekrüge aus Kalkstein. **15**
21 Kopfstütze aus Alabaster.

Standgefäße aus Stein. Gradwandige Gefäße mit Standfläche stellen die schlichteste Form dieser Gruppe dar. Schlanke Ölgefäße, sich nach unten verjüngend; Vorbilder für Tongefäße (vgl. S. 45). Kauf. Al. **1561** H. 4,7 cm. **1210** H. 14,2 cm (Abb. 2).

2632 Topf mit ausladendem Mündungsrand. Gise, Grab des Idu II. K., H. 7,5 cm.

Hohe Scheingefäße mit kleiner Ausbohrung und verbreiterter Standfläche. Gise, Al. **421 f—g:** zwei Stück, H. 4,2—3,7 cm. **2447—2451:** fünf Stück, H. 4,8—5 cm. **2629** plump, aus dem Grabe des Idu II. K., H. 6 cm.

Gebauchte Gefäße mit Standfläche. Große Eingeweidekrüge bezw. Scheingefäße aus Kalkstein von schlichter Form mit abgesetztem Mündungsrand. **14, 15** (Abb. 16) aus Gise, beide mit Deckeln. H. 24—26 cm. **2635—38** aus dem Grab des Idu II. und des Sedka, zwei mit Deckeln, der Hals mehr oder weniger angedeutet. H. 24—38,8 cm. **2433—36** aus

anderen Gräbern, zwei mit Deckeln. H. 24—41 cm. **2690** ebenso, innen Spuren des Bohrers.

Kleine Scheingefäße der gleichen Form wie die großen Eingeweidekrüge, sämtlich Alabaster, aus Gise. **421 c—e:** 3 Stück, H. 5,3—6,5 cm. **2630** aus dem Grab des Idu II., H. 6,5 cm. **2443—46:** vier gleiche Töpfe aus anderen Gräbern, H. 4,1—5,3 cm. **2623** mit stark gerundeter Schulter und sehr kleiner Standfläche: Grab des Idu II. H. 5,5 cm.

Ähnliche Scheingefäße aus Gise: **2438** mit Bosse zur Ausarbeitung eines Henkels vom Mündungsrand zur Schulter. Al., H. 6,3 cm. Ferner aus dem Grab des Idu II.: **2620—22** drei gleiche Gefäße mit verbreiterter Standfläche, Al., H. 4,4—4,7 cm; **2631** mit besonders eingesetztem schnabelförmigem Ausguß, dessen Gußloch nur oberflächlich angedeutet ist. K., H. 7,8 cm.

Kleine Scheingefäße, deren Mündungsrand abgesetzt und in ungewöhnlicher Weise verengert stark hochgezogen ist. Sämtlich Alabaster aus Gise. Mit kleiner Standfläche: **2156**, Grabung Junker 1912/13, H. 9,4 cm; **2627—28** aus dem Grab des Idu II., H. 6,7—8,2 cm. **421 a—b** mit verbreiterter Standfläche, H. 9,4—10,6 cm. **2440—42** mit verbreiterter Standfläche und einem angearbeiteten Ring über der Einziehung. H. 6,1—6,4 cm.

Kleine Scheingefäße mit angearbeitetem Mantel, der um die Wandung läuft. Sämtlich Alabaster, aus Gise: **2439** mit breitem glattem Mantel, H. 6,3 cm. **2626** mit einem Muster in kreuzweiser Strichelung, oben und unten gesäumt, auf dem Mantel eingegraben, aus dem Grab des Idu II. H. 8,2 cm.

Deckel und Untersätze. Deckel, an der Unterseite eine Bosse, um das Abrutschen zu verhüten. **977, 979** aus Al., Durchm. 5,4 cm. Kauf. **2154** aus dem Grabe des Prinzen Hem-On, Gise, Al., Durchm. 11,7 cm. **2633, 2634** aus dem Grabe des Idu II., Gise, Durchm. 11,5 cm bezw. 8,9 cm. — Steingefäße mit zugehörigem Deckel sind oben mehrfach genannt.

Untersätze mit breiter Standfläche für spitz zulaufende Gefäße. **2155** Nach oben sich verengernd, aus dem Grabe des Prinzen Hem-On, Gise, Al., H. 5 cm. **1545**, oben mit breit ausladendem Mündungsrand (Abb. 5). Kauf. Weißer durchsichtiger Diorit, H. 7,3 cm,

GEFÄSSE AUS TON.

Die Tongefäße des Alten Reichs schließen sich in Form und Technik an die der Frühzeit (S. 44) an; wie jene ahmen sie teilweise die Steingefäße in der Gestaltung und durch die Bemalung nach.

Schalen. **2416** runde Schale ohne Standfläche mit steiler Wandung, Mündungsrand schwach auswärts gebogen. Gise, H. 14,7 cm.

1073 34 kleine Schalen mit Standfläche, roh gearbeitet und mit einem groben Instrument ausgestrichen, Gise. Durchm. durchschnittlich 5,5 cm. **654 a—b** zwei ähnliche Schalen. Kauf. Durchm. 3,7 bezw. 3,4 cm.

Gebauchte Tongefäße mit Standfläche. Größere Krüge in der Form der Eingeweidekrüge aus Stein (vgl. S. 63) sämtlich aus Gise, H. 20—32 cm. Die eine Gruppe hat fast wagerechte Schultern und einen niedrigen aufliegenden Mündungsrand: **2418—21.** Eine andere Gruppe hat rundere

Schultern und einen kräftig abgesetzten Mündungsrand: **2414—15** mit weißem Überzug zur Vortäuschung eines Steingefäßes. Die dritte Gruppe hat einen kurzen Hals mit enger Öffnung und ist rot bemalt: **2408, 2409, 2412, 2413, 2417;** die drei ersten aus dem Grabe des Sedka.

Kleine Standgefäße mit verbreiterter Standfläche: **649** mit weiter Öffnung. Kauf. H. 4,6 cm.

1073a: 8 Stück ohne Ausprägung der Schulter, auf welcher ein breiter Rand aufsitzt; **1073b:** 4 Stück mit starker Ausbauchung und enger Öffnung, an welcher ein Mündungsrand abgesetzt ist. H. 5,5—5,8 cm. Beide Gruppen aus Gise, Grabung Steindorff.

Tongefässe ohne Standfläche. **2410, 2411** 2 rohe gradwandige Töpfe, handgeformt, außen und innen mit einer grau-gelben aufgeschlemmten Schicht überzogen. Gise, H. 20,5 bezw. 18 cm.

Große bauchige Töpfe mit enger Mündung und abgesetztem Mündungsrand aus Gise: **2422** H. 32,5 cm. **2424** kugelig, außen rot gestrichen, untere Hälfte vom Feuer geschwärzt. H. 26,5 cm. **1074** (Abb. 5) drei Stück von grober Arbeit, unten zugespitzt. H. 25,3 cm.

Krugverschlüsse aus ungebranntem Ton, hergestellt durch Aufschmieren der feuchten Masse, in welche z. T. ein Siegelzylinder (Rollsiegel) abgerollt ist. Sämtlich aus Gise. Durchm. bis zu 12 cm.

2502 mit Siegelabdruck eines Vorlesepriesters unter König Nuserrê (Dyn. 5). **2426** mit Siegelabdruck eines Grafen und Schatzmeisters. **2431** eines Vorlesepriesters. **2500** mit Wiederholung der Hieroglyphe šmś „Diener" (?). **2430, 2501** mit undeutlichen Siegelabdrücken. **2427—2429** ohne Siegelabdruck. **2503** Stück Ton, mit den Fingern zusammengeknetet.

Untersatz **2423** handgeformt, oben und unten offen, die breitere Seite ist die Standfläche. Gise, H. 24,5 cm.

GEGENSTÄNDE AUS DEM TOTENKULTUS.

Wie der Wunsch, ein getreues Abbild des Verstorbenen im Grabe den Totendienst entgegennehmen zu lassen, die ägyptische Porträtplastik veranlaßt hat, so verdanken wir der Fürsorge für das Ergehen im Jenseits eine überaus reiche und prächtige Ausstattung der Grabkammer und eine sorgfältige Herrichtung der Leiche (vgl. Religion S. 20).

Sarg und Leiche.

2511 Sarg des Königl. Schreibers Idu II., der u. a. Vorsteher des Zedernholzhauses war und das Holz seiner Verwaltung entnommen hat (Abb. 17). Viereckiger Kasten aus Brettern, die an den Enden verdübelt und zusammengebunden sind; sie sind an den Kanten auf Gehrung geschnitten, diese ist aber oben wieder durch einen stehengelassenen Vorsprung verdeckt (vgl. S. 15). An der Stelle eines Astes sitzt ein großer Flicken. Außen und auf dem Deckel je eine Schriftzeile mit Gebeten für den Toten (vgl. Schrift S. 27; Name: Tafel 12; Opfergebet: Tafel 17); ferner an der Stelle der Ostseite, zu welcher sich das Gesicht der im Sarge auf der Seite liegenden Leiche wendet, außen ein Paar

Abb. 17. **2511 Sarg des Idu aus Zedernholz nebst Beigaben.**

Augen, innen eine Tür (vgl. Religion S. 21) und eine lange Liste von Speisen, Opfergaben und Anweisungen über die Darbringung dieser Dinge, von denen der Tote im Jenseits leben soll. — In dem Sarge sind gefunden worden: die Leiche **2639;** die Kopfstütze **2519,** auf welcher der Kopf lag; die 7 Spazierstöcke **2512—2518;** 13 Perlen **2618** von der Halskette; die Zeugballen **2640** als Unterlage der Leiche. Asiatisches Nadelholz (nach Schweinfurth nicht genau bestimmbar; vgl. S. 33). L. 2,24 m, Br. 67 cm, H. 74 cm, Dicke der Bretter 46—50 mm. Gise, Vorbericht Junker 1914, 28.

2385, 2386 Schädel von einer Leiche nebst der ihn bedeckenden Stuckschicht, die als Gesicht modelliert ist. Die Umhüllung des Körpers mit Stuck ist einer der ersten Versuche zur Erhaltung des Körpers im Grabe (vgl. Religion S. 21). Gise, Vorbericht Junker 1914, 32 mit Taf. VI oben.

Menschliche Zähne von Leichen: **2656** sieben Stück. **2453** Erster und dritter unterer rechter Molar, stark abgenützt, verbunden durch einen doppelten Golddraht, der einen zwischen ihnen eingefügten Zahnersatz (jetzt verloren) gehalten hat (nach Zahnarzt Ritter).

Opfertafeln u. ä.

Opfertafeln sind steinerne Platten oder Behälter, die im Grabe vor der Scheintür aufgestellt wurden, um Opfergaben aufzunehmen (vgl. Religion S. 21).

Zwei Opfersteine der Königl. Geliebten und Priesterin der Hathor namens Nofer-hotpes (Nfr-ḥtpš), aus Gise; sie waren in den Boden eingelassen. Al., Br. 59 bezw. 46 cm: **1575** viereckig, für Wasseropfer. **1576** rund, für Brote oder zum Aufstellen von Krügen. — Vgl. Schrift S. 27.

Zwei viereckige Opfersteine mit abgetreppter Vertiefung für Flüssigkeit; Gise, K., Br. 29 bezw. 26 cm: **6** des Ini (Inj). **2406** des Palastbeamten Ka-em-jeb (Kꜣ-m-jb).

2432 Viereckige Platte mit sieben Näpfen für verschiedene Ölsorten, deren Namen mit Tinte aufgeschrieben sind. Kauf. Al., L. 19,2 cm.

2437 Runde Platte für Opfergaben von einem Altar mit hohem Fuß. Gise, Al., Durchm. 16 cm.

2525 Sieben Muschelschalen mit Perlmutterglanz, wohl als Behälter von Opfergaben beigegeben. Gise, Grab des Idu II. L. 11—13 cm.

Schlachtopfer.

2641 Schädel eines Stieres von dem Schlachtopfer bei der Bestattung des Idu II. Gise, Abstand der Hornspitzen (r. beschädigt): 52 cm.

GEGENSTÄNDE AUS DEM TÄGLICHEN LEBEN.

Die naheliegende Scheidung von „kirchlichem“ und „weltlichem“ Gerät, die wir für das mittelalterliche Kunstgewerbe zu machen pflegen, läßt sich für das alte Ägypten nicht ohne weiteres anwenden. Zunächst stammt der allergrößte Teil unserer Denkmäler aus Gräbern, und ferner sind die mitgegebenen Gegenstände oft gar nicht in Benützung gewesen, sondern als Beigabe angefertigt, und zwar nur als Scheingerät, also in

einer keineswegs benützungsfähigen Ausführung. Benennungen wie „Hausrat, Schmuck, Trachtenteile“ sind also stets mit dieser Einschränkung zu verstehen. Endlich ist wirkliches Gebrauchsgerät oder doch Stücke, die ihm gleichsahen, zur Ausstattung des Grabes verwendet worden, z. B. die Kopfstütze **2519** im Sarge **2511.** Bei den aus diesem Abschnitt herausgenommenen Gefäßen aus Stein und Ton (S. 62—65) ist eine Trennung zwischen Gebrauchsstücken und Kultgerät oder Grabbeigaben unmöglich.

Bauteile. **2425** Lufttrockener Ziegel (S. 10, 15) ohne Stempel, Gise. Ungebrannter Nilschlamm. L. 25 cm.

Gebrauchsgegenstände. **2455** Scheibe eines Spiegels mit Dorn zum Einsetzen in den Griff. Gise, Kupfer oder Bronze. H. 15,8 cm.

Kopfstützen, auf die man beim Schlafen den Kopf zur Schonung der Frisur legte, wie noch heute am oberen Nil und in Ostasien und im 18. Jahrhundert bei uns zur Zeit der hohen Haartrachten. **2519** unter dem Kopf der Leiche des Idu II. gefunden, Gise, Holz, dreiteilig mit rundem Schaft, H. 21,5 cm. Drei Stück mit kanneliertem Schaft, aus Gise: **21** dreiteilig (Abb. 14), Al., H. 24 cm. **2454** Holz, H. 15 cm. **1573** fünfteilig, Holz, H. 24,5 cm.

2512—18 Sieben Spazierstöcke, oben mit einem Knopf, der mit Blattgold belegt ist. Gise, gefunden im Sarge des Idu II. Holz, L. je etwa 1,55 m.

2658 Bronzene Nadeln und Messerklingen. Gise, Grab des Sedka.

Schmuck. Schlußteile von Halskragen in annähernd halbkreisförmiger Gestalt; an der graden Seite mit Löchern zum Befestigen der auf der Brust liegenden Schnüre mit aufgezogenen Gliedern, an der gerundeten Seite ein Loch für den Faden zum Zusammenbinden des Halskragens im Nacken.

2505 mit drei Kanälen für die drei Schnüre des Halskragens, die in der Rundung an einer Stelle zusammenlaufen. Gelb-grüne Fayence, Gise, Br. 4,8 cm.

2506 für drei Fäden, Gise, Holz, Br. 2,7 cm.

2491 Zwei zusammengehörige Stücke von einem siebenreihigen Halskragen, Gise, Holz, Br. 7,5 cm.

Einzelne Glieder von zerfallenen Halskragen und Ketten, gefunden in verschiedenen Gräbern von Gise, Grabung Junker 1914. Einige Ketten sind modern hergerichtet, wobei die verschiedengestaltigen Glieder in bestimmter Weise aufeinander folgen. Entweder sind Ringperlen und Röhrenperlen allein aufgereiht oder sie wechseln in festgesetzter Zahl ab; bei mehrreihigen Halskragen sind auch Kettenglieder in Form von Knospen, Blüten oder Früchten eingeschaltet, die durch zwei Reihen hindurchreichen und zweimal quer durchbohrt sind.

Das Material ist gewöhnlich Fayence von meist blau-grüner Farbe, gelegentlich auch gelblich, oft ins graue zersetzt oder stark verblaßt. Seltener kommt das durch die minderwertige Fayence nachgeahmte edlere Material (Halbedelsteine, darunter auch Karneol) vor: bei graden oder ovalen Röhrenperlen aus Gise: **2456** zwei Röhrenperlen auf Golddraht, L. 8 cm. **2618** Dreizehn Röhrenperlen von der Leiche des Idu II.

DAS MITTLERE REICH.

STATUEN AUS TEMPELN UND GRÄBERN.

Eine Königsfigur können wir nur aus einem Tempel oder Palast erwarten, die Statuen der Privatleute kommen aus ihren Gräbern. Die wiedergegebenen Haltungen sind im Wesentlichen die gleichen wie im Alten Reich (vgl. S. 47), die Tracht (vgl. S. 34) ist zeitgemäß geändert.

412 Kopf des Königs Amenemhêt III. im Stil des von Golenischeff erkannten Typus aus Tanis: starke Schädelknochen, tiefliegende Augenhöhlen, Falten an der Nasenwurzel. Kopftuch mit Falten in Gruppen zu je drei Streifen (schmal-breit-schmal) und Uräusschlange. Brauner Sandstein. H. 24 cm (nur Oberteil erhalten). — Vgl. Kunst S. 11.

1200 Sitzbild eines Mannes auf glattem Block mit Fußplatte und Rückenpfeiler. Enger Schurz, fast bis auf die Knöchel, Gürtel mit Schleife. Das halblange Haar läßt die Ohren frei. K., H. 25 cm.

10 Vorsteher des Speichers des Gottesopfers Si-Hathor (Sꜣ-Ḥtḥr) Sohn des Cherti (Ḫrtj), als beleibter Mann mit untergeschlagenen Beinen hockend. Langer Schurz mit Überschlag und geknotetem Zipfel vorn; auf dem Schoß ist ein Opfergebet eingemeißelt (vgl. Religion S. 21, Schrift S. 27). Grauer Gr., H. 34 cm.

2035 Vorsteher der königl. Schreiber Sehotep-jeb-Re (Śhtp-jb-Rʿ), als schreitender Mann im Schurz mit gefälteltem Mittelstück. Diorit, H. 16 cm (nur Oberschenkel erhalten).

84 Priester des Min Nenju (Nn-jw), Sohn des Jenkaf (Jnj-kꜣ.f), kahlköpfig, stehend, mit langem Schurz ohne Gürtel. Am Sockel Opfergebet. Grüner Schiefer. H. 31 cm.

67 Kahlköpfiger Priester, in unförmigem Schurz, mit einem breiten Vorderstück, daran Falten- und Zierlinien. Das hochstehende Ende des Gürtels war als besonderes Stück in ein Loch unterhalb des Nabels eingesetzt. Der l. Arm ist zu kurz und zu schwach ausgeführt: die weggebrochene Hand hielt vielleicht einen Stab. Holz, aus einem Stück geschnitzt. H. (ohne den modernen Sockel) 18,7 cm.

62 Schreitender Mann mit geballt herabhängenden Händen. Dreisträhniges Haar wie bei Göttern. Arme, Füße mit dem Sockel und andere Einzelheiten sind modern nachgearbeitet. Holz, H. 23 cm.

1621, 1622 Zwei hölzerne Totenfiguren, siehe dort.

SÄRGE AUS PRIVATGRÄBERN.

1275, 1276 Rechteckiger Kastensarg der Frau Aha-nacht (ʿḥꜣ-nḫt), deren Name ausgemeißelt ist. Das Opfergebet an „Osiris, den Herrn von Busiris, den Ersten der Westlichen, den großen Gott, den Herrn von Abydos“ erbittet Totenopfer, das Gebet an „Anubis, den Ersten der Gotteshalle, der auf dem Schlangenberge ruht, Bewohner der Stadt Ut,

Herrn des Friedhofes“ erbittet „ein schönes Begräbnis“. Erhalten die obersten Bretter der beiden Langseiten (zur Verbindung vgl. Kunstgewerbe S. 16); innen Spuren von 5 Klammern, durch welche die übereinandergestellten Bretter zusammengehalten wurden. Syrisches Nadelholz (S. 33), L. 2,10 m.

1901 Schmales Brett von der Längswand eines Kastensarges mit aufgemalter wagerechter Schriftzeile: Totengebet an Anubis für die königliche Verwandte Schmait (šmꜣj.t). Holz, L. 1,90 m.

1597 Bruchstück von einer Sargwand mit aufgemalten senkrechten Schriftzeilen (vgl. Schrift S. 27): Totentext (vgl. Religion S. 22), in der 6. Zeile rote Schriftzeichen bei dem Anfang eines neuen Spruches. Holz, Br. 12 cm, H. 3,5 cm.

GRAB- UND DENKSTEINE.

Steine im oder am Grabe, gelegentlich auch an anderen Orten zum Gedächtnis aufgestellt, lassen noch die Form der Scheintür oder des Türfeldes erkennen, aus denen sie hervorgegangen sind. Unsere beiden Stücke stammen aus der Zeit zwischen dem Alten und Mittleren Reich (vgl. Geschichte S. 4) und zeigen den Niedergang der Kunst (S. 11) dieser Zwischenzeit in der groben Form und flüchtigen Zeichnung.

1875 Der Vorsteher der königlichen Äcker Harui (Antiwi?) sitzt „seiner geliebten Gattin“ der königlichen Verwandten Hapi gegenüber, beide auf kunstvollen Sesseln mit Löwenbeinen, unter denen ein Kästchen für Schmuck o. ä. steht. Er trägt am weißen Leinenschurz den Schwanz der alten Königstracht, außerdem ein Panterfell. Sie ist in das weiße Frauenkleid mit Tragbändern gekleidet, hat einen bunten Halskragen und Bänder an den Hand- und Fußgelenken, und riecht an einer blauen Lotosblüte. Zwischen ihnen der Opfertisch mit Schilfblättern (rot!), unter dem zwei Krüge stehen. Die Inschriften enthalten oben ein Opfergebet an Osiris, l. die Weihung von den beiden Söhnen des Verstorbenen, die ihm diesen Grabstein arbeiten ließen, als er „nach dem schönen Westen wanderte“. K., Darstellung und Inschriften nur gemalt. Br. 58 cm.

1884 Nesdetf (Nsdtf), steht aufrecht, einen langen Stab in der Hand, vor ihm Opfergaben. Hinter ihm, etwas kleiner, seine Frau Nofer-chawneb (Nfr-ḫꜥw-nb), vor deren Gesicht ihr Spiegel abgebildet ist. Oben Opfergebet an Anubis, den Herrn des Friedhofs, für den Toten, der sagt: „Ich bin ein Geliebter seines Vaters und ein Gelobter seines Sohnes, ich bin ein von seinem Herrn Geliebter“. Im Wesentlichen sind Darstellung und Inschriften nur aufgemalt, einige Einzelheiten eingeritzt; Farbenband, nur rot-gelb erhalten. K., H. 70 cm.

OPFERGERÄT UND SCHLACHTOPFER.

Die Form der Opfertafeln (S. 68) ist ausgestaltet worden, anderes Gerät hinzugetreten.

1891 Opfertafel des Gaufürsten Aha-nacht (ꜥḥꜣ-nḫt, Tafel 12) von Bersche (vgl. Geographie S. 32) für die Spende von Flüssigkeit; vertiefte Fläche mit Abfluß, daneben zwei kleine Becken wie rechteckige Teiche.

In der Mitte eine Erhöhung, auf der Opfergaben in Fülle dargestellt sind: Fleischstücke, Brote, Gemüse und Krüge, darüber der inschriftliche Zusatz dessen, was der Tote erhalten soll: „Tausend an Brot, Bier, Rindern und Gänsen, tausend an Kleidern und Gewändern, tausend an Öl, tausend an allen guten Dingen!" Die umlaufende Schriftzeile enthält Gebete an die beiden Totengötter Anubis und Osiris, die ein schönes Begräbnis und Totenopfer geben sollen. K., Br. 48 cm.

1676 Rohe Opfertafel mit erhöhtem Rand und einem Abfluß für das aufzugießende Wasser. Auf ihr liegt eine zweite Opfertafel mit 2 Schenkeln und dem gehörnten Kopfe eines Rindes. Gebrannter Ton, handgeformt, gelblich gestrichen. Br. 35 cm.

1659 Modell eines Krugständers, auf dem rechteckigen Tisch stehen drei verschieden geformte Gefäße mit Standfläche und ein Untersatz für ein spitz zulaufendes Gefäß (ein viertes fehlt). Holz, mit Stuck überzogen und reich bemalt; an der Dicke der Tischplatte eine Schriftzeile mit Opfergebeten. Tisch 25×34 cm., H. 40 cm.

Schlachtopfer, angeblich aus Gräbern des Mittleren Reichs, sind wie aus dem Alten Reich (S. 00) erhalten. **2211** Stierschädel mit Gehörn, von einem Zugtier, mit Eindrücken an den Hörnern, Spannweite 80 cm. **2006, 2007** zwei einzelne Rinderhörner; auf den Knochen sind schwarze und rote Punkte gemalt, L. 80 bezw. 60 cm.

MODELLE ALS BEIGABEN.

Der Wunsch, den Toten mit seinem gesamten Lebensbedarf im Jenseits zu versorgen, hatte zur Mitgabe von Figuren von Dienern und Dienerinnen bei häuslichen Arbeiten geführt (S. 54). Im Mittleren Reich stellt man umfangreiche und vielfigurige Modelle von Häusern, Schiffen und Gruppen her, um den erhöhten Ansprüchen gerecht zu werden. Ein Zauberspruch sollte die hölzernen und steinernen Wesen beleben und für den Verstorbenen in Tätigkeit setzen; so stand ihm dadurch stets ein Wohnhaus und ein Segelschiff zur Verfügung, der Schlachthof lieferte ihm Fleisch, die Kuh ihre Milch, und der Bauer füllte seine Scheuer. Die Gruppen sind handwerksmäßig ausgeführt, doch teilweise recht lebendig (Kunstgewerbe S. 16).

Häuser.

2643 Zweigeschossiges Wohnhaus, einschließlich des Hofes mit einer Mauer umgeben. Das Erdgeschoß hat ein vorspringendes Dach auf zwei Säulen vor der Tür. Eine Außentreppe führt in das Obergeschoß, das teilweise überdeckte Dach. Ganz oben zwei Kornhaufen (?). Gebr. Ton, H. 28 cm.

1689 Kornspeicher mit sechs Öffnungen auf dem Dach, durch die Träger Korn aus Säcken einschütten. Sechs Männer kommen mit Säcken, einer hält das Kornmaß, zwei hocken und einer schreibt. Umfassungsmauer mit sorgfältiger Nachbildung einer einflügeligen Tür. Holz, bemalt, L. 44 cm.

Abb. 18. **1690** Holzmodell: Melken einer Kuh.

Haus- und Feldarbeit.

1690 Melken (Abb. 18). Auf einem Brett steht eine Kuh, unter der die Magd mit dem Milchtopf hockt; daneben hält ein Knecht das Kälbchen fest. Holz, bemalt. Brett 30×23 cm.

1692 Pflügen. Auf einem Brett, das von einem Kastensarge (wie Nr. 1275 und 1901) stammt, ziehen zwei Rinder den Pflug, den ein nackter Mann lenkt. Das Joch sollte eigentlich vor den Hörnern liegen. Der Pflug hat die einfachste Form, die in Afrika seit Urzeiten bis heute gebräuchlich ist. Holz, bemalt, L. 44 cm.

1691 Zwei Esel mit seitlich herabhängenden Säcken. Holz, L. 37 cm.

1621, 1622 Zwei hölzerne Totenfiguren, siehe dort.

1904 Zur persönlichen Bedienung: nacktes Mädchen, auf Ruhebett liegend. Ihr Haar liegt teils in den üblichen drei Strähnen, teils fällt es über das Kopfkissen hinab; Halskragen, Armbänder und Salbkegel (Tracht S. 35). Die Figur ist stark erhaben gearbeitet und in der Ausführung bemerkenswert als Mitte zwischen Relief und Rundplastik (Kunst S. 8—9); der Körper neigt mehr zur plastischen Ausführung hin, das Gesicht im Profil jedoch mehr zum Relief. K., L. 32 cm.

Schlachtvieh.

1694 Schlachthof (Abb. 19). Der Schlachter schneidet einer mit gefesselten Füßen daliegenden Kuh den Hals auf, und zwar mit einem Feuersteinmesser, wie es in der Frühzeit gebräuchlich war (S. 46). Ein Junge fängt das Blut in einem Gefäße auf. Daneben hockt ein Aufseher, ein Schreiber protokolliert den Vorgang und ein Schlachtergeselle steht am großen Topf. Holz, bemalt, L. 33 cm.

Abb. 19. 1694 Holzmodell: Schlachten einer Kuh.

1595 Hockende Frau bei einer Hausarbeit. Holz, bemalt, H. 9,8 cm.
1693 Liegendes Rind. Holz, bemalt, L. 19,5 cm.
1652 Gerupfte Gans, Kopf auf den Rücken gelegt. Al., L. 35 cm.
1651 Gerupfte Ente, ebenso ausgeführt. Al., L. 18 cm.

Abb. 20. **1697** Holzmodell: Schiff mit aufgezogenem Segel.

Schiffe.

1697 Großes Schiff mit Kajüte und aufgezogenem Segel (Abb. 20); hinten zwei Steuerruder, die von einem Mann gedreht werden. Unter der Kajüte der Sarg und Platz für die Mumie des Toten, die über den Nil gefahren wird. 16 Figuren von Männern, die scheinbar das Segel hochziehen oder rudern; teilweise sind es Zimmerleute, die nachträglich in das Boot gesetzt sind. Holz, bemalt, L. 86 cm.

1696 Segelschiff mit massivem Körper, hinten höher als vorn. Am aufgerichteten Mast Reste der Befestigung des Segels. Sechs Männer rudern, ihnen gegenüber hockt der Kapitän. Vorn steht ein Schiffer, der vielleicht mit einer Stange die Wassertiefe mißt. Holz, bemalt, L. 47 cm.

KUNST DES NEUEN REICHS UND DER SPÄTEREN ZEIT.

STATUEN.

Götter.

Außer den hier genannten Götterfiguren in größeren Abmessungen sind weitere beschrieben bei der religiösen Kleinplastik, sowie bei den Figuren aus Bronze und aus Fayence.

1888 Sitzbild der Kriegsgöttin Sachmet. **1887** Granitsarg des Pijai **1885** Kapitell einer Sistrumsäule.

Abb. 21. Steindenkmäler des Neuen Reichs.

51 Bronze: Ptah auf antikem Sockel. **65** Stein: Osiris als Herrscher des Totenreichs.
Abb. 22. Zwei Figuren von Göttern in Mumiengestalt.

2153, 1888 Zwei Sitzbilder der Kriegsgöttin Sachmet (Abb. 21) als Frau mit Löwinnenkopf, darauf Sonnenscheibe mit Schlange. Frauengewand ohne Tragbänder; Haarsträhnen verdecken den Übergang vom Löwinnenkopf zum menschlichen Körper; mehrreihiger Halskragen; L. Lebenszeichen. An dem schlichten Thron steht der Name des königlichen Stifters Amenhotep III. (Tafel 9b), „geliebt von Sachmet, der Herrin der westlichen Wüste" (vgl. Umschlagbild). Karnak, Mut-Tempel (Geographie S. 33). Schwarz-grau gesprenkelter Gr., H. 219 bezw. 230 cm.

58 Kopf eines Gottes mit langem Haar und geflochtenem Bart. Brauen und Verlängerung des Auges sind in Relief angegeben; Lider, Iris und Pupille mit schwarzer Farbe. Halskragen eingegraben. K., Spätzeit, H. 20 cm.

1203 Thronende Isis, das Horuskind säugend. Isis trägt das Frauenkleid und an dem langen Haar eine Geierhaube und einen Uräus; Kranz von Schlangen, darin Rinderhörner mit Sonnenscheibe. Horus trägt Kinderzopf und Schlange. An jeder Seite des Thrones ist eine Darstellung des vor Isis opfernden Königs Psammetich I. oder Apries ein-

53b Têje. 53a Amenhotep III.
Abb. 23. Ebenholzfiguren eines Königspaares.

gegraben, an der Rückseite das Symbol der Vereinigung der beiden Länder und der Sonnenfalke Behedti. Am Sockel Weihinschrift des Wah-jeb-re (Wꜣḥ-jb-Rꜥ), des Sohnes des Anch-Chonsu (ꜥnḫ-ḫnsw), mit Gebet um Leben und Gesundheit an die Gottesmutter Isis. Grüner Schiefer. H. 22 cm.

65 Stehender Osiris (Abb. 22) als Mumie auf einem Sockel mit Rückenpfeiler. Der ganze Körper ist umhüllt, sodaß nur die Hände heraussehen, die r. die Geißel, l. den Krummstab halten. Glatter Halskragen. Langer geflochtener Götterbart. An der oberägyptischen Krone zwei Straußenfedern und Schlange mit geringeltem Schwanz. Spätzeit, Speckstein, H. 22,8 cm.

1026 Stehender Bes als zwergenhafter bärtiger Greis mit verkrüppelten Gliedern. Nackt, auf den Schultern ein Panterfell. Fratzenhaftes Gesicht mit Glotzaugen, fletschendem Mund und gesträhntem Vollbart, ohne Kinn und Hals auf der Brust aufsitzend. Angeblich aus Samant im Delta, ptol. Zeit, K., H. 48,5 cm.

Heilige Tiere.

258 Liegender Sphinx als Abbild des Königs: Löwe mit Menschenkopf, bärtig und mit Königshaube, mit Schlange. K., H. 10,5 cm.

2196 Widdersphinx (?), vielleicht Teil einer größeren Gruppe: Liegender Löwe, an den Pranken lange Zehen; hornloser Kopf wie der eines Schafs, am Halse vorn eine stilisierte Mähne. Griech. Zeit, K., H. 13,8 cm.

Königliche Familie.

Drei Holzfiguren aus dem Palast der Königin Têje, der Gattin Amenhotep III., bei Gurôb am Eingang zum Fajjum. Die Fundstelle und die übrigen Funde sind untersucht in: Ludwig Borchardt, Der Porträtkopf der Königin Têje (1911), 14—15 mit Abb. 12—14.

53a Amenhotep III. (Abb. 23) sitzt in Schurz und Kriegshelm auf einem Thronsessel. Gedrungene Gestalt. Einzelheiten an Helm, Schurz und Thron sorgfältig gearbeitet; Hände geballt und durchbohrt für Szepter, Bänder o. ä. aus Metall. Ebenholz, H. 6 cm.

53b Königin Têje (Tjj), Gegenstück zu 53a (Abb. 23); auch hier ist der Körper verhältnismäßig dick. Beide Hände sind geballt und durchbohrt für metallene Zepter. Frauenhaar; am Stirnreif sitzen vorn zwei Schlangen, hinten hängen zwei weitere neben dem herabfallenden Bandende herab. Krone: Untersatz mit Rinderhörnern, Sonnenscheibe und zwei Straußenfedern. Ebenholz, H. 6,5 cm.

54 Prinz (?) mit langem Haar und „Kinderzopf"; Körper rotbraun (Abb. 25). Der weiße Schurz reicht hinten bis auf die Waden hinab und ist vorn mit dreieckigem Vorderstück hochgenommen; von dem breiten Gürtel fallen zwei rote Bänder seitlich hinab. Die Figur ist im Altertum in einen aus anderem Holze gearbeiteten Sockel eingelassen, der nach der Inschrift für die Königin Têje (Tafel 11a) bestimmt war; beim Einlassen hat man die Stelle eines Astes ausgeflickt. Holz, bemalt. H. 20,8 cm.

1882 Königskopf, vielleicht Seti I. (Abb. 24). Zartes Gesicht mit nur wenig geöffneten Augen, Bart weggebrochen. Am Kopftuch sind die Falten nur teilweise in Relief ausgeführt, die erhabenen Streifen gelb

Abb. 24. **1882** Königskopf aus Granit.

Abb. 25. **54** Holzfigur eines Prinzen.

bemalt (vgl. Tracht S. 36). Theben, Westufer. Graugesprenkelter Gr., H. 24 cm.

384 Kopf eines Königs mit Kriegshelm, in einem Stück gegossen und als Einsatz in eine Statue von anderem Material bestimmt (Abb. 26 und Farbentafel 2). Seltenes Stück von ungewöhnlicher Größe und großliniger Stilisierung, das nach der Angabe des Verkäufers zu dem Fund der Denksteine von Tell Horbêt gehört; besonders reizvoll durch die mehrfarbige leuchtende Patina. Man muß den Kopf der großen Kunst zurechnen, wenn seine Herstellung auch in der für kunstgewerbliche Stücke üblichen Technik erfolgt ist (vgl. Bronzefiguren). Edle Gesichtszüge, ein wenig beeinträchtigt durch den steifen großen Königsbart. An den Augen Auflage von Gold für den Augapfel, von Silber (?) für

384 **Kopf eines Pharao im Kriegshelm.**
Bronze.

Abb. 26. **384** Bronzebüste: Pharao im Kriegshelm.

die Iris. Der Leib der Stirnschlange, deren Schwanz bis auf die Mitte des Kopfes hinaufreicht, ist graviert. Eisennägel, die den Gußkern festhielten, sitzen in den Gehörgängen. H. 36 cm.

Privatleute.

1871 Gruppe eines Ehepaares mit Töchtern; vorhanden ist nur der vordere Teil des Sitzes mit den Beinen der Frau Renenutet (Rnn-wtt), Sängerin des Amon-Re in Karnak, und den sorgfältig ausgeführten Figuren der beiden Töchter Tazoser (Tꜣ-ḏśr), und Tacha (Tꜣ ḫꜥ), Sängerin des Amon. Frauenkleid, je ein Band am Handgelenk sowie ungewöhnlicher Weise außerdem am Unterarm. Wohl aus Theben, NR, Sandstein, H. 54 cm.

423 Büste in Form eines Kegels, auf welchem der bartlose Kopf eines Mannes mit langem Haar sitzt; dargestellt ist der Beamte an dem großen Marstall des Königs Ramses II., königliche Gesandte in jedes

Abb. 27. **1076** Kopf eines Priesters aus Dimê.

Fremdland, Hausvorsteher in Memphis, Leiter des Festes aller Götter namens Ramses-ma-nacht (Rʿ-mś-św-mꜣj-nḫt). Das Stück erinnert an die Ersatzköpfe (S. 54), vertritt vielleicht auch eine Totenfigur. Schw. Gr., H. 10 cm.

579 Kopf eines Mannes mit doppelter Halskette, die das ihm vom König verliehene goldene Ehrenzeichen darstellt (vgl. den Denkstein **374** = Abb. 33) und das Relief **1870**. Zartes Gesicht mit schwerer Perücke, deren Löckchen stufenweise geordnet sind. Brauner kristallinischer Sandstein, H. 10 cm.

1624 Bartloses Gesicht eines Mannes oder Gottes mit glatten Zügen; Mund lächelnd, Augen wenig geöffnet. Graugesprenkelter Gr., H. 18 cm.

2225 Linke Hälfte des Gesichtes eines bartlosen Mannes. Die gedrehten Strähne des Haares laufen strahlenförmig vom Wirbel aus (wie auf dem Relief **1870**). Schw. Gr., H. 7,5 cm.

937 Linke geballte Hand mit Band, von der Figur eines Sitzenden. Hellbr. K., L. 8,8 cm.

Teile von zwei Statuen von Priestern aus Dimê (vgl. Geographie S. 32 und Kunst S. 13) mit griechisch-ägyptischer Gewandfigur und Porträtkopf. Röm. Zeit, grauer Gr.

1076 Kopf eines bartlosen Mannes mit anliegendem Haar (Abb. 27). Faltenreiches Gesicht, ausdrucksvoll. Im Nacken Ansatz des Rückenpfeilers mit hieroglyphischer Inschrift. H. 21,3 cm.

2646 Körper ohne Kopf, abwärts der Oberschenkel weggebrochen, mit Rückenpfeiler. Schreitender Mann in griechischem Gewande mit Fransen, in dessen Falten die linke Hand vorn greift. H. 36 cm.

BAU- UND WANDTEILE AUS TEMPELN UND GRÄBERN.

Bauteile aus Tempeln.

1885 Kapitell einer Sistrumsäule aus dem Tempel einer Göttin (vgl. Kunst S. 11), nach allen vier Seiten das Gesicht der Hathor zeigend, oben durch eine Hohlkehle abgeschlossen (Abb. 21). Anmutiges Frauengesicht, im oberen Teile in die Breite gezogen und mit den Ohren einer Kuh, dem heiligen Tiere der Hathor, versehen. Volles Frauenhaar mit Bändern mit zwei Blüten-Rosetten. Am Halse eine zweireihige Kette. Griech. Zeit, K., H. 35 cm.

1285 Verbindungsstück für zwei senkrecht aufeinander stoßende Holzbalken. Der durchlaufende Balken wird durch die Öffnung geschoben, der Kopf des aufstoßenden in den Schuh gesteckt und festgenagelt. Bronze, H. 14 cm.

Wandteile aus Tempeln mit Relief.

Von Türen (vgl. Kunst S. 11): Drei Wandteile aus einer Kapelle der Zeit Ramses II. im Tempel von Horbêt (vgl. Geographie S. 31). Die beiden ersten tragen die bei Türsturzen übliche symmetrische Dekoration mit zwei sich gegenüber stehenden Bildern; der angearbeitete Rundstab setzt sie an den oberen Abschluß einer Wand.

1107 Dreiteilige Dekoration. *Mitte:* Königsnamen und zwei Schlangen auf Papyrus als Landesgöttinnen. *Linkes Bild:* der knieende Ramses II. empfängt seinen eigenen Namen an einer Palmrippe von Thot, dem Gott von Schmun-Hermopolis (Mann mit Ibiskopf und Mond); im Hintergrunde schreibt ihn „Seschat, die große, die Herrin der Schrift“, auf eine Palmrippe. *Rechtes Bild:* Ramses II. empfängt von „Ptah, (dem Herrn der) Wahrheit“ (Mumienleib mit Kappe), eine Festhalle als Andeutung von Regierungsjubiläen, bei denen der Pharao in einer solchen zu erscheinen pflegte. Bei dem knieenden König ist die Aufrichtung des dreieckigen Vorderstückes seines Schurzes, das in Wirklichkeit auf seinen Knieen liegt, bemerkenswert. L. 1,95 m, H. 42,5 cm. — Name Ramses II. hieroglyphisch: Tafel 9b.

1890 In der Mitte der Name „leiblicher Sohn des Königs und von ihm geliebt, Ramses, selig, Herr des Ansehens“ des Erbauers der Kapelle. Er betet r. und l. vor seinem königlichen Vater Ramses II., der im langen Mantel auf einem Throne unter dem Baldachin sitzt und die unterägyptische bezw. die Doppelkrone trägt. Der knieende Prinz hat den gleichen Mantel und ist durch das breite Band an Stelle des „Kinderzopfs“ ausgezeichnet. Vor ihm: „dem Ka des großen Gelobten des guten Gottes, des Geliebten des Herrn der beiden Länder, des Königssohnes, des Wedelträgers zur Rechten des Königs namens Ramses-meri-Sêtech, des seligen und wiederum lebenden.“ Br. 1,32 m.

1889 Linker Türpfosten mit drei senkrechten Schriftzeilen. Opfergebete an „Amon-Re, König der Götter“ und an „Mut, die Große, Herrin des Himmels“ und an „Chons in Theben“, neben denen in jeder Zeile der Ka des Königs Ramses II. genannt ist. Für eine Person, deren Name nicht mehr vorhanden ist, wird Leben, Gesundheit und freier Ein- und Ausgang im königlichen Palaste erfleht. Der Türpfosten ist ein gutes Beispiel für die Anbringung von Schriftzeilen als Flächenschmuck (vgl. Schrift S. 27). K., H. 1,17 m. — Ein ähnlicher rechter Türpfosten mit verwandten Opfergebeten befindet sich in Paris, Musée Guimet, C 65, jedoch aus der Zeit Ramses III.

1899 Oberteil einer Türumrahmung aus einem Tempel (vgl. Kunst S. 11). Erhalten ist der obere Teil einer doppelten Einfassung der Türöffnung, über welcher eine Sonne mit zwei Schlangen schwebt. An den Türpfosten (nicht erhalten) steigt ein Rundstab auf, auf dessen wagerechtem Verlauf eine Hohlkehle sitzt, an ihr die geflügelte Sonne mit zwei Schlangen, darauf der Würfelstab der griechischen Architektur, endlich zu oberst der ägyptische Fries der Schlangen mit Sonne (vgl. Holztafel 2127). Die äußere Umrahmung der Tür wiederholt die Dekoration in der gleichen Weise. K., H. 53 cm, Br. 93 cm. Ptolem. Zeit.

Teile von Tempelwänden mit Relief (vgl. Kunst S. 11): **1883** Zwei aneinander stoßende Wände mit bemalten Reliefs aus einer auf Wüstengebiet liegenden Kapelle von Ptolemaios I. (vgl. Geschichte S. 6, Kunst S. 13) in Mittelägypten, ungewöhnlich vollständig und mit seltener Erhaltung der Farben. Auf 20 Blöcken sind 15 Bilder vorhanden, unter denen als Sockel das Ornament der „Palastfassade“ entlang läuft; oben der gestirnte Himmel, Rundstab und Hohlkehle (vgl. Kunst S. 11). Die einzelnen Bilder stellen das Opfer des Königs vor verschiedenen Gottheiten dar (vgl. Religion S. 23). Der König trägt nach uralter Sitte Knieschurz mit Tierschwanz und Halskragen, auf dem Kopf eine Krone, zuweilen mit phantastischen Aufsätzen. Die dargestellten Gottheiten sind (von rechts anfangend): zuerst Nephthys und Isis, das Schriftzeichen ihres Namens (Tafel 13) auf dem Kopfe tragend; dann zweimal Horus mit Falkenkopf (Farbentafel 3); dann Osiris in Mumiengestalt (Abb. 28; zum Räucherwerkzeug vgl. **2367**); dann zwei malh Tot mit Ibiskopf und Mond; zuletzt Thot als hockender Pavian mit Mond (vgl. S. 38). Auf der anstoßenden Wand nochmals Thot als paviansköpfiger Mann mit Mond, sodaß Thot hier viermal nebeneinander dargestellt ist und wir ihn als Herrn des Tempels annehmen dürfen. Das Opfer des Königs besteht in Darbringen von Salbe, Zeugstreifen, Wein und Räucherung, erstreckt sich also auf die körperliche Pflege der Gottheiten. Zur Tracht der Götter und des Königs vgl. S. 35—39.

Abb. 28. **1883** Tempelrelief: Ptolemaios I. opfert vor Göttern.

Über die Bilder läuft ein rotes Liniennetz hinweg, das der Vorzeichner aufgemalt hat, um sich die Übertragung der Darstellung aus seiner Vorlage zu erleichtern und die Raumeinteilung der vergrößerten Ausführung angeben zu können. Der Zeichner hatte eine klein ausgeführte Vorlage auf Papyrus in der Hand und entwarf nach dieser die in vielfach vergrößertem Maßstabe gehaltenen Bilder auf der Wand. Die Ausführung der Vorzeichnung durch die Steinmetzen ist nicht vollendet worden; gelegentlich sind Hieroglyphen, die Schlange an der Stirn des Königs und andere Einzelheiten nur mit dem Pinsel angedeutet, nicht in den Stein gemeißelt und ausgemalt. Die Arbeit scheint im letzten Augenblick aus irgend einem äußeren Grunde aufgegeben oder wenigstens flüchtig abgeschlossen zu sein; darauf läßt auch die Ausführung an dem blauen Himmel mit gelben Sternen schließen, die ebenfalls nur teilweise vollendet ist (vgl. Kunstgewerbe S. 17). K., H. 1,40 m; L. der Wände 5,40 bezw. 4 m.

1898 Bruchstück eines ähnlichen Reliefs, aber anscheinend nicht aus dem gleichen Raum. Der König räuchert und sprengt Wasser vor einem hockenden Pavian. K., H. 40 cm, Br. 75 cm.

1872 Block mit zwei gut gearbeiteten Bildern aus einem Tempel des Deltas: Ptolemäus II. Philadelphus opfert zweimal Salböl bzw. Schminke vor Isis von Koptos mit Rinderhörnern und Sonne auf dem Kopf (vgl. Tracht S. 39); Altar mit Wasserkrug und Blumen. Unten Sockelornament der Palastfassade. — Versenktes Relief mit starker Modellierung der Figuren; Schriftzeichen in vertieften Silhuetten. Der König trägt Knieschurz mit Schwanz sowie Doppelkrone bezw. zusammengesetzten Kopfschmuck auf Perücke. Isis, Papyruszepter und Lebenszeichen (vgl. Tafel 7) haltend, sagt zu ihm: „Ich lasse dir die Herzen der Götter geneigt sein, indem du jugendlich bist in Ewigkeit“ und: „Ich gebe dir Beliebtheit, wie sie mein Sohn Horus hat, der seinen Vater schützte“. Rotbunter Gr., H. 1,15 m, Br. 1,70 m.

1025 Kopf einer ptolemäischen Fürstin (vgl. Kunst Seite 14), die vor einem (nicht vorhandenen) Gotte Sistrum spielt, sie trägt Frauenhaar mit Geierhaube, darüber eine Krone mit Widderhörnern (vgl. Tracht S. 36). K., H. 29,5 cm.

2197 Gesicht von der in verschiedenem Material ausgeführten Relieffigur eines Königs. Auge und Braue waren mit andersartigem Material ausgelegt, im Ohrläppchen ein Schmuck eingesetzt. Am Halse schloß ein Kragen, oben eine Krone an. Al., H. 10,5 cm. — Ähnliche Einlegearbeiten sind von Amenhotep IV. und Ramses III. bekannt.

Wandteile aus Gräbern mit Relief.

2151 Bruchstück aus einer großen Darstellung, deren Mittelpunkt die Königsnamen bilden, die, wie man es auch mit dem Thron des Pharaos zu tun pflegt, auf ein Zeichen der Vereinigung der beiden Länder gestellt sind. An die Hieroglyphe „Vereinigung“ sind l. drei Männer der Südländer gebunden (Neger mit Straußenfedern im Haar, mit Tierfell bekleidet) und r. drei Männer der Nordländer (dabei zwei semitische Syrer in langem Kleid). NR, K., 42 cm. — Vgl. die Sohlen **1255**.

Drei Blöcke aus dem Grabe des Dua-er-neheh (Dwʾ-r-nḥḥ) auf dem Westufer von Theben. Dyn. 18. K.

1878 Ein Totenpriester mit Papyrusrolle spricht das „Opfergebet für den Osiris, Hausvorsteher des Königs Dua-er-neheh, den Seligen“.

Der Schurz ist wegen der priesterlichen Tätigkeit des Trägers altertümlich.

1877 und **1879** Zeremonie des Aufrichtens der beiden Obelisken, die zum Totendienst gehörte. Links Aufhacken des Erdbodens (Hacke in der Hand des Priesters vorhanden). Der auf einem Stuhl hockende Mann stellt einen Schlafenden dar, vielleicht auch den zu neuem Leben erwachenden Toten, der die Schicksale des Gottes Osiris noch einmal durchmacht. R. Priester mit Papyrusrolle.

1881 Osiris und Isis, wie ein Ehepaar (vgl. unten 1868) nebeneinander auf einem Thronsessel sitzend. Osiris, mumiengestaltig, weißes Gewand, Geißel, Krone mit Widderhorn und roter Straußenfeder. Isis hat ein rotes Gewand mit gesticktem Netzmuster (vgl. Sarg 2670) und einen bunten Halskragen, im Ohr eine Schlange als Schmuck; am blauen Haar eine rote Binde, darauf Rinderhörner mit Sonne und Schlange. Dyn. 18, H. 64 cm.

1870 Betender. Um den Hals zwei Ketten (wie an dem Statuenkopf 579), außerdem an einer Schnur das Bild der Göttin des Rechts. Die gedrehten Strähnen des Haares laufen vom Wirbel strahlenförmig aus (wie an dem Statuenkopf 2225). Kurzer Bart am Kinn, zwei Fältchen am Halse. Dyn. 19. K. H. 47 cm.

1868 Frau Tarunet (Tʾrwn.t) umschlingt ihren Gatten (vgl. oben Osiris und Isis 1881). Weißes Frauenkleid; hinter ihr eine Lotosblüte von den Opfergaben. Dyn. 18, K., bemalt. H. 47 cm.

1869 Köpfe von drei Männern aus dem Leichengefolge, von denen zwei sich decken. Löckchenfrisur, kurzer Kinnbart. K., bemalt, Dyn. 18, H. 38 cm.

387 Schreitender Mann, einen großen Blumenstrauß darbringend, der nach ägyptischer Sitte aus mehreren Stengeln besteht, an die Blüten, Knospen und Früchte des Lotos gebunden sind. NR, K., modern geflickt. H. 73 cm.

11 Frauen, mit Opfergaben für den Toten wie die Vertreterinnen von Dörfern in den Grabreliefs des Alten Reichs. Langer Mantel, an der Brust zusammen geknotet; ungeteiltes Haar. An der Stelle der Stirnbinde ein Schmuck, über den Lotosblumen gelegt sind. Die Frauen tragen in den Händen spitze Brote, Papyrusstengel, Früchte und eine Gans; die vorletzte führt einen Steinbock, die letzte ein blumengeschmücktes Kalb. Schöne Arbeit der Dyn. 19. K., Br. 62 cm.

1873 Die vor dem Toten aufgehäuften Opfergaben: Fleischstücke, darüber zwei Gänse und eine Rinderkeule. Ein kahlköpfiger Priester in langem Gewande nimmt mit einer Zange Weihrauchkörner aus einer Schale, um die Räucherung zu vollziehen. An seiner Figur ist der Versuch einer reinen Profilzeichnung gemacht (vgl. Kunst S. 12). Späteres NR, K., Br. 44 cm.

Grabwände mit Malerei.

Wo die weiche und ungleichmäßige Beschaffenheit des Felsens in den thebanischen Privatgräbern nicht die Glättung und Bearbeitung der Wand erlaubte, überzog man sie mit Nilschlamm und Stuck und brachte die Darstellungen auf diesem an, ausschließlich mit dem Pinsel und ohne Verwendung von Relief. Unsere Bruchstücke aus der 18. Dynastie zeigen

Abb. 29. **2370** Lastschiffe mit Paktträgern und Aufseher.

1883 **Ptolemaios I. opfert vor Horus, dem Sohne der Isis.**
Bemaltes Kalkstein-Relief.

die flotte und sichere handwerkliche Malerei dieser Zeit mit geschickter Abtönung der Farben.

1027 Drei Frauenköpfe aus einem Gastmahl. Langes Haar, daran ein Stirnband mit Blütenkranz, oben ein roter Salbkegel (vgl. Tracht S. 35). Die mittelste hält der linken Dame eine Blüte an die Nase (Fleischfarbe verschieden). Oben freier Raum für hieroglyphische Beischriften. H. 16 cm.

1028 Drei auf einem weißen Sessel nebeneinander sitzende Priester mit glatt rasiertem Kopf, darauf ein rötlicher Salbkegel (vgl. Tracht S. 35). Links Farbenband als Abschluß der Wand. H. 25 cm.

Kleine Reliefs und Versuchsstücke.

2370 Lastschiffe in ungewöhnlichem Stil (vgl. Kunst S. 12) mit lebendig bewegten Körpern der Arbeiter und freigezeichneten Gliedern und Gesichtern (Abb. 29). Unten: Ein- oder Ausladen: im Boot Aufseher mit Stock und Lastträger; in der Mitte schaffen ein bartloser Mann im Schurz und eine Frau (?) mit langem Haar einen Korb fort. Im Hinterteil des Schiffes ein Mann mit halblangem Haar (Gesicht in Vorderansicht). Obere Reihe: zwei Schiffe, in ihnen große Blöcke (oder Kajüte?). Im rechten Schiff Mann mit Haken (Angel?). K., Br. 56 cm. Späteres NR.

1876 Kapelle des Apisstieres in einem Schiff auf einem fahrbaren Untersatz mit vier Scheibenrädern. Von der Kapelle ist nebeneinander die Vorderseite mit dem herausblickenden Stier (darüber die übliche Umrahmung der Tempeltüren wie 1899, 2127 mit Schlangenfriesen und Hohlkehle mit geflügelter Sonne) und eine Seitenwand gezeichnet. Rechts eine Statue des Osiris als Mumie; im Schiff steht vorn Isis, hinten Nephthys; also ist Osiris-Apis, d. h. Serapis, gemeint. Griech. Zeit, K., H. 22 cm, Br. 31 cm.

2244 Aus einem Zug von Gabenträgern (wie **11**): Mann, auf den Schultern ein Rind tragend; an den Armen hängen andere Gaben. Neben ihm eine Kuh mit saugendem Kälbchen. Ptolem. Zeit, K., H. 36 cm.

Versuchsstücke von Bildhauern aus dem Ende des N. R. und der Spätzeit. Kalksteinplatten, auf einer oder auf beiden Seiten bearbeitet mit Bildern, Figurenteilen oder Hieroglyphen. Teils Entwürfe für die endgültige Ausführung im Großen, teils Studien von Gesellen, die an guten Vorbildern lernen sollten. Die beiden ersten Stücke sind zweiseitig bearbeitet.

2198 *Seite A:* Hirtenszene in Hochrelief: eine Kuh leckt das Kälbchen, das der Hirt an den Vorderbeinen hochhebt. Sorgfältige zarte Arbeit in altertümelndem Stil (vgl. Kunst S. 12), Hirt in ungewöhnlicher Profilzeichnung. — *Seite B:* Stehender Falke in versenktem Relief mit überaus peinlicher Wiedergabe der verschiedenen Federn. Br. 21 cm.

1687 *Seite A:* Köpfe von vier Ziegen mit wagerechten und einem Widder mit abwärts gebogenen Hörnern, sowie einer Schlange. — *Seite B:* Zwei ähnliche Ziegenköpfe und zwei stehende Falken, an deren Kopf die Umrahmung des Horusauges angegeben ist. 19×19 cm.

2130 Hochrelief: Zwei Gesichter von Königen oder Göttern mit Zügen, wie sie in der Saitischen und Ptolemäischen Zeit üblich sind.

Der wiedergegebene Teil enthält nur den Hals oberhalb des Kragens und das Gesicht, das oben durch die Randlinie der Krone oder eines Helmes begrenzt wird. H. 6,5 cm.

2195 Hochrelief: Krokodilkopf des Gottes Sobk. Br. 15 cm.

Denksteine aus dem Götterdienste.

2372 Altertümelnder Denkstein der Spätzeit. Hochrelief: ein groß dargestellter Mann betet knieend, hinter ihm sein Bruder stehend vor dem Stier „Apis, Sohn des Osiris“, mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern. Die Inschrift (zierliche Schriftformen, scharf geschnitten) nennt nur den Namen eines Zed-Ptah-ef-anch (D̲d-Ptḥ-jwf-ʿnḫ) und seines Bruders Har-si-Isis (Ḥr-sꜣ-ꜣs.t) mit ihren Vorfahren in fünf Generationen; unter den Familienangehörigen findet sich mehrfach das Amt des Hohenpriesters (wn-rꜣ) des Horus von Letopolis im Delta. K., H. 23 cm.

87 Symbol in Gestalt eines Schildes mit gekreuzt aufgelegten Pfeilen, dem Attribut der Göttin Neit von Sais (vgl. Geographie S. 31); darauf ein plastischer Rinderkopf. Auf dem Schilde der Name „Hu“ (ḥw) des Gottes des Geschmacks. Grüner Schiefer, H. 29 cm.

1895 Denkstein: ein König Ptolemäus bringt eine Figur der Göttin des Rechts dar vor Bastet mit Katzenkopf, dem Widdergott von Mendes und der Göttin Hat-mehit des 16. unterägyptischen Gaues (Mendes) mit einem Fisch auf dem Kopf (vgl. Geographie S. 31, Tracht S. 39). Vor Bastet ein nachträglich eingesetzter falkenköpfiger Gott mit Doppelkrone. Einfassung: Rundstab mit Hohlkehle; oben: geflügelte Sonne, daran Schlangen mit den Landeskronen. K., H. 47 cm.

1897 Denkstein von einer Ackerstiftung: ein König Ptolemäus bringt dem Gotte Miysis in Gestalt eines Löwen mit Sonnenscheibe auf dem Kopf und eines Mannes mit Löwenkopf und Krone die Hieroglyphe „Feld“ dar. Unten demotische Inschrift (vgl. Schrift S. 28) mit Beziehung auf das „Gottesopfer des Miysis (mꜣj-ḥsꜣ), des großen Gottes“. K., H. 48 cm. Spiegelberg in Rec. trav. égypt. assyr. 36 (1914) 174—176 mit pl. VIII.

2371 Viereckiger Block mit Darstellung des vor „Osiris . . . . dem großen Gott, wohnend in Dendera“ räuchernden und sprengenden Königs mit unlesbarem Namen (vgl. Schrift S. 28). Der Gott scheint ein vergöttlichter König zu sein. Röm. Zeit. Nubischer Sandstein (vgl. Geographie S. 33). H. 40 cm.

Grab- und Denksteine für Privatleute.

Grabsteine wurden wie früher (S. 71) gelegentlich an einem vom Grabe entfernten Platze zum Gedächtnis des Toten aufgestellt, besonders in Abydos in der Nähe des Grabes und Heiligtums des Osiris, um dadurch Verstorbene dem Schutze des Herrn des Totenreiches anzuvertrauen. Die beiden ersten Stücke schließen sich im Stil noch an das Mittlere Reich an, die folgenden sind nach Form und Inhalt altertümelnde Arbeiten der Spätzeit (vgl. Kunst S. 12).

1896 Grabstein, von dem Priester Nacht (Nḫt) für seinen Großvater (?) Priester Nacht, den Sohn des Hor-jut (Ḥr-jwt), und für seinen Vater Priester Kawi (Ḳꜣwj) geweiht. Hochrelief: der Stifter sprengt Wasser vor den beiden Männern, die an Lotosblüten riechen und auf einem

Abb. 30. **1261** Denkstein des Priesters Kawi.

gemeinsamen Sessel mit Löwenbeinen sitzen; oben die Uzat-Augen. Unten Inschrift (eingegraben) mit „Opfergebet an Horus Behedti den großen Gott, Herrn des Himmels, und an Osiris, der in Edfu wohnt, Herrn der Ewigkeit und Herrscher der Unendlichkeit; sie mögen ein Totenopfer geben an Brot, Bier, Rindern, Geflügel und allen guten reinen Dingen, von denen ein Gott lebt“. Dyn. 18, K., H. 37 cm.

1261 Grabstein zweier Priester (Abb. 30), die im oberen Bilde nebeneinander sitzen, während vor ihnen ein „Schreiber", der wie der erste „Priester Kawi (Ḳ˒wj)" heißt und ein Verwandter von ihm ist, räuchert und Wasser auf die Opfergaben gießt; hinter den Priestern stehen ihre Frauen. Oben die Uzat-Augen. Unten sitzen auf einer einzigen Bank mit Rückenlehne vier Männer und zwei Frauen, die sich mit der linken Hand fest umschlungen halten. Vor ihnen steht eine Frau „seine Tochter Amon-môse" und räuchert und spendet Wasser vor einem Tischchen mit Broten. Unten „Opfergebet an Osiris, den Herrscher der Ewigkeit, großen Gott, Herrn von Abydos" (Tafel 14). Dyn. 18. K., H. 52 cm.

9 Grabstein des Zi-Har-emow (Ṯj-Ḥr-jmw) sorgfältig in vertiefter guter Zeichnung ausgeführt. Zi-Har-emow, der wie sein Vater Rech (Rḫ) und sein Sohn Pa-sched-su-Bastet (P˒-šd-św-B˒śtjt) den Titel ‚Großer Kämpfer" eines höheren Priesters in Koptos führt, sitzt auf einem hübschen Stuhl vor einem Opfertisch, auf welchen sein Sohn drei Brote, eine Gans und ein Bündel Zwiebeln gelegt hat; hinter ihm steht seine Frau Kerser-Amon (Ḳrsr-˒mn). Unten ein Opfergebet an Osiris, Herrn von Busiris, und an Anubis, der auf seinem Berge liegt; sie mögen Totenopfer geben an Brot, Bier, Rindern und Geflügel" an einer Reihe von Festtagen, darunter einigen Mondtagen, dem Neujahr, dem Fest der Götter Thot und Sokar und Min, dem Aufgang des Sothis-Sternes (Sirius), und „an allen Festen des Himmels und der Erde". Sp., K., H. 55 cm (unten abgesägt). — Namen hieroglyphisch: Tafel 12.

1874 Grabstein des Thot-Horus, Priesters des Min in Achmim in Mittel-Ägypten, in der scharfen und zierlichen Arbeit der Saitischen Zeit. In der Wölbung die geflügelte Sonnenscheibe mit zwei Schlangen; darunter ziehen zwei Schakale den nur als Scheibe dargestellten Sonnengott „Re-Harachte, großen Gott, Obersten der Götter" in einer Barke während der Nacht durch die Unterwelt. Die zweiteilige Darstellung zeigt links den Toten betend vor Min, Horus und Isis von Achmin, rechts vor „Osiris, dem Ersten des Westens, dem großen Gott, Herrn von Abydos" in Mumiengestalt, vor Harendotes (dem „Rächer seines Vaters") und vor „Isis, der großen, der Gottesmutter". Die große Inschrift enthält zunächst ein Opfergebet um „alle schönen, reinen, süßen Dinge, die der Himmel gibt" an die oben dargestellten Götter. Ferner wird dem Toten gewünscht: „mögest du Re schauen bei seinem Aufgang im Osten, ... mögest du in dem Sonnenschiff fahren, ohne daß du abgewehrt wirst; mögest du dem Wennofre folgen an allen seinen Festen . . . . . Mögest du (aus dem Grabe) herausgehen als lebende Seele und alle Gestalten annehmen, die dir dein Herz eingibt . . . . . Ich bete zu dir, Erster des Westens: laß meinen Sohn an meiner Stelle sein als einer, der verklärten Mundes und reinen Herzens ist. Dieser Denkstein möge vor dir bestehen, ohne zu vergehen und ohne zu zerfallen in Ewigkeit." K., alabaster-ähnlich. H. 94 cm.

2127 Oben abgerundete Grabtafel der Frau Ta-mut-anch (T˒-Mwt-ʿnḫ), Tochter eines Propheten des Mont von Theben Nes-Amon, deren Mutter Tochter eines gleichartigen Priesters war (Abb. 31). Tempelarchitektur mit zwei Säulen und Hohlkehle; darin ein Eingang mit Pfosten, auf denen je ein Opfergebet steht. Hohlkehlen, daran geflügelte Sonne mit Schlangen und Fries der Schlangen mit Sonnenscheibe, wie stets an Tempeltüren (vgl. **1899**). Im Mittelpunkt des Denksteins betet die Verstorbene l. vor dem falkenköpfigen Sonnengott „Harachte-Re, dem Großen, dem Obersten der Götter", r. vor dem mit der Doppelkrone geschmückten „Atum, Herrn

Abb. 31. **2127** Bemalte Holztafel der Frau Ta-Mut-anch.

von Heliopolis". An diese beiden Götter wenden sich auch die Totengebete auf den Türpfosten. Holz (zur Herstellung vgl. Kunstgewerbe S. 17), bemalt, H. 41 cm.

Denksteine von Tell Horbêt.

Aus dem Tempel von Tell Horbêt, dem alten Pharbaethus, der Kultstätte des Hor-merti, im Osten des Deltas (vgl. Geographie S. 31), kommt nach der Angabe der eingeborenen Finder eine Gruppe von 66 Stück kleiner Denksteine, die einen geschlossenen Fund darstellen. Der größte

Abb. 32. **1100** Denkstein mit Gott Reschef.

Teil ist fertig gestellt und von niederen Beamten, meist aus militärischen Verwaltungen, als Weihgeschenk in einem Tempel dargebracht worden. Andere Denksteine sind unvollendet, die Namen der Stifter sind noch nicht eingesetzt; diese Stücke müssen aus der Werkstatt eines Steinmetzen in der Nähe jenes Tempels stammen (**406, 407, 489, 1082, 1090, 1093, 1094, 1099**). Die Weihenden tragen, auch in den unvollendeten Exemplaren, militärische Tracht, sodaß wir uns in der Nähe des Tempels eine Kaserne zu denken haben, welcher die Käufer und Besteller der Denksteine angehörten. Dazu paßt, daß der größte Denkstein **374** die Verleihung des Goldes durch den König an das Heer darstellt, und daß **1100** (Abb 32) den syrischen Reschef, einen ausgesprochenen Kriegsgott (vgl. Religion S. 22 und Tafel 13), zeigt.

Die auf den Denksteinen vorkommenden Götter haben im übrigen keine charakteristische Färbung, weder eine örtliche noch eine inhaltliche. Ptah ist wegen der überragenden Bedeutung von Memphis, der Hauptstadt des Nordreichs, stark vertreten (**374, 375, 492, 1103**); auf **1892** räuchert der Türhüter des Pharao namens Nofer-ronpet vor einem „Ptah von der Säule", hinter dem diese Säule mit Palmkapitäl dargestellt ist und den wir aus dem 172. Kapitel des Totenbuchs kennen. Sobk, der als Mann mit Krokodilkopf oder auch in Gestalt des liegenden Tieres mit Federkrone dargestellt wird (**398, 399, 400, 401, 490**), ist an vielen Orten des Deltas verehrt worden. Amon-Re, der Reichsgott jener Zeit, tritt zurück (**375, 402, 426**). Nur je einmal erscheint die Gestalt des geschwänzten Bes **426** und der Maat **428** sowie der Hathor als Kuh im Papyrusdickicht **492**. Der einzige Denkstein, der den Totengott Osiris enthält **1893**, sieht einem Grabstein ähnlich, auch durch den spitzen Aufsatz, in welchem ein liegender Schakal ruht.

Anstelle der Götterbilder stehen auf den meisten Denksteinen Königsstatuen, zu denen die Gemeinde von Horbet lieber als zu den großen Göttern des Landes gebetet zu haben scheint. Die Königsstatuen heißen „Ramses II., Mont (Kriegsgott) in beiden Ländern" (häufig) oder „Ramses II., der Gott" (**1079, 410**), Ramses II., von Atum geliebt" (**410**) oder „Ramses II., der große Gott, der das Gebet erhört" (**403**) oder „Ramses II., Sonne der Herrscher" (**374, 1085**). Die Namen der Statuen sowie die Darstellung von Ramses II. als Opferer vor verschiedenen Göttern (**374, 426**), darunter auch vor seiner eigenen Statue (**377**), machen es sicher, daß die große Menge der Denksteine unter diesem König gearbeitet worden ist (vgl. Religion S. 23).

Die Königsstatuen sind gewöhnlich als stehender Mann mit oberägyptischer Krone gezeichnet und zwar mit den Schultern in Vorderansicht, also ebenso wie bei der Wiedergabe des lebenden Menschen. In zahlreichen Fällen jedoch hat der Zeichner die Statue in Seitenansicht gegeben, also den Rücken in richtiger Profilansicht (bei 18 fertigen Denksteinen und den beiden unvollendeten **489, 1094**; vgl. Kunst S. 12). Auf einigen Denksteinen sind zwei Königsstatuen dargestellt (**1079, 1086**), von denen die eine einmal sitzt, mit Kopftuch und Doppelkrone auf dem Kopf (**410**); dieses Sitzbild kehrt noch zweimal wieder und es hat dann den Namen „Ramses II., Sonne der Herrscher" (**374, 1085**).

Als Weihender ist meist ein einzelner Mann dargestellt; in einigen Fällen fehlt eine Stifterfigur vollständig (**402, 491, 1089**); bei dem unvollendeten Denkstein **1104** ist der Platz für die Stifterfigur frei. Gelegentlich erscheint ein Ehepaar betend (**411, 488**), einige Male ist es auch eine Frau allein (**376, 380, 1080** und die beiden unvollendeten Denksteine **407, 1099**).

Abb. 33. **374** Denkstein des Offiziers Mose aus Tell Horbêt.

Das interessanteste Stück des ganzen Fundes ist (Abb. 33):

374 *Oben links* Ramses II. in Mantel und Kriegshelm bringt „Ptah, Herrn der Wahrheit, König beider Länder, der die Gebete erhört" (stehende Mumie unter dem Baldachin) ein Bild der Wahrheit dar als Zeichen der richtigen Ausführung der Opfer. *Oben rechts* wirft Ramses II. aus dem Fenster seines Palastes goldene Halskragen und „allerlei schöne Gegenstände des Königshauses" dem Mose (Mś) hinab, weil er „zufrieden ist über die Aussprüche seines Mundes". *Unten* ein großes Bild, das die Verleihung des Goldes in Gestalt von Halskragen und anderem Schmuck an das Heer darstellt; „König Ramses, Sonne der Herrscher" wirft den wertvollen Schmuck als Ehrenzeichen den Soldaten zu, die ihn mit erhobenen Händen auffangen. Dabei sagt der Pharao, hinter dem die

große Statue eines thronenden Königs steht: „Möchtet Ihr doch dieses sehen und das tun, was Seine Majestät liebt. Mose steht vor dem Pharao. Wie schön ist, was er getan hat! Groß, groß!“ Alle Soldaten preisen ihren Herrn und rufen: „Du bist der Sonnengott Re, Du bist ganz wie er! Wenn Du erscheinst, so leben wir von Deinem Anblick!“ K., H. 67,5 cm.

SÄRGE, MUMIEN UND LEICHENSCHMUCK.

Die Leiche eines wohlhabenden Ägypters wurde zunächst sorgfältig mumifiziert durch Herausnehmen der Weichteile (vgl. Eingeweidekrüge) und Tränkung des Körpers in einer Salz- und Natronlösung. Sie wurde kunstvoll in Binden gewickelt, wobei man Amulette und schutzverleihende Symbole aus Fayence (vgl. Kleinkunst) beifügte, und dann in eine Papphülle gelegt, diese wieder in einen Holzsarg, und auch dieser häufig noch in einen äußersten Sarg aus Holz oder Stein. Vollständige Bestattungen zeigen die ineinander gesetzten Stücke (vgl. Religion S. 23). Der Belag der Mumie mit bemalten Leinwandteilen und einer Pappmaske wird in später Zeit umgestaltet zu einer aus Stuck plastisch modellierten Maske. Bei einfacheren Bestattungen begnügt man sich mit einem einzigen Sarge.

Vollständige Bestattungen.

1902 Zwei Holzsärge und Mumie des Wächters des Tempels des Min, des Herrn von Achmin, namens Penju (Pnjw), Sohnes des Wächters des Tempels von Min, Horus und Isis von Achmim namens Zed-Chons-ef-onch (Ḏd-ḫnsw-jwf-ᶜnḫ). Der äußerste Sarg (**1902**, Holz, L. 203 cm) deutet die Mumiengestalt mit Gesicht und langem Haar an und ist schmucklos. Der innere Sarg (**1902 a**), ebenfalls in Mumiengestalt, hat reiche Bemalung auf Stucküberzug. Am Kasten sind 14 Tore der Unterwelt darstellt, in jedem hockt ein Dämon mit Messer, auf dem Dach liegt eine Schlange. Die Dämonen und Schlangen haben besondere Namen, die in den hieroglyphischen Beischriften angegeben werden, damit der Tote sich ihrer zur Bezwingung der feindlichen Geister bei der Durchschreitung des Tores bedienen kann. Auf dem Deckel die Vorführung des Toten vor Osiris und das Abwiegen des Herzens im Totengericht; zu dem letzteren gehören die darunter schematisch angeordneten Anrufungen an verschiedene Gottheiten, denen der Tote bekennt, daß er diese oder jene Sünde nicht begangen habe (insgesamt 40 Bekenntnisse). Die Schriftzeilen sind geschickt als Flächenschmuck angeordnet. Die Mumie, in Leinenbinden gewickelt, liegt in einer geschlossenen Hülle von Leinwandpappe mit eingesetztem bärtigem Holzgesicht **1902 b** (Abb. 34); auch diese Hülle ist mit Darstellungen von Gottheiten und Vorgängen des Jenseits bedeckt, deren Kenntnis dem Verstorbenen nützlich sein konnte. Die Platte unter den Fußsohlen zeigt den laufenden Stier „Apis, lebende Seele“. — Name hieroglyphisch: Tafel 12.

1905 Sarg und Mumie des Anch-hapi (ᶜnḫ-ḥꜣpj), Sohnes des Nes-Min, eines Beamten oder Priesters des Min. Der Holzsarg hat Mumienform und ist mit Bildern und Inschriften bemalt. Die Leiche trägt auf der sorgfältigen Wickelung der Leinwandbinden einen Belag von bemalter

Abb. 34. **1902 b** Mumie des Penju in bemalter Hülle.

Leinwand, der einen Halskragen, die Himmelsgöttin mit ausgebreiteten geflügelten Armen und die Szene der Mumifizierung durch den hundeköpfigen Totengott Anubis (Religion S. 23) enthält.

Mumienförmige Holzsärge.

Fünf Holzsärge mit hübscher und gut erhaltener Bemalung aus der Spätzeit (Dyn. 26 oder später), gefunden in einem Massengrabe bei El-Hibe während einer Versuchsgrabung von H. Junker im März 1912 (vgl. S. 32). Die Särge sind fabrikmäßig mit der Bemalung versehen und nach dem Einsetzen der Mumie fest verschlossen worden. Dann erst wurde der Name des Käufers auf den Sarg geschrieben, meist nur an die Fußplatte, bei **1953** auch in die Darstellung auf dem Deckel, immer aber flüchtig gegenüber der sorgfältigen Ausführung der Bilder. **1953** und **1955** gehören zwei Schwestern, **1956** dem Sohne von **1954**.

1953 Sarg der Mut-er-das (Mwt-jr-djs), Tochter des Inarôs (Tnt-jrt-Ḥr-rw) mit rotbraunem Gesicht (Abb. 35). Auf dem Deckel neun Bilder übereinander mit Szenen aus dem Totendienst; oben: die vergoldete Mumie des Osiris wird von Schakalen gezogen; darunter ist die Mumie der Toten aufgebahrt. Unterseite des Kastens, Mitte: zwei Totenpriester reinigen die Mumie durch Übergießen mit Wasser. Darüber Verehrung des Osirisschreines von Abydos. L. 1,70 m.

1955 Sarg der Tsanmetik (weibliche Form zu Psanmetik, griech. Psammetichos, nach G. Möller; vgl. Tafel 12), Tochter des Inarôs mit rotbraunem Gesicht. Auf dem Deckel vier Reihen Bilder: oben ein Schiff mit der Kapelle des Osiris, darunter die vier Osirissöhne mit Opfergaben, dann der von Göttinnen mit geflügelten Armen beschützte Schrein des Osiris von Abydos, unten die Aufbahrung der Leiche. Auf der Unterseite des Kastens eine Göttin mit Sonne auf dem Kopf. L. 1,90 m.

1954 Sarg des Gottesvaters Zed-Bastet-ef-onch mit bärtigem Gesicht (Abb. 35). Auf dem Deckel neun Reihen Bilder, dabei eine Prozession mit Standarten, die Aufbahrung der Leiche und ihre Reinigung mit Wasser. Auf der Unterseite des Kastens die Göttin des Westens mit Sonne und Straußenfeder auf dem Kopf. L. 1.77 m.

1956 Sarg des Tefju (Tfjw), Sohnes (?) des Zed-Bastet-ef-onch, mit vergoldetem Gesicht ohne Bart. Auf dem Deckel fünf Reihen Bilder auf Goldgrund, dabei wieder das Symbol des Osiris und die aufgebahrte Leiche, darunter die von Pavianen angebetete Sonnenbarke. Unterseite des Kastens: Bilder von Gottheiten, z. T. in Tiergestalt, und eine kaum lesbare Inschrift, unsorgfältig und fehlerhaft geschrieben. L. 1,80 m.

2670 Sarg des Pete-Amon-wer, Sohnes des Zed-Thot-ef-onch und der Art-tu-ru (jrt-twrw). Auf dem Deckel Bilder: Aufbahrung der Leiche des Osiris und Schutz seines Reliquienschreines durch seine beiden Schwestern. Auf der Unterseite des Kastens rotbrauner Grund mit grünem Netz (vgl. Perlennetz **1060** und Relief **1881**), in der Mitte eine Schriftzeile zwischen Farbenband. L. 1,77 m.

1953 Mut-er-das, Tochter des Inarôs. **1954** Gottesvater Zed-Bastet-ef-onch.

Abb. 35. Zwei mumienförmige Holzsärge aus El-Hibe.

1591 Deckel des Sarges des Zi-Isis-imu (T̲j-ʾst-jmw) mit drei wirkungsvollen Schriftzeilen als einzigem Schmuck: Anruf der Isis an die Götter als „Herren der Wahrheit, frei von Sünde“ mit der Drohung: „gebt mir die Speisen vor euch, denn ich kenne eure Namen, und ich kenne den Namen dieses großen Gottes!“ (vgl. 1049—50). In das aus dem Holz herausgeschnitzte Gesicht sind die Augen eingesetzt: Kupferrahmen mit weißem Glasfluß, darauf eine schwarze Glas-Iris. Sp., L. 157 cm.

1886 Ungewöhnlich dicker Sarg. Deckel: Osiris zwischen Isis und Hathor. Auf dem Kasten zwischen Dämonen drei Schriftzeilen, von denen die Mittelzeile die Rede seines Gottes enthalten sollte; der Maler kannte jedoch die hieroglyphischen Schriftzeichen so wenig, daß er sie völlig entstellt hat (Schrift S. 28). Die beiden Seitenzeilen auf weißem Grund sind ganz sinnlos und ohne Vorlage angefertigt. Spät. L. 210 cm.

Mumienförmige Steinsärge.

1887 Sarkophag (Abb. 21) des Priesters in einem zum Königsschloß gehörigen Sokar-Tempel auf der Westseite von Theben namens Pijai (Pjjʾj, Taf. 12). Der Deckel zeigt den Toten in der Tracht der Lebenden, bärtig und mit großem Schurz. Am Kasten sind Bilder eingegraben: am Fußende Isis, am Kopfende Nephthys, rechts und links die vier Osirissöhne und Thot mit Ibiskopf, eine Standarte haltend. Links außerdem die beiden Uzat-Augen über einem Tor (vgl. Religion S. 21). Der Sarkophag ist im Schacht eines Grabes auf der Westseite von Theben hochgewunden und dann wie im Altertum auf Rollen an den Nil befördert worden (Abb. 36). Rotbunter Gr., L. 250 cm.

Deckel zweier ähnlicher Särge, zusammen gefunden, mit schwarz bemalten Augen und demselben Text wie auf dem Holzsarg 1590, der jedoch mitten im Satz abbricht. K., etwa Dyn. 30.

1049 des Nektanebos (Nḫt-nbf), Sohnes der Nes-Chons; Brustschild mit Osiris zwischen Isis und Anubis. L. 187 cm.

1050 der Sistrumspielerin namens Sezet (śt.t), Tochter der Zedti (T̲dtj), vermutlich der Gattin des Nektanebos. Unvollendet, vgl. Kunstgewerbe S. 17. L. 172 cm.

Särge griechisch-römischer Zeit.

1048 Rechteckiger bemalter Holzsarg eines Mädchens in ägyptischem Stil, mit mißverstandener Entstellung vieler Einzelheiten. Hausform mit Eckpfosten und oben umlaufender Hohlkehle. Auf dem Deckel der Osirispfeiler mit dem Bild der Toten. Auf dem Kasten an den Langseiten die Beweinung der Mumie, am Kopfende die aufgebahrte Leiche, am Fußende ein schwebender Geier. Röm. Zeit, L. 1,08 m.

2373 Brett mit Schnitzerei in griechisch-ägyptischem Mischstil (Gesichter in Vorderansicht), vielleicht von einem Sarge (vgl. Kunstgewerbe S. 19). Die vier dargestellten Personen sind wohl sämtlich Priester mit den Symbolen ihrer Gottheiten. Mann in Faltenschurz mit Palmwedel (Blumenstrauß der Isis von Philae?) und Schale, dann eine Frau, Krüge haltend, mit Federkrone auf Widderhörnern und ein Mann mit Krone, eine Schale mit Opfergaben tragend. Spätrömisch, Holz. Br. 43,5 cm, H. 22 cm.

Abb. 36. 1887 Granitsarg des Pijai, der aus dem Grabe auf Rollen nach dem Nil befördert wird.

Zwei dreieckige Giebelfüllungen von Holzsärgen mit Satteldach, hellenistisch. Farbige Bemalung auf einem Stucküberzug:

1259 mit Medusenkopf mit zwei Flügeln und zwei Schlangen. H. 30 cm.

1260 mit Ornamenten: außen Streifen mit Eierstab, innen bunte Rosette auf braun-rosa Grund. H. 25 cm.

Zwei Bleisärge; von jedem erhalten: Teile des Deckels, der beiden Langseiten und der einen Schmalseite. Rechteckiger Kasten mit gewölbtem Deckel. Die einzeln gegossenen Platten zeigen eine Dekoration in Feldern, durch Säulen und Scheinarchitektur getrennt; in jedem Feld eine Götterfigur oder ein Tier. Auf dem Deckel Weinreben mit Trauben. Hellenistisch, vielleicht unbenützt und aus einer Werkstatt stammend, gewaltsam zerstört.

2644 Größte Länge 1,85 m, Br. 55 cm.

2645 Größte Länge 1,57 m, Br. 52 cm.

Mumienbelag älterer Zeit.

Zwei Kopfteile von weiblichen Mumien, aus Leinwand gepreßt, mit Stuck überzogen und bemalt, das Gesicht vergoldet. Über der Stirn eine Kette, in deren Mitte ein Uzat-Auge sitzt.

1587 Gelb-blaues Haar, ornamental stilisiert, unten Schlangen mit Sonnen. Zwischen den Strähnen der Halskragen, am Hinterkopf Göttinnen. H. 45 cm.

1285 Später als die vorige, mit lächelndem Gesicht, reich geschmückt; auf dem Kopf ein Käfer mit ausgebreiteten Flügeln. Hinten eine stehende Göttin mit zwei Flügelpaaren. H. 34,5 cm.

2240, 2241 Kappe für den Schädel und äußerer Mumienbelag von der Leiche eines Mannes. Gesichtsmaske mit eingelegten Augen. Mehrreihiger Halskragen, von hinten herausgetrieben und auf der Oberfläche ziseliert. In der gleichen Technik sind auf dem Brustschild Osiris, Horus und Isis dargestellt. Ein Streifen, der auf den Beinen lag, trägt eine eingravierte Anrufung an den Sonnengott. Silber, im Feuer vergoldet (vgl. Kunstgewerbe S. 17). Spätzeit.

1255, 1256 Sohlen aus Leinwandpappe von den Füßen einer Mumie, auf der Unterseite bemalt mit je einer Figur eines gefesselten semitischen Syrers mit Vollbart und langem Haar. Das Bild des die Feinde niedertretenden Mannes geht auf den König zurück, der seine Füße auf die Barbaren setzt (vgl. 2151). Ähnliche Sohlen mit ornamentaler Bemalung sitzen noch unter den Füßen der Mumie 1905a.

1294 19 verschieden geformte Stückchen Blattgold: Belag von Brust, Zunge und Nägeln an Fingern und Füßen einer Leiche. Abusir el Melek, Grabung der Deutschen Orient-Gesellschaft.

1603 13 Stück Belag von einer Mumie oder einem Sarge: der hundeköpfige Totengott Anubis an der Mumie, ein Skarabäus, ein Sphinx und ein Seelenvogel. Gepreßt aus Gips, vergoldet. Ptol.-röm. Zeit, Größe je 2—8 cm.

457 6 Schalen und 3 Stierköpfe von einem ähnlichen Belag, jedoch in griechischem Geschmack gearbeitet. Feiner weißer Gips mit Bemalung in zarten Farben, besonders rosa und grau. Größe je 6—9 cm.

Abb. 37. **1586** Mädchenbildnis auf Holztafel von ihrer Mumie.

Holztafelbild und Stuckmasken römischer Zeit.

In römischer Zeit deutete man das Gesicht des Toten beim Einwickeln der Mumie gelegentlich durch eine eingebundene Holztafel mit Bildnis an.

1586 Mädchenkopf in Wachsmalerei auf Holztafel (Abb. 37). Schwarzes Haar, an der Stirn in losen Löckchen. Violettes Kleid mit freiem Hals. Goldene Ohrringe mit blauen Steinen. H. 26 cm.

Ferner setzte man auf die festen Leinwandhüllen der Mumien einen plastisch in Stuck geformten Kopf; Reste der Mumienhülle sind (bei den Männern 575, 1580 und 1581 und bei Frauen 573, 1592) erhalten. In einigen Fällen sind Leinwandballen als Unterlage des Kopfes durch ihren Abdruck und Reste festzustellen (572); andere Köpfe (der „Römer" 386 und die Frau 574) haben auf einem Sarge mit flach gewölbtem Holzdeckel gesessen. Einige Köpfe sind zweifellos Porträts und für bestimmte Leichen hergestellt, andere scheinen Fabrikarbeit zu sein, allerdings nach Möglichkeit individuell ausgestaltet. Einige Gesichter sind aus einer einzigen Form hergestellt, andere aus zwei bis drei Formen und zusammengesetzt, wobei Haar, Bart und Schmuck nachträglich in mehreren Schichten aufgelegt sind. Die Dargestellten sind teils ägyptischer, teils griechischer Rasse, 386 vielleicht ein Römer (vgl. Kunst S. 13); alle Köpfe sind in Lebensgröße gegeben.

575, 1581, 1593 Drei vollbärtige Ägypter mit rotbraunem Gesicht und gelocktem schwarzem Haar; 1593 mit eingelegten Augen aus verschiedenfarbigem Glas.

1580 Vollbärtiger Mann von heller gelbbrauner Hautfarbe und braunem Haar; an Lippen, Nasenlöchern, Augen und Ohren rosa.

386 Bartloser Jüngling, vielleicht italienischen Blutes mit ausdrucksvollem Gesicht, künstlerisch das wertvollste Stück der ganzen Reihe (Farbentafel 4, Abb. 38). Den Hals umschließt ein hoher Kragen, der bis auf die Brust heruntergeführt ist. Rechte Hand mit Blütenkranz nachträglich aufgelegt.

572, 573, 1594 Drei Köpfe von Frauen mit griechischen Zügen. 572 mit Glasaugen und einem an der rechten Seite zusammengenommenen Haarknoten, die beiden anderen mit herabhängenden gedrehten Löckchen und Haarsträhnen.

1592 Junge Frau mit rundem Gesicht und hochsitzendem Haarknoten.

574 Reichgeschmückte Frau mit vollem Gesicht. Drei Halsketten, die unterste mit großem Gehänge, und Ohrringe. Das Haar ist in Zöpfen flach auf den Kopf gelegt und trug einen in sechs Löcher gesteckten Schmuck.

2650 Bartloser Ägypter, rotbraun mit schwarzem krausem Haar. Eingesetzte Glasaugen.

---

386 Jünglingskopf von einer Mumie.
Stuck. Römische Zeit.

Abb. 38. **386** Stuckkopf eines Jünglings von seiner Mumie.

KLEINKUNST DES NEUEN REICHS UND DER SPÄTEREN ZEIT.

RELIGIOSE KLEINPLASTIK IN VERSCHIEDENEN STOFFEN.

Die im Folgenden zusammengestellten Figuren von Göttern, Tieren und Symbolen sind nach Herkunft und Gestaltung verschieden. Die größeren von ihnen mögen in Tempel geweiht, andere als Amulette von Lebenden getragen oder Toten mitgegeben worden sein, einige endlich sind sicher Beigaben aus Gräbern. Die Stücke sind durchgehend von Handwerken gearbeitet; trotzdem atmen sie den Geist des geläuterten und streng durchgeführten Stiles, der durch alle guten Arbeiten der ägyptischen Kunst zieht.

Figuren von göttlichen Wesen.

1582 Anubis als schreitender Mann mit Hundekopf (Abb. 39). Die mit peinlicher Schärfe gearbeitete und ungewöhnlich gut erhaltene Figur mit zugehörigem Sockel ist ein seltenes Stück. Der Gott steht aufrecht und läßt die Hände frei herabhängen; außer dem Schurz trägt er ein eng anliegendes Mieder mit Tragbändern, einen Halskragen sowie Bänder an Oberarmen und Handgelenken. Der Hundekopf mit aufgerichteten Ohren, durch das Götterhaar umrahmt, sitzt gut auf den menschlichen Schultern. Am Sockel das Ornament der Palast-Fassade wie auf unseren Tempel-Reliefs **1883, 1872.** Holz mit Bemalung auf Stuckschicht, H. 42 cm. — Vgl. die ähnliche Arbeit an der Isis **1584.**

Drei Holzfiguren des Osiris in Mumiengestalt mit Widderhörnern, darauf zwei Straußenfedern mit Sonne.

385 mit vergoldetem Gesicht und schwarzem Körper mit buntem Halskragen; an jeder Schulter ein Uzatauge, am Sockel Fries von Leben-Glück-Symbolen. H. 82,5 cm. — **1686** mit lebhafter Bemalung, am Sockel die Palast-Fassade. Inschrift: Anrufung des Osiris in seinen verschiedenen Namen durch Seta-wez (śṯ꜀-wḏ), Sohn des Nebs-zet (nb.ś-ḏ.t). H. 81 cm. — **1677** ohne Überzug, Krone und Sockel fehlen. H. 55,5 cm.

Figuren von den vier Osirissöhnen, die als Beschützer der Eingeweide unter den Beigaben häufig dargestellt werden (vgl. Eingeweidekrüge und Fayencefiguren); stehende Mumien mit Tierkopf. Holz, bemalt.

1590 Duamutef mit Pavianskopf, geweiht von dem Schreiber Thotnacht, dem er „Schutz verleihen" soll. H. 28 cm. — **1588** mit zugehörigem Sockel, darauf Palastfassade wie bei **1582**; Kopf vergoldet, bunter Halskragen mit Falkenköpfen, darunter Platz für eine senkrechte Schriftzeile, unausgefüllt. Holz, bemalt auf Stuck. H. 35 cm. — **1245** ohne Überzug, war eingezapft. Holz, H. 34,6 cm.

Abb. 39. **1582** Holzfigur des Gottes Anubis.

1589 Hapi mit Pavianskopf; Brusttafel mit Götterbildern. H. 36 cm.

Isis und Nephthys, die beiden Schwestern des Osiris, wie sie bei der Totenklage um ihren Bruder sich mit der R. gegen das Gesicht schlagen. Holzfiguren, bunt bemalt auf Stucküberzug, mit zugehörigem massivem Sockel mit Palastfassade, auf dem Kopf das Schriftzeichen des Namens der Göttin.

1584 Isis in rotem Kleid, um das blaue Haar eine weiße Binde; sorgfältig ausgeführt und gut erhalten, an den Anubis **1582** erinnernd. H. 40 cm. — **1583** Nephthys in blauem Kleid mit buntem Gürtel, Gesicht vergoldet; schlechtere Ausführung als bei der Isisfigur und nicht zu ihr gehörig. H. 35 cm.

2126 Seele, nach ägyptischer Vorstellung verkörpert in einem Vogel mit Menschenkopf, die menschlichen Hände betend erhoben. Holz, mit Vergoldung auf einem Stucküberzug, der die jetzt zutageliegenden Flickstellen mit Leinwand an den Beinen verdeckte. H. 22,5 cm.

Kleine Figuren von Göttern. **1186** Ptah mit Öse zum Aufhängen, wohl an einer Halskette: Mumienleib, in den Händen das Zepter, Kappe und Bart. Gold, H. 3,5 cm.

246 Isis, den Harpokrates säugend, sitzt auf einem Thron; von der Krone (Rinderhörner mit Sonne) nur Ansatz vorhanden. Stein, grau-grün-gelb gestreift, H. 5,8 cm.

223 Stehende Isis, die Hieroglyphe ihres Namens auf dem Kopf; Rückenpfeiler in Brusthöhe durchbohrt für eine Schnur. Lapislazuli, H. 2,8 cm.

Drei hockende Götter mit Falkenkopf (der erste sicher ein Sonnengott): **159** flach, mit Sonnenscheibe, weißliches Glas, wohl Einlage in eine mehrfarbige Darstellung, H. 3 cm. — **136, 241** zum Aufhängen, Malachit, H. 2,2 bezw. 3,3 cm.

Figuren von Tieren.

2124 Liegender Hund auf Sockel mit Hohlkehle. Holz, schwarz gestrichen, gelbe Zeichnung; L. 47 cm.

2125 Hundekopf mit aufgerichteten Ohren, vielleicht von der Umhüllung der Mumie eines heiligen Hundes (Abb. 40). Ausgezeichnet modelliert in sicherer Stilisierung der Naturform. Kopf schwarz, an den Ohren weiße Streifen. Augen mit Verlängerung und Brauen weiß, Iris schwarz. Hinter den Ohren setzt ein roter Streifen an, vielleicht vom Götterhaar. Stuck, bemalt, L. 32 cm.

Kleine Tierfiguren. **1021** Rind als Opfertier mit zusammengebundenen Füßen. Roter Jaspis, L. 2,4 cm.

1018 Stehendes tragendes Nilpferd, Tier der geburthelfenden Göttin Toëris. Amethyst, H. 2,1 cm.

2031 Hockende Katze, zusammen mit dem Sockel aus einem Stück geschnitzt, nur der Schwanz war eingesetzt. Holz mit Gipsüberzug, H. 16 cm.

2648 Hockender Frosch, Stein (hell gelb-grau-grün mit braunen Adern), L. 2,2 cm.

Zwei stehende Falken mit Öse im Nacken: **163** Malachit, H. 1,8 cm. — **133** mit Doppelkrone, gelb-brauner Stein, H. 3,4 cm.

242 Ibis, blaues Glas, H. 1,5 cm.

1616 Gans (?), der Hals bildet die Öse, weiß-grüner Stein, L. 1,2 cm.

1016, 1011 Schlangenkopf mit Andeutung von Maul und Auge, zum Aufhängen, Kornalin, L. 2,1 cm, bezw. 2,5 cm.

1187 Liegender Greif (Löwenleib mit Falkenkopf), auf der Unterseite der Name Ramses II., Sockel der Länge nach durchbohrt, Lapislazuli, L. 2,7 cm.

Abb. 40. **2125** Hundekopf aus bemaltem Stuck.

Amulette und Symbole.

Vier Uzataugen, für Halsketten bestimmt: **1004** Alabaster, L. 2,6 cm. — **1006** schwarzer Stein, weiß gesprenkelt, L. 1,3 cm. — **1020** mit Innenzeichnung, Kornalin, H. 1,4 cm. — **1019** unvollendet, Kornalin, H. 1,8 cm. — **1722** desgl., blauer Halbedelstein, Br. 2,2 cm.

Vier Herzen in Gestalt der Hieroglyphe mit Öse zum Anhängen:

195 Kornalin, H. 2,5 cm. — **1005** Eisenstein, H. 2,1 cm. — **1014** Kornalin, H. 2,1 cm. — **1023** unvollendet, Eisenstein, H. 1,6 cm.

Zwei Papyrusstengel zum Aufhängen, Eisenstein: **239** H. 2,4 cm. — **1001** H. 4 cm.

1010 Kopfstütze als Ersatz für wirkliche Kopfstütze zum Gebrauch des Toten (vgl. S. 69), Eisenstein, H. 1,4 cm.

1022 Winkelmaß für Bauarbeit im Jenseits, Eisenstein, L. 1,3 cm.

1002 Ded-Pfahl, vielleicht das Rückgrat des Osiris darstellend, zum Aufhängen, Kornalin, H. 2,6 cm. — **710** Oberteil eines größeren Ded, Holz, H. 7,1 cm.

1009 Isisblut, Knotenamulett als Anhänger. Roter Jaspis, L. 2,9 cm.

Schiff.

388 Hinterteil einer Barke mit hohlem Schiffskörper. Unter der gewölbten Kajüte hockt ein Mann vor einer Schüssel. Hinten der Steuermann mit dem in einer Gabel liegenden Steuerruder. Vorn Rest eines Ruderers. Das Ganze roh aus Ton geformt, vielleicht aus einem späten Grabe als Beigabe wie im Mittleren Reich (vgl. S. 75). H. 23 cm. Oase El-Charge.

Klagefrauen.

Zwei zusammengehörige Figuren von Klagefrauen in braunem Rock, unterhalb der nackten Brüste geknotet, mit aufgelöstem Haar, spätrömisch (Abb. 41 und 42). Wie Isis und Nephthys ihren verstorbenen Bruder und Gatten Osiris einst beweint haben (vgl. Holzfiguren S. 108), so erhob bei jeder Bestattung die Gattin, unterstützt von verwandten Frauen, die Totenklage (vgl. Religion S. 25). — In je einer Doppelform gepreßt aus Ton, schwach gebrannt, bunt bemalt; auf dem Gelb des Körpers sitzt ein rosiger Überzug.

2103 Mit erhobenen Händen, vollständig erhalten ohne Füße, so daß die Figur auf dem Kleiderrand steht; l. Standbein. H. 32 cm.

2107 mit den Händen gegen die Brüste schlagend, unterhalb der Oberschenkel weggebrochen. H. 22,5 cm.

Totenfiguren.

Nach einer vom Mittleren Reich bis zur Spätzeit geübten Sitte gab man dem Toten Figuren mit ins Grab, die im Jenseits als Arbeiter für ihn eintreten sollten. Im Mittleren Reich sind sie grob geschnitzt **(1621, 1622)**, später werden sie sorgfältig in verschiedenen Stoffen ausgeführt und zeigen deutlich die Gestalt eines Mannes in Mumiengestalt, der in den Händen zwei Hacken für die Erdbearbeitung hält und über die Schulter einen Sack mit dem Saatgetreide gehängt hat. Die Hacke hat im allgemeinen die Form des uralten hölzernen Werkzeuges (Holzstiel mit Holzblatt, durch einen Querstrick verbunden); gelegentlich nimmt sie später die jüngere Form (Holzstiel mit Metallblatt, z. B. **298**, **299**, **1628**, **1629**, **1632**) an. Die Totenfiguren tragen fast stets das dreigeteilte Götterhaar; bei Männern sind sie zuweilen bärtig. Auf der Umhüllung des Körpers steht meist hieroglyphisch der Name des oder der Toten, oft durch das Wort śḥḏ „Erleuchteter (?)“ (vgl. Tafel 12, **304**) eingeführt, bei größeren Stücken auch der ganze Text des Kapitel 6 des Totenbuchs, das sich auf die Totenfiguren oder „Uschebtis“ bezieht, wie man sie früher in nicht ganz einwandfreier Lesung des ägyptischen Wortes šwbtj genannt hat (vgl. Religion S. 23):

Abb. 41. **2103** Tonfigur einer Klagefrau bei der Totenfeier.

Abb. 42. 2107 Tonfigur einer Klagefrau bei der Totenfeier.

„Spruch für die Einstellung der Totenfigur (Uschebti) zu der Arbeit eines Mannes in der Unterwelt.

O dieses Uschebti des NN! Wenn ich aufgerufen und aufgezählt werde, um irgendeine Arbeit zu tun, die in der Unterwelt zu tun ist, dann soll dir dort die Unannehmlichkeit (?) auferlegt (?) werden, (die) einem Mann (bei der Ausübung) seiner Pflicht (zuteil wird). Du sollst jederzeit an meiner Stelle (?) aufgezählt werden, um die Felder zu bestellen, um die Ufer zu bewässern, um den Sand des Ostufers zum Westufer zu fahren. „Hier bin ich!“ sollst du dort sagen!“

Das Material der Totenfiguren ist auch im Neuen Reich gelegentlich noch Holz, zuweilen Stein, meist Fayence. Für einen Besteller sind oft mehrere Exemplare, bei Fürstlichkeiten und Wohlhabenden auch in sehr hoher Zahl, angefertigt worden, indem aus einer Form Abdrücke genommen wurden. Diese sind dann mit einer farbigen Glasur, gewöhnlich blaugrün, zuweilen von wundervoller Leuchtkraft (**1628** mit dunkelblauem Haar auf hellerem Grunde) überzogen und zuletzt mit der aufgemalten Schrift versehen, soweit diese nicht schon in das Modell eingeschnitten war.

1621, 1622 Holzstück mit ungefährer Andeutung der Mumiengestalt. Schwarz aufgemalte Tintenaufschrift mit Formel. Mittleres Reich. Sykomorenholz. H. 13,5 bzw. 16,5 cm.

Totenfiguren aus Stein: **391** sauber in schwarzem Stein gearbeitet mit scharf geschnittener Inschrift, Name getilgt. H. 22 cm. — **1635** Mit gelockertem Haar; Hacken und Inschrift nur aufgemalt. K., H. 24,5 cm.

Totenfiguren aus Fayence, meist von blaugrüner Farbe, **1628** hellblaugrün mit dunkelblauem Haar. H. 20,5 cm. — **298** eines Propheten und Kleidervorstehers Hor. — **299** eines Schatzmeisters und königlichen Verwandten Pa-abu-meh, genannt Psamtik-senb, also aus der Zeit der Könige Psammetich der 26. Dynastie. — **314** eines Offiziers Psamtik aus der gleichen Zeit. — **319** und **320** des Vorstehers der Schiffe des Königs, Heka-m-saf. — **1633** des Gottesgeliebten (Priesters) Sched-chons.

Totenfiguren der 21.—22. Dynastie, bei den Königsmumien im Juli 1881 in einem Schachtgrab bei Der-el-Bahri gefunden. Ein Teil von ihnen gehört Mitgliedern der Königsfamilie; die Leichen, Särge und größeren Beigaben befinden sich im Museum von Kairo. — **316** Totenfigur des Prinzen Zed-Ptah-ef-onch. — **307, 315** der Prinzessin Henut-tawi, deren Name wie der einer Königin in den Ring eingeschlossen ist (Tafel 11 a). — **311, 312** der großen Haremsfrau des Amon Nesi-Chons (vgl. Fayencebecher 176); **303, 310, 313** der großen Haremsfrau des Amon Isis-em-cheb; beide Damen bekleideten das höchte weibliche Priesteramt am Amontempel, das nur von Königinnen und Prinzessinnen ausgeübt wurde. — **294, 308, 309** der Nes-ta-nebt-aschret. — **300, 302** der Sängerin des Thot namens Isis; nicht aus der gleichen Form gepreßt. — **304** (Tafel 12), **318** des Oberpriesters des Amon Masaherta, aus einer Halbform. — **305, 306, 317** der Frau Tahert; jede Figur aus einer eigenen Form.

Rohe Totenfiguren ohne Einzelheiten: **929, 930, 932** einer Frau Isis mit flüchtiger Aufmalung. **2018—2021** ohne Namen. **1629, 1632** vielleicht aus der gleichen Form gepreßt.

Totenfiguren aus Ton (Nilschlamm) gebrannt und bemalt: **1634** des Ked mit weißem Grund und gelben Flecken mit schwarzer und roter Zeichnung; **1636** der Tasu, mit ähnlichen Farben; die Schriftfläche ist als Schürze behandelt, die hinten durch eine kreuzweise Verschnürung zusammengehalten wird. **1637** mit weißem Überzug; Inschrift eingepreßt.

1620 *Wachsfigur* einer stehenden Frau mit herabhängenden Händen, Frauenkleid und Frauenhaar; Frau oder Göttin ? (vielleicht keine Totenfigur!) H. 23 cm.

FIGÜRLICHE KLEINPLASTIK IN BRONZE.

Die größeren unserer Bronzfiguren sind in Tempel geweiht oder als Bilder von Gottheiten vielleicht auch in Wohnhäusern aufgestellt gewesen. Die meisten Figuren haben einen oder mehrere Zapfen unter den Füßen bezw. unter der Platte, auf welcher die Füße stehen; diese Zapfen haben in einen besonders gegossenen Bronzesockel gefaßt, der in einigen Fällen erhalten ist, so daß wir die antike Aufstellung vollständig vorführen können. Besonders wertvoll ist die Figur **51** (Abb. 22) des Ptah, die auf einem Fayence-Sockel steht, und **325** Neit mit Holzsockel.

Die kleineren Figuren haben meist eine Öse an der Rückseite und wurden an Halsketten getragen, auch als Mittelstück der untersten Reihe eines großen Halskragens. In dieser Weise sind sogar verhältnismäßig große Stücke wie die Katze **75** und Nefertem **33, 361, 1740, 2039, 2041** und Min **340, 342** und Sachmet **360** getragen worden. Eine Reihe von Figuren bleibt übrig, die weder eine Öse haben noch eingezapft waren; die kleineren von ihnen mögen in Mumienbinden eingewickelt gewesen sein.

Die in Bronze gegossenen Figuren sind nach einem Wachsmodell hergestellt, das aus der Tonform ausgeschmolzen wurde und verloren ging. Größere Figuren haben einen Kern aus Ton (sichtbar an **27** widderköpfiger Mann, an den Katzen **25, 1699, 1703**), der mit der Bronze durch Eisenstifte (bei **384** Königskopf) verbunden ist. Inschriften, Verzierungen an der Tracht und dem Schmuck oder sonstige Einzelheiten wurden schon an dem Modell ausgeführt, sind aber gelegentlich nachträglich an dem gegossenen Exemplar mit dem Grabstichel ziseliert worden. In einigen Fällen sind Einlagen aus anderem Metall, meist Gold (**30** Nil, **45** Imhotep, **321** Nefertem, **40** Stier), zuweilen auch aus Steinen oder Glasflüssen (**30** Nil, **46** Reschef) gemacht worden; Schmelzeinlagen an den Augen, der Stirnschlange usw. sind häufig herausgefallen (bei Katze **25, 77, 1701, 1736**; Schlange **354, 1238**; Osiris **26**). Gelegentlich ist eine Figur vollständig oder teilweise mit Blattgold überzogen (**46** = Abb. 44 Reschef, **28** Osiris, **384** Königskopf: Augen).

In unserer Sammlung treten uns Figuren von Gottheiten und heiligen Tieren entgegen, die das aus der großen Kunst überlieferte Bild der ägyptischen Götterwelt wesentlich erweitern (vgl. Religion S. 22). Sie sind in der Zeit vom Neuen Reich bis zur Ptolemäerherrschaft angefertigt, also in einem Zeitraum von über einem Jahrtausend, in welchem sich die Typen verhältnismäßig wenig verändert haben. Man hat mit Vorliebe eine Figur des Gottes gestiftet, der der Herr des Tempels der Heimatstadt war; vgl. unsere Figuren des Ptah von Memphis, der Bastet von Bubastis, der Neit von Sais, der Gaugöttin von Mendes usw. Neben ihnen treten häufig die ihnen zugewiesenen Tiere auf, z. B. der Apis-Stier des Ptah, die Katze der Bastet, der Pavian und der Ibis des Thot von Schmun. Jeder Ägypter kannte aber eine Reihe von Gottheiten,

die nicht einer bestimmten Stadt entstammten, besonders die Naturgötter; auch von ihnen und den ihnen heiligen Tieren sind Bildnisse geweiht, wie der Sonnengott und sein Falke, ferner der Totengott Osiris mit seiner Gattin Isis und ihrem gemeinsamen Sohne Horus.

Bronzefiguren von Göttern.

Totengott Osiris. „Mumienleib“ (S. 37); oberägyptische Krone mit Schlange und zwei Straußenfedern, daran zuweilen noch wagerechte Widderhörner. Hält R. Geißel, L. Krummstab.

Sitzend, Thron nicht vorhanden: **26** mit graviertem Halskragen; Einlagen an Augen und Stirnschlange herausgefallen, H. 25,5 cm. — **327** mit geflochtenem Götterbart, H. 9,2 cm.

Stehend: **28** war vollständig vergoldet, H. 37,5 cm. — **323** mit Weihinschrift am Sockel: „Osiris gebe Leben dem Psamtik“. H. 16,5 cm. — **332** mit Troddel im Nacken. H. 16,2 cm. — **362** Flüchtig gearbeitet, H. 11,3 cm. — **1235** mit langen Widderhörnern, auf jedem eine Schlange. H. 13 cm. — **1233, 1234, 2042** flach gearbeitet, die beiden letzteren mit Zapfen unter den Füßen, H. 8—9 cm.

Horus und Harpokrates. Falkenköpfiger Mann: **339** mit Sonne, H. 3,5 cm — **32** mit Doppelkrone, in schreitender Haltung vor einem Obelisk stehend, H. 8,5 cm.

Nackter Knabe (Harpokrates) mit dem Kinderzopf an der rechten Schläfe, meist den rechten Zeigefinger nach Kindersitte an den Mund haltend.

Sitzend, sämtlich ohne Sessel. Mit Schlange an der Stirn: **98** H. 12 cm, **101** H. 16,3 cm und **341** H. 2 cm. Mit Doppelkrone mit Schlange: **328** H. 9,5 cm und **338** H. 12,5 cm mit eingraviertem Amulett am Halsband und **368** H. 9,5 cm. Im königlichen Kopftuch, auf das Widderhörner mit drei Bündelkronen, zwei Straußenfedern und Schlangen gesetzt sind: **23** H. 24,5 cm und **326** H. 12,2 cm, Krone nur an der Vorderseite ausgeführt. — **29** Gruppe des thronenden Harpokrates in den Papyrussümpfen des Deltas, in denen das Horuskind erzogen worden ist; an seinem Sessel vorn zwei Besfiguren (nackte vollbärtige Zwerge mit hoher Federkrone), auf ihm beiderseits ein schreitender Löwe. H. 8 cm.

Schreitender Harpokrates mit Doppelkrone: **22** H. 24 cm, der gravierte Zopf ist besonders gearbeitet und auf einen an der Krone sitzenden Zapfen gesteckt. — **35** H. 14,7 cm und **1205** H. 21,2 cm, haben ein eingraviertes Amulett um den Hals.

Harpokrates in einer Lotosblüte sitzend nach einer späten Vorstellung, die ihn dem aus dem Urgewässer aufsteigenden jugendlichen Sonnengott gleichsetzte. Der Stengel der Lotosblüte bildet einen Zapfen, der in einen Sockel oder vielleicht auch in einem Stab eingelassen war. **60** (Abb. 43) mit Inschrift: „Harpokrates gebe Leben dem Somtus-Tefnacht (Smꜣ-tꜣwj Tꜣf-nḫt), Sohn des Jah-erdas (Jᶜḥ-jr-djs ?)“; der Gott trägt Kopftuch mit Zopf und Schlange, darauf Widderhörner mit drei Bündelkronen, zwei Straußenfedern und Schlangen. H. 20 cm. — **348** Der Knabe sitzt auf einem Brett, das hinten als Tempeltür ornamentiert ist. Am Kopf Schlange und Kinderzopf, H. 7,6 cm.

60 Harpokrates auf Lotosblüte. 92 Falke mit Doppelkrone.
Abb. 43. Zwei Bronzefiguren.

Ptah von Memphis in „Mumiengestalt“ (S. 37) mit anliegender Kappe und langem Bart, ein Zepter vor sich haltend: **51** (Abb. 22) H. 17,5 cm einschl. eines antiken Fayence-Sockels mit Inschrift: „Ptah, der Große, südlich seiner Mauer“; darauf ein Bronzesockel in Gestalt einer Treppe mit eingravierter Inschrift: „Ptah gebe Leben dem Inofer (Jnfr), Sohn des Pete-Bastet (P ͗-dj-B ͗stt). — **322** H. 14,6 cm. — **367** H. 8,5 cm.

Nefertêm mit einer zusammengesetzten Krone auf dem Haar, die aus einer Lotosblüte mit zwei herabhängenden Gegengewichten und zwei hochstehenden Federn besteht. Sitzend nur **321** (H. 14,5 cm, Augen in Gold eingelegt). Die übrigen stehend und mit einer Öse hinter dem Kopf zum Aufhängen: **33** (H. 20,5 cm mit Sichelschwert in der L., reicher Ziselierung an Gürtel und Schurz). — **361** H. 5,5 cm, und **1740** H. 8 cm und **2039** H. 13 cm und **2041** H. 7 cm.

Mondgötter mit Mond (Sichel mit darüberstehender Scheibe) auf dem Kopf: **1236** schreitender Mann mit anliegendem Haar, darauf Mond; am Sockel Inschrift: „Der Mond gebe Leben und Zauberschutz (dem) Tefnacht, Sohn des Pete-Harpokrates“. H. 12 cm. — **31** Chons von Theben als Mumie mit anliegendem Haar und Kinderzopf, in den Händen Krummstab und Zepter bezw. Geißeln, auf dem Kopf Mond. H. 12 cm. — **63** Schreitender Mann mit Schurz und Götterhaar mit Schlange, darauf Mond, hält in der R. ein Uzatauge, in der L. ein Band. H. 17 cm. — **350** Sitzender Mann von gleicher Gestalt, Hände geballt, H. 11,7 cm. — **1232** Schreitender Mann mit Götterhaar und Uräus, darauf ein Mond, vor welchem ein großer Ibiskopf mit Krone (wagerechte Widderhörner, darauf Bündelkrone mit Schlange und Sonne, zwei Straußenfedern und zwei Schlangen) angebracht ist; Hände hängen geballt herab. H. 10,2 cm.

Volkstümlicher Gott Bes als nackter verkrüppelter Zwergengreis mit Vollbart, Glotzaugen und tierischen Ohren: **95** stehend mit Krone von fünf Federn, der tierische Schwanz dient als Stütze; in der erhobenen R. hielt er ein Schwert. H. 13 cm. — **93** auf einem Steinbock stehend, den er am Stricke gefesselt hält; der tierische Schwanz des Bes reicht bis zum Sockel hinab; von der Krone ist nur der Untersatz vorhanden. H. 13,2 cm. — **49** mit verhältnismäßig wohlgestaltetem Körper und zwei geflügelten Armpaaren. An jeder Seite des Kopfes vier Tierköpfe: l. Rind, Hund, Krokodil und Falke, r. Katze, Löwe, Pavian und Widder. Krone war besonders gearbeitet. H. 13,8 cm.

Verschiedene Götter in Menschengestalt. Min von Koptos: ithyphallische Mumie mit hoher Krone (Helm mit zwei Straußenfedern und Sonne), in der R. Geißel schwingend; hinter dem Kopf eine Öse: **340** H. 4,1 cm. **342** flachgearbeitet, H. 3,5 cm.

369 Amon als schreitender Mann mit seiner Krone (Helm mit zwei graden Federn). H. 9,5 cm.

37 Onûris (ägypt. Anhôr) mit Doppelfeder, in beiden Händen eine Lanze (weggebrochen) haltend. H. 7,2 cm.

30 Nilgott Hapi als knieender fetter Mann mit Schifferschurz, auf dem Götterhaar (mit Goldeinlage) eine Papyrusstaude; Arme besonders gegossen, in den Händen lagen vielleicht Wasserkrüge. Augen eingelegt mit Gold sowie schwarzer und weißer Paste. H. 13 cm.

46 (Abb. 44) Reschef, syrischer Kriegsgott (vgl. Religion S. 22). Weit ausschreitender Mann mit oberägyptischer Krone ohne Schlange (vgl. Tracht S. 39), am Schurz blaue Schmelzeinlage; in den Händen ist nach unserem Denkstein 1100 Schild und Speer zu ergänzen. Die Figur war vollständig mit Blattgold überzogen. H. 20 cm.

Imhotep, in griechischer Zeit vergöttlichter Gelehrter aus dem Alten Reich (S. 37); in einer Papyrusrolle lesend: **39** sitzend in langem Mantel; auf der Papyrusrolle steht: „Imhotep, Sohn des Ptah geboren von Chrodanch". H. 11,4 cm. — **45** sitzend in Schurz mit Halskragen, Augen in Gold eingelegt, H. 11 cm.

Tierköpfige Götter. Anubis mit Hundekopf: **90** mit Krummstab und Geißel in den Händen, H. 5,9 cm. — **364**, Hände herabhängend, H. 6,8 cm. Beide mit Öse zum Aufhängen.

Widderköpfiger Mann, Amon oder Chnum darstellend: **27** auf dem Kopf Loch für eine Krone, von der ein Schlangenschwanz am Hinterkopf erhalten ist; Gußkern an der Brust sichtbar. H. 21 cm. — **47** mit Sichelschwert in der R., auf dem Kopf Sonne mit Schlange. H. 12,5 cm.

Abb. 44. **46** Bronzefigur des Gottes Reschef.

36 Setech (Seth) als Mann mit Eselkopf; selten, da der Gott als Mörder des Osiris verpönt war. H. 8.5 cm.

349 Mahes (mꜣj-hsꜣ, griechisch Miysis) als Mann mit Löwenkopf, darauf oberägyptische Krone mit Schlange und Straußenfedern. H. 10,4 cm.

Bronzefiguren von Göttinnen.

Isis, Gattin des Osiris und Mutter des Horus, wird in älterer Zeit meist als Frau mit Rinderhörnern und Sonnenscheibe auf dem Kopf dargestellt. Da die gleiche Krone auch von Hathor getragen wird (S. 39) ist bei inschriftlosen Figuren (z. B. **99** H. 23 cm) nicht zu sagen, wen sie darstellen. **34** Isis, die geflügelten Arme vorstreckend, um Osiris zu schützen (H. 14,5 cm), **57** (H. 17,2 cm) und **91** (H. 8 cm) in griechischem Gewande mit einer zusammengesetzten Krone (zwei Straußenfedern, vor ihnen Rinderhörner mit Sonne, S. 39), in der R. eine Schlange.

1201 Isis säugt Harpokrates. **345** Bastet mit Katzenkopf.
Abb. 45. Bronzefiguren zweier Göttinnen.

Gruppe der säugenden Mutter: Isis hält Horus als nacktes Kind mit Zopf an der rechten Schläfe auf dem Schoß vor sich. **1201** (Abb. 45) in Vollguß, Rinderhörner mit Sonnenscheibe in einen Kranz von Schlangen gesetzt. H. 42 cm. **337** (H. 15 cm mit Gravierung an der Geierhaube sowie an den Armbändern des Kindes) und **359** H. 9,1 cm und **365** H. 10,6 cm; Horus trägt stets die Königsschlange an der Stirn. **1739** (H. 10 cm, unterhalb der Kniee weggebrochen) Horus mit Doppelkrone.

Verschiedene Göttinnen. Neit von Sais mit unterägyptischer Krone, in einer Hand ein Papyruszepter haltend, das besonders gegossen und verloren ist: **42** (H. 19 cm) mit Gravierung an Halskragen, Arm- und Fußbändern; die Krone ist mit Ringen bedeckt. — **43** (H. 17,5 cm) mit glänzender Politur. — **325** (H. 18,2 cm) in einem antiken Holzsockel (vgl. S. 114).

366 *Mut* (S. 39), stehende Frau mit Doppelkrone, H. 12,5 cm.

1204 Sitzende Frau mit Stirnschlange und Fisch (S. 39), Göttin des 16. unterägyptischen Gaues von Mendes namens Hat-mehit (vgl. Geographie S. 31). H. 11 cm.

55 Schreitende Frau (Form der Hathor), Zepter verloren, auf dem Haar ein Sistrum als Krone. H. 15,7 cm.

357 Stehende Frau mit Stirnschlange und Doppelfeder als Kopfschmuck. H. 8,7 cm.

Göttinnen mit Tierkopf. Bastet von Bubastis, katzenköpfig in gestreiftem Frauenkleid, mit Körbchen am l. Arm. Die L. hält eine Ägis (Halskragen, darauf Katzenkopf mit Sonnenscheibe), die R. ein Sistrum. Die Katzenohren sind meist durchbohrt zur Aufnahme eines Schmuckes. — **345** (Abb. 45) vollständig, mit hübscher Ausführung und Gravierung der Einzelheiten, H. 19 cm. — **343** (H. 11,2 cm) und **344** (H. 12 cm) zeigen deutlich die verschiedenfarbig zu denkenden Streifen des Kleides. — **346** (H. 10,3 cm) und **347** (H. 10,8 cm) haben kein Körbchen.

Sachmet (?) mit Löwinnenkopf, darauf Sonne mit Schlange (S. 39): **360** (H. 6 cm) stehend, mit Öse zum Aufhängen, Rückseite nicht ausgearbeitet. — **352** hockend ohne Gliederung des Körpers, H. 5,5 cm.

24 Uto, Göttin von Buto, mit Löwinnenkopf auf Frauenkörper, sitzend, mit angegossenem Thron, auf dem die Weihung steht: „Uto gebe Leben dem Uto-Horcheb, (Wꜣḏj.t-Ḥr-ḫb), Sohn der Ta-deni-n-Uto“ (Tꜣ-dnj-n-Wꜣḏj.t). H. 21,9 cm.

Bronzefiguren von Tieren.

Rinder. Stiere, im Paßgang schreitend, zwischen den Hörnern eine Sonnenscheibe mit Schlange tragend. Auf dem Rücken eine gravierte Decke sowie ein Geier und ein Skarabäus mit ausgebreiteten Flügeln, auf der Stirn ein Dreieck, dessen Spitze abwärts weist. Diese Eigenheiten sind Kennzeichen des Stieres Apis in Memphis. **40** (Abb. 46) mit Goldeinlage an den Augen; eingraviert auch noch ein Halsband; Hörner und Sonne fehlen (modern ergänzt). H. 15 cm. — **71** vollständig. H. 7,7 cm. — **73** H. 6,7 cm. — **74** H. 4,6 cm. — **108** Kopf leicht nach rechts geneigt, H. 5,5 cm.

72 Liegende Kuh, zwischen den Hörnern Sonne mit zwei Straußenfedern, also wohl der Hathor geweiht. H. 5,2 cm.

Abb. 46. **40** Bronzefigur des Stieres Apis von Memphis.

Katze, der Bastet von Bubastis geweiht. Hockend, die Vorderbeine grade aufgesetzt, den Schwanz rechts neben sich gelegt; einige mit durchbohrten Ohren für einen Schmuck (bei **82** Bronzering), andere mit Halsband. An den hohl gegossenen Stücken **25** (Abb. 47), **1699, 1703** ist der Gußkern erkennbar.

25 eingraviert ist auf dem Kopf und der Brust ein Skarabäus, um den Hals ein dreireihiger Kragen, H. 30,5 cm. — **76** mit Zapfen unter den Vorderfüßen, H. 9,2 cm. — **82** mit plastischer Halskette, die vorn eine Ägis (Halskragen, darauf Katzenkopf mit Frauenhaar und Sonnenscheibe), hinten einen Panterkopf trägt. H. 8,6 cm. — **1699** mit Abdruck eines Gewebes, H. 18,2 cm. — **1703** ebenso, H. 9,7 cm. — **1700** Pfoten und Schwanz frei gearbeitet mit Verbindungsstegen, H. 17,9 cm. — **1702** mit Loch für Kopfschmuck, H. 12,1 cm. -- **75** (H. 10,7 cm) und **81** H. 7,2 cm) mit eigenartig geformtem Sockel; **75** hat eingravierten Halskragen, darüber eine Kette mit Ägis. **81** hat eingravierten Halskragen; im l. Ohr ein Eisenstift vom Schmuck. — **79** mit Öse, Vollguß, H. 2 cm.

Köpfe von Katzen: **77** Skarabäus auf dem Kopf eingraviert, H. 9,7 cm. — **1701** mit Loch für Kopfschmuck, H. 6,9 cm. — **1736** mit plastischer Halskette mit Ägis, H. 6,5 cm. — **1737** und **1738** (H. etwa 4 cm) von kleineren Figuren.

Katzenfamilien auf Platte zum Aufhängen an der Wand: **78** Alte mit vier Jungen; auf dem Kopf der Alten ein Skarabäus eingraviert. H. 4 cm. — **83** Liegende Alte mit Halskette, vier Junge spielen und saugen. H. 4 cm. — Bruchstück aus einer Katzenfamilie: **80** Junges, mit der Pfote das Maul putzend. H. 3,5 cm.

Abb. 47. **25** Hockende Katze aus Bronze.

Andere Säugetiere. **1230** Pavian, Tier des Thot, hockend (vgl. Relief **1883, 1898**), mit Gravierung an Mantel und Mähne, die Hände auf die Kniee legend, auf dem Kopf Mond. Am Sockel Weihung: „Thot gebe Leben dem NN". H. 8,5 cm. — **334** In Vollguß H. 8,2 cm. — **107** Auf einem Sockel mit Treppe; auf dem Kopf Untersatz mit Hohlkehle für eine Krone. — Vgl. auch Ibis auf Seite 122.

48 (Abb. 48), **329, 330, 331** Stehende Ratte mit spitzem Kopf und langer Schnauze, nach der Inschrift auf **48** das heilige Tier des Horus von Letopolis. Auf dem Rücken eingraviert Geier, Skarabäus oder Sonne mit ausgebreiteten Flügeln. L. 7—9 cm.

70 Stehendes Ichneumon mit eingegrabenem Halsband, das Fell durch Striche angedeutet. L. 11 cm.

Vögel. Falke, Tier des Horus oder des Sonnengottes: **92** (Abb. 43) mit Doppelkrone; graviert die Federn und auf der Brust ein Uzatauge. H. 11,8 cm. — **335** auf Papyrusstengel stehend; auf dem Kopf Sonne mit Schlange; Halskragen eingraviert. H. 7,5 cm. — **351** mit Doppelkrone, Vollguß, Zapfen unter den Füßen. H. 3,8 cm.

Ibis, Tier des Thot von Schmun, dessen Genossin die Göttin des Rechts Maat (geschrieben mit der Straußenfeder) war: **59** Gruppe eines großen Ibis, vor dem drei kleine Figuren hocken: Maat als Frau mit Straußenfeder hockt zwischen zwei Pavianen mit Mond (vgl. S. 121); Sockelinschrift: „Der Herr von Schmun, Thot, gebe Leben (dem) Zed-Ptah-ef-onch, Sohn des Hapi-ij". H. 7,5 cm. — **96** mit der Straußenfeder vor sich, Öse im Nacken. H. 2,8 cm. — **324** mit Gravierung an den Beinen. H. 8,2 cm.

Sonstige Tiere. Schlangen, wegen ihres Giftes gefürchtet; die feuerspeiende Schlange an der Stirn des Sonnengottes und des Königs ist zum Dekorationsmotiv geworden. — **353** (Abb. 48) Vollständig bis auf die Schwanzspitze, mit geringeltem Leib auf angegossener Platte, den Kopf erhebend; Gravierung am Schild. H. 6,8 cm.

Als Anhänger sind gearbeitet: **336** mit oberägyptischer Krone und Straußenfeder, den Schwanz um einen Papyrusstengel geringelt (H. 11,5 cm) und **354** drei Schlangen nebeneinander, Einlagen an den Schildern und Sonnenscheiben herausgefallen (H. 3,8 cm).

Als Zierrat waren an Wänden oder Statuen befestigt: **356** mit Bündelkrone mit Sonne und zwei Straußenfedern, H. 6 cm. — **355** mit Rinderhörnern und Sonne, H. 6 cm. — **1238** H. 5,5 cm.

Schlangensarg (?): Kasten **363**, auf dem eine Schlange mit Menschenkopf (mit Götterhaar, darauf Doppelkrone) liegt; der aufgerichtete Vorderteil wird durch eine Stütze in Form eines Gegengewichts gehalten. H. 8,8 cm. — **358** Oberteil eines ähnlichen Stückes H. 5,5 cm.

41 Fisch in Vollguß mit angegossenem Zapfen, Schuppen u. Flossen graviert. L. 10,5 cm.

333 Hockender Frosch, Körper mit eingravierten Punkten bedeckt. H. 2 cm.

48 Ratte. **353** Schlange.

Abb. 48. Bronzefiguren heiliger Tiere.

Bronzefiguren von Priestern.

Männer mit rasiertem Kopf (vgl. Tracht S. 35), ein Götterbild oder Opfergerät haltend: **52** schreitend mit Sandalen, Knieschurz, Krug auf der Schulter. H. 7 cm. — **88** schreitend in langem Gewand ohne Tragbänder, Krug mit Deckel auf der Schulter, H. 8,8 cm. — **68** schreitend in langem Schurz, trägt einen hockenden Pavian vor sich. H. 7 cm. — **89** knieend in Knieschurz, hält eine Vase vor sich. H. 4,6 cm.

FIGÜRLICHE KLEINPLASTIK IN FAYENCE.

Die Figürchen aus Fayence, die durch die Typen wie in ihrer scharf geschnittenen Plastik an die Bronzefiguren erinnern, gehören fast ausnahmslos den kleinsten Gegenständen des Kunsthandwerks an, meist als Anhänger an Halsketten getragen, selten flach gearbeitet und auf Mumienbinden genäht (z. B. die Osirissöhne **228** und der neunteilige Satz **66**). Die Figürchen haben sämtlich entweder eine im Modell angearbeitete Öse an der Rückseite oder ein quer durchbohrtes Loch im Rückenpfeiler. Beides kommt auch nebeneinander vor (z. B. bei der Nephthys **118, 148**); beides fehlt selten gleichzeitig (z. B. bei den größeren Figuren **246** säugende Isis, **257** geflügelte Isis, **120** Harpokrates, **159** falkenköpfiger Gott, **184** widderköpfiger Gott, **247** Falke, **250** Pavian, **192** Ded-Pfeiler).

Die Typen der Fayence-Figuren sind der großen Plastik entnommen, und zwar bis in Einzelheiten hinein. Z. B. setzt der Rückenpfeiler bei stehenden Figuren stets am Sockel an (z. B. **1740** kuhköpfige Göttin **120** Harpokrates, **251** Sachmet), bei thronenden jedoch auf der Rückenlehne (z. B. **127** und **246** Isis). Ferner wird bei Figuren von thronenden Gottheiten die Sockelplatte meist durchlaufend ausgeführt (**116, 117, 128, 244, 253** löwinnenköpfige Göttinnen), seltener nur vor dem Thron als Untersatz für die Füße (**115, 180** löwinnenköpfige Göttinnen).

Alles dieses entspricht ganz der Formung in der großen Kunst; für diese scheinbar belanglosen Kleinigkeiten ist ein festes Schema vorhanden gewesen, das für Künstler und Handwerker bindend war und das uns bei der Kleinplastik in Fayence vollständig erhalten ist, während bei der Bronzeplastik der Thron der sitzenden Figuren und andere Teile besonders gegossen waren und uns häufig verloren sind. Der Anschluß an gute Vorbilder und sorgfältige Ausführung geben der Massenware in Fayence einen künstlerischen Wert, den derartige Stücke in anderen Ländern selten haben.

Die Herstellung der Fayence-Plastik geschah folgendermaßen: zunächst arbeitete ein Kunstgewerbler ein Modell, das schon alle Einzelheiten des auszuführenden Gegenstandes enthielt, vielleicht auch Hieroglyphen oder sonstige Zeichnung. Von diesem wurde eine Form in zwei Hälften abgenommen, aus der beliebig viele Ausformungen gemacht werden konnten; für die einfachsten Gegenstände, die nur eine einzige Schauseite zu zeigen hatten, begnügte man sich mit einer Formhälfte. Zum Ausformen benützte man eine Masse, die aus Kieselsand und Ton gemischt war. Die ausgeformten Gegenstände wurden im Ofen durch Brennen gehärtet, dann mit einer undurchsichtigen alkalischen Glasur von blauer, grüner oder brauner Farbe überzogen und wiederum gebrannt. Der Ton der Oberfläche ist durch Zersetzung häufig etwas grau geworden, aber wirkt bei gut erhaltenen Stücken prachtvoll, z. B. bei unseren dunkel-

blauen Totenfiguren (S. 113). In einigen Fällen hat man verschiedenfarbige Glasur verwendet, z. B. bei **244** Sachmet, **188** Nephthys, **122**, **249**, Meerkatze, **1024** Uzatauge.

Die Fayence-Technik war in Ägypten schon in der Frühzeit bekannt und ist allmählich immer weiter vervollkommnet worden (vgl. Kunstgewerbe S. 16, 17). Sie ist in Ägypten erfunden und von dort aus über die ganze alte Welt verbreitet worden. Wir besitzen Schmuckteile aus Fayence aus dem Alten Reich (S. 69). Figürliche Arbeiten aus Fayence kommen schon in älterer Zeit vor, doch stammen unsere Stücke frühestens aus dem Neuen Reich.

Fayencefiguren von Göttern.

Horus: nacktes Kind mit Zopf an der rechten Schläfe, den rechten Zeigefinger in den Mund steckend. **120** stehend; **2022** thronend; **125** thronend mit Kopftuch und Krone (Widderhörner, darauf drei Bündelkronen mit Sonnen und zwei Straußenfedern); **218** ebenso, R. nicht am Mund. H. 3,5—8,5 cm.

Anubis: schreitender Mann mit Hundekopf auf Sockel mit Rückenpfeiler: **187, 252, 1710.** H. 4,1—4,4 cm.

Thot: schreitender Mann mit Ibiskopf: **147.** H. 3,6 cm.

Schow als Himmelsträger: knieender Mann, einen Fuß aufsetzend, die Arme erhebend, um die Himmelsgöttin zu stützen; Sonne auf dem Kopf. **255** mit Innenzeichnung; H. 5,3 cm. **186, 135, 243, 256** ebenso in kleinerer Ausführung, H. 4,5—1,4 cm. **160** flach, H. 2,2 cm.

Nefertem: schreitender Mann mit dreiteiligem Götterhaar, darauf seine Krone. **121** ungewöhnlich groß, trotzdem mit Öse am Hinterkopf zum Aufhängen; Arme und Beine gelöst, sorgfältig modelliert. H. 15,5 cm. **124** grün, Haar und Bart blauschwarz, H. 6,5 cm.

Chons: falkenköpfiger Mann mit Mond. **188** hell-blaugrün, schreitend. H. 4,5 cm. **132** hockend, flach zum Aufnähen, H. 3,7 cm.

Tierköpfig mit Körper eines schreitenden Mannes, Sockel und Rückenpfeiler. **156, 184** mit Widderkopf mit abwärtsgebogenen Hörnern (Chnum oder Amon), H. 4,5—2,8 cm. **245** mit Löwenkopf, darauf Bündelkrone mit Sonne und zwei Straußenfedern (Mahes ?), H. 4,8 cm. **1716** mit unkenntlichem Tierkopf (Pavian ?), H. 3,4 cm.

66 Brustbelag von einer Mumie, der auf die Binden genäht war: Skarabäus mit ausgebreitetem Flügel, zwei Falkenköpfe mit Sonne und zwei liegende Hunde, sämtlich mehrfach durchbohrt; die vier Osirissöhne in Mumiengestalt, rundplastisch (H. 6 cm). Drei ähnliche Figuren der Osirissöhne zum Aufnähen **288** (der pavianskopfige Hapi fehlt) sind flach gearbeitet in Seitenansicht, H. 5,3—5,6 cm. — Vgl. die flachen Figuren **1610** auf Seite 126.

Bes: stehender Zwerg, auf dem vollbärtigen Kopf eine Krone von 4—5 graden Federn. **177** mit Öse hinter der Krone, H. 4,4 cm. **137** doppelseitig ausgeführt, wagerecht durchbohrt, H. 2,4 cm. **221** ebenso, grün mit gelber Bemalung, H. 3,8 cm.

Patäke: stehender nackter Zwerg mit krummen Beinen, verkrüppelten Armen und aufgetriebenem Kopf. **291** sorgfältig, aus Memphis, grün, H. 7,5 cm. **149** auf Sockelplatte, H. 3,7 cm. — Mit plastischem Skarabäus

auf dem Kopf: **119** aus jedem Mundwinkel hängt ein langer Faden (Schlange ?) zur Schulter hinab, in jeder Hand ein Gegenstand (Schlange ?), auf der Fußplatte eine vertiefte Darstellung mit Vogel, H. 6,4 cm. **220** klein, auf der Sockelplatte vertieft: Löwe und fallender Mensch; in den Händen Schlangen, H. 2 cm. **179** am Rücken eine Platte mit Nefertem in Relief; außerdem stehen neben den Beinen des Patäken Oberteile von Götterfiguren und auf seinen Schultern je ein Falke. H. 3,2 cm. — Mit Krone (Sonne und zwei Straußenfedern): **155** mit Schlangen (?) in den Mundwinkeln und Händen. H. 4,5 cm.

Mischgottheit: **134** Patäke mit Falkenrücken, Widderkopf und Krone (wagerechte Widderhörner mit Sonne), H. 3,3 cm. **254** Patäke mit Falkenrücken und Pavianskopf mit Mond, H. 5 cm.

Fayencefiguren von Göttinnen.

Isis, thronend und den Horusknaben säugend, die Hieroglyphe ihres Namens auf dem Kopf, 1,4—5,2 cm hoch: **127** und **2017** mit Uräus an der Stirn. **191** Anhänger mit Öse am Rücken. **129** Anhänger, vielleicht mit anderem Kopfschmuck. — **142** stehende Frau, Hieroglyphe Isis auf dem Kopf (gleiche Arbeit wie die Neit **143**). **257** flach zum Aufnähen, Profilfigur, die geflügelten Arme seitlich abwärts ausstreckend. — **146** stehende Frau mit Rinderhörnern und Sonne. — **1714** schreitende Frau mit Kuhkopf (Hathor?), Sonne zwischen den Hörnern, Rückenpfeiler durchbohrt. H. 9,7 cm.

Nephthys: schreitende Frau mit Hieroglyphe ihres Namens auf dem Kopf. **118** mit Öse, **145** und **185** mit durchbohrtem Rückenpfeiler.

Frau mit Kopf einer Löwin oder Katze (gleich gearbeitet). Bastet (nach der hieroglyphischen Beischrift): **123** (schreitend, H. 8 cm) und **253** (auf sorgfältig gearbeitetem Thron mit Schuppenmuster, H. 4,7 cm). Schreitende Sachmet (wegen des Kopfschmucks): **157** und **162** (H. 4,3 bezw. 2 cm, beide mit Doppelkrone) und **251** (mit Sonne, H. 4,3). Bei anderen schreitenden Frauen mit Löwinnen- bezw. Katzenkopf (**126, 2642**) und bei ähnlichen thronenden Göttinnen (**115—117, 128, 180, 244**; H. 2,5—5,9 cm) ist bei dem Fehlen von Abzeichen nicht zu sagen, wer dargestellt ist. **117** und **244** (blau, H. 6 cm, aus verschiedener Form gepreßt, aber nahe verwandt) halten ein Sistrum; am Thron in durchbrochener Arbeit zwei Nehebka-Schlangen mit menschlichen Armen.

139 Hathorkopf mit Tempeltür als Kopfschmuck (vgl. Kapitell der Sistrumsäule **1885** = Abb. 21) blau, H. 3,2 cm.

143 Neit; schreitende Frau mit unterägyptischer Krone; dunkelgrün, Rückenpfeiler durchbohrt (gleiche Arbeit wie die Isis **142**), H. 3,6 cm.

Toëris; stehendes tragendes Nilpferd mit menschlichen Armen, Brüsten und Haar; Rücken phantastisch ausgestaltet. — **130, 141, 1711, 1713**, H. 3,2—4,7 cm; **144** mit Krone (Rinderhörner mit Sonne vor zwei glatten Federn). Sämtlich mit Öse zum Anhängen.

248 Weiblicher Bes mit zwei Kindern: die Mutter (vollbärtig, fletschendes Gesicht, langer Schwanz) reicht einem Säugling die rechte Brust, vor ihr steht ein nackter Bes-Knabe mit Federkrone. Grün, H. 7,3 cm.

235 Platte mit hockender nackter Figur, wohl weiblich, in Vorderansicht mit gespreizten Beinen, Arme seitlich erhoben; grün, auf dem Haar gelbe Tupfen. H. 1,9 cm.

138 Hockende Katze mit Frauenkopf ohne Haar, darauf eine Rosette von vier Blüten, grau-grün, Öse im Nacken. H. 2,5 cm.

Fayencefigur eines Menschen.

158, 171 Anhänger: liegender Mann mit übergroßem Penis, L. 4,9—3,4 cm.

Fayencefiguren von Tieren.

140 Apis: schreitender Stier mit Sonne, H. 1,8 cm.

166 Stehende Sau, fressend, H. 2 cm.

Liegender Widder, **135b, 169, 174**. H. 1,2—1,6 cm.

Katzen, hockend: **168** H. 0,9 cm; **175, 1704, 1715** flach, H. 0,6—3 cm. **219** Kopf auf der Oberseite mit schwarzer Scheibe, H. 2,5 cm.

190 Liegender Hase, H. 1,5 cm.

161, 189 Liegender Löwe, H. 1,2—1,5 cm.

Hockender Pavian mit großem Mantelkragen: **135e, 172, 292** (weiß), H. 1,4—3,4 cm. **250** mit betend erhobenen Armen, H. 7 cm.

Meerkatzen: **148** schreitend wie ein Mann, H. 4,3 cm; **249, 1712** mit den Händen eine Frucht (?) an das Maul haltend, H. 6,8—4,1 cm. — **122** ebenso, jedoch stehend (unten weggebrochen) und ein Junges vor sich haltend, Ohren durchbohrt für Schmuck, grün mit braunen Tupfen, H. 6,2 cm.

164 Eidechse, L. 3,4 cm.

Neheb-ka, Mischwesen aus Schlange und Mensch: **154** aufgerichtete Schlange, die menschlichen Hände an das Maul legend, H. 3,7 cm. — **150** mit menschlichen Armen und Beinen, männlich, H. 3,8 cm.

Stehender Falke: **247** mit sorgfältig angegebenem Gefieder, H. 6,5 cm. — **133** mit Doppelkrone, H. 3,4 cm.

170 hockender Ibis, vor ihm eine Straußenfeder (vgl. die Bronzen S. 122).

1610 Vier flache Figuren, mehrfach durchbohrt, zum Aufnähen: zwei Falken und zwei Seelen (menschenköpfiger Vogel) H. 1,7—2 cm, vgl. den Mumienbelag **66** auf Seite 124.

Symbole aus Fayence.

Meist Glieder für Halsketten, deshalb entweder durchbohrt oder mit Öse angefertigt.

Scheiben: **153** mit Bes-Kopf in durchbrochener Arbeit. H. 4,3 cm. — **213** Zweiseitig gearbeitet: zwei Figuren der Göttin des Rechts im Königsring bezw. zwei falkenköpfige Horus und Schlangen. — **282** zweiseitig: zwei hockende Götter (Schow mit Federkrone und Tefenet mit Löwinnenkopf und Sonne) bezw. Hathorkopf und Königsschlangen. Dm. 3 cm. — **1615** Platte in durchbrochener Arbeit: knieender Mann hält zwei Palmrippen in den Händen (Zeichen für Ewigkeit). H. 1,5 cm.

Uzatauge mit Braue und phantastischer Zier (ägyptisch tit) unterhalb des Auges, wie sie als Kettenglieder getragen wurden (z. B. in den Stirnketten unserer Mumienmasken **1285, 1587** auf S. 102): **229, 1007, 1705—1708, 1721** Br. 1,3—5 cm, sämtlich wagerecht durchbohrt; **178** auf viereckiger Platte, **237, 1720, 2025** mit angearbeiteter Öse, Br. 1,6—3 cm; **183, 216, 1717** in durchbrochener Arbeit, Br. 1,3—3,6 cm — **1024, 1718** zwei Paare von Uzataugen aneinandergefügt; **151** ebenso mit zwei Papyrusstengeln als Mittelstück.

Einfache Augen: **1015** zwei Stück; **1012** drei Stück zusammengestellt. Br. 1,7—1,9 cm.

Kronen und Zepter. Kronen als Anhänger, H. 2—3,8 cm: **167** von Oberägypten; **1003, 1013** von Unterägypten; **1008** Doppelfeder. **1723** Papyrusstengel als Anhänger, H. 2,4 cm. Dedpfeiler: **165** mit durchbohrtem Rückenpfeiler, H. 2,4 cm; **192** ohne Öse oder Durchbohrung, H. 9,3 cm. **152** Ägis: Halskragen mit Uzatauge, darauf Löwinnenkopf mit Frauenhaar sowie Schlange und Sonne, H. 8,7 cm. **1613** Uas-Zepter mit Schakalkopf als Krücke, H. 7,9 cm.

GEGENSTÄNDE RELIGIÖSEN CHARAKTERS.

Hier sind die nicht figürlichen Gebrauchsgegenstände und Nachbildungen von ihnen zusammengefaßt, die zu einer Verwendung nur im Kultus bestimmt waren oder ohne praktische Bestimmung als Beigaben für Gräber bezw. Weihungen an Gottheiten angefertigt waren. Die Stücke unterscheiden sich meist schon in der Form von denen, die im täglichen Leben in Gebrauch waren; der Schmuck pflegt einen Hinweis auf den Zweck des Gegenstandes oder seine religiöse Beziehung zu enthalten. Freilich sind diese Gegenstände nicht ganz von den rein weltlichen zu trennen, bei denen Mumienbinden, Fingerringe mit religiösen Symbolen u. a. aufgenommen sind. Tiere und Pflanzen sind jedoch hier eingegliedert, wenn mit ihrer Beisetzung oder Beigabe eine religiöse Absicht verbunden war.

Gerät aus Gottes- und Totendienst.

1585 Helm mit Hundekopf (Abb. 49), als Maske für einen Priester bei der Bestattung bestimmt (vgl. Religion S. 23). Für die Schulter sind Ausschnitte, für die Augen zwei Löcher unterhalb des Tierkopfes vorhanden; über den vortretenden vier Ansätzen wurden die verdeckenden Teile von Gewand und Perücke befestigt. Ein Priester mit dieser Maske pflegte bei jeder Bestattung an die Leiche heranzutreten, also in Gestalt des hundegestaltigen Gottes Anubis (vgl. Holzfigur **1852**), wie die Bilder auf unserem Mumienbelag **1905** und den Särgen **1953—1956** es darstellen. Gebrannter Ton, bemalt, H. 49,5 cm.

2367 Räucherwerkzeug, in sieben Teilen gearbeitet, die durch Lötung und Stifte miteinander verbunden sind. Am Griff Falkenkopf, das Ende läuft in eine Hand mit Teller und Napf aus; die Weihrauchkörner werden in einem Behälter von der Form des Königsringes aufbewahrt, den eine Königsfigur mit Uräus hält. (Die Verwendung des Geräts ist dargestellt auf den Tempelreliefs **1883**). Bronze, L. 53 cm.

1212 Sistrum mit Hathorkopf auf Halskragen als Abschluß des Griffes; im Bügel unten und oben eine Katze. Die Querstangen, die beim Schütteln des Sistrums den hellen Klang gaben, fehlen. Bronze, L. 29 cm.

104 Zwei nicht zusammengehörige Krüge, unten spitzzulaufend, ohne Henkel. Bronze, H. 5,5—6 cm.

2040 Ein ähnlicher, mit Rest des Bügelhenkels. Bronze, H. 9 cm.

Abb. 49. **1585** Tonmaske mit Hundekopf für einen Totenpriester.

182 Scheingefäß in Form der bronzenen Wasserkannen, Fayence, H. 2,6 cm.

Widderkopf mit abwärts gebogenen Hörnern: **38** als Zier eines Stabes, mit Schlange zwischen den Hörnern, H. 7,2 cm; **97** Ende eines wagerechten Gerätteiles. L. 2,6 cm.

Modelle.

64 Behälter in Form einer Osiris-Figur: Mumie mit Bart und oberägyptischer Krone, Geißel und Krummstab haltend. H. 38,3 cm.

Stöcke in Gestalt des Uas-Zepters, das Götter in der Hand zu halten pflegen; oben mit Krücke, unten mit Gabel: **1649,** L. 117 cm: **1674,** L. 55 cm mit antiker Flickung eines Bruchs durch zwei Holzstifte.

Grabausstattung.

Opfertafeln aus der Spätzeit. Für Darbringung von Speisen und Wasser bestimmt wie früher (vgl. S. 71).

1903 Des Hor-uza (Ḥr-wḏꜣ); das Wasser läuft aus zwei Krügen in den vertieften Innenraum. Opfergaben: Brote, Gans, Kopf, Keule und Knochen eines Rindes. K., Br. 33 cm.

1900 Mit Relief von metallischer Schärfe (Abb. 50). Wassernäpfe in Form von Königsringen, darüber Brote, Fleisch, Lotosblüten und Weintrauben. Grüner Schiefer, Br. 63 cm.

Abb. 50. **1900** Opfertafel aus grünem Stein.

2129 Pyramide, des Schreibers Mose (Mś), Sohn des Richters Maju-nacht (Mꜣjw-nḫt). Der Tote betet knieend die zwischen den Bergen aufgehende Sonne an, gemeinsam mit zwei Pavianen. K., H. 52 cm.

Schreibwerk. **2128** Papyrus mit Texten und Bildern aus dem Totenbuch (vgl. Religion S. 23), zusammengeklebt aus Streifen von 17 cm Breite und 29 cm Höhe. Auf mehrere Spalten Schrift in wagerechten Zeilen (S. 27) folgen Gruppen von Bildern aus dem Totenreich: Räucherung vor Osiris, Anbetung von Göttern und Dämonen, Ackerarbeit. Am Ende das Totengericht mit dem Abwiegen des Herzens und der Vorführung des gerechtfertigten Toten vor Osiris. L. 3,59 m.

1349 Leinwandstreifen, beim Einwickeln der Mumie verwendet, mit religiösem Text, in Seiten von 10 wagerechten Zeilen geschrieben (S. 27).

Gefäße. Die seit dem Alten Reich üblichen steinernen Krüge für die gesonderte Beisetzung der edlen Eingeweide (vgl. S. 64) erhalten vom Neuen Reich ab den Kopf des Gottes, unter dessen Schutz sie gestellt werden, nämlich:

Mensch — Amset	Hund — Duamutef
Pavian — Hapi	Falke — Kebehsenuf

1345—1348 Vier Eingeweidekrüge aus Kalkstein, H. 28,5—30 cm.

2134—2136 Drei Deckel von Eingeweidekrügen (Pavian fehlt), K., H. 11—12,5 cm.

1644 Runder Tontopf mit Standfläche und Deckel, bemalt mit vier bunten Bildern einer Frau, die vor den vier Schutzgöttern betet; wohl als Eingeweidekrug verwendet. H. 20,5 cm.

1880 Flache Schale mit abgesetzter runder Standfläche und zwei angearbeiteten Handhaben am äußeren Rande, wohl für den Kultus im Tempel bestimmt. Granit, schwarz-grau gesprenkelt, Durchm. 59 cm.

Grabkegel (*Scheinbrote*). Die Bestimmung der kegelförmigen Gegenstände ist unbekannt; sie sind als Beigaben häufig in der Nähe der Türen von Privatgräbern in Theben gefunden worden. Auf der Unterseite tragen sie eine mit einem Stempel eingepreßte hieroglyphische Inschrift. H. 20—26 cm, Durchm. der Schriftfläche 7—9 cm.

Die meisten Stücke gehören dem Hohenpriester des Amon Meri (Mrj): **1665, 1667, 1937** mit dem gleichen Stempel gepreßt; **1666** (hieroglyphisch: Tafel 12), **1938** aus einem anderen Stempel.

1668 des Hohenpriesters des Amon Men-cheper-Re-senb (Mn-ḫpr-Rʿ-śnb), Dyn. 18.

1663 des Beamten des Amon-Tempels Nacht-Sobk (Nḫt-Sbk).

1664 des Userhêt (Wśr-ḥʾt), Vorstehers der Rinder des Amon.

1936 des Jneni (Jnnj) von der Verwaltung des Amon-Tempels.

Körner und Früchte als Beigaben.

Gelegentlich sind in Gräbern Körner und Früchte gefunden, die dem Toten als Beigaben mitgegeben waren, um seine Ernährung in ähnlicher Weise zu sichern, wie es durch die Aufstellung von Modellen eines pflügenden Bauern oder des Einschüttens von Getreide in die Scheune (vgl. S. 72) geschah. Die botanischen Bestimmungen sind von Prof. G. Schweinfurth gemacht.

Getreidekörner (die gern verbreitete Erzählung von der Keimfähigkeit des Mumienweizens beruht auf einem Irrtum): **1297, 2651** Weizenkörner, Triticum durum „Hartkorn" (vielleicht nicht aus dem Altertum). — **1298** Veesen von Emmer (Triticum dicoccum), dessen Ähren in kleine Körnerstände zerfallen; daneben auch Gerste (Hordeum vulgare) und eine Weinbeere.

Verschiedene kleine Früchte: **1299** Beeren des italienischen Wachholder (Juniperus oxycedrus), der nur in Syrien und Südeuropa, aber nicht in Ägypten vorkommt. — **1656** Kerne der fleischigen Frucht der „Persea" der griechischen Schriftsteller (Mimusops Schimperi, arabisch Lebach), die gegessen wird. — **2504** Samen der Leinpflanze (Linum usitatissimum), deren Kerne zur Ölpressung verwendet werden.

Mumien von Tieren.

Heilige Tiere sind gelegentlich in späterer Zeit ebenso wie Menschen einbalsamiert und in Binden eingewickelt worden. Wir wissen von den

feierlichen Beisetzungen des Apis-Stieres in großen Steinsarkophagen im Serapeum bei Memphis. Kleinere Tiere sind auch sonst ehrfurchtsvoll bestattet worden, um dadurch die Gottheiten gnädig zu stimmen, denen sie geweiht waren.

1680 Falke in kreuzweis gewickelten Binden, H. 68 cm. — **1675** Gazelle, umwickelt mit Pflanzenstengeln (Papyrus ?) und in Leinwand gehüllt. — **1679, 1681** Katzen, die größere mit kunstvoll gewickelten Binden, an der kleineren ist die Tränkung mit Asphalt sichtbar. H. 50 bzw. 25 cm. — **2133** Großes Krokodil, mit Asphalt getränkt, aus dem Krokodil-Friedhof bei dem Tempel von Ombos. L. 3,41 m. — **1058** Kleines Krokodil, in Leinwand gehüllt. L. 31,2 cm. — **2214** Leinwandballen, die vielleicht Mumien von kleinen Tieren enthalten. — **2001** Vier getrocknete Fische (ob Beigaben als Speise für den Toten?)

WELTLICHE GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE.

Die Gegenstände des täglichen Gebrauchs tragen gelegentlich religiöse Symbole und sind deshalb nicht überall streng von denen religiösen Charakters (S. 127) zu sondern. Zuweilen hat man auch weltliche Gebrauchsgegenstände bei der Bestattung benützt oder Nachbildungen von ihnen als Beigaben angefertigt.

Bauteile.

Fayence-Platten mit mehrfarbiger Glasur, die als Einlagen in einer steinernen Wand einen reizvollen Schmuck gebildet haben: **1939, 1940** rund mit Rosette, aus dem Tempel Ramses III. in Tell el-Jehudîje im Delta. **382** rund mit dem Namen Ramses II. **381** in Form des Königsringes, mit dem Namen Seti I. Größe 4,2—7,3 cm.

Teile der Tracht.

1912, 1913 Etwa 155 Abschnitte von Mumienbinden und Kleiderstoffen, meist Leinengewebe verschiedener Güte, vom groben Sackleinen bis zum zartesten seidenartigen Byssos. Einige Stücke stammen vom Stoffrand mit blauer Webekante. Die Binden sind naturfarben, einige Stoffe rot oder braun gefärbt.

Die Abschnitte sind zum Teil von den Binden genommen, in welche die Leichen von Pharaonen gewickelt waren, darunter König Onnos (Dyn. 5) und Pepi I. (Dyn. 6) und Thutmosis III. (Dyn. 18); ferner von zahlreichen Mumien aus dem großen Fund im Schachtgrabe bei Der el-Bahri, auch von Angehörigen der Königlichen Familie, deren Totenfiguren wir besitzen (vgl. S. 113).

1910, 1911 Etwa 50 Abschnitte von handgewebten Kleiderstoffen römischer Zeit, 1886 von G. Schweinfurth in den Ruinen von Schedet (Krokodilopolis, Arsinoë im Fajjum) und in Achmim gesammelt. Die Stoffe sind zum Teil einfarbig, oft mehrfarbig gewebt, in einigen Fällen verziert durch selbständig gearbeitete Einsätze mit ornamentalem oder

figürlichem Schmuck in Webearbeit. Zwei Streifen sind in einer an unsere Häkelarbeit und Klöppelei erinnernden Technik als Spitze hergestellt.

Fußbekleidung: **1654** Ledersohlen mit eingebrannten Ornamenten, durch Bänder am Fuß festgehalten. L. 23 cm. — **1646** Sandalen, sorgfältig geflochten aus Streifen von Blättern der Dumpalme, mit umlaufendem Rand, vorn hochgekippt. L. 30 cm. — **2212** lederne Schuhe, aus drei Stücken genäht, mit Litze besetzt und Ornamenten in Gold; koptisch, aus Karara. L. 23 cm. — **2213** ähnlich mit aufgenähtem vergoldetem Knopf, L. 25 cm.

Armreif: **1623** aus grünem Stein (serpentinartig), durchgebrochen und für eine Flickung mit Draht durchbohrt. Dm. 7 cm, Dicke 14 mm. — **1625** gebrochen und mit Golddraht geflickt. Weißer Stein, Dm. 10,5 cm, Dicke 2,3 cm. — **1292** aus Bronze von elliptischem Querschnitt mit einer Lötung. Dm. 5,6 cm.

Ohrring, an einer Stelle unterbrochen, aus rotem Jaspis: **283, 1017,** Dm. 2,4—1,5 cm.

Einsatzstücke, vielleicht von Fingerringen: **232** halbkugelig geschliffener Stein (Quarz ? Topas ?) — **1619** Halbkugel aus buntem Glas (hell- und dunkelgrün gestreift, in der Mitte ein roter Faden).

Halsketten, sämtlich modern aufgereiht aus antiken Gliedern, meist aus Fayence in Form von runden Plättchen oder von Röhrenperlen; die ursprünglichen Farben (blau, grün, gelb und rot mit allen Mischungen von diesen) sind oft verblaßt oder verschwunden: **1059, 1065—1067, 1070—1072.** — **1064, 1069** bestehen aus ovalen Glasperlen. — **1062, 1063, 1068** und **1296** Ketten von runden oder ovalen und Röhrenperlen aus durchsichtigem Kornalin (braun-rot bis glashell). — **1605** Einzelne Kettenglieder in Form von lanzettlichen Blättern. Fayence, L. 1,7—3,2 cm.

Schlußglieder von Halskragen (vgl. S. 69 aus dem Alten Reich): **1606** vier dreieckige mit Durchbohrung für 5—8 Schnüre. Blaugrüne Fayence, L. 7,5—8 cm. — **2649** Papyrusdolde mit Durchbohrung für fünf Schnüre. Fayence, H. 3 cm.

1060—1061 Perlennetze, modern aufgereiht aus Röhrenperlen und Scheibenperlen; vgl. das gemalte Perlennetz auf dem mumienförmigen Holzsarg **2670.**

Fingerringe, vollständig aus Fayence gearbeitet: **214, 230** mit Uzatauge in durchbrochener Arbeit; ebenso mit vertieftem Königsnamen: **231** Thutmosis III., Anch-chepru-Re (Ketzerkönig, Ende Dyn. 18). — **238** mit buntem Ornament mit Lilien. — **1248** silberner Ring mit steinernem Käfer, darauf Name Thutmosis III.

Siegelsteine, Käfer u. ä.

Ursprünglich hat man in Ägypten ebenso wie in Mesopotamien mit röhrenförmigen Steinen („Rollsiegel“) gesiegelt, deren auf der Außenseite eingegrabene Darstellungen und Inschriften man in dem weichen Ton abrollte. Später ging man dazu über, Platten mit Schrift in der Art unserer Petschafte in den Ton einzudrücken; diese erhielten meist die Form eines Käfers und wurden häufig an einer Schnur als Amulette getragen.

Käfersteine (Skarabäen) in Form eines Käfers (Skarabäus, Ataeuchus sacer) mit glatter Unterseite, auf der Symbole und Schriftzeichen ein-

gegraben sind. Meist aus grünlichen, bläulichen oder gelblichen Steinen, häufig mit Glasur überzogen; oft nachgeahmt in gleichfarbiger Fayence. Bemerkenswert sind: **1727** mit Kreisen und Schriftzeichen „gut“. **205** mit geometrischem Ornament, Kornalin. **208** mit Pavian und Uzatauge. **2026** mit liegendem Sphinx. **197—199, 1726, 1730, 1734** mit dem Namen Thutmosis III. (Tafel 9b), der als einer der mächtigsten Pharaonen besonders gefürchtet war. **200** mit Inschrift „Amenhotep II., Herr des Schwertes, geliebt von Amon-Re“.

Käfersteine ohne Inschrift: **1735** Unterseite glatt. **193, 196, 207** mit plastischer Ausführung der Unterseite und Beine.

1617 Silberne Fassung eines Käfersteins.

Besondere Formen des Käfers: **209** Zwei Käfer nebeneinander aus einem Stein, beide mit dem Namen Thutmosis III. **206** Käfer mit Stierkopf und Hörnern, Unterseite naturalistisch ausgearbeitet. **233, 1733** Runde Steine, die sich der Käferform nähern. **212** in Form einer Ente, die den Kopf auf den Rücken legt. **211** ähnlich, mit Namen Thutmosis III. (Tafel 9b).

Große Herzkäfer, zum Einlegen in die Leiche anstelle des Herzens bestimmt: **1247** mit Platte ohne Inschrift, Stein, H. 5,5 cm. **194** mit dem Spruch vom Herzen (Totenbuch Kap. 30) beschrieben; Fabrikarbeit, die letzte Zeile für den noch einzusetzenden Namen frei gelassen. H. 4,9 cm.

1246 ebenso, für Pef-zaw-Bastet (Pꜣf-ṯꜣw-Bꜣśt.t) gearbeitet, K., H. 8 cm.

Ovale Steine, entweder zum Einsetzen in einen Ring oder durchbohrt als Kettenglieder. Auf der Unterseite ist meist eine kleine Darstellung eingegraben. **2028** mit Symbolen. **2027** zweiseitig geschmückt mit Mann bezw. Hase. **1724** Platte mit Fisch und Sistrum, zwischen Schlangen eingegraben. **215** mit Apisstier, Kornalin.

Rechteckige Platten, beiderseits mit vertieften Darstellungen, durchbohrt als Kettenglieder: **213** mit Königsnamen Heka-maat, von Ramses IV.; **1709** mit Käfer zwischen Schlangen; **1731** und **2024** mit geflügelten Göttinnen und Schlangen, Name Thutmosis III. (Tafel 9b).

Siegelsteine in Kegelform, auf der Unterseite eine eingegrabene Darstellung oder Inschrift: **1602** mit schreitendem Gott mit Hundekopf, der Zeugstreifen und Ölkrug trägt, K., L. 5 cm. **286** mit Bitte um Schutz an Min und Chons, schwarzer Stein, H. 2,7 cm. **287** mit persischer Darstellung eines Gottes, der einen Menschen ersticht, Bergkrystall, H. 2,8 cm.

Gerät, Schreibwerk, Spielzeug, Möbel u. ä.

Runde Gewichte mit Standfläche, meist aus dem Fajjum und geschenkt von Dr. Meyerhof-Kairo 1913. Das Gewicht beträgt: 9 gr (**2223**, Diorit, aus dem Fajjum) oder 10 gr (**2222**, schwarzer Stein, aus dem Fajjum) oder 19 gr (**2219**, schwarz-weiße Breccie) oder 20,5 gr (**2218**, Diorit) oder 21 gr (**2220**, Diorit) oder 21 gr (**2221**, schwarz-grau gesprenkelt) oder 45,5 gr (**2217**, desgl.) oder 97 gr (**2215**, schwarzer Stein) oder 100 gr (**2216**, schwarz-grau gesprenkelt). Das größte Stück von 191 gr (**2239**, schwarzer Stein) ist Geschenk der Deutschen Orient-Gesellschaft.

424, 425 Viereckige Reibschale nebst rundem Reibstein mit Namen Ramses II. (Tafel 9b), schw. Stein, Br. 18,5 cm. — **903**, Kiesel, **904**, schw. Granit: zwei Reibsteine, Durchm. 5—5,8 cm.

Schreibwerk. **1598** Gerät eines Schreibers (S. 28) mit roter und schwarzer Farbe, im Behälter 5 Schreibbinsen. Auf der Unterseite hieratisch geschriebene Liste von Leuten und Lieferungen von Kupfer, flüchtige Notiz des Schreibers. Holz, L. 44 cm.

1595 Sieben Scherben von Tongefäßen, auf die hieratisch der Inhalt, Wein oder Öl, geschrieben war (S. 27). Aus dem Rameseum in Theben. Gebrannter Ton, Br. 9—12 cm.

Vgl. **G 47** Nachbildung eines zusammengefalteten Briefes.

1596 Tontafel mesopotamischer Herkunft mit babylonischer Keilschrift (S. 28). H. 5,5 cm.

Gebrauchsgegenstände. **85** Spiegel, Griff in Form eines Papyrusstengels mit Hathorkopf. Bronze, H. 24,5 cm. — **1206** Spiegelplatte. Bronze, H. 11,1 cm.

2654 Drei Stücke von Klingen, die in Modelle von Werkzeug eingesetzt waren. MR, Kupfer, L. 2,6--4,7 cm. — **1941** Medizinisches (?) Instrument: runder Stab, an einem Ende keulenartig verdickt, am anderen zu einer lanzettförmigen Fläche breit geschlagen. L. 13,5 cm. — **61** Bronzewerkzeug eines Handwerkers (Mumienmachers ?), enthält Messer, Pinzette und Pfriemen. L. 10 cm.

Geflechte aus Pflanzenstengeln (nach Bestimmung von Prof. G. Schweinfurth): **1672** Sack aus Halfagras in festem Geflecht von gedrehten Schnüren, mit zwei Henkeln. Br. 55 cm. — Matten, dicht geflochten aus Rippen von Palmblättern, Binsen und Halfagras: **1650, 1658, 1673, 2043.** Größe bis über 1 m.

Runde Körbe: **1657** in dünnem, festem Geflecht von Streifen der Blätter der Dattelpalme. — **2010** mit dickem Rand, stark abgenützt. — **2002, 2003** in Binsen durchbrochen geflochten, der feste Rand mit Bast umwickelt. — **1645** mit durchbrochenem Rand, in sauberem Geflecht, Durchm. 27—34 cm. — **2004, 2377** hohe Körbe in Form von Gefäßen mit Standfläche und Deckel bezw. verengerter Mündung. H. 34 bezw. 23,5 cm.

1683, 1684 Ring, aus Stricken geflochten, als Unterlage auf den Kopf zu legen beim Tragen von schweren Wasserkrügen, hergestellt aus den Fasern der zerklopften Blätter der Dattelpalme. Durchm. 13—17 cm. — **1682** Größerer ähnlicher Ring, vielleich als Zwischenlage oder Polster verwendet. Durchm. 32 cm.

1688, 2005 Handfeger und Kehrbesen verschiedener Form und Größe aus Halfagras; für die zusammenhaltenden Bänder sind Grasfasern benützt.

Tonformen für kleine Gegenstände aus Fayence. Die Formmasse wurde in die Halbform gedrückt und an der Rückseite glatt gestrichen, nach dem Herausnehmen gebrannt und glasiert; Gegenstände, die aus derartigen Formen hergestellt sind, besitzen wir in großer Zahl, sowohl religiösen Charakters (S. 123), wie weltlicher Art (S. 131, 132). **217** für einen Ring, mit Lotosblüten und liegendem Rind. — **965** für die Figur einer stehenden Göttin mit Löwinnenkopf, darauf Schlange. — **967, 971, 974, 675** vier verschiedene Halbformen für ein Uzatauge; in die Rinne wurde beim Ausformen ein Stift gelegt, der die Durchbohrung ergab. Größe 2,9—4,2 cm.

Spielzeug. **2205** Klapper (Zymbel) aus zwei Bronzetellern an Holzstiel und einem Streifen Eisenblech. Spät, vielleicht koptisch oder arabisch. L. 32 cm.

Modelle von Waffen, dem Toten ins Grab mitgegeben, vielleicht schon MR: **1685** Keule. Holz, mit Stuckschicht überzogen, L. 55 cm. — **1648** Bogen aus Holz (L. 35 cm) mit 8 Rohrpfeilen (L. 38–62 cm). — **1670, 1671** Zwei Stöcke, der obere Teil leicht umgebogen, L. 1,30—1,32 cm.

Möbel. Niedrige Sessel zum Sitzen oder für die Aufbahrung der Leiche (vgl. Religion S. 23). Sie haben Löwenbeine; an den Vorderbeinen gelegentlich auch Löwenkopf mit Mähne.

1660 Vierbeiniger Stuhl, Rücken- und Seitenlehnen fast ganz weggebrochen; Reste des Geflechtes vorhanden. Holz, Br. 38 cm.

1277 Ruhebett mit Holzgestell und bronzenen Verbindungsstücken, aus zwei Löwen bestehend gedacht, Teile des Holzwerks und das Geflecht in verkleinertem Maßstabe ergänzt. Schönes Stück, wohl bei der Bestattung verwendet. L. 88 cm.

1661 Zwei Paar Vorderbeine von Ruhebetten in Form von Löwenvorderteilen, auf die ein Uzatauge gemalt ist. Holz, H. 40 bzw. 49 cm.

53c Leiste von einem Kastendeckel (?) mit Inschrift von Amenhotep III.; gehört zu den Figuren **53a—b**. Borchardt, Porträtkopf der Königin Teje (1911) 22, Abbildung 31. Ebenholz L. 11,6 cm.

Gefäße.

Steingefässe in Tierform. **1600** Schildkröte, innen hohl, mit Eingußloch auf dem Rücken. Grüner Stein, L. 6 cm. — **1601** Schale: Fisch, schw. Stein, L. 9,5 cm. — **1599** Schale: gefesselter Steinbock. Grauer Stein, L. 11,1 cm.

Gefässe aus Kupfer oder Bronze: **1642** Getriebene bauchige Vase mit eingeritzter Inschrift des Königs Schabataka (Dyn. 25), vielleicht Grundsteinbeigabe. H. 12,5 cm. — **1643** ähnlich mit Henkel in Form einer Lotosblüte. H. 8 cm.

Gefässe aus Fayence, meist blaugrün. **1641** Schlanker Topf, unten spitz zulaufend, mit langem Hals und enger Mündung. H. 16,5 cm. — **1638—1640** Schlanke Vasen, mit Standfläche und kegelförmigem Deckel, H. 13—16,3 cm.

Schalen mit aufgemalten Pflanzenornamenten: **2661** mit Lotos, **2660** große Schale mit Neujahrszeichen und Hathorkuh.

Gradwandige Becher mit Standfläche: **383** aus Tell Horbet mit dem Namen des Hohenpriesters von Memphis, Prinzen Cha-em-weset (Tafel 11a), des Sohnes Ramses II. H. 5,5 cm. — **422** aus Tell Horbet mit dem Namen Ramses III. H. 14 cm. — **176** Tiefblau, mit dem Namen der ersten Großen des Harems des Amon Nes-Chons (Ns-Ḫnsw) (vgl. Totenfigur **311, 312** auf S. 113), aus dem Fund der Königsmumien von Der el-Bahri.

Flache runde Neujahrsflaschen mit engem Hals, an dem zwei Affen sitzen, und Ausguß in Form einer Papyrusdolde. **227** mit eingegrabenem Halskragen, H. 10,5 cm. — **293** mit Halskragen und fliegender Gans, H. 16,5 cm.

Gefässe aus Ton. Gebrauchsgefäße haben meist noch wie in älterer Zeit eine schlichte Form. Sie sind sorgfältig auf der Drehscheibe hergestellt und im Ofen gebrannt, außen häufig mit einer aufgeschlemmten

Schicht oder mit Farbe überzogen, gelegentlich auch lebhaft bemalt. Die verwendeten Formen ändern sich im Laufe der Jahrhunderte, sodaß bei Grabungen die Gebäude oder Gräber nach den Gefäßscherben datiert werden.

Schlichte Formen: **1192, 1193** Bauchiger Topf mit Standfläche, engem Hals und breitem Mündungsrand; der braunrote Ton ist nach dem Brennen zuerst geweißt, dann gelb gestrichen. H. 21 cm. **1662** zersprungenes Tongefäß mit Standfläche, in dem eine jetzt durch Oxyd zusammengebackene grünliche Masse von Kupfermünzen steckt. H. 20 cm.

Bemalte Gefäße: **2152** Bauchiger Krug mit sehr hohem Hals, Standfläche und zwei Henkeln; bemalt mit weißem Blattornament und roten Bändern, H. 31 cm.— **2664** Zwei Bruchstücke mit Papyrusdolden in hellgrün und rot, Br. 21 cm. — **2667** flache Schale, außen bemalt mit mehrfarbigem Ornament, Dm. 7 cm.

Figürlicher Schmuck: **581** Hathorkopf von einer Gefäßwandung (Schale ?). H. 9 cm.

Hyksoszeit: **113** Schwarze Henkelvase mit engem Hals, bedeckt mit Zickzacklinien (punktiert, weiß ausgefüllt). H. 9,7 cm. — **1565** bauchige Vase mit abgesetzter kleiner Standfläche und zwei seitlichen Henkeln (Form ähnlich wie das frühzeitliche Gefäß 114) H. 10,7 cm.

Syrische Vasen, im Neuen Reich nach Ägypten gebracht: **859** sehr schlank mit langem Hals und Henkel, rot gestrichen. H. 37,5 cm. — **893** etwas gedrungener. H. 17 cm.

Koptische Zeit: **964** in Form eines Korbes mit Schwein, flach zusammengedrückt; aufgesetzter Einguß mit zwei Bügelhenkeln; Ausguß durch das Maul. H. 13 cm. — **1029** bemalt mit Pflanzen, Enten und Heiligen in Feldern, H. 14 cm.

Untersätze für Gefäße ohne Standfläche: **1655** niedrig, rot gestrichen. H. 8,5 cm. — **1647** Hoch und schlank mit abgesetztem, breitem Teller. H. 24,5 cm.

DIE GRIECHISCH-RÖMISCHE ZEIT.

EINLEITUNG.

Das ewig bewegte und pulsierende geschichtliche Leben des Mittelmeeres hat schon vor Alexander d. Großen öfters größere Ströme von Griechen nach Ägypten geschoben. In der 19. Dynastie drangen sie von den Inseln des ägäischen Meeres heran. Im 7. Jahrhundert besteht das Heer, auf das sich der libysche Pharao Psammetich I. stützt — geradezu ein Vorgänger der auch landfremden Ptolemäer — aus Griechen und Kariern; 30000 Mann ist es unter seinem zweiten Nachfolger Apries stark. Im Osten, Westen und Süden kämpfen sie und liegen sie als Wachen im Quartier. 590 verewigen sich Söldner aus den Griechenstädten Teos, Kolophon, Jalysos auf den Kolossen von Abusimbel. Der griechische Kaufmann und Händler bürgert sich im Lande ein, im Verein mit Phönikiern und Aramäern. Als Umschlagshafen für den Handel gewinnt Naukratis seit der Mitte des 6. Jahrhunderts, unter Amasis, hervorragende Bedeutung, fast wie später Alexandria. Segel, Leinwand, Papyrus, Delikatessen, Parfüms, Salben, Salz, Natron und Öl sind wichtige Ausfuhrartikel. Beziehungen aller Art verbinden in der Folge die beiden Länder. Im 5. Jahrhundert sucht sich Athen in Verfolg seiner Perserpolitik Ägyptens zu bemächtigen. Häufiger finden wir dann wieder griechische Truppen, z. B. in den Kämpfen des aufständischen Ägyptens mit Persien. Die Wunderwelt Ägyptens lockte auch zahlreiche Reisende mit wissenschaftlichen Interessen an. Aber erst Alexander der Große verhilft dem Griechentum 332 in Ägypten zum Siege. Die weltgeschichtlichen Folgen dauern bis auf unsere Zeit. Alexanders Gründung, Alexandria, ist eines ihrer sichtbaren Symbole. Nach der Verkommenheit unter der persischen Herrschaft und nach unfruchtbaren inneren Wirren folgt unter den ersten, hervorragend tüchtigen und arbeitsfreudigen Ptolemäern, den Nachfolgern Alexanders in diesem Lande, ein Jahrhundert der segensreichsten inneren und äußeren Entwicklung. Mit dem Ende des 3. Jahrhunderts meldet sich aber wieder immer stärkerer Verfall unter den verweichlichten, entarteten Herrschern mit ihren Schwesterehen und Brudermorden, bis Octavian 30 v. Chr. Ägypten zur römischen Provinz macht und die Verwaltung wieder für einige Zeit in straffen, geregelten Gang kommt. Seit 395 gehört Ägypten zum byzantinischen Reich, 640 wird es Provinz des Chalifats.

Abb. 51. **1109** Stuckmodell eines Schalenbodens: Athenakopf, umrahmt von zwei Friesen.

Die Herrschaft der ersten Ptolemäer war für die Entwicklung von Wissenschaft, Literatur und Kunst epochemachend. Die Sternwarte, die Bibliothek, das Museum (eine Akademie der Wissenschaften) in Alexandria bilden eine unverwelkliche Ruhmestat. Die Griechen brachten ihr ganzes, höchstentwickeltes Selbst mit in das Land der Priester und Tempel und behaupteten es anfänglich erfolgreich in allem gegen die ungeheure Wucht einheimischer Tradition. Dann aber wächst das Jahrtausendalte, Bodenständige langsam durch die dünne Schicht der neuen Kultur hindurch — nach dem natürlichen Gesetz der Diffussion, aber zum größten Teil dank dem verlotternden, mit dem Einheimischen ewig paktierenden Königtum.

Für diese Verhältnisse ist die Kunst ein untrüglicher Gradmesser. In der ersten Zeit behalten die Griechen ihre eigene Formensprache unverändert bei (vgl. u. den Fund von Mît Rahîne). Rund seit 240 aber dringen die ägyptischen Formelemente immer stärker durch. Es entwickelt sich ein „Mischstil", der dem späteren griechischen und römischen Handwerk das Gepräge gibt (vgl. o. S. 18 und u. S. 163), aber auch die höheren Sphären der Kunst fühlbar beeinflußt. Besonders Geräte und Bildwerke des Kultus zeigen ihn entsprechend den vorgeschrittenen Religionsmischungen (vgl. o. S. 24).

Die griechisch-römischen Denkmäler des Museums stammen fast alle aus Ägypten und sind meist auch in Ägypten gefertigt. Einige Denkmäler-

Abb. 52. Moderne Ergänzung der Silberschale nach dem Boden **1109** (Abb. 51.)

gruppen sind von einziger, hervorragender Bedeutung und verleihen der Sammlung einen ganz außerordentlichen künstlerischen und wissenschaftlichen Wert.

Die im folgenden gegebene Übersicht mußte aus Raummangel ganz unvollständig bleiben und konnte den Denkmälern nicht gerecht werden. Sie kann nicht mehr beanspruchen, als lediglich für einen Hinweis auf die wichtigsten Stücke angesehen zu werden. Doch ist durch kurze Vorbemerkungen versucht worden, einige besonders wertvolle Gruppen in das richtige Licht zu rücken.

DER FUND VON MIT RAHINE UND VERWANDTES.

Mit den Gipsabgüssen von Mît Rahîne (Memphis) ist einer der für die hellenistische Kunst wichtigsten und feinsten Funde letzter Zeit nach Hildesheim gelangt. Die Mehrzahl der Stücke kam geschlossen in den Besitz des Mannes, dessen Namen das Museum trägt. Als Fundort wurde „eine Anzahl nebeneinander gelegener, magazinartiger Häuser in den Ruinen von Memphis“ angegeben. Man muß in diesen Ruinen die Überreste des Metallarbeiterquartiers dieser Stadt erblicken, deren Bedeutung auch in hellenistischer Zeit groß war, wenn sie auch an die Alexandriens nicht heranreichte.

Unsere Gipse sind Abgüsse von Metallarbeiten jeglicher Art, wie sie die Meister hier von eigenen, meist aber von fremden fertigen Werken herstellten, als Modelle für den Gebrauch der Werkstatt und des Käufers. Sie sind z. T. so eingerichtet, daß sie in den Werkstätten aufgehängt werden konnten. Das Material ist Gips, z. T. ziemlich grob gemahlen, uns auch sonst in Ägypten wohl bekannt.

Die Vorbilder unserer Abdrücke werden durch stilistische Gründe und durch die verschiedenen Fürstenporträts (**1119, 1121, 1120, 1147**) in den frühen Hellenismus, in die Zeit rund von 350—220 gewiesen, d. h. in eine Zeit, aus der Originalarbeiten aus Metall höchste Seltenheit sind. Abgegossen sind Ornamentteile von Gefäßen aller Art, Figürliches, Schalenembleme, Genreszenen, Porträts usw., wobei zweifellos z. T. auch kunstgeschichtliche Interessen maßgebend waren.

Wir bekommen durch diese antiken Gipse einen vollen Einblick in den Reichtum des besten hellenistischen Kunstgewerbes. Wir konnten ihn bislang nur aus den großen, aber einer späteren Zeit entstammenden Silberfunden, wie dem „Hildesheimer“, ermessen und mußten ihn aus anderen Kunstgattungen, wie der Reliefkeramik (vgl. S. 174), erschließen. Die schöpferische Kraft der griechischen Kunst finden wir noch ungebrochen, ja es leuchtet uns ihre feinste und zierlichste Blüte aus vielen der Stücke entgegen.

Eine eingehende Bearbeitung des Fundes findet man in dem Buch von Otto Rubensohn, Hellenistisches Silbergerät in antiken Gipsabgüssen; Verlag Karl Curtius in Berlin, 1911. Unter den dort noch nicht veröffentlichten, später gekauften Stücken (**2179** ff.) befinden sich ebenfalls Stücke von hervorragendem Wert, wie z. B. **2181** oder die aus späterer Zeit stammenden großen Schalen mit den Heraklestaten und das ganz einzigartige Stück **1537**, das auch lehrreich ist für die überraschende Tradition im Nillande auch noch in jener späten Zeit (vgl. die Vorbemerkung zu **2082**).

1109 Athenabüste in umlaufenden Ornamentfriesen (Abb. 51 Zustand des Originals; Abb. 52 moderne Nachbildung, vervollständigt zur silbernen Schale; vgl. Kunstgewerbe S. 18) mit korinthischem Helm mit 3 Helmbüschen. Um 300 v. Chr. Rundrelief. Dm. 15 cm. Vgl. **1110**.

1111 Europas Entführung. Der Stier nach r. schwimmend. Europa hat l. Arm um seinen Nacken geschlungen, neben ihm dahinschwebend. Europa nackt, mit R. ein schleierartiges Gewandstück hinter sich spannend. Um 300. Ovales Relief. L. 16 cm, H. 12,8 cm.

1144 Weibliche Büste, Kopf nach l. Gewand von l. Schulter und Brust herabgeglitten. Über r. Schulter geschrieben: Ἐπιμάχου μνημόσυνον, dasselbe unvollständig über dem Kopf μνηνμόσυνον (so!) „Andenken an Epimachus“. 3. Jahrhundert. Innenbild einer Schale. Dm. 10,6 cm.

1149 Medusenhaupt, nach r. gewandt (Abb. 53). 3. Jahrhundert. Br. 12 cm.

1116 Maske des bärtigen Herakles mit Löwenkopf als Helm. Um 300. H. 9 cm.

Abb. 53. **1149** Stuckmodell: Medusenkopf.

1117 Unbärtiger Herakleskopf von vorn; das Löwenfell, das er als Helm trägt, unter dem Hals geknotet. 3. Jh. Dm. 5,3 cm.

1162 Dionysos nach l. sitzend. 3./2. Jh. Dm. 4,5 cm.

1119 Kopf des Ptolemäus I. Soter (323--285), nach l. gewandt. Kraftvolle, lebendige Züge. Im reichgelockten Haar die Königsbinde. Eiförmiges Schalenreliefbild. H. 5 cm. Vgl. **1120**.

1120 Plakette mit Büste des ersten Ptolemäers. (Abb. 56 Zustand des Originals; Abb. 57 moderne Nachbildung, ergänzt; vgl. Kunst S. 13). Vortrefflich gearbeiteter, charaktervoller Kopf. 3. Jh. H. 8,3 cm. Vgl. **1119.**

1147 Rechteckige Plakette wie vorige mit Kopf des gehörnten Pferdes Seleukos' I. (321—281). 3. Jh. H. 10,5 cm.

1121 Kopf eines Ptolemäerfürsten (Euergetes? 247—221), von Strahlen umgeben. Schalenbild. Dm. 5,4 cm.

1138 Rhodische Wappenrose. Um 300. Dm. 5,5 cm.

1153 Eros nach r. schreitend, Kopf zurückgewandt, den r. Arm nach hinten streckend; in gesenkter L. Lyra. Schalenbild (gebrochen). H. 10,5 cm.

1126 Dionysisch-erotische Szenen zwischen Satyrn und Bachantinnen; von einer Becherwandung. 4./3. Jh. H. 4,5 cm.

1125 Herakles, nackt, nach r. gelagert; auf seinen r. Schenkel stützt sich ein Erot. R. Rest einer weiblichen Figur. 4./3. Jh. H. 5,4 cm.

1127 Erot nach r. auf Seetier gelagert. L. 5,5 cm.

1123 Damhirsch (Abb. 54) nach r., sich mit dem r. Hinterfuß am Kopf kratzend. Hinter ihm das Weibchen, von kauernder Frau in kurzärmligem Gewand gemolken. Hinter ihr zwei sitzende Doggen. 4./3. Jh. L. 15,8 cm.

Abb. 54. **1123** Stuckmodell: Melken einer Damhirschkuh.

Abb. 55. **1128** Modell einer Spiegelkapsel: Opfer an Aphrodite.

1136 Weinranken mit darin schwebenden Eroten. L. 7,5 cm.

1139 Schalenhenkel, darauf Palmette mit stehender Lotosblume. 4. Jh. L. 6,5 cm.

1143 Herakles mit einem Mädchen in Liebesszene, l. ihn bestürmende Alte. Felsiges Terrain. Rundrelief (von Spiegeldeckel?). 4. Jh. Dm. 10,3 cm.

1128 Mädchen (Abb. 55) in ländlichem Heiligtum sitzend, einer kleinen Aphroditestatue opfernd, von Eroten bekränzt. 3. Jh. Dm. 9,5 cm.

1115 Längliches Oval: (Abb. 58) Nike, in tänzelndem Schritt auf den Zehenspitzen nach l., einen Schild tragend. 3. Jh. H. 15,5 cm.

Abb. 56. Antikes Original in Stuck.

Abb. 57. Moderne Nachbildung in Bronze.

1120 Stuckmodell zu einer Bronzeplakette mit Kopf des Königs Ptolemaios I. Soter.

Abb. 58. **1115** Stuckmodell: Gerätteil mit schwebender Siegesgöttin.

Abb. 59. 1145 Stuckmodell: Neoptolemos auf dem Altar in Delphi (?).

1145 Neoptolemos (Abb. 59) auf einem Altar knieend, l. Bein noch auf der Erde, die mit dem Gewand umwickelte L. hoch erhoben, in der gesenkten R. das gezückte Schwert. Die Figur in großartiger Bewegung und geschickt in ein Oval wie bei **1115** gebracht. 3. Jh. H. 15,8 cm.

1130 Schwertgriff: über einem in zartestem Relief gehaltenen Rankenornament schwebt Artemis nach l. 4/3. Jh. H. 11,6 cm.

1112 Büste der Athena mit korinthischem Helm und Ägis. Helmzier. H. 8,5 cm.

1129 Heliosbüste im Strahlenkranz. Helmzier. H. 7 cm.

1146 6 Stücke von einem Rankenfries wundervollster Arbeit. (Abb. 60). H. 1,5—4,5 cm.

Abb. 60. **1146** Stuckmodelle: Rankenfries.

1154 Fragment eines filigranverzierten Armreifs: das Mittelstück jederseits von einem Eroten gehalten. 3. Jh. H. 3,8 cm.

1148 Stehender Eros, L. in Hüfte gestützt; R. faßt Mäntelchen. Um 300. H. 18,7 cm.

1150 Oberkörper von drei Gottheiten in felsiger Grotte (?). Um 300. H. 6 cm.

1114 Weibliche Porträtbüste. H. 6 cm.

1157 Nike, wagerecht nach r. schwebend. L. 8,5 cm.

1124 Nike, weitausschreitend nach r. Kopf zerbrochen. Um 300. H. 9,7 cm.

1151 Sitzende Frau nach l., den Saum des Gewandes aufmerksam betrachtend. Reliefgrund dieser reizenden Figur von feinem Efeurankenwerk gebildet. Um 300. H. 5 cm.

Abb. 61. **1137** Stuckmodell: Fries mit Eroten.

1137 Eros, zwischen Ranken und Panterreitern (Abb. 61). 3. Jh. H. 5 cm.

1155 Altertümlicher Löwe, nach r. 6. Jh. H. 6 cm.

1156 Stier von Löwen zerfleischt. 6. Jh. H. 6,5 cm.

1168 Rundspiegel. Dm. 12,6 cm.

1167 Zwei Pferdeköpfe nach l. H. 4 cm.

1053 Henkel mit Gestalt einer schwebenden Nike, die ein Tropäon trägt. 4. Jh. H. 10 cm.

2179 Sitzender Attis nach l. Darüber Rest weiblicher Gewandfigur. 3. Jh. H. 6 cm.

2178 Scylla mit ausgebreiteten Flügeln, statt der Schlangenfüße Akanthusornamente, in L. Schiffsvorderteil, in R. Speer. 4. Jh. H. 6,5 cm.

2181 Seedrache, aufgerichtet sich nach l. schlängelnd. Hellenistisch. Nach hervorragendem Original. H. 8,5 cm.

2087 und **2175** Zwei fast identische Abformungen einer Mänadenbüste. Um 300. H. 11 bezw. 11,5 cm.

2180 Schulterbüste eines Eros, Vogel vor seinen Leib haltend. Henkelattache. H. 11,5 cm.

1809 Stier nach l. schreitend. L. 14 cm.

Abb. 62. **1537** Stuckrelief: Pharao opfert vor Amon und Hathor.

1257 Gorgonenartiger Kopf. 4./3. Jh. Henkelattache. H. 12,8 cm.

1532, 1533 und viele Fragmente: Flache Schalen mit großen figürlichen Reliefs: Heraklesabenteuer. Darunter Herakles, den Stier bezwingend (**1532**), Kampf mit dem Löwen (**1533**), den Stymphalischen Vögeln, der Amazone, Hirschjagd. Reliefgrund belebt durch ansteigende Felsen und Baumstümpfe, bei **1533** durch eine Ortsnymphe. 2. Jh. n. Chr. Dm. 23,5 und 22 cm.

1241 Büste einer Königin oder Prinzessin mit Geierhaube, Uräus (gebrochen) und Unterteil einer Krone. Ptolemäisch. H. 19 cm.

2086 Ägyptisches Relief: opfernder Pharao nach r. Spätptolemäisch. H. 20 cm.

1537 Rechteckige Tafel mit ägyptischer Darstellung (Abb. 62): Pharao (vgl. Schrift S. 28) opfernd vor thronendem Amon und dreiköpfiger Hathor. Architektonische Umrahmung in mißlungenem römischen Stil. 2./3. Jh. n. Chr. Eines der merkwürdigsten spätägyptischen Denkmäler (vgl. Kunstgewerbe S. 18). L. 24 cm, H. 19,3 cm.

WEITERE BILDWERKE AUS GIPSSTUCK.

Die mit einem * versehenen Stücke bei Rubensohn veröffentlicht, s. o. S. 139.

1810. Oberteil einer Heraklesfigur, mit breiten Schultern, l. Arm gesenkt, r. wohl aufgestützt, den Kopf nach r. gebeugt, bärtig. Voll edler Schwermut ruhte der Held ermüdet aus. Bildhauerstudie. Schönes Stück des 4./3. Jh. H. 8 cm.

2163 Serapiskopf mit hohem Kalathos. Hellenistisch. H. 7 cm.

2108 Kinderkopf mit kurzen Locken, vollen Backen; Augensterne ausgehöhlt. Ganz umhüllt von schutenförmiger Haube aus geflochtenem Stroh, Binsen oder dergl. Lebendige Arbeit. 2. Jh. H. 14,5 cm.

2112 Jugendlicher Vornehmer; kleine Porträtskizze von hervorragender Lebendigkeit. Frühptolemäisch. H. 6,5 cm.

2160 Männlicher Porträtkopf mit Ptolemäerzügen. H. 12 cm.

1535 Köpfchen der Athena. Haar gescheitelt, korinthischer Helm. Modellkopf. H. 7,5 cm.

* **1108, 1169, 1170** Drei Athenaköpfchen mit korinthischem Helm. 3. Jh. H. 14, 7 und 8 cm.

* **1173** Frei modellierter bärtiger Kopf. H. 16,9 cm.

* **1172** Bärtiger Porträtkopf. 2. Jh. n. Chr. H. 9 cm.

* **2176** Frauenantlitz, nach r. aufwärts gerichtet. Hellenist. H. 7 cm.

1054 Weiblicher Studienkopf, in pathetischer Bewegung nach l. gehoben. 3./2. Jh. H. 12 cm.

1536 Weiblicher Studienkopf, mit eigenartigen, weichlichen Zügen einer Levantinerin. Haar zu wildem Lockenschwall aufgetürmt. Ptolemäisch. H. 12 cm.

2106 Weiblicher Kopf, wüste Karrikatur. Späthellenistisch. H. 10,5 cm.

528 Männl. Studienkopf, bärtig, langgezogen. Hellenist. H. 5,2 cm. Stirnfalten rot bemalt.

2182 Isis, stehend. Verkleidung eines rohen Holzstückes. Hellenist. H. 10,5 cm.

699 Horuskopf mit Schläfenzopf. Ptolemäisch. H. 7,5 cm.

1745 Weibl. Kopf, gescheitelt, gewelltes Haar, Haarbinde und Diadem. 3. Jh. H. 5,5 cm.

2164 Kopf einer Ägypterin mit Perücke. Hellenist. Feine Studie. H. 4,1 cm.

2162. Weibl. Kopf, Binde und Blume in gescheiteltem Haar. Hellenist. H. 4,5 cm.

2159 Horus, hockend, l. Bein angezogen, nackt; l. Hand auf Schenkel, mit Früchten? R. erhoben, fehlt, kein Bruch. Hellenist. H. 8 cm.

2161 Weibl. Studienkopf, wohl in R. gestützt. Haar gescheitelt mit tief einschneidender Binde. Hellenist., nach Art des 5. Jh. H. 6 cm.

2206 Weibl. Kopf, nach l., Haar in vielen dünnen, geflochtenen Strähnen zurückgenommen. Hellenist. H. 17 cm.

2109 Weibliches Gesicht, mit gescheiteltem Haar, Ohrringen. Späthellenist. H. 18 cm.

2083 Studie zu Horusfigur (?); Römisch. H. 17 cm.

1057 L. Löwentatze. Hellenist. Länge 16,5 cm.

FORMEN AUS STUCK UND TON.

Aus demselben Fundort wie die Gipsabgüsse von Mît Rahîne (s. o. S. 138) stammt auch eine große Menge von Formen. Der größte Teil von ihnen gelangte ins Museum in Cairo *), eine recht ansehnliche Zahl kam ins Pelizaeus-Museum.

Die Formen führen uns in das Arbeiten der memphitischen Meister selber ein, während die Gipsabgüsse meistens von fremden Werken stammen. Das zeigt sich auch in dem stärkeren Eindringen ägyptischer Formelemente: die griechischen Meister konnten sich weder dem Einfluß der im selben Bazar arbeitenden, einheimischen Künstler noch dem Geschmack der Kaufenden entziehen.

Die Zeit, aus der die Formen stammen, deckt sich z. T. mit der der Gipsabgüsse. Die Hauptmasse aber reicht in viel jüngere Zeit hinab, bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. Sie alle in diese Zeit zu verweisen, wie Edgar will, ist nicht angängig. Andererseits ist auch hier wieder lehrreich zu sehen, daß sich dieselbe Technik in ungebrochener Tradition bis in koptische Zeit hinein erhalten hat (s. **2082**).

Die meisten Formen dienten zum Gießen von Metall. Nur bei einigen kann man mit Gewißheit sagen, daß sie zum Ausdrücken von Terrakotten verwandt wurden. (**1182, 1178, 2061, 1995, 997, 2080, 841**).

Den langwierigen Vorgang des Formens und Gießens, aus dem unsere Formen als sichtbares Glied allein erhalten geblieben sind, haben wir uns folgendermaßen zu denken. Zuerst wird ein Modell hergestellt, aus Wachs oder Ton. Dieses Modell wird aber nicht fertig durchgearbeitet,

*) s. Edgar, Greek moulds. Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée du Caire. Kairo 1903.

sondern z. T. nur in großen Zügen angelegt. Dieser erste, alles Charakteristische der Bewegung, Tracht usw. festhaltende Entwurf wird abgeformt, und zwar in Teilformen, die mit „Schlüsseln" und „Schlüssellöchern" in einander verpaßt worden sind, wie unsere Formen es ja zeigen. Die in den Glaskästen mitausgestellten, modernen Ausdrücke aus den Formen gleichen also jenen ersten, u n f e r t i g e n Modellen. An jedem einzelnen Stück ist diese U n f e r t i g k e i t zu bemerken, z. B. an dem Reiter **1175**, dem Kopf **1184**, dem Medaillon **2076**, an den Tieren **1000** usw. Aus diesen Formen wird nun ein Wachsabdruck hergestellt, in dem sich ein fester Kern befindet. Dieser Wachsabdruck gibt also auch zuerst den Zustand jenes unfertigen Modells wieder, wird nun aber bis zu Ende durchmodelliert. Sodann wird dieses f e r t i g e Modell mit einem Lehmmantel umgeben und dieser gehärtet, nachdem er mit jenem festen Kern in dem Wachsmodell mittels durchgetriebener Stäbchen fest verbunden wurde. Das Wachs wird jetzt ausgeschmolzen und in den entstehenden Hohlraum das flüssige Metall gegossen, das natürlich genau die Dicke der Wachsschicht haben wird. Mantel und Kern werden darauf entfernt, und die Figur ist fertig bis auf bestimmte Nacharbeiten.

Bei dem geschilderten Verfahren, wie es sich für unsere Formen bestimmt ergibt, muß also zu jedem einzelnen Stück ein neues Wachsmodell angefertigt werden. Dies Verfahren ist, an heutiger maschinenmäßiger Massenfabrikation gemessen, zwar umständlich, birgt aber doch ungeheure Vorteile. Denn jeder einzelne Guß hat den Wert einer Originalarbeit und trägt die frischen Spuren der frei arbeitenden Hand an sich.

A. Stuck **.

Die mit einem * versehenen Stücke schon bei Rubensohn veröffentlicht.

* **1181** Kinderkopf, Vorderteil. Derbe, aber anziehende Formen. Hellenist. H. 14 cm. Hals unten unregelmäßig abgeschnitten, darunter Abdruck der rohen Tonmasse. Gesicht zeigt Modellierspuren und Unebenheiten.

* **1184** Bärtiger Kopf mit Löwen- oder Panterkopf als Helm. Hellenist. H. 6 cm. Technik wie vor, Haar nur angelegt.

* **999** Negerkopf mit offenem Maul, als Gefäßmündung. Hellenist. H. 6 cm.

1990 Männl. Kopf, von vorn, mit energischen Gesichtszügen. Hellenist. H. 7 cm. Technik wie **1181.**

2055 Männl. Kopf, l. Hälfte, mit Spitzhelm, unter dem vorn Haarlocken hervorbrechen. Bärtig. Hellenist. H. 6 cm. Technik wie **1181.**

* **1175** Reiter von vorn, ohne Arme und Unterschenkel, Panzer mit Schulterklappen, spitzer Helm mit Ornamenten. Lebensvolles, ovales Gesicht von lysippischen Formen. Hellenist. H. 13,5 cm. Von ganz unfertigem Modell.

** Siehe auch unter „Kalkstein". S. 160.

2075 Kauernder Erot auf Baum (?) als Henkelattache (?). Erste Skizzierung. Hellenist. H. 7,5 cm.

1981 R. Hälfte männl. nackter Figur: Brust und Kopf. Ptolemäerzüge. Hellenist. H. 15 cm.

2065 R. Körperhälfte eines bärtigen, gelagerten Mannes. H. 8,5 cm.

1968 Männl. Büste von hinten. H. 10 cm.

2076 Medaillon mit weiblicher Büste. Mantel über Kopf gezogen und um die Schultern gehüllt. R. Arm im Mantel. Hellenist. Allererste, flüchtige Skizze. Lehrreiches Gegenstück zu den Medaillons von Galjûb (2278). Dm. 5,5 cm.

1966 Vorderteil eines Kopfes semitischen Typs, mit Haaraufbau. H. 7,4 cm.

1967 Weibl. Kopf bis zur l. Schläfe. H. 12 cm. Haar erst angelegt.

1975 Gorgoneion, r. Hälfte. Hellenist. H. 14,2 cm.

1984 Gorgoneion, obere r. Gesichtshälfte. Schöner freier Stil. H. 9 cm.

2078 Weibl. Kopf mit lang herabfließenden Haaren. H. 4,5 cm.

1980 Weibl. Sphinx nach l. H. 9 cm.

1982 Frau, l. Hälfte von Brust und Kopf. H. 12,5 cm.

1988 Frau, l. Kopfhälfte. H. 11 cm.

2187 Gewandstück vom unteren Teil einer weibl. Figur. H. 11 cm.

1989 L. weibl. Arm, auf Zweig gestützt, vom Handrücken gesehen, mit Doppelspiegel. H. 8,8 cm.

1998 Weibliche Brust (?). L. 8,5 cm.

* **1183** R. Fuß. H. 7 cm.

* **1174** Ptolemäische Königin oder Prinzessin mit Löckchenperücke und Geierhaube mit Geierkopf. 2. Jh. H. 18 cm.

* **1178** Isiskopf, darauf hohes Kelchkapitell. Hellenist. Höhe 18 cm.

* **1176** Horusbüste (?). Hellenist. H. 6 cm. Unter Büste unbearbeitete Modelliermasse.

2050 Kopf und Schulter eines männlichen Sphinx mit Königshaube und Doppelkrone. H. 9,3 cm.

1970 Ägyptische Mumie oder Ptah von hinten. H. 15 cm.

1987 Rücken mit Perücke und Schurz einer stehenden ägyptischen Figur. R. Unterarm war gehoben. H. 9 cm.

1974 Isis oder Priesterin. H. 12,2 cm.

* **1180** Stehender Bes (vgl. Kunst S. 18) von vorn, ohne Arme. Lebendige Skizze. Spachtelspuren. H. 7,6 cm.

1963 L. Hälfte von Kopf und Hals eines Pferdes. L. 14 cm.

* **1000** Pferd, l. Hälfte von Kopf und Vorderteil. Hellenist. H. 12,2 cm.

* **1179** L. und r. Vorderbein eines Pferdes. Hellenist. L. 8,5 cm.

1177 Stier, vordere l. Hälfte, nach l. Hellenist. H. 10 cm. Ganz unfertig.

2072 Stehender Löwe von vorn. H. 17,8 cm. Das Modell zeigt noch die nicht ausgearbeitete volle Masse des Tones, die erst in allgemeine Form gebracht ist, ohne daß z. B. Kopf und Brustmähne ausgearbeitet sind.

2073 Löwin, nach r., mit zurückgedrehtem Kopf. H. 8,5 cm. Vgl. vor. Bein noch nicht angesetzt.

2071 Löwe, von vorn, auf den Vorderpranken liegend, mit Widderhörnern und Ansatz für Krone (?). H. 8,2 cm.

2074 Jagdhund, sitzend. Treffliche Skizze. Hellenist. H. 8,5 cm.

1986 Giraffe, zum Skelett abgemagert, nach l. (?) H. 12 cm.

* **1182** Spitz, nach r. gelagert. Unter Vorderfuß geflochtener Korb. H. 8,5 cm. Für Terrakotta.

1992 Weibl. Figur von Gerätstütze in Akanthuskelch. Hellenist. H. 13 cm.

1978 Weibl. Kopf auf Blattstern. H. 8 cm. Henkelattache.

1971 Gorgoneion. H. 11 cm. Henkelattache.

1979 Gorgoneion. H. 12 cm. Henkelattache.

1985 Kapitell mit weibl. Kopf. Hellenist. H. 10 cm. Vgl. **1965**.

1994 Löwenbein von Gerätfuß. Hellenist. H. 10 cm.

2186 Gerätstütze, pflanzlich gebildet. H. 15,5 cm.

2185 Aufrechtstehendes Palmettenornament. H. 15 cm.

2000 Griffhenkel mit Akanthusdeckblatt. Hellenist. H. 6 cm.

2051 Ecke einer profilierten Basis. H. 7 cm. Vgl. **2059**.

2189 Gerätfuß eleganter Form. H. 11,5 cm.

2188 Kapitell in Vasenform eines Kandelabers (?). H. 11 cm.

2053 Bauchiges Gefäß. H. 9,5 cm.

997 Fläschchen, darauf in Relief Frau mit „Isismantel", von Mann umarmt. H. 18,5 cm. Für Tongefäß.

2082 Sechsseitiger Behälter, in dem Papyrusrollen stehen (?). Auf den Seiten des Behälters Rosetten über Stabornamenten. Koptisch. H. 12 cm. Der Behälter steht noch auf rundlichem, unausgearbeiteten (Ton)kegel.

B. Ton.

2062 In Blätterkranz Hahn nach r., für Weihgabe zur Erlangung eines siegreichen Hahnenkampfes. Kuchenform. Dm. 10,7 cm.

1698 Satyrkopf von vorn mit großer Binde, in Blätterkranz. Kuchenform. Dm. 14,5 cm.

2079 Europa auf dem nach r. über das Meer sprengenden Stier, den Mantel wie ein Segel hinter dem Kopf und Körper ausgebreitet. Wie vor. Dm. 17 cm.

2060 Silensmaske. Umlaufend Lotosknospen. Wie vor. Dm. 18 cm.

1795 Komische Maske. Wie vor. Dm. 13,5 cm.

1996 Apisstierkopf. Wie vor. Vgl. **2063.** H. 13,5 cm.

2052 Apisstier in Kranz von stehenden Lotosknospen vor kleinem ägyptischen Altar, hinter ihm zwei Fackeln mit Guirlande verbunden. Wie vor. Dm. 17,5 cm.

2056 Silensmaske von vorn. Hellenist. Zum Auspressen von Tonmasken zum Aufsetzen auf Vasen oder dergl. L. 5,3 cm.

998 In der Mitte steht ein siegreicher Wagenlenker von vorn mit kurzem Gewand, in L. großes Palmblatt, R. erhoben. R. von ihm langgewandeter Knabe, eine hohe Tuba blasend. Auf der anderen Seite gewandete männliche Gestalt mit Tuch (?) in L. Spätrömisch. Teilform für Sparbüchse. H. 11 cm.

1653 Holzform für Brot: griech. Aufschrift „Philemon; Glück!" und Schlange. L. 50 cm.

DER FUND VON GALJUB.

In mannigfacher Art haben uns die Funde in Ägypten merkwürdige Blicke in die Mechanik des antiken Lebens tun lassen. Auch die Bronzen von Galjûb sind ein ganz eigenartiges, neues Phänomen, das für wichtige Gebiete der Kunst von größter Bedeutung ist. Sie sind in ihrer Art bisher, ähnlich wie der Fund von Mît Rahîne, ein völliges Unikum, das die vollste Beachtung der Besucher verdient.

Die Feinheit, Zierlichkeit und sichere Behandlung vieler Stücke (**2250—52** usw.) darf nicht darüber forttäuschen, daß sämtliche Bronzen nur mehr oder weniger vollkommene Skizzen sind. Das wird ganz klar bei Figuren wie **2259, 2269, 2326** usw. Die Bronzen zeigen uns genau den Zustand des Wachsmodells, von dem sie mittels des verlorenen Gusses hergestellt sind (s. Vorbem. auf S. 150). Wir können also die Beschaffenheit und die Entstehung dieser Wachsskizzen bis ins einzelne verfolgen, den Künstler bei der Arbeit belauschen, noch den Druck seiner Finger fühlen. Wir verfolgen das Entstehen eines Werkes von der ersten Skizze bis zu vorgeschrittenerem Zustand (z. B. **2288—2322—2323**), bei dem das Gesamte des gewollten Bewegungsmotivs zu reinstem Klange ausgeläutert worden ist, wir sehen den Künstler skizzieren, z. T. nach berühmten Werken (**2270, 2344, 2263** usw.), und seine Figürchen in der seltsamsten Art zusammensetzen (s. **2257, 2259, 2260, 2269** u. a.) und lernen für die Arbeitsweise der griechischen Toreuten in Ägypten wichtiges Neues. Kunstgeschichtlich sind die Bronzen dadurch von unschätzbarem Wert, daß sie zum ersten Male einen gesicherten, breiten Querschnitt durch den Typenvorrat eines einzelnen, hellenistischen Künstlers für eine eng begrenzte Spanne Zeit geben. Die Bronzen, über 100 Nummern, sind in Galjûb, nö. von Kairo, in einem Tongefäß zusammen gefunden, und zwar zusammen mit den Instrumenten des Künstlers; s. u.

A. Statuetten.

2251 Mädchen, stehend, l. Arm seitwärts hoch gehoben, r. über Brust übergreifend. Schmales Mäntelchen elegant umgeschlungen. H. 3,7 cm.

2252 Mädchen, stehend. Es hält den Überschlag des Peplos mit beiden Händen vom Leib ab, von denen ein dreieckiger Zipfel vorn herab fällt. H. 4 cm.

2265 Dionysos, jugendlich, sich auf Silen stützend. H. 5 cm.

2267 Dionysos, bärtig, stehend, in archaistischer, voller Gewandung. H. 4,8 cm. (Abb. 63.)

2263 Aphrodite („Anadyomene"). H. 2,9 cm.

2273 Aphrodite („Anadyomene"), die Haare ordnend (Abb. 63); nackt bis auf einen Gewandzipfel zwischen den Beinen. H. 5,9 cm.

2319 Artemis, stehend, den Mantel wie eine Schärpe zusammengerollt. R. greift zurück in den Köcher. H. 2,7 cm.

2254 Kybele auf Thron mit hoher Rückenlehne, L. hoch auf das aufgestützte Tympanon gelehnt. H. 3,5 cm.

2264 Kybele, ähnlich vor., unter r. Fuß Kopf eines Flußgottes. H. 2 cm.

2269 Kybele, nach r. auf nach r. schreitendem Löwen gelagert. Das Modell war aus 10 Teilen zusammengesetzt, z. Teil nicht ausgeführt. H. 5,5 cm.

2268 Kybele, wie vor.; weiter ausgeführt. H. 4,7 cm.

2259 Attis in bekannter Tracht auf Löwen. Technik wie **2269**. H. 5,2 cm.

2256 Hüftherme des bärtigen Herakles, das Löwenfell um Schultern gelegt. Technik vgl. **2269**. H. 3,5 cm.

2322 Mänadenbüste, Kopf nach r., mit R. hoch nach l. Ohr übergreifend. H. 1,4 cm. Vorstufe zum folgenden Stück.

2273 Aphrodite. **2267** Dionysos. **2260** Isis.
Abb. 63. Drei Bronzefiguren aus dem Fund von Galjûb.

2323 Mänadenbüste, in Bewegung und Ausdruck gegen vor. gesteigert. Siehe **2288**. H. 1,6 cm

2320 Büste eines behelmten Kriegers. H. 1,6 cm.

2313 Weibl. Gestalt (Aphrodite ?), L. auf Hüfte gestützt, R. hoch auf kleines Götterbild auf runder Basis gelegt. H. 2,8 cm.

2332 Sprengender Kentaur, in R. Knäbchen tragend auf dem umgelegten Fell. Glänzende Skizze bei nur 3,1 cm H.

2327 Stehender, nackter Mann, die Hände unter Kinn kreuzweis fassend. H. 2 cm.

2314 Kind, nach r. eilend, dabei nach l. zurückblickend. H. 1,8 cm.

2335 Keule, mit aller Sorgfalt durchmodelliert. Siehe **2284**. L. 7,6 cm.

2353 R. männlicher Fuß, über Knöchel glatt abgeschnitten, von hervorragend schöner Modellierung. H. 2,7 cm.

2250 Isis, schreitend. H. 4 cm.

2260 Isis, nach r. gelagert (vgl. **2268**). H. 4,5 cm. (Abb. 63).

2315 Isis, beide Unterarme gehoben, auf Kopf große Scheibe. H. 3,2 cm.

2354 Isis oder Priesterin, Büste; breite Stirnbinde mit runder Scheibe. H. 2,7 cm.

2312 Horus, in L. Füllhorn, r. Zeigefinger am Munde. H 3,1 cm.

2257 Horus, ähnlich vor., Leib ganz unfertig. Vgl. **2269**. H. 4,3 cm.

2340 Horus, auf Vogel gelagert. Ganz unfertig. H. 2,9 cm.

2326 Vogel mit draufsitzendem Unterteil eines Horus (?). Wie vor. H. 2,6 cm.

2329 Tanzende Patäkin. H. 2,2 cm. Vorstudie zu **2255** und **2253**.

2342 Tanzender Patäke. Vorstufe zu **2266**. H. 4,3 cm.

2262 Patäke, knickebeinig stehend. H. 3 cm.

2316 Sphinx, nach r. gelagert. H. 1,2 cm.

2318 Uräusschlange, auf Palmkapitell. H. 3 cm.

2258 Besbüste (vgl. Kunstgewerbe S. 18) mit Blätterkrone, Hände auf Hüften gestützt. H. 3,4 cm.

2346, 2348—2351 Besköpfe, Studien zu vor. H. 2,7 cm.

2304, 2328 Zwei Adler, sitzend, mit ausgebreiteten Flügeln. H. 2,8 und 1,2 cm.

2317 Adler, ähnlich vor., erste Skizze. H. 1,2 cm.

2333 Tote Gans. H. 2 cm.

B. Reliefskizzen auf kleinen Platten.

2288 Zwei Mänadenbüsten. Vorstudien zu **2322** und **2323**. L. 3,1 cm H. 1,7 cm.

2270 Sechs Gottheiten nebeneinander stehend: Dionysos (zweimal) unbärtig; Herakles; Aphrodite mit Eros auf l. Schulter; Dionysos bärtig mit Polos; Asklepios. L. 9 cm; H. 3 cm.

2343 Apollo, Kithara spielend, mit 4 Musen. L. 6,6; H. 1,8 cm.

2344 Dionysos und Aphrodite. L. 4,5 cm; H. 3,1 cm.

2289 Isis-Nike auf Thron, das Horuskind säugend. L. 2 cm; H. 2,8 cm.

2291 Eros und Psyche. L. 2 cm; H. 2,8 cm.

2271 Vier Zeichen des Tierkreises: Löwe, Steinbock, Zwillinge, Krebs. L. 11,5 cm; H. 3,1 cm.

2292 Zwei tanzende Mädchen, von vorn, nebeneinander. L. und H. 2,7 cm.

2339 Weibl. Maske mit Melonenfrisur. L. 2,5 cm; H. 2,4 cm.
2290 Zwei Schauspielermasken. L. 2,8 cm; H. 1,9 cm.
2341 Hockender Patäke. H. 3,5 cm.
2331 Kelchförmiges Körbchen. H. 1,7 cm.

C. Medaillons.

2303 Kybelebüste. Skizze zu Statuette wie **2254** oder **2269**. Dm. 3 cm
2309 Dionysosbüste, bärtig. Vgl. etwa **2267**. Dm. 1,9 cm.
2334 Isisbüste. Vgl. etwa **2260**. H. 2,3 cm.
2305 Artemisbüste. Dm. 3 cm. „Aktstudie" zu
2276 Artemisbüste. Kopf nach l. geneigt, Haar gescheitelt, mit Binde und auf Hinterkopf zu Schleife gebunden. Dm. 4,5 cm.
2277 Artemisbüste, ähnlich wie vor. Dm. 7 cm.
2306 Desgl., Studie zu vor. Dm. 2,2 cm.

Abb. 64. **2284** Bronzeplakette: Herakles mit Keule.

2284 Heraklesbüste (Abb. 64), jugendlich, auf l. Schulter Löwenfell, in L. Keule. Prachtvoll entworfener Kopf. Dm. 5 cm.

2274 Heraklesbüste, Löwenfell über Kopf gezogen und unter Kinn geknotet; vor r. Schulter Keule. Umlaufend Weinblätter, flüchtig skizziert. Dm. 3,9 cm.

2285 Dionysosbüste, ohne Gesicht. Dm. 3,8 cm.

2286 Desgl., rohe Vorstudie zu vor. Umriß des Kopfes nur roh angedeutet. Dm. 3,9 cm.

2278 Aphroditebüste vor hoher Thronrückenlehne; ohne Gesicht. Höchst anziehende Komposition. Dm. 5,9 cm.

2287 Desgl.; Skizze. Dm. 4 cm.

2279 Jugendlicher Jäger (Hyakinth ?). H. 5,3 cm.

2280 Nike, R. auf neben ihr stehendes Tropaion hoch aufgelegt. H. 5,6 cm.

D. Das Handwerkzeug des Künstlers.

2356—2366 Bronzegriffel und -spachtel von verschiedener Dicke und Größe, spitz und mit Schneide; zwei ineinander geschobene kurze, breite Pinzetten.

MARMOR.

Von der ungeheuren Bedeutung der antiken Marmorarbeiten eine Vorstellung zu geben, ist unsere Sammlung nicht in der Lage, z. T. schon deshalb, weil Ägypten nicht in dem Maße wie Griechenland oder Rom das Land des Marmors war. Jedoch besitzt auch hier das Museum ein Stück von hervorragendem Wert in dem Kopf **1775**, der eine bedeutende Rolle in der griechischen Kunstgeschichte zu spielen verdient. **1075, 1273** und **1274** vermitteln wenigstens von römischer Porträtkunst einen guten Eindruck.

1775 Weiblicher Kopf vom Deckel eines mumiengestaltigen Sarkophages (Abb. 65). Der Kopf ist von wunderbarer Erhaltung und wegen seiner fast drohenden Schönheit und geschichtlichen Bedeutung ein Hauptstück der Sammlung. Das Gesicht zeigt volle, weiche Züge. Die Lippen sind kräftig und stark, der Mund schwellend. Die Wangen entwickeln sich in breiten Formen in schwacher, doch lebensvoller Modellierug; das Kinn ist voll und breit. Die Augen flach eingesenkt, von den Lidern breit umrahmt. Die Nase kräftig mit rundlichem Rücken. Die Stirn ist von machtvoller Breite, und voll und schwer liegt über diesen großen Zügen die Masse des mächtigen, nach den Ohren hinschwellenden Haares. Dies wird oben durch ein breites Band umschlossen, über dem die Kopffläche glatt, rund ansteigt. Lehrreich ist der Vergleich mit dem etwa 50 Jahre älteren, ähnlichen Kopfe in Berlin, Ägypt. Abteilung der Staatlichen Museen Nr. 2123 (= Pelizaeus-Museum Gipsabguß **G 15**); was dort an Formen vorgebildet ist, zeigt unser Kopf in reichster Blüte. Er beweist in überraschender Weise das Fortbestehen derselben Kunstschule, die wir dort mit den Olympiaskulpturen eng verbunden finden, durch das ganze 5. Jahrhundert hindurch, an dessen Ende unser Kopf gehört. H. 45 cm. Aus Syrien (vgl. Geographie S. 34), in Kairo erworben. Parischer Marmor. — Vgl. **G 15** auf S. 189.

Abb. 65. 1775 Weiblicher Kopf von einem mumienförmigen Marmorsarge aus Syrien.

2034 Bärtiges Gesicht, unfertiges Fragment, im Stil des Bryaxis. Stirn, Nase und Wange von edlen Formen. 2. Hälfte des 4. Jh. H. 11,5 cm.

2123 Oberkörper des Herakles aus Gruppe, wie er den Hirsch erlegt: nach l., L. erhoben, r. gesenkt. Späthellenist. H. 10,5 cm.

1776 Porträtkopf einer ägyptischen Fürstin (vgl. Kunst S. 14) als Isis (kleine Hörner auf der Stirn; vgl. Tracht S. 36). Langes Gesicht, leicht geöffneter Mund, flacheingebettete Augen. Das Haar gescheitelt,

Abb. 66. **1075** Marmorkopf aus der Zeit Caesars.

in Wellenlinien über die Ohren zu einem Nackenschopf zusammengenommen, in je einer Locke zu seiten des Halses herabfallend. 2./1. Jh. v. Chr., anknüpfend an die Schule Damophons. H. 45 cm.

2207 Weibl. Kopf mit gescheiteltem Haar, anziehendem ovalen Gesicht. 3. Jh. v. Chr. H. 18 cm. Stark korrodiert. Zum Einsetzen.

1841 Weibl. Kopf, porträthaft. Die Stirnbinde schneidet tief in das gescheitelte, über die Ohren gelegte Haar. Im Haar Bohrlöcher. 2. Jh. v. Chr. H. 15 cm.

1075 Männliche Porträtbüste (Abb. 66) mit klugen, ernsten Zügen. Das Gesicht schmal und hager, mit starken Jochbeinen, der Blick, mit etwas gequält schmerzlichem Ausdruck, nach l. gerichtet. Die Stirne gefurcht, der Mund leicht geöffnet. Die dünnen Haare eng anliegend, durch feine Meißelhiebe wiedergegeben; Bart wie graviert. Römisch, aus der letzten Zeit der Republik oder ersten Kaiserzeit. H. 45 cm. Aus Eschmunejn.

1273 Männliche Porträtbüste („Achselbüste“). Der Kopf auf den fleischigen, stark abfallenden Schultern nach r. gewandt. Die Züge sind leicht orientalisch, die Wangen breit und voll, etwas weichlich. Der Mund in enger Spalte geöffnet. Die Augen liegen ganz flach in den Wangen, der Blick scheu, etwas verängstigt, matt. Die Haare kurzgelockt, Bart und Brauen in Oberfläche eingerauht. Die Ähnlichkeit mit Caracalla läßt an dessen Bruder Geta als den Dargestellten denken. 3. Jh. n. Chr. H. 58 cm. Aus Alexandria.

1274 Römische Porträtbüste (Abb. 67), vielleicht des Kaisers Balbinus (siehe Münze Pult 16). Der ein wenig nach r. blickende Kopf zeigt den Ausdruck einer gewissen Milde und freundlichen Zuversicht, während von der Seite gesehen ein sorgenvoller Ausdruck überwiegt. Durch die Politur des Fleisches und die Rauhung des Haares und Bartes gewinnt der Kopf größte Lebendigkeit. Sehr wirkungsvoll tritt aus den etwas eingefallenen Wangen die große, schwere Oberlippe hervor. Die Augenpartie ist reich bewegt, die Stirn gefurcht. Der Oberkopf ist stark entwickelt. 3. Jh. n. Chr. H. 69,5 cm. Aus Alexandria.

1774 Jünglingskopf von einer Statue. Flüchtige Arbeit. 2. Jh. n. Chr. H. 29 cm. Aus Ägypten.

1844 Männlicher Porträtkopf mit orientalischen Zügen. Stark verstoßen, ursprünglich gute Arbeit, in Art der Kôm-esch-Schukâfa-Skulpturen. 2. Jh. n. Chr. H. 21,5 cm.

2210 Grabstein der Hierokleia, in Chiton und Mantel gehüllt, in Tempelchen stehend. Im Giebel und Architrav griech. Inschrift: „Hieroklia, Tochter des Zoilus. Zur Erinnerung. Seid gegrüßt, ihr Vorübergehenden“. Um 100 n. Chr. H. 52,5 cm. Aus Ägypten.

2209 Grabstein des Diodotos, Sohnes des Diodotos: Achselbüste auf Basis in flacher Bogennische. 2. Jh. n. Chr. H. 11,5 cm.

2038 Fragment von runder Scheibe mit Relief: Jüngling nach r., mit aufgestützem l. Fuß und daraufgelegter L. 2. Jh. n. Chr. H. 11,5 cm.

1814 Fragment von Triumphalrelief mit Tubabläser nach r. Um 100 n. Chr. H. 46 cm. Aus Ägypten.

2243 „Totenmahlrelief“. 1./2. Jh. n. Chr. H. 37,5 cm.

Abb. 67. **1274** Marmorbüste eines römischen Kaisers (3. Jh.)

1811—1813 Fragmente von reliefverzierten Schalenrändern. a) Jagdszenen und weiblicher Kopf; b) Sitzender Wanderer schaut einer Tamburintänzerin zu; c) Seeungeheuer. Den äußeren Abschluß bildet Perlstab; die Schalen waren flach und bei **1811** und **1812** beträchtlich groß. 3. Jh. n. Chr. L. 39, 33, 14 cm. Aus Ägypten.

1959 Fragment von geriefelter Schale mit senkrecht als Henkel daran gearbeitetem, barocken, glotzäugigen Wasserdämon. 2. Jh. n. Chr. H. 12 cm.

86, 181, 222, 1843 Alabastergefäße verschiedener Form.

KALKSTEIN.

So wie in alter ägyptischer Zeit Kalkstein bei weitem das Hauptmaterial ist für Reliefs und Beschriftung (vgl. Geographie S. 31 f.), so wird er auch von Griechen und Römern viel verwandt. Und wie ihn seine Weichheit den Alten zum erwünschten Material für Studien und Skizzen machte, so sehen wir auch die Späteren ihre Skizzen und Studien gerne in Kalkstein ausführen, Nr. **2184** ff. Von selbständigen Werken in Kalkstein geben Nr. **748** ff. gute Beispiele.

2184 Reliefbüste einer Frau nach r. Großes Füllhorn mit Früchten in der L. Chiton von r. Schulter und Brust herabgeglitten. Studienstück. Hellenist. H. 9 cm.

2165 Weibl. Kopf. Haare gescheitelt. 3. Jh. H. 6 cm.

2168 Frauenkopf in ägyptisierenden, spätptolemäischen Formen. Studie. H. 4 cm. Rot bemalt.

530 Kopf eines Priesters (Horus ?), an r. Schläfe Zopf. Hellenist.; vorzügliche Studie. H. 4 cm.

2166 Weibl. Kopf einer Ägypterin mit langer Lockenperücke. Hellenist. Modellstudie. H. 5 cm.

748 Bastet, katzenköpfig (Abb. 68), stehend, in griechischer Tracht. In R. Sistrum, auf l. Unterarm kleiner Knabe (Bes ?). R. vor ihr Gefäß, daneben Rest von Affen (?). Hellenist. H. 47 cm. Auf dem Stucküberzug reiche Farbspuren; Fleischteile waren vergoldet. Siehe Tracht S. 37, Kunst S. 14.

2245 Oberes Bruchstück eines runden Reliefs: In der Mitte Serapis thronend, L. hoch auf Zepter gestützt, R. abwärts gesenkt über Kerberos (vgl. **435**). Nach dem Serapis des Bryaxis (vgl. **741** und **800**). An seiner R. steht weibl. Gottheit (Isis-Demeter ?), R. auf hohe Fackel gestützt, in L. Mohn und Ähren; in Mantel gehüllt. Auf anderer Seite Kopf und r. Schulter einer zweiten stehenden Gestalt (Harpokrates ?). Römisch. Durchm. etwa 19 cm.

2242 Hohe Reliefplatte (vgl. Kunst S. 14): Horus (?) stehend als jugendlicher Krieger, die L. hoch auf eine Lanze gestützt, mit Panzer über kurzem Chiton. Darüber auf schmaler Querleiste: In der Mitte Isis, thronend auf breitem Sofa, in weitem, faltigen Gewande, in R. Kranz haltend über kleinem Horusknaben. Vor r. Sofabein nach r. sitzende Sphinx. R. ein nach l. stehender Horus, adorierend mit dreifacher Bündelkrone über wagerechten Widderhörnern (siehe Tracht S. 39). L. eine nach l. stehende Götterstatue auf Sockel. 2. Jh. n. Chr. H. 112 cm.

2132 Horus (?) als gepanzerter Ritter auf nach r. springendem Pferd. in L. 2 Speere, hinter r. Schulter Köcher und Bogen. Perücke oder Kranz. Spätrömisch. H. 25 cm. Rings Bruch.

1894 Grabrelief in Form einer Kapelle mit Giebelkrönung (vgl. Religion S. 25). Darin Frau mit stolaartigem Gewand, die Hände betend erhoben. Um das Kopftuch rot aufgemalte Strahlen. Koptisch. Etwa 6. Jh. n. Chr. H. 54,5 cm, Br. 29 cm.

2194 Weihgeschenk oder Zaubergerät in Form einer Tempelfassade mit vier Pfeilern und Giebeldreieck, darauf drei Akroterien. In der Mitte eine Nische mit stehender, nackter Aphrodite von ägyptischem Typus. Rechts und links eine Nische mit stehendem, nackten Eros mit gesenkter Fackel. Römisch, H. 12,5 cm.

Abb. 68. **748** Bastet mit Katzenkopf.

1101, 1851, 1852, 1853, 1854 5 Helmmodelle, zum Abdrücken der fein eingemeißelten Verzierungen (Palmetten und Ranken) in Wachs zum Guß in Metall. 3. Jh. v. Chr. Aus Memphis. H. 25,8; 28,8; 29,8; 33,2; 30,3 cm.

1808 Doppelseitiges Modell einer Helmklappe mit Palmettenornamenten. Auf der Seitenfläche ringsum umlaufend reichlich Spuren vom Messer, vom Abheben der Wachsform wie vor. H. 13 cm, Dicke 4 cm.

1976 Form: Umlaufend Darstellung des Tierkreises (?) Fisch, Krebs, usw. Mitte 8knospiger Stern in 2 erhöhten Ringen. Rückseite: vielblättrige Rosette in Ornamentstreifen. Dm. 19,5 cm., Dicke 3,7 cm.

2131 Runde Platte mit eingegrabener Rosette; Stempelform. Dm. 14 cm.

1202 Ägyptisches Tempelchen auf hohem Untersatz; darin Füllhorn mit Früchten. Spätptolemäisch. H. 25,5 cm. Metamorphischer Schiefer.

1958 Steinerner Ikosaeder, auf jeder Seite ein griechischer Buchstabe bis zum Y. Orakelwürfel. Hellenist. H. 6,4 cm.

285 Viereckig facettierter „Abraxasstein“ mit griech. Inschrift. Amulett bei Zauberhandlung. 2./3. Jh. n. Chr. Grüner Stein. L. 2,1 cm.

TERRAKOTTEN.

A. Ägyptische.

Die unter A zusammengestellten Terrakotten stammen aus Ägypten. Es ist eine bunte Welt, die uns aus den großen Glasschränken entgegentritt, schließlich allerdings von ziemlich einförmiger Typik, die vorzüglich im Dienst der Religion steht: Götter, Helden, Kapellen, heilige Zwerge. Daneben Bilder aus der alexandrinischen Großstadt: Straßentypen und -szenen, meist niederer Art, Tänzer, Schauspieler, Kinder, dazwischen einige Damen in modischer Tracht. Aber der Herr des Landes, der Grieche, und dann der Römer, fehlt ganz.

Die Terrakotten stammen aus allen Teilen Ägyptens und verteilen sich über die 700 Jahre von 300 v. bis 400 n. Chr., eine lange Zeit, in der natürlich tiefgehende Stilwandlungen stattgefunden haben. Man knüpfte an alte ägyptische Tradition, die in Fayencen (siehe oben S. 123 und 114) und Kleinbronzen so unendliches geleistet hatte, und pfropfte griechische Tradition darauf, die sich seit langen Jahrhunderten in der Terrakottaplastik ausgebildet hatte. So wie tanagräische Terrakotten nach Naukratis importiert wurden und hier entsprechende Nachbildungen bewirkten, so werden Terrakottenbildner aus vielen Orten der griechischen Heimat die altgewohnte Art beibehalten haben. Doch fließen diese Ströme für uns noch schwer zu unterscheiden durcheinander.

Die Terrakotten waren, das ist für ihre Würdigung wichtig, mit wenigen Ausnahmen bunt bemalt: Haare schwarz, Fleisch rosa, Gewänder in allen Farben, wie es viele Reste ja zeigen. Aber auch die Einzelheiten der Darstellung wurden durch die Farbe gegeben, so daß bei fehlender Farbe die Bestimmung z. T. unmöglich ist. Die Farbe ihrerseits sitzt auf einem

mehr oder weniger feinen weißen Überzug. Dieser verhüllt die Formen im einzelnen, die eben dann wieder die Farbe herausholt. Die Terrakotten sind meist aus 2 Formen gepreßt. Der Ton schwankt in allen Farbstufungen von schwarz zu lederbraun und rosa, und in allen Stufen von fein und roh.

Die Terrakotten hatten verschiedene Bestimmung. Der Inhalt vieler beweist ohne weiteres, daß sie in irgend einer Form dem Kult dienten. Diese kleinen Serapis-, Isis- usw. figuren standen in der Heiligenecke des Hauses oder in Gräbern, zu figurenreichen Aufbauten, etwa auf einer kleinen Treppe, vereint. Nr. **452** ff. wird man sich als Nippesfiguren denken. Natürlich wirkten auf die Terrakottenplastik stark die Einflüsse der großen Kunst ein, wenn auch z. T. auf vielfach gebrochenem Wege. Bei **741** z. B. ist es sicher, daß ein berühmtes Kultbild nachgebildet ist. Doch sind die meisten, dem Hellenismus entstammenden Typen durch den jahrhundertelangen Gebrauch häufig so verwaschen und verflaut, daß sie mit den Urbildern kaum noch etwas gemein zu haben scheinen. Dennoch bilden sie in ihrer Gesamtheit ein unschätzbares Material zur Kunst-, Kultur- und Religionsgeschichte Ägyptens.

Einen besonderen Hinweis verdient die Sammlung von Terrakotta-Köpfen, siehe S. 168 ff. Natürlich stammen die Köpfe von ganzen Statuetten. Sie machen ein liebevolles Versenken wohl bezahlt und regen unter anderem zu hübschen Vergleichen mit den Statuetten **452** ff. an. Eine ganz eigenartige Gruppe bilden die wahrscheinlich in der Hauptsache aus Memphis (vgl. Geographie S. 31) stammenden ägyptisierenden Köpfe **512** ff., die eine staunenswerte Kunst der Charakterisierung mit den allergeringsten Mitteln verraten.

770 Osiris als Kanope. H. 18 cm. Vgl. **627.**
741 Serapis, thronend. H. 14 cm. Vgl. **800** und **2245** (siehe oben S. 161), **435.**
721 Serapisbüste. H. 7 cm.
659 Serapisbüste; als Fuß dient Lampe. H. 14 cm.
1855 Isis, stehend. Hellenist. H. 35,5 cm, Unterteil fehlt.
601 Isis, mit Girlande und Schärpen um Leib, in R. Sistrum. H. 12,5 cm.
716 Isis, mit Sistrum und Eimerchen. H. 19 cm.
1846 Isis (?) mit Kind (Horus ?) auf l. Arm. H. 7,9 cm. Fragment.
440 Isis, thronend, mit Horuskind. H. 13 cm.
602 Isis, stehend, desgl. H. 13,3 cm.
453 Isis als Schlange vor Tempelchen. H. 17 cm.
766 Isis-Demeter als Schlange. H. 15,5 cm.
629 Priesterin, schreitend, in Mantel gehüllt, mit Sistrum und Körbchen. H. 17,5 cm.
754 Horus, nackt, auf verziertem Thron. H. 19,5 cm.
782 Horus, wie vor, mit Kopftuch. H. 12,9 cm.
769 Horus, wie vor, r. Zeigefinger am Mund. H. 17,9 cm.
737, 739 Horus, auf hochstengliger Lotosblüte gelagert, mit Topf. H. 30 und 31 cm.
806 Horus, auf Lotosblüte sitzend, mit Füllhorn. H. 9,6 cm.
663 Lotosblüte von Gruppe wie vor. H. 10 cm.
778 Horus, sein Hemd hebend, in Laube. H. 13,5 cm.

Abb. 69. **454** Terrakotta: Harpokrates reitet auf einer Gans.

537 Horus, auf Faß hockend. H. 7,5 cm.
450 Horus, hockend, R. am Mund, in L. Topf. H. 22 2 cm. Ähnlich **605, 689, 790, 650.**
630 Horus, mit R. in Topf fassend. H. 14,5 cm.
679 Horus, hockend, R. auf 2-henkliger Kanne. H. 8,5 cm.
448 Horus, hockend, an R. Korb. H. 18 cm.
612 Horus, hockend, R. am Mund, in L. Schale. H. 8,4 cm.
797 Horus, wie vor, in L. Füllhorn. H. 9,3 cm. Ähnlich **768, 617.**
662 Horus, auf runder Basis sitzend, in L. Gans. H. 20,2 cm.
792 Horus, kauernd, auf die Hände gestützt. H. 7,5 cm.
592 Horus, auf Pferd nach r. H. 15,6 cm. Vgl. **736, 779, 645, 765, 749.**
785 Horus, auf sprengendem Stier. H. 14,6 cm.
454 Horus, auf Gans sitzend. (Abb. 69). H. 21,5 cm.
632 Horus, auf Gans, mit Füllhorn. H. 16,5 cm.
816 Horus, stehend, in voller Gewandung. H. 33,5 cm.
455 Horus, stehend, nackt. Nachklang eines vorzüglichen statuarischen Motivs des 4. Jahrh. v. Chr. H. 24,1 cm.
746 Horus, ähnl. vor., L. mit Füllhorn auf Pfeiler. H. 19 cm. Vgl. **728, 718, 2012, 726.**
727 Horus wie vor., gewandet. H. 15 cm. Vgl. **742, 717.**
656 Horus, mit geschlossenen Füßen, in L. Füllhorn. H. 24 cm.
711 Horus, gewandet, R. in Topf fassend. H. 14,5 cm. Vgl. **712.**
657 Horus, mit beiden Händen auf l. Hüfte Topf haltend. Hellenist. H. 10,1 cm.
1847 Horus, neben ägypt. Altar mit Schale darauf. H. 13,1 cm.
751 Horus, mit Topf auf l. Schulter und Korb. H. 18 cm.
593 Horus, eine Horusfigur auf Schultern tragend. H. 16,2 cm.
713 Horus, mit Girlanden umhängt, Doppelflöte blasend. H. 17,6 cm.
1850 Horus (?), Doppelflöte spielend. H. 18 cm.
732 Horus, tanzend. H. 9 cm.
747 Zeus (oder vergöttlichter Kaiser?) auf Adler schwebend; unten Lampe. H. 15,5 cm.
733 Desgl. auf Adler sitzend. H. 15 cm.
596 Athena, auf Schild gestützt, darunter Lampe. H. 16,5 cm.
772 Athena, R. auf Schild gelegt; unten Schiff als Kienspanhalter. H. 20 cm. Vgl. **598,** mit Säule neben Athena.
665 Athenabüste auf Lampe. H. 20,5 cm. Vgl. **666.**
764 Athenabüste auf Korb. H. 9,5 cm.
550 Athenakopf auf Kapitell, als Gefäß. H. 10 cm.
442 Demeter, in voller Gewandung, mit Fackel und Mohn. H. 19 cm.
614 Demeter, ähnlich. H. 10 cm. Lampengriff. Vgl. **613.**
447 Demeter, ähnlich, in Tempelchen. H. 16,5 cm.
449 Hermes-Thoth, mit Kopf und Fußflügeln. H. 17 cm.
805 Thoth, auf Ibis reitend. H. 7,5 cm.
2248 Hirt (negerhaft), mit Widder auf Schultern. H. 10,5 cm.
786 Selene, mit hochwehendem Mantel. H. 14,5 cm.
434 Nemesis, l. Fuß auf ein Rad gestellt, dahinter liegende weibliche Figur (Hybris). H. 19 cm.
987 Aphroditebüste, auf Schulter Eros; unten 2 Lampen. H. 17,3 cm.
731 Aphrodite, sich auf Priap stützend. H. 11,5 cm.
795 Ähnlich, zwischen 2 Palmen. H. 12,6 cm.
1055 Mädchen mit nacktem Oberkörper, mit R. auf Pfeiler gestützt. H. 16 cm.
437 Nackte Göttin, mit geschlossenen Beinen stehend. Gefäß. H. 22,8 cm. Vgl. **595** und **660.**
1051 Kanephore. H. 10 cm. Fragment.

648 Nackte Göttin, auf Polster thronend. H. 15,5 cm.
445 Tamburin tragende Göttin, stehend. H. 18,5 cm. Vgl. **738, 631, 2011, 767, 724.**
2101 Leierspielende Frau, nach l. tanzend. H. 16,3 cm.
714 Tänzerin über Lampe. H. 18,5 cm.
439 Frau, in L. Lyra, R. erhoben. H. 28 cm.
799 Thronende Frau. H. 6,2 cm.
2249 Dickes nacktes Weib auf Elefant. H. 10,6 cm.
438 Eros, stehend, mit hochgeöffneten Flügeln. 2. Jh. v. Chr. H. 18,8 cm. Alexandrinisch.
433 Eros, an Pfeiler gelehnt. Wie vor. H. 18,2 cm.
2247 Eros auf Kapitell, Vase tragend Hellenist. H. 13 cm. Smyrna?
1265 Eros mit Bogen und Fackel. H. 15,1 cm.
2100 Eros, auf l. Schulter Fackel tragend. H. 25,5 cm.
671 Eros, Fackel haltend. H. 13 cm. Vgl. **456, 676, 633.**
606 Eros, zackig ausgeschnittene Lotosblume tragend. H. 15 cm.
672 Eros und Psyche. H. 13 cm. Lampenhäuschen?
776 Psyche, auf Pfeiler gelehnt. H. 16,1 cm. Technik wie 433.
761 Herakles, mit Keule, R. im Mantel. H. 8 cm. Fragment.
560 Satyrbüste, stark ausgeprägtes, individuell gehaltenes Gesicht. Noch hellenist.? H. 13 cm.
810 Priap-Herme. Elegante hellenist. Arbeit. H. 15,5 cm.
600 Priap zwischen Palmbäumen. H. 13,1 cm. Vgl. **599.**
996 Bes. Vgl. auch **815, 637, 635.**
938 Besbüste, geflügelt, auf Akanthuskelch. Gerätfuß. H. 7,6 cm.
781 Tanzender „Patäke", mit Klapperstöcken. H. 12 cm.
604 Hockender Patäke mit dreieckiger Leier. H. 13 cm.
722 Gelagerte Frau mit Schale.
729 Breitbeinig thronende Göttin, vor Füßen Schale (gebr.). H. 13,8. Vgl. **638.**
802 Frau mit Kind; als Totenbeigabe; in ägypt. Stil. L. 13,5 cm.
627 Pharaonenbüste, mit Kopftuch, über Altar. H. 15,5 cm.
780 Bärtiger Mann und Frau, umarmt tanzend. H. 11,3 cm.
809 Ruhendes Paar. H. 8,5 cm.
446 Hirt oder Priester neben Altar und Palme, flötend. Späthellenist. H. 17,3 cm.
441 Priester, Tragstange eines Altares tragend. H. 9 cm. Vgl. **616.**

---

452 Stehendes Mädchen, mit hohem Diadem, langem Gewand und Schaltuch. 4./3. Jh. v. Chr. H. 16 cm. Alexandrinisch.
594 Weibl. Figur in weitem Mantel. 3. Jh. v. Chr. H. 18 cm. Wie vor.
474 Stehendes Mädchen, die Arme unterm Mantel. 3. Jh. v. Chr. Wie vor. H. 15,4 cm.
478 Desgl. Wie vor. H. 19,5. Fabrik wie vor.
481 Desgl. mit hoher Haarschleife. Wie vor. H. 19 cm. Wie vor.
485 Desgl., in etwas gezierter Stellung. Wie vor. H. 14,3. Alexandrin.
473 Schreitende Frau, in Straßentracht, mit Fächer. Wie vor. H. 24,8 cm.
479 Stehende Frau, ganz in Mantel gehüllt. 1. Jh. v. Chr. H. 18,3 cm.
609 Mädchen in reizvoller Stellung, R. auf Gans. 2. Jh. n. Chr. H. 12,5 cm.

1207 Komischer Schauspieler mit Korb. 4./3. Jh. v. Chr. H. 13,5 cm.
1271 Dickbäuchiger Zwerg. 2. Jh. v. Chr. H. 8,4 cm. Alexandrin.?

Abb. 70. **464** Terrakotta: Bettlerpaar.

464 Bettlerpaar (Abb. 70), Straßenszene. H. 14,5 cm.
787 Bettler; burleske Straßentype. Hellenist. H. 14,2 cm. Wie vor.
783 Lastträger, mit Trageholz; wie vor. 2. Jh. n. Chr. H. 14,5 cm. Vgl. **986**.
608 Obsthändler. Wie vor. Fragment.
758 Zwei Neger, hockend und Pfeiler (?) zwischen sich haltend, unter dem Lampe. H. 9 cm.
642 Zirkusszene: Sitzender trug auf Kopf zweite Figur. H. 12,7 cm.

---

451 Knäbchen mit Hund und Schale. 1. Jh. v. Chr. H. 13 cm.
636 Knäbchen mit Vogel. H. 10,5. Vgl. **723**.
639 Hockendes Kind mit Kapuze und beweglichem Arm (verloren). H. 15,8 cm. Vgl. **640, 641.**

1749 Weibl. Kopf, flüchtig modelliert. Brennprobe mit Rissen. Hellenist. H. 11 cm. Sehr wichtig für die Technik.

462 Sitzende Mutter mit Kind.
Gebrannter Ton. Griechische Zeit.

1743 Weibl. Kopf mit Melonenfrisur. Hellenist. Vgl. **531, 541, 1759, 1751, 552, 1272, 1266, 515, 529, 525, 533.**
500 Weibl. Büste mit Melonenfrisur. Römisch.
1766 Weibl. Kopf mit Kranz. Hellenist. Vgl. **518, 558.**
520 Weibl. Kopf mit Kränzen und Binden. Frühröm. Kleinasien?
542 Weibl. Kopf mit Scheitel und Kranz. Vgl. **519.**
1209 Weibl. Kopf mit Scheitel. Hellenist.
1767 Desgl., mit Binde. Hellenist.
994 Desgl., mit Haube. Hellenist.
571 Desgl., mit Binde. Römisch.
1753 Kinderkopf mit Scheitelzopf. Hellenist.
618 Mädchenkopf mit Kopftuch. Römisch.
499 Weibl. Kopf mit „Modefrisur". Vgl. **697, 521, 498, 567** und die „Modepuppe" **777.**
506 Herakleskopf. H. 5,5 cm. Hellenist.
1267 Bärtiger Kopf. H. 3,8 cm. Hellenist.
536 Desgl. 4./3. Jh. v. Chr. H. 3,5 cm.
1742 Jugendl. männl. Kopf. H. 9 cm. Hellenist.
554 Männl. Kopf, mit Grübchen. H. 4,8 cm. Hellenist.
544 Bärtiger Kopf. H. 5,5 cm. Hellenist.
556 Harpokrateskopf. H. 6 cm. Noch hellenist?
2115 Herakleskopf, bärtig. H.
532 Schreiendes altes Weib. H. 3,7 cm, Alexandrin.
563 Karrikierter Sklavinnenkopf. H. 6,3 cm. Wie vor.
503 Karrikierter Kopf einer Alten. H. 3,5 cm. Wie vor.
2117 Karrik. Mädchenkopf. H. 4 cm. Hellenist.
2114 Karrik. Negerinkopf. H. 5,5 cm. Hellenist.
539 Bärtiger Kopf mit mongol. Typus. H. 4,5 cm. Hellenist.
995 Kopf eines Handwerkers mit spitzer Kappe. H. 3,8 cm. Hellenist.
1765 Karrik. männl. Kopf. H. 3 cm. Hellenist.
513 Kahlköpfige Alte, karrik. H. 3,8 cm. Alexandrin.
545 Büste eines Negersklaven. H. 7 cm. Hellenist.
992 Buckliger Bettler mit Glatze. H. 7 cm. Hellenist.
1270 Verwachsener Neger mit Kranz. H. 7,5 cm. Alexandrin.
1758 Negerjunge, pausbäckig pustend. H. 5,8 cm. Hellenist.

---

512 Kopf in ägypt. Stil. H. 4,5 cm. Ptolem. Memphis?
1773 Kopf eines Ägypters. H. 8 cm. Hellenist.
990 Bärtiger Kopf, ägyptisierend. H. 8,5 cm. Wie vor.
2172 Ägypterin. H. 7 cm. Wie vor.
2110 Ägypterin. H. 9 cm. Wie vor.
2119 Männlicher Kopf. H. 7,5 cm. Wie vor.
569 Weibl. Kopf. H. 6,3 cm. Wie vor.
Vgl. zu dieser interessanten Gruppe noch **2014, 1771, 2173, 547, 2171, 2116, 1750, 2016, 991, 1772.**

1838 Stehende Figur mit Katzenkopf. H. 13,5 cm. Hellenist.
435 Kerberos mit Kopf von Löwen, Wolf, Hund. H. 6,1 cm. Vgl. **2245.**
833 Hockender Pavian. H. 16,8 cm. Vgl. **832.**
775 Stehender Pavian. H. 16,3 cm.
432 Sitzend, bekleideter Affe. H. 6,5 cm.
830 Gelagerter weibl. Greif. H. 10 cm.

B. Aus dem sonstigen Griechenland.

607 Stehende weibl. Figur, in R. Blume, mit L. Chiton fassend. 5. Jh. H. 16,5 cm.
472 Weibl. Sitzfigur auf Thron. 5. Jh. H. 16,7 cm. Korinthisch?
615 Stehende Göttin, mit langer Perücke. 5. Jh. H. 19,4 cm. Böotisch.
469 Sitzendes Mädchen, in R. blauer Beutel. 3. Jh. H. 13 cm. Böotisch (oder Alexandrinisch?).
462 Sitzende Frau, ein Kind säugend (Farbentafel 5). 4. Jh. H. 14 cm. Wie vor.
480 Stehende Frau, L. eingestützt, mit kleinem Mantel. 4. Jh. H. 25,5 cm. Böotisch.
471 Stehende weibl. Figur, Arme unter kurzem Mantel. H. 26,8 cm. Wie vor.
470 Stehende weibl. Figur, mit R. Mantel neben Kopf zur Seite ziehend, in L. Kästchen. 4. Jh. H. 25 cm. Wie vor.
468 Stehendes Mädchen in zierlicher Stellung, R. erhoben. 3. Jh. H. 11,8 cm.
466 Sitzendes Mädchen mit Mäntelchen um die Schulter. 4. Jh. H. 13,8 cm. Böotisch?
476 Stehende weibl. Figur, reizvoll den Mantel haltend. 4. Jh. H. 20,5 cm.
477 Desgl., Arme unter langem Mantel mit reizenden Faltenmotiven. 4. Jh. H. 19,2 cm. Tanagräisch.
459 Schreitendes Mädchen in umgelegtem Mantel. 4. Jh. H. 18,5 cm. Böotisch? Kopf zugehörig?
482 Desgl., in L. Fächer (Abb. 71). 4./3. Jh. H. 21 cm. (Alexandrin.?)
431 Stehende Frau mit Melonenfrisur. 3./2. Jh. H. 32,3 cm.
443 Tanzendes Mädchen, L. erhoben. Hellenist. H. 18 cm.
458 Weibl. Figur, L. im Mantel wagerecht vorm Leib. Hellenist. H. 20 cm.
1840 Schreitende Frau, mit Schleier vor Gesicht, in Straßentracht. 2. Jh. H. 16,3 cm.
475 Weibl. Figur, L. auf Pfeiler gestützt, in R. Tympanon. 2. Jh. H. 16 cm. Kleinasien.
1208 Nacktes weibl. Figürchen mit großer Haarschleife; Aphrodite. 3. Jh. H. 10,9 cm. Vgl. Köpfchen **1209.** (Alexandrinisch?)
486 Nackte weibl. Figur mit Diadem, Gewand mit L. hochhebend. 2./1. Jh. H. 28,4 cm.

---

484 Hermes, mit spitzem Hut, mit R. Widder haltend, in kurzem Mäntelchen. 5. Jh. H. 27 cm. Böotien.
2235 Männliche Gestalt (Abb. 72) in kurzem Mantel; eigenartige, lebendige, porträthafte Züge. 2. Jh. H. 16,5 cm. Kleinasien (?).
793 Komischer Schauspieler. 4./3. Jh. H. 11,4 cm.

---

577 Lebensgroße weibl. Maske, gescheitelt. 2./1. Jh. H. 20,5 cm.
576 Weibl. Kopf, in Art wie vor. H. 20,5 cm.
1796 Bärtige Gesichtsmaske. 5. Jh. v. Chr. H. 15 cm.
2374 Tragische Maske. 4. Jh. v. Chr. H. 6,5 cm.
2097 Komische Maske. Hellenist. Vgl. **2098, 2099**.

LICHTHÄUSCHEN.

909 Mänadenbüste auf offenem ägypt. Tor. H. 14,2 cm
744 Mänadenkopf auf durchbrochener Basis. H. 15 cm.

Abb. 71. **482** Terrakottafigur einer Dame mit Fächer.

Abb. 72. **2235** Porträtfigur eines dionysischen Künstlers (?).

755 Ägyptischer Pavillon. H. 12 cm.
1839 Athenakopf in Aedicula. H. 17,8 cm.
720 Athene in Aedicula zwischen Fackeln. H. 20 cm.
752 Kinderkopf mit spitzer Mütze. H. 14 cm.
706 Burlesker Kopf mit Jugendlocke. H. 8,5 cm.

Lampen.

892 Attische Lampe. Vgl. **890, 901, 882.** 4./3. Jh. v. Chr. L. 8,3 cm.

1817 Runder Körper mit Kragenring; Schnauze beim Brennloch scharf ausknickend. 1. Jh. v. Chr. L. 9,8 cm.

1831 Zweischnauzige Lampe mit zwei aufgesetzten Lämpchen. Schulter: Blattornamente und Maske. 1. Jh. v. Chr. Br. 19,5 cm.

970 Dreischnauzige Lampe; Bronzevorbild war zum Aufhängen; auf Schnauzen Palmetten. 1. Jh. v. Chr. gr. L. 10,2 cm.

1830 Runder Körper, Schnauze vorne breit, von zwei Vogelköpfen gerahmt. 1. Jh. v. Chr. L. 8,8 cm.

1837 Runder Körper; auf Schnauze Eros. 1. Jh. n. Chr. L. 8,3 cm.

935 Runder Körper mit eckiger Volutenschnauze. Spiegel: Muschelornament. Augusteisch. Unter Fuß FAVSH. L. 9,8 cm.

920 Wie vor. Spiegel: schwebende Nike. 1. Jh. n. Chr. L. 10,3 cm.

925 Wie vor. Spiegel: Eros. L. 9,8 cm.

760 Hockender Gaukler mit Affe, Springreifen und Leiter. L. 9,6 cm.

1824 Wie vor. Orpheus unter den Tieren. L. 10,2 cm.

861 Wie vor. Skorpion. L. 8,2 cm.

2378 Spiegel von Lampe wie vor. Mit den drei Grazien. L. 12 cm.

949 Lampe wie vor. mit zwei gegenüberliegenden Schnauzen. 2. Jh. n. Chr. L. 8,5 cm.

923 Runder Körper mit abgerundeter Volutenschnauze. Spiegel: tanzender Silen. 1. Jh. n. Chr. L. 11,2 cm.

1819 Wie vor, zweischnauzig; halbmondförmiger Griff. Thronende Göttin. 1. Jh. n. Chr. L. 25 cm.

948 Wie vor, zweischnauzig; Kinderkopf als Griff. 1. Jh. n. Chr. L. 10,3 cm.

905 Runder Körper, lange gerade Schnauze mit Kanal. Dreieckiger Griff mit Selenebüste. 1. Jh. n. Chr. L. 22,6 cm.

940 Runder Körper; breite, abgerundete Schnauze mit ornamentalen Voluten und Fackel dazwischen. 1. Jh. n. Chr. L. 11,3 cm.

1836 Kreisrund, rundliche kurze Schnauze. Schulter: Weinlaub und -trauben. 1. Jh. n. Chr. Vgl. **1833.** L. 10,2 cm.

1834 Kreisrund; Schulter geht mittels Voluten in die runde Schnauze über. Spiegel: Luna. 1. Jh. n. Chr. Vgl. **1835, 919, 899.** L. 10,2 cm.

926 Kreisrund; kleine rundliche Schnauze. Schulter mit Blattornament. Spiegel: Eros auf Ziegenbockwagen. 2. Jh. n. Chr. Vgl. **855, 936, 862, 960.** L. 8 cm.

863 Ähnlich, herzförmige Schnauze. Hirsch von Hund gehetzt. Vgl. **900** (Aphrodite auf Schwan), **865, 950, 847, 1829, 1828, 866.** L. 7,6 cm.

897 Zehnschnauzig; langes Rechteck. 2. Jh. n. Chr. Br. 13,8 cm.

927 Statuettenlampe: Elefantenkopf. Hellenist. L. 10 cm.

844 Desgl. Bärtiger Kopf mit Stirnbinde. Hellenist. L. 10,7 cm.

846 Desgl. Negerkopf mit Bronzeohrringen. L. 9,3 cm.

898 Desgl. Liegendes Pferd. L. 7,3 cm.

941 „Froschlampe“. Vgl. **918, 922, 842, 884.** 2./4. Jh. n. Chr. L. 9,7 cm.

956, 888, 946, 2139, 1815, 1778 Christliche Lampen mit Inschrift, Monogramm Christi, Kreuz. L. 7—18,4 cm.

TONGEFÄSSE.

Die Vasensammlung vermag trotz ihrer Kleinheit recht gut von der Entwicklung der antiken Keramik eine Vorstellung zu geben. Viele wichtige Vasengattungen sind in lehrreichen Stücken vertreten. Ein großer Teil der Gefäße entstammt — abweichend von dem sonstigen Bestand des Museums — außerägyptischen Ländern. So finden sich denn Vasen aus der mykenischen und archaischen Zeit in Griechenland und Italien, attische sog. schwarzfigurige Vasen und solche mit roten, aus dem schwarzen Firnis ausgesparten Figuren. In dieser Gattung gelangt die Vasenmalerei zu ihrer höchsten Vollendung, vgl. **1251** und **1252**. Unendlich wichtige Aufschlüsse gibt uns die Vasenmalerei besonders dieser Zeit — vom letzten Drittel des 6. Jh. bis ins 4. Jh. hinein — von dem Aufblühen der griechischen Malerei überhaupt; wie die fein abgewogene Verteilung der weißen Farbe auf **1252** z. B. durch einen ähnlichen Vorzug eines dem Vasenmaler bekannten, wirklichen Gemäldes bedingt sein wird. Denn Keramik ist in jeder Hinsicht eine abgeleitete Kunst. Hinter der Vasenmalerei steht die große Malerei des 5. und 4. Jahrhunderts. Andererseits steht der Töpfer durch die Bearbeitung des Tons in naher Berührung mit dem Künstler, der aus Ton Modelle zu Metallwerken aller Art fertigt. Dieser Zusammenhang tritt dann in der folgenden Zeit stärker hervor. Denn die Reliefkeramik, **740** ff., ahmt bewußt Metallvorbilder nach. Vgl. **1052** mit dem Stuckmodell **1115**! Besonders zahlreich enthält die Sammlung solche Reliefkeramik aus Ägypten, **1052** ff.

a. Griechische und italische.

Die mit **RM** bezeichneten Stücke sind Leihgaben des Roemer-Museums in Hildesheim, die mit **BM** bezeichneten Stücke sind Leihgaben des Antiquariums der Staatlichen Museen in Berlin.

BM 45 Spätmykenische Bügelkanne; horizontale Kreise an Bauch und Halbkreise auf Schulter. Um 1200 v. Chr. H. 10,5 cm.

868 Spätmykenisches Kännchen mit Bügelhenkel und Ausguß. Um 1000 v. Chr. H. 13,5 cm.

877 Cyprisches Kännchen mit geometrischen Ornamenten. Um 900 v. Chr. H. 11 cm.

939 Desgl. mit drei Reihen aufgepflanzter Öschen. H. 8 cm.

916 Cyprisches Schälchen mit zwei Henkeln. H 5,7 cm.

2203 Cyprisch-Mykenisches Pilgerfläschchen, mit konzentrischen Ringen. H. 13,5 cm.

RM 1 Cyprisch-Mykenisches Kännchen, einhenklig. H. 7 cm.

1539 Klazomenische Amphora. Bild a) Zwei Hähne, dazwischen Lotosstengel; b) Stier in Stoßstellung, hat ein Pferd auf die Hörner genommen. Um 580. H. 37,2 cm.

RM 2 Jonische zweihenklige Schale auf hohem Fuß. Um 500. H. 13,6 cm.

BM 318 „Protokorinthischer" tiefer, zweihenkliger Napf mit geometrischen Ornamenten. 8. Jh. v. Chr. H. 9 cm.

BM 1101 Korinthischer „Kothon". 7. Jh. v. Chr. Dm. 10 cm.

Abb. 73. **1254** Preisamphora für Wagenrennen. **1253** Preisamphora für Wettlauf.

BM 1237 Italisch-korinthischer „Aryballos“ (Ölfläschchen). 7. Jh. v. Chr. H. 6,5 cm.

RM 4 Apulischer Napf mit geometr. Ornamenten. 9. Jh. v. Chr. H. 22,5 cm.

RM 5 Apulischer Amphoriskos mit hohem Knickhenkel. Lotosornamente. 9. Jh. v. Chr. H. 22 cm.

RM 6 Apulische flache Tasse mit Schleifenhenkel. Dm. 13,5 cm.

RM 7 Desgl. mit Doppelhenkel. Dm. 10,4 cm.

BM 1514 Buchero Schale mit zwei Henkeln. 7. Jh. v. Chr. H. 6 cm.

RM 9 Desgl. H. 7,5 cm.

508 „Vurva“-Hydria. H. 27 cm.

610 Böotisches Gefäß in Fußform, schwarzfigurig. 5. Jh. H. 9 cm,

RM 3 Attischer schwarzfiguriger Stamnos. Bild a) Satyr schenkt sitzendem Dionys ein; b) Herakles von Athena und Hermes begrüßt, Um 520. H. 29,1 cm.

1253 und **1254** Zwei panathenäische Preisamphoren, schwarzfigurig (Abb. 73), wie sie die Sieger in den Spielen mit attischem Öl gefüllt als Preis bekamen. Bild beidemal a) lanzenschwingende Athena, auf dem

Abb. 74. **RM 11** Attische Schale mit leierspielendem Alten.

Schild die Tyrannenmörder; vor ihr Inschrift „von den Spielen von Athen"; b) bei **1253** drei Wettläufer, bei **1254** Viergespann vor der Wendsäule. Der altertümelnde Stil typisch. Um 370 v. Chr. H. 68,5 und 67 cm. Aus demselben Grab in Kyrene wie **1251** und **1252.** Veröffentlicht von. Behn im Archäol. Anzeiger 1919, S. 77 ff.

RM 10 Attische rotfigurige Schale mit zwei Henkeln. Innen nackter Jüngling mit Sprunggewichten. Ende 6. Jh. v. Chr. Dm. 32,6 cm.

RM 11 Attische rotfigurige Schale im Stil des Vasenmalers Hieron. Innen leierspielender Alter. Außen Musikunterricht. Um 480. Dm. 22,7 cm. (Abb. 74.)

1907 Attische rotfigurige Lekythos: Sitzende Frau mit Haube Blüte und Ranke in den Händen. H. 15,7 cm.

BM 2603 Attischer rotfiguriger Napf. Bild: Zwei Eulen. Um 440 Dm. 9,5 cm.

RM 12 Attisches Gefäß in Form eines weibl. Kopfes. Mitte 5. Jh. H. 17,6 cm.

1867 Attischer Krater. Bild a) Silen zwischen zwei Mänaden; b) Zwei Manteljünglinge. Ende 5. Jh. H. 23 cm.

1906 Attische rotfigurige Lekythos; Bild geflügelte Sphinx. Um 400. H. 8,7 cm.

1482, 1379, 1395, 1413 Gefäße römischer Zeit.
Irisierendes Glas.

1251 Attische rotfigurige Hydria („Kalpis") von schönster Form und reifem Stil. Bild: Perserreiter, von Eros geleitet, verfolgt fliehendes Mädchen. Ein Jüngling, Pan und eine gelagerte Nymphe schauen zu. Etwa 380 v. Chr. H. 47,5 cm. Siehe **1253.**

1252 Desgl. Bild: Paris steht vor Helena (sitzend), die von Eros geschmückt wird. Zwei Göttinnen r. und l., die rechte im Gespräch mit Hermes. Darüber Apollo und Artemis. Über l. Henkel Aphrodite, über r. ein Genosse des Paris (?). Üppige Verwendung von weiß und gold. H. 45 cm. Siehe vor.

1908 Attische rotfigurige Pyxis. Deckel oben: Palmetten; Wand zweimal Frau aus einem Hause fliehend. Anf. 4. Jh. H. 9,5 cm.

BM 2822 Attische kleine Amphora, schwarz gefirnist. Anfang 4. Jh. H. 27,7 cm.

RM 13 Attische Kanne mit geriefeltem Bauch, mit hochstehendem Henkel; daran oben zwei Masken. Schwarz gefirnist. 4. Jh. v. Chr. H. 17,2 cm.

622 Attischer Napf, zweihenklig, schwarz gefirnist. 3. Jh. v. Chr. Dm. 22,5 cm.

902 Attisches (?) Gefäß in Form eines weibl. Köpfchens mit Haube. Hellenist. H. 6,5 cm.

1538 Böotischer rotfiguriger Krater. Bild a) Eros schmückt sitzende Ariadne; Dionysos und Nymphe; b) Silen verfolgt Mänade. Aufgesetzt weiß und gelb. Um 400. H. 34,2 cm.

BM 3299 Apulischer rotfiguriger Glockenkrater. Bild a) Silen verfolgt Nymphe; b) Zwei Manteljünglinge. Um 400. H. 28 cm.

RM 14 Apulische rotfigurige Grabamphora mit in Entenköpfen endenden Volutenhenkeln. Hals: Frauenkopf in Ranken und Glockenblumen. Bauch: Frau in jonischen Tempelchen. 4. Jh. H. 42 cm.

RM 15 Apulische rotfigurige Kanne mit hohem Henkel. An Ansätzen plastische weibliche Köpfe. Bild: Eros vor sitzendem Mädchen. Unter Henkel Frauenkopf. 4. Jh. H. 37 cm.

RM 16 Apulisches rotfiguriges Kännchen. Bild: Frau sitzt auf jonischem Kapitell. Um 400. H. 9,5 cm.

RM 17 Apulischer rotfiguriger Kantharos; jederseits Frauenkopf zwischen Blüten. Ende 4. Jh. H. 20,7 cm.

RM 18 Apulische Kanne: Schulter geriefelt. 4./3. Jh. H. 26,4 cm.

RM 19 Campanische Amphora. Bild a) Jüngling in Mantel; b) Nike, auf ihn zuschreitend. 4. Jh. H. 26,5 cm.

RM 20 Campanisches Kännchen, geriefelt, schwarz gefirnist. Um 300. H. 13 cm.

RM 21 „Gnathia"-Becher. a) Weiße Taube zwischen gelben Ranken; b) Zweige. Um 300. H. 13,8 cm.

RM 22 „Gnathia"-Kanne; Schulter: weibl. Kopf zwischen Ranken. 3. Jh. H. 17,9 cm.

RM 23 „Gnathia"-Lekythos, mit weißem Netzwerk. 3. Jh. H. 14 cm.

740, 534, 1342. „Megarische"-Becher. Wie die meiste Relief-Keramik Nachahmung von Metall. 2. Jh. v. Chr. Durchm. 14,5—16,5 cm.

589 Becherfragment mit stehendem Jüngling in hohem Relief. 3./2. Jh.

2236 Bodenfragment von „Calener"-Schale; Relief: sich küssendes Paar. Br. 8,6 cm.

2237 Desgl. Satyrkopf mit Keule. 3./2. Jh. Br. 7,4 cm.

931 Aretinische Sigillataschüssel-Scherbe. Eberjagd zu Fuß und Roß. 1. Jh. v. Chr.

906—908 Gallische Sigillata, drei Schüsseln. 1. Jh. n. Chr. Br. 18—20,5 cm.
750 Birnenförmige Kanne; „syrische Sigillata". Hellenist. H. 20,1 cm.
851 Kanne. Wie vor. H. 16 cm.
693 Schälchen, Sigillatanachahmung. Vgl. 681. H. 4 cm.
917 Napf mit eingedellter Wandung. Hellenist (?). H. 6 cm.
878 Kännchen mit geriefeltem Bauch. Hellenist. H. 9,4 cm.
886 Kännchen mit Röhrenausguß. Wie vor. H. 10,5 cm.
868 Desgl. mit Bügelhenkel. H. 12 cm.
850 Askos. Hellenist. H. 15 cm.

b. Ägyptische.

1199 „Hadra"-Vase; pflanzliche Ornamente. (Vgl. **1188, 1190, 1189**). 3/2. Jh. H. 43,5 cm.

1052 Alexandrinische schwarzgefirniste Amphora mit Strickhenkeln; auf Schulter viermal schildtragende Nike (genau entspr. **1115** aus Mît Rahîne). 3. Jh. v. Chr. H. 42,4 cm.

1803 Deckelfragment mit aufgesetzten Relieffiguren: Dionysos und sein Kreis. 3./2. Jh. Dm. etwa 25 cm.

580 Randfragment von eckiger Schüssel mit Reliefdarstellung: Ölkelter (?) vor thronender Göttin. Reizende, seltene Darstellung. 1. Jh. n. Chr. L. 7,5 cm.

2246 Ägyptische Sigillata: angelnder Fischer. Scherbe. Um 100 n. Chr. H. 10 cm.

2201 Alexandrinische Sigillata: Randfragment von großem viereckigen Teller mit figürlichen Reliefs. 3. Jh. n. Chr. Br. 35,5 cm.

2200 Fragment von Teller wie vor. Rand: Ranken. Innen: Wagenlenker auf Viergespann. Br. 17,5 cm.

1343 und **1343a** Deckelfragmente mit ausgeformten Reliefs. 1) Ziegen um den Hirten und Weintrauben; 2) in Bogenstellungen öfter wiederholt Mann und wasserspeiende Maske. 2./3. Jh. n. Chr. Dm. 23 cm.

981 Herzförmiger, verzierter Amphoriskos. Hellenist. H. 11 cm.

2121 Kleine Lekythos (Scherbe) mit Relief: Erot. Späthellenist. H. 14,2 cm.

1861, 1864, 1263, 2105 Kleine Lekythoi mit Guirlanden und Götterattributen. H. 9—13,7 cm.

587 Lekythos mit gefäßtragender Pristerin. H. 17 cm.

1865 Desgl. mit Nike. H. 12 cm.

1859 980, 1858 Amphoriskoi mit Eroten in verschiedener Tätigkeit. H. 11,5—12,5 cm.

1860 Amphoriskos; a) Schauspieler oder Bauer zum Markt gehend; b) Bauer mit Korb. Späthellenist. H. 11,8 cm.

1857, 1804, 2104 Napf und Napffragmente: Serapis-, Horus-, Isisbüsten über Blattkelch. H. 8,2—12,4 cm.

2174 Krugfragment: Isis stehend zwischen Flöten- und Leierspieler. Vgl. **2091.** H. 6 cm.

913 Serapisbüste als figürl. Gefäß. H. 11 cm.
853 Negerkopf, desgl. H. 6,5 cm.
566 Negerbüste, desgl. H. 12 cm.
611 Traube mit weibl. Kopf darauf; desgl. H. 19,5 cm.
1862 Dionysoskopf, desgl. H. 12 cm.
911 Weibl. Kopf als Blumenvase. (Vgl. **743, 757**). H. 12,8 cm.
915 Negerinkopf als Vase mit Bügelhenkel. H. 13 cm. Vgl. **896, 910.**

Abb. 75. **259, 260** Glasflaschen älterer Zeit.

Glas *).

260 Schlauchförmiges Alabastron (Abb. 75). Dunkelblau mit eingeschmolzenem gelben Federmuster. H. 12,5 cm. 6. Jh. v. Chr. Vgl. **259**.

1398 Schälchen aus blau-violettem Millefiori-Glas. Durchm. 9 cm. 1. Jh. n. Chr.

1400 Gerippte Schale. Hellgrün. Vgl. **1527**. Durchm. 11,8 cm. 1. Jh. n. Chr.

1498 Ähnlich vor. Blaßgrün. Durchm. 15 cm.

1529 Schale mit gerippter Schulter. Hellgrün. H. 10,6 cm. 1. Jh. n. Chr.

1399 Schale mit ausladendem Rand. Blaßgrün. Durchm. 13,8 cm. 1. Jh. n. Chr.

1459 Halbkugelige, runde Schale. Blaßgrün. H. 12,8 cm. 2. Jh. n. Chr.

1427 Flaches Schälchen mit trichterförmiger Wandung. Farblos. Durchm. 8 cm. 1. Jh. n. Chr.

*) Die Farbbezeichnungen beziehen sich auf die Farbe des Glases, nicht der Irisierung.

Abb. 76. **1381** Zweihenklige Amphora aus verschiedenfarbigem Glas.

1451 Näpfchen mit Buckelornament. Durchm. 5 cm. Koptisch.
267 Flaches Deckeldöschen. Durchm. 4 cm. 2./3. Jh. n. Chr.
1376 Kugelbecher. Dunkelgelb. H. 7,6 cm. 2. Jh. n. Chr.
1375 Desgl., konische Wandung. Weinrot. H. 6,5 cm. 1. Jh. n. Chr.
1387 Ähnlich. Farblos. H. 6 cm. 2. Jh. n. Chr.
1401 Halbkugelige Schale. Farblos. Durchm. 13,2 cm. 3. Jh. n. Chr.
1443 Konischer Becher; ausladende Lippe. Blaßgrün. H. 6,2 cm. 1. Jh. n. Chr. Vgl. **1437**.
1444 Desgl.; Lippenrand. Blaßgrün. H. 6,7 cm. 2. Jh. n. Chr.
1389 Becher. Blaßgrün. H. 8,6 cm. 3. Jh. n. Chr.
1391 Becher mit Bemalung. Farblos. H. 11,1 cm. 3. Jh. n. Ch.
1367 Becher mit eingefalteter Wandung. Farblos. H. 8,8 cm. 2. Jh. n. Chr.
1373 Amphoriskos. Grünlich. H. 12,7 cm.
1407 Amphoriskos. Blau. H. 9 cm. 1. Jh. n. Chr.
1483 Desgl. Weinrot. H. 8,1 cm. 1. Jh. n. Chr.
1424 Desgl. Grün mit roten Henkeln und Faden. H. 11,4 cm. 2. Jh. n. Chr.
1381 Desgl. (Abb. 76). Grün mit olivbraunen Henkeln und Faden. H. 12,4 cm. 2. Jh. n. Chr.

1511 Kännchen. Olivgelb mit türkisblauem Faden und Henkel. H. 12,3 cm. 2. Jh. n. Chr.

1508 Ähnlich. Bauch mit gepreßten Ornamenten. H. 14 cm. 2. Jh. n. Chr.

1497 Kännchen. Manganbraun mit grünem Henkel, Leib gepreßte Ornamente. H. 14,5 cm. 2. Jh. n. Chr.

1425 Kännchen mit breitem Henkel. Goldgelb, Faden und Henkel blau. H. 14 cm. 2. Jh. n. Chr.

1464 Henkelkännchen mit Kleeblattmündung. Blaugrün. H. 8,9 cm. 2. Jh. n. Chr.

271 Väschen. Gepreßte Ornamente: Löwenköpfe u. a. H. 5,4 cm. 3. Jh. n. Chr.

1395 Einhenkliges Kännchen. Weinrot, Henkel grün. H. 11 cm. 1. Jh. n. Chr.

1396 Kugliges Fläschchen mit ausladender Lippe. Weinrot. Vgl. **1460**. H. 12 cm. 2. Jh. n. Chr.

1482 Dreihenkliges, bauchiges Väschen. Weinrot. H. 6,1 cm. 2. Jh. n. Chr.

1521 Spitzamphore. Olivbraun. H. 18,4 cm. 2. Jh. n. Chr.

1484 Flaches Fläschchen, zweihenklig. Olivbraun. H. 7 cm. 1. Jh. n. Chr.

1482 Dreihenkliger Napf. Rubinrot. H. 6,1 cm. 2. Jh. n. Chr.

876 Vierkantige Flasche. Grünlich. H. 27,5 cm. 1. Jh. n. Chr.

1379 Vierkantige Flasche; Knickhenkel. Blaßgrün. H. 13,9 cm. 1. Jh. n. Chr.

1434 Vierkantige Flasche, Wände eingedellt. Hellgrün. H. 9,2 cm. 2. Jh. n. Chr.

1470 Prismatisches Fläschchen. Grün. H. 6,7 cm. 2. Jh. n. Chr.

1476 Henkelkännchen. Farblos. H. 7,8 cm. 2. Jh. n. Chr.

1382 Kännchen; kegelförmiger Leib. Zackenhenkel. H. 12,5 cm. 2. Jh. n. Chr.

1477 Henkelfläschchen mit kugligem Bauch. Grünlich. H. 7,7 cm. 1. Jh. n. Chr.

1356 Birnenförmiges Kännchen. Blaugrün. H. 14 cm. 1. Jh. n. Chr.

1462 Ölfläschchen. Bauch gerippt, Hals trichterförmig. H. 9,8 cm. 2. Jh. n. Chr.

1436 Kugliges Kännchen, Leib mit Rippennetz. Bräunlich. H. 8 cm. 2. Jh. n. Chr.

1455 Henkelloser Krug, auf Bauch Falten und Zickzackrippen. Blaßgrün. H. 5,1 cm. 3. Jh. n. Chr.

1360 Henkelloses Fläschchen mit Rippen. Bräunlich. H. 9 cm. 2. Jh. n. Chr.

1406 Ähnlich. Lila. H. 7,6 cm. 2. Jh. n. Chr.

1518 Ähnlich. Farblos, dickes Glas. H. 13 cm. Koptisch?

1438 Becher mit Falten. Grün. H. 6 cm. 1. Jh. n. Chr.

1402 Kännchen mit Eindrücken auf Wandung. Grün. H. 8 cm. 2. Jh. n. Chr.

273 Väschen, in Wandung Mulden. Hellgrün. H. 7,8 cm. 2. Jh. n. Chr.

1370 Fadenglasflasche. Dunkelblau, opaker Faden. H. 13,7 cm. 1. Jhdt. n. Chr. Vgl. **1369**.

1388 Fadenglasflasche. Farblos. H. 9,5 cm. 2. Jh. n. Chr. Vgl. 1410.

1507 Fläschchen, trichterförmiger Hals mit Faden umsponnen. Bläulich. H. 10,3 cm. 2. Jh. n. Chr.

1369 Fläschchen, blau, mit Spiralfaden. H. 10,5 cm. 2. Jh. n. Chr.

1422 Henkellose Flasche. Farblos. H. 23 cm. 3. Jh. n. Chr.
1420 Henkellose Flasche mit Stielfuß. Gelblich. H. 20 cm. 3. Jh. n. Chr.
1394 Flasche mit Wachsbelag und Bemalung. Grün. H. 17,4 cm. Arabisch.
1501 Henkellose Flasche. Olivgrün. H. 15 cm. 2. Jh. n. Chr.
1390 Kugliges Fläschchen. Farblos. H. 11,2 cm. 3. Jh. n. Chr.
262 Birnenförmiges Fläschchen. Grünlich. H. 6,3 cm. Hellenist. Vgl. **264.**
1492 Fläschchen. Blau. H. 6 cm. 1. Jh. n. Chr.
1517 Balsamarium. H. 10,6 cm. 1. Jh. n. Chr.
1485 Balsamarium. Farblos. H. 11 cm. 2. Jh. n. Chr.
1419 Balsamarium. Blaßgrünlich. H. 17 cm. 3. Jh. n. Chr.
1500 Balsamarium. Grün. H. 20,1 cm. 3. Jh. n. Chr.
1392 Flasche mit Schlangenfadenbelag. Gelb. H. 12,2 cm. 2. Jh. n. Chr.
2238 Näpfchen. Blaugrün, mit farbigen Glasstücken überschmolzen. H. 7,8 cm. 3. Jh. n. Chr.
1463 Kugliges Fläschchen, geschliffen. Gelblich. H. 9 cm. 4. Jh. n. Chr.
1522 Deckel, gepreßt, mit arabischer Schrift. Durchm. 17 cm.
1384 Flaschenhals mit Goldornamenten. Arabisch. H. 8,8 cm.
984 Arabische Glasstempel.

1777 Glaspaste; goldgelb: Weibl. Kopf mit übergezogenem Mantel nach r., davor Schlange, zum Munde züngelnd. Durchm. 2 cm. 2. Jh. n. Chr.

Bronze.

50 Nach r. gelagerter Steinbock in hübscher Ausführung. L. 4,8 cm. Die Form bestand aus drei Teilen.
370 Fischer, auf einem Felsen sitzend. Bärtig; spitze Kappe. Körper lang und hager, nackt. Geschickte Genrefigur. Hellenist. H. 6,2 cm.

1220 Gefäßbügel oder -henkel mit ornamental gestaltetem Löwenkopf. Hellenist. L. 7,6 cm.
1289 Kannenhenkel mit schönem, bärtigen Kopf als Attache. 4./3. Jh. v. Chr. H. 14,7 cm.
1279 Schlanke Kanne, mit profilierter Lippe. Über Lippe aufsteigender Schnabelhenkel mit unbärtiger Maske als Attache. 1./2. Jh. n. Chr. H. 19,4 cm.
1280 Kanne derselben Form. Henkelattache spitz-ovaler Form, darauf hängende Blüte. Wie vor. H. 18,5 cm.
1281 Schlauchförmiges Fläschen ohne Fuß und Henkel. Wie vor. H. 15,3 cm.
1284 Aryballos (Kugelflasche mit weitausladender Lippe). H. 8 cm.
1282 Dickbauchige Kanne mit Kleeblattmündung. Der hochstehende Henkel am oberen Hals wie mit einem Strick aus Bronzedraht festgehalten. Gewölbte Standfläche. Römisch. H. 14,3 cm.
1213 Bügel eines Schöpflöffels, mit drei springenden Löwen besetzt. 2. Jh. n. Chr.? L. 37 cm.
100 Zweihenkliger tiefer Napf. Dm. 18,6 cm. Henkel und Fuß nicht zugehörig. Unter einem Henkel eingeritzt Δ A K.
1240 Adler auf viereckiger Standplatte. Von Gefäß. Römisch. H. 6,5 cm.

Abb. 77. **1961** Bronzekasten mit Götterbildern.

1961 Viereckiger Kasten (Abb. 77) zum Einsetzen eines Kohlen- oder Räucherbeckens. Wandung sockelförmig profiliert und nach innen geneigt. An ihr a) Isisbüste (l.), Serapisbüste (r.); b) gegenüber zwei männliche Büsten; c) und d) je zwei Löwengreifenköpfe. Römisch. H. 7,3 cm. Seiten 18,2 cm (a, b) × 16 cm (c, d).

2368 Tiefer, zweihenkliger Napf. Am Rand angesetzt je dreimal zwischen den Henkeln Büste eines Kriegers. Römisch. H. 10,3 cm.

2092 Isisbüste von Gefäß, vgl. vor. Römisch. H. 5 cm.

2369 Kopf der Alexandria H. 4,3 cm. Römisch. Von einer Schale.

1288 Hochwandiger Napf mit zwei runden Bügeln, darin geriefelter, beweglicher Henkel. Römisch. H. 9,1 cm.

1221 Bügelfragment mit laufender Antilope. Römisch. L. 7,5 cm.

1211 Deckel von Räucherpfanne. Dm. 12,4 cm. Gegossen und ausgedreht.

106 Krug ohne Henkel. Lippe nach innen vorkragend. Römisch. H. 11,4 cm.

103 Bronzeschüssel mit Standring, nach innen vorkragender Lippe. Römisch. H. 14,5 cm.

1291 Bronzener Teller mit abgesetztem Rand. Römisch. Dm. 31,3 cm.

1229 Kriechende Schnecke mit Hahnenkopf, Füßen und Schweif. L. 5,2 cm.

1222 Bronzeglöckchen. H, 3,5 cm.

1239 Schakalkopf auf einer Platte (die an Glocke schlug?). L. 5,5 cm.

1218 Klöppel mit Pfauenkopf. L. 4,3 cm.

1215 Eimerhaken, zum Anhängen an die Wand, beweglich eingesetzt in das durchbrochene Schild. Spätrömisch. H. 23 cm.

1627 Spicknadel mit Klemme auf beiden Seiten.

61 Rasiermesser mit beweglich befestigter, spitzer Nadel. L. 10 cm.

1268, 1269 Zwei Bronzedolche aus Zypern mit erhöhter Mittelrippe und länglich-herzförmigem Blatt. Um 800 v. Chr. L. 37 cm.

2138 3 Pfeilspitzen. Griech. H. 2,7—3,3 cm.

2204 Strigilis (Schabeisen zum Abstreichen des Schmutzes vom Körper in der Palästra) mit elegant geschwungenem Schabteil. Ptolem. H. 30 cm.

1290 Strigilis. Innen kleine runde Marke mit Kopf, darüber Stempel VMI. 1. Jh. n. Chr. L. 24,8 cm.

1807 Lorbeerkranz: Totendiadem. Blätter und Früchte an den Stengel gebunden. Griechisch. Durchm. 17 cm. Früchte vergoldeter Gips.

1224 Kleiner Armring mit 2 Hundeköpfen als Enden. Römisch. Durchm. 4,8 cm.

461 Goldner Armreif. Langes, schmales Goldblech mit Mittelrippe, an dessen beiden Enden Golddraht spiralförmig um das Blatt gewunden ist. Römisch. Durchm. 7,2 cm, Br. 7 mm.

2224 Goldener Ohrring. Muschelförmiger Körper mit darauf stehendem Plättchen mit granuliertem Rand. Spätgriechisch (?). H. 2,5 cm.

578 Fries von Langseite eines Bleisarkophags wie **2644, 2645** (S. 102). Eroten in dionysischem Treiben. L. 47,5 cm.

GIPSABGÜSSE UND NACHBILDUNGEN.

Unsere Sammlung von Gipsabgüssen ist in den Fluren und Studienräumen getrennt von den Originalen aufgestellt, um deren Wirkung nicht zu beeinträchtigen. Der größte Teil der Abgüsse wurde bei der Gründung des Pelizaeus-Museums aus dem Roemer-Museum übernommen; er ist farbig getönt worden, sodaß die Stücke bei flüchtiger Betrachtung oder für ein nicht archäologisch geschultes Auge der Wirkung der Originale nahe kommen. Die Zahl der vorhandenen Gipsabgüsse ist später erweitert worden durch Mittel, die von den Teilnehmern am Unterricht des Pelizaeus-Museums als Gebühr gezahlt worden sind.

ALTES REICH.

G 1 Statue des Königs Chefren, sitzend in Schurz und Kopftuch; hinter dem Kopfe ein Falke mit ausgebreiteten Flügeln als Symbol des Sonnengottes, der seinen Sohn schützt. Kairo 14, Diorit, H. 1,66 m.

G 39 Oberteil der Statue eines Mannes in Löckchenperücke, die Ohren bedeckend. Kairo, K., H. 27,5 cm.

G 7 Längswand von dem Sarkophag des Chufu-onch (Name ḫwfw-ꜥnḫ hieroglyphisch auf Tafel 11 b) mit Darstellung der Palastfassade, aus seinem Grabe bei Gise. Kairo, rotgesprenkelter Gr., Breite 2,52 m. — BORCHARDT, Kunstwerke aus Kairo, Taf. 49.

G 27 Türfeld der Scheintür des Speichervorstehers Setu (śṯw) mit Hochrelief. Oben das Ehepaar vor dem Opfertisch, neben ihnen Söhne und Töchter. Unten Gabenbringende und Herrichten des Totenopfers. Verschließen eines großen Steintopfes und Schlachten eines Rindes. Berlin 13466, K., Br. 91 cm.

MITTLERES REICH.

G 19 Grenzstein vom 8. Jahre Sesostris III. aus Semne mit hieroglyphischer Angabe, daß diese Grenze kein Neger auf einem Zuge nach Norden überschreiten dürfe. Berlin 14753, rotgesprenkelter Gr., H. 85 cm.

G 18 Denkstein vom 16. Jahre Sesostris III. aus Semne, auf dem er sich rühmt, daß er durch seine siegreichen Feldzüge die Südgrenze seines Reiches bis dorthin vorgerückt habe. Der König schildert seine Kampfesweise in Nubien und warnt die Ägypter der Folgezeit vor der Vernachlässigung des Grenzschutzes. Berlin 1157, Sandstein, H. 1,57 m.

G 43 Kopf von der Statue eines Mannes in anliegendem, gelocktem Haar aus Karnak. Berlin 254, schw. Gr., H. 16 cm.

STATUEN DES NEUEN REICHS UND DER SPÄTZEIT.

Götter.

G 12 Kopf einer Statue der Göttin Mut (?) aus Karnak. Geierhaube auf dem Frauenhaar, Uräusschlange, Untersatz einer Krone. Kairo, K., H. 50 cm. BORCH., Kunstw. 13.

G 8 Statue des thronenden Osiris in Mumiengestalt aus dem Grabe des Psammetich (Dyn. 30) in Sakkara, dessen Weihinschrift am Sockel steht. Oberägyptische Krone mit Schlange und Straußenfedern. Langer Bart. In den Händen Krummstab und Geißel. Kairo, grüner Schiefer, H. 90 cm. — MARIETTE, Monum. divers 96.

Könige und ihre Angehörigen.

Dynastie 18. **G 41** Büste einer Statue Amenophis I. in Kopftuch mit Schlange. Breiter Bart. Turin, K., H. 24 cm. — v. BISSING, Denkm. äg. Skulptur, Taf. 36.

G 13 Büste einer Statue Amenophis II. in Kopftuch mit Schlange. Breiter Bart, Turin 1375, Rosengranit, H. 47 cm. (LEPSIUS Denkm. III 293, 32).

G 5 Büste einer Statue Thutmosis III. in Kopftuch mit Schlange. Turin 1376, Diorit, H. 71,5 cm. (v. BISSING, Denkm. äg. Skulptur 39b).

G 4 Oberteil einer Königsstatue in Kopftuch mit Schlange. London, Gr., H. 52,5 cm.

G 34 Oberteil einer Königsstatue in Kopftuch mit Schlange. Breiter Bart. Berlin 2005, fester weißer Stein, H. 10 cm.

Dynastie 19. **G 45** Oberteil einer Statue des Haremheb (?) in Kopftuch mit Schlange aus Karnak.. Breiter Bart. Kairo, Gr., H. 38 cm.

G 3 Oberteil der Statue des thronenden Ramses II. im Mantel; Kriegshelm mit Schlange, in der R. Krummstab. Turin 1380, schw. Gr., H. 73 cm. — v. BISS., Denkm. 49.

Spätzeit. **G 10** Kopf einer Statue des Taharka (vgl. Geschichte S. 5), mit negerhaften Zügen, aus Luxor. Auf dem Kopf eine ungewöhnliche nubische Kappe mit Aufsatz für eine Krone. Kairo, schw. Gr., H. 31 cm. — v. BISS., Denkm. 60.

G 11 Statue der Fürstin Ameniritis (vgl. Geschichte S. 5) aus Karnak. Auf dem Haar eine Geierhaube und drei Schlangen, auf dem Kopf ein Schlangenkranz als Kronenuntersatz; in der L. Geißel. Kairo, Al., der Sockel jedoch aus schw. Gr., H. 1,67 m. — v. BISS., Denkm. 64.

Privatleute.

Neues Reich. **G 38** Lesender, der u. a. die Titel „Richter, Wächter der Stadt Nechen“ führt, hockend, mit aufgerolltem Papyrus auf den Knieen. H. 16,5 cm.

G 44 Oberteil der Statue eines Schreibers, auf dessen Schultern ein Pavian hockt, der über den Kopf des Mannes hinwegblickt. Berlin 2284, K., H. 25 cm.

Spätzeit. **G 14** Kopf der Statue eines Priesters mit Rückenpfeiler (der sogen. „Grüne Kopf") mit scharfer Wiedergabe der Knochen des Fleisches und der Haut. Schädel und Gesicht glatt rasiert. Berlin 12500, grüner Stein, H. 22 cm. — v. BISS., Denkm. 105.

G 36 Kopf eines Priesters, glatt rasiert, individuell behandelt wie der vorige. Berlin 255, grüner metamorph. Schiefer, H. 10,5 cm. — v. BISS., Denkm. 106.

G 42 Kopf der Statue des Propheten des Ptah namens Pa-an-men, Sohnes des Nes-Ptah und der Mehit-en-wawat. Auf dem Haar Götterbilder: Bastet, Min, Osiris, Horus und Isis; auf dem Kopf ein plastischer Skarabäus. Berlin 253, grüner Stein. H. 16 cm.

Bildhauerstudien.

G 48 Kopf Amenophis IV. aus der Werkstatt des Bildhauers Thutmes, gefunden 1912 bei der Grabung der Deutschen Orient-Gesellschaft in Tell el-Amarna. Unten abgeschnitten, oben verbreitert für die Aufnahme eines Helmes oder einer Krone. Zartes Gesicht, lebenswahr von Meisterhand gebildet. Berlin 20496, K., H. 21,5 cm. — Mitteil. DOG 50, Blatt 5.

G 35, 46 Zwei unvollendete Königsköpfe aus Kalkstein in Kopftuch mit Schlange aus einer Werkstatt saitischer Zeit. **G 35**: Turin, H. 12 cm. **G 46**: Turin, H. 17 cm.

G 16 Unfertige Statue eines stehenden Mannes, der eine Kapelle mit Götterbild des Osiris vor sich hält. Kairo, Gr., H. 98 cm. — EDGAR, Sculptor's studies 33301.

RELIEFS DES NEUEN REICHS.

G 9 Bild aus den Kämpfen Seti I. in Syrien im Tempel von Karnak: Der König fährt im Streitwagen gegen die Festung Kanaan heran und schießt mit dem Bogen in die Menge der vor ihm fliehenden Feinde. Vor der auf einem Berge liegenden Festung bitten einige Verteidiger um Gnade; sie haben wie ihre Genossen den Typus semitischer Syrer. Sandstein, Br. 6,15 m. — LEPSIUS, Denkm. III 126.

G 20 Oberteil der Figur Seti I., der im Kopftuch vor Hathor zwei Weinkrüge darbringt. Aus seinem Grabe auf der Westseite von Theben, K., H. 79 cm. — LEPS., Denkm. III 296, 54.

G 21 Königin Ahmes, Gattin Thutmosis I., sitzt vor einem Tisch mit Totenopfern; darüber eine Liste von weiteren Spenden. Der el-Bahri, K., H. 88 cm. — LEPS., Denkm. III 19, 1 c.

G 25 Zwei symmetrische Bilder: Nephthys schützt den thronenden falkenköpfigen Sokar; Isis steht ebenso vor einem (nicht abgeformten) Gott. R. Inschrift mit Formel: „Sokar, dargebracht wird dir das Horusauge" usw. K., Br. 40,5 cm.

GRAB- UND DENKSTEINE DES NEUEN REICHS UND DER SPÄTEREN ZEIT.

Königliche Denksteine.

G 2 Siegesdenkmal Thutmosis III. aus Karnak. Oben opfert der König zweimal vor „Amon-Re, König der Götter, Herr des Himmels",

wobei die Stadtgöttin von Theben hinter ihm steht. Die Inschrift enthält einen poetischen Bericht, von dem der in Verse gegliederte Teil auch durch den Schriftsatz herausgehoben ist. Kairo, schw. Gr., H. 1,80 m. — MARIETTE, Karnak 11.

G 6 Erlaß der ägyptischen Priesterschaft unter Ptolemäus V. Epiphanes von 196 v. Chr. über eine Ehrung des Königs durch Aufstellung von Statuen und Festfeiern. Dieses dreifach ausgefertigte „Dekret von Rosette“ (S. 39) hat die Entzifferung der Hieroglyphen ermöglicht (vergl. Schrift S. 29). London, schw. Gr., H. 94 cm.

Grab- und Denksteine von Privatleuten.

G 24 Grabstein des Priesters Har-em-het (Dyn. 18, vgl. unsere Grabsteine S. 91); oben der Tote mit Angehörigen, darüber die Uzat-Augen. Unten Opfergebet an Osiris von Abydos und Horus von Nechen. Turin 1611, K., H. 41 cm.

G 23 Grabstein des Epii, der in der Totenstadt von Theben angestellt war. Unten empfängt er mit seiner Gattin Totenopfer von ihren Kindern. Oben stehen Osiris und Hathor dem Sonnengott Re-Harachte und dem vergöttlichten König Amenophis I. gegenüber. Turin, K., H. 56,5 cm.

G 17 Grabstein des Up-wat-mose, eines Beamten der königlichen Kornspeicher aus Memphis (Dyn. 18). Oben Darstellung in zwei Bildern: der Tote betet vor Osiris bezw. Re-Harachte. In den Gebeten, die vor dem unten kniend dargestellten Toten eingemeißelt sind, ruft er die beiden Götter an. Die Mittelzeile bittet alle Schriftkundigen um ein Gebet für ihn. Berlin 7316, K. H. 1,61 cm.

G 26 Denkstein einer Sängerin der Hathor namens Re, die vor einer oben als Widder mit Krone stehenden Amon-Re betet. Hannover, Kestner-Museum 23, H. 27 cm.

G 22 Grabstein der Syrerin Achet-abu und ihres Gatten vom 4. Jahre des persischen Königs Xerxes (482 v. Chr.) aus Sakkara in ägyptischem Stil, in den Einzelheiten jedoch unter vorderasiatischem Einfluß (z. B. an der geflügelten Sonne und in den fehlerhaften Inschriften). Oben: Gebet vor Osiris, Isis und Nephthys. Mitte: Osiris an den Mumien. Unten: Totenklage der Familie. Darunter aramäische Inschrift. Berlin 7707, K., H. 52 cm. Vgl. Zeitschrift ägypt. Spr. 15 (1877) 127 und 49 (1911) 73.

KLEINKUNST DES NEUEN REICHS UND DER SPÄTEREN ZEIT.

Bronzefiguren von Gottheiten und heiligen Tieren.

G 33 Ptah (vgl. S. 116) als stehende Mumie in Kappe und Bart, das Zepter haltend. Berlin 2423, H. 15 cm.

G 40 Unut, Herrin der Stadt Unu, als thronende Frau mit Löwinnenkopf (vgl. S. 119), darauf Sonne und Schlange, hält l. Lebenszeichen. H. 63 cm.

G 31 Sachmet (? vgl. S. 119) als stehende Frau mit Löwinnenkopf, darauf Sonne mit Schlange. Berlin 2432, H. 18 cm.

G 30 Thronender Osiris in derselben Tracht wie **G 8.** Berlin 2328 H. 20 cm.

G 29 Isis, das Horuskind säugend, wie unsere Bronzefiguren **1201**, **337** (S. 119) mit vollständig erhaltener Krone: Rinderhörner mit Sonne. Berlin 8286, H. 21 cm.

G 28 Thronender Harpokrates wie unsere Bronzefiguren **98**, **101** (S. 115); nach der Inschrift am Sockel „möge er leben geben dem Isis-erdas (ʾst-jr-djś)“. Berlin 2403, H. 11,5 cm.

G 32 Hockende Katze wie unsere Bronzefigur (S. 120). Berlin 2597, H. 12 cm.

Andere Denkmäler.

G 37 Weihgeschenk in Form eines Halskragens mit dem Kopf des Königs Amasis (Dyn. 26) in Kopftuch mit Schlange, aus dem Serapeum von Memphis. Kairo, Bronze. H. 10,5 cm.

G 15 Kopf des Deckels eines phönizischen Frauensarges in Mumienform, Gesicht im griechischen Stil des 5. Jahrhunderts gearbeitet (vgl. unseren Kopf **1775** S. 157). In dem Sarge ist der Syrer Chahapi, der als Offizier in Memphis diente und Priesterämter bei ägyptischen Gottheiten bekleidete, im Jahre 203 v. Chr. neben dem Serapeum von Memphis bestattet worden. Berlin 2123, weißer Marmor. H. 37 cm. Vgl. Zeitschr. ägypt. Spr. 40 (1902) 31.

G 47 Nachbildung eines verschlossenen Briefes (Berlin, Ägypt. Museum, Pap. 13491); auf dem übergeschobenen Ring sitzt ein Siegelabdruck in Ton. Aramäische Aufschrift. Veröffentlicht: Sachau, Aramäische Papyrus aus Elephantine (1911) S 108, Taf. 28—29.

ZEITTAFEL.

Diese Zeittafel, zu deren Ergänzung man die Darstellung der ägyptischen Geschichte auf Seite 1—7, die hieroglyphischen Namen von Pharaonen auf Tafel 12 und die Stichworte heranziehe, stellt tabellarisch die wichtigsten Ereignisse zusammen. Sie soll also nicht vollständig sein und enthält nicht alle Könige. Die Zeitangaben geben zunächst die bisher in Deutschland gültigen Zahlen nach EDUARD MEYER, Ägyptische Chronologie (Berlin 1904); daneben die neuerdings in L. BORCHARDT, die Annalen und die zeitliche Festlegung des Alten Reiches der ägyptischen Geschichte (Berlin 1917) aufgestellten Daten, die sich teilweise den früher im Auslande gültigen nähern. Die Daten vom Neuen Reich ab sind zuletzt durch EDUARD MEYER festgestellt und fast überall angenommen, mit leichten Änderungen auch von BREASTED (vgl. S. 1 Anm.).

Frühzeit

	Daten vor Chr. nach MEYER	BORCHARDT
Vorgeschichtliche Zeit		
mit allmählicher Entwicklung der Grundlagen der ägyptischen Kultur (S. 1)		
Einführung des Wandeljahres am 19. Juli (S. 2)	4241	4236
Vordynastische Zeit		
Bildung des oberägyptischen und unterägyptischen Staates		
Dynastie 1: König Menes	3315	4186
vereinigt die beiden Länder (S. 30)		
Dynastie 2 beginnt		3938

Altes Reich

Dynastie 3 beginnt	2895	3642
König Zoser		
Dynastie 4 beginnt	2840	3430
König Snofru		
Cheops, Chefren und Mykerinos, die Erbauer der drei großen Pyramiden bei Gise (S. 3, 9)		
Dynastie 5 beginnt	2680	3160
Könige Sahurê und Nuserrê, Erbauer von Sonnentempeln; ihre Pyramiden bei Abusir (S. 58)		
König Onnos, Pyramide bei Sakkara (Tafel 16)		

	vor Chr. nach MEYER	BORCHARDT
Dynastie 6 beginnt König Teti, Pepi; Pyramiden bei Memphis (S. 31)	2540	2920
Dynastie 7—10 beginnt Der Staat ist in Gaue zerfallen	2360	2720

Mittleres Reich

Dynastie 11 beginnt Könige Mentuhotep aus Theben (S. 32)	2160	2040
Dynastie 12 beginnt Könige Amenemhêt I.—IV., Sesostris I.—III. stammen aus Theben, bestattet in oder bei dem Fajjûm (S. 32)	2000	1996
Dynastie 13—17 Der in Gaue zerfallene Staat wird von den Hyksos beherrscht (S. 4)		

Neues Reich

Dynastie 17		
aus Theben, vertreibt die Hyksos.		
König Ahmôse (S. 5)		1580—1557
Dynastie 18		
König Amenhotep I. gründet die Dynastie		1557
Thutmosis I. u. II., Königin Hatschepsut		
Thutmosis III., der Eroberer Vorderasiens		1501—1447
Amenhotep II., Thutmosis IV.		
Amenhotep III., Gattin: Teje; deren Sohn:		1415—1380
Amenhotep IV. (Echnaton) residiert in Tell el Amarna („Ketzerkönig“)		1375—1358
Kurze Regierungen von Ketzerkönigen, dabei Tut-anch-Amon und Eje		
Dynastie 19		
Haremheb baut die Staatsverwaltung von Grund aus wieder auf (vgl. **G 45**)		1350
Ramses I.		
Seti I., Feldzüge nach Syrien		
Ramses II.; Kämpfe mit den Hethitern. Er ist wegen seiner langen glänzenden Regierung das Vorbild der folgenden Herrscher		1300—1234
Merenptah (Menephthah), vielleicht der Pharao des Auszugs der Juden aus Ägypten		
Dynastie 20		
Ramses III., Kämpfe gegen die Libyer und Seevölker zu Lande und auf dem Mittelmeere		1200—1179
Ramses IV.—XII.		
Die letzten Ramsessiden sind nur Scheinkönige in der Hand der Hohenpriester des Amon		

	vor Chr.
Dynastie 21	1090—945
In Theben regieren die Hohenpriester des Amon, in Tanis im Delta eine andere Dynastie	
Dynastie 22—24	945—712
Libysche Fürsten von Bubastis beherrschen Ägypten vom Delta aus	
Könige Scheschonk, Osorkon, Takelôthis	

Spätzeit

Dynastie 25 („Nubische Zeit“)	712—663
Nubische Fürsten, die vom Sudan aus schon früher Oberägypten unterworfen hatten, treten die Nachfolge der Pharaonen an; unter ihnen beginnt die altertümelnde Richtung der Kunst (S. 12)	
Könige Schabaka, Schabataka, Taharka	
Theben bildet ein geistliches Fürstentum unter Leitung eines „Gottesweibes“ (S. 33 und **G 11**).	
Die Assyrer zerstören Theben	670
Dynastie 26—30 („Saitische Zeit“)	663—332
Fürsten von Sais und anderen Städten des Deltas, vielleicht von libyscher Herkunft (S. 31), herrschen über größere Teile Ägyptens. Die Griechen legen Kolonien in Ägypten an (zuerst Naukratis) und durchsetzen das Land.	
Könige Psammetich, Necho, Apries (Hophra), Amasis	
Dynastie 27 („Persische Zeit“)	
Nach der Eroberung Ägyptens durch Kambyses herrschen die Perserkönige Darius, Xerxes, Artaxerxes wie Pharaonen; die Aufstände der einheimischen Fürsten werden unterdrückt.	525

Griechische Zeit

Alexander der Große	
erobert Ägypten nach Zerstörung des Persischen Reichs und gründet Alexandria (S. 31). Dort vollzieht sich zuerst die Verschmelzung der ägyptischen und griechischen Bevölkerung und von hier aus dringt die hellenistische Kunst in das Niltal ein.	332
Ptolemaios I. Soter	323—285
vorher Feldherr Alexanders, organisiert das neue Staatsgebilde, stiftet das Museum mit der Bibliothek und das Serapeum, das Heiligtum des griechisch-ägyptischen Mischgottes Serapis in Alexandria, und behauptet das Land gegen die Nachbarreiche.	

	vor Chr.
Ptolemaios II. Philadelphos	285—247
Glänzende Regierung; die von den Persern entführten Götterbilder werden nach Ägypten zurückgebracht (Pithom-Stele). In Mendes wird ein neuer heiliger Bock eingeführt (Mendes-Stele); vgl. S. 13.	
Ptolemaios III. Euergetes	247—222
(Gattin: Berenike) unterwirft für einige Zeit den Staat der Seleukiden in Syrien. Blütezeit des ptolemäischen Reiches. Dekret von Kanopus über die Einführung eines Schalttages in jedem vierten Jahre zur Reform des Kalenders.	239
Ptolemaios IV. Philopator	222—205
(Gattin: Arsinoë) Kampf mit Antiochus dem Großen von Syrien. Die königliche Macht läßt nach, in Theben herrschen einheimische Fürsten.	
Ptolemaios V. Epiphanes	205—181
Dekret von Rosette über Ehrungen der Königl. Familie (S. 29). Gattin: Kleopatra, Tochter Antiochus des Großen, Mutter und Vormund von:	196
Ptolemaios VI. Philometor	181—146
Die Folgezeit ist von inneren Wirren erfüllt; die ptolemäischen Fürsten und Fürstinnen streiten sich unter Beteiligung der Seleukiden und des Senats von Rom um den Thron.	
Ptolemaios XIII. Neos Dionysos	80—52
vom Volke Auletes „Der Flötenspieler“ genannt.	
Seine Kinder Kleopatra und Ptolemaios XIV.	51
stehen unter Vormundschaft des Pompejus. In den Bürgerkrieg greift Caesar ein; sein und der Kleopatra Sohn Ptolemaios XVI. Caesarion kommt später zur Regierung. Nach der Ermordung Caesars gewinnt Kleopatra den Antonius für sich, nimmt sich jedoch nach der Eroberung Alexandrias durch Octavianus das Leben.	48 45 42
Ägypten wird römische Provinz	30

Römische Zeit

Die römischen Kaiser treten ebenso wie alle früheren fremden Beherrscher Ägyptens als Nachfolger der Pharaonen auf, nehmen ihre Titulatur an und tragen ihr Ornat (S. 13). Das Volk hat griechische Kultur und einen griechisch-orientalischen Mischglauben angenommen, der allmählich dem Christentum weicht (S. 24).

	vor Chr.
Augustus wird als Herrscher des römischen Weltreiches auch König von Ägypten. Unter ihm und den folgenden Kaisern werden ägyptische Tempel im Namen des Königs mit Reliefs und hieroglyphischen Inschriften geschmückt.	27
	nach Chr.
Die Namen fast aller Kaiser (Tafel 10) von Augustus bis Decius (Schrift S. 28) kommen in zahlreichen Tempeln Oberägyptens und Nubiens vor, besonders in Dendera, Koptos, Edfu und Philä.	249—251
Die Verehrung der Isis und des Osiris-Serapis dringt bis nach Europa vor; Kaiser Hadrian fördert den ägyptisierenden Zug in der römischen Kunst und Religion; er gründet Antinoupolis zum Andenken an seinen im Nil ertrunkenen Liebling Antinous.	117—138
Die Christen werden anfangs verfolgt, von Konstantin dem Großen ab gewinnt das Christentum die Oberhand	324—337
Unter Theodosius I. wird das Serapeum zerstört; Anhänger der ägyptischen Religion gibt es nur noch im Verborgenen.	379—395

Byzantinische Zeit

Teilung des römischen Reiches: Arcadius übernimmt in Byzanz die Leitung des Ostreichs. Die byzantinischen Kaiser regieren Ägypten durch Statthalter. Die Macht der Bischöfe im Lande steigt beständig.	395
Im 5. und 6. Jahrhundert sondern die christlichen Ägypter, die an der Lehre der Monophysiten festhalten, sich von den Orthodoxen ab und bilden die koptische Kirche (S. 28).	

Arabisch-türkische Zeit

Amr, Feldherr des Chalifen Omar, erobert Ägypten, dessen Bevölkerung allmählich den Islam annimmt.	640
Verschiedene muslimische Dynastien, darunter viele Ausländer und frühere Sklaven (Mamluken), beherrschen das Land und führen zahlreiche Kämpfe zu Lande und zu Wasser, auch mit den europäischen Fürsten und während der Kreuzzüge.	
Selim I., Sultan der Osmanen (Türken), erobert Kairo und unterwirft Ägypten der türkischen Herrschaft. Die türkischen Sultane setzen Statthalter ein; das Land wird durch dauernde Unterdrückung und Bürgerkriege ausgesogen.	1517
Die Expedition der Franzosen unter Napoleon Bonaparte nach Ägypten mißlingt.	1798—1801
Die Auffindung des Steins von Rosette führt die Entzifferung der Hieroglyphen herbei (S. 29).	1799

	nach Chr.
Muhammed Ali gründet als türkischer Statthalter eine neue Herrschaft über Ägypten und behauptet seine Selbstständigkeit im Kampfe mit dem Sultan und den europäischen Großmächten. Seine Nachkommen herrschen als Chedive von Ägypten.	1805
Die Engländer, die im Delta einen Aufstand niederwarfen, behalten durch ein Besatzungsheer die Macht im Niltal bis zum Sudan hinauf und setzen einen Prinzen aus der	1882
Dynastie Muhammed Alis zum Sultan von Ägypten unter englischem Protektorat ein. Frankreich hat noch aus napoleonischer Zeit her einen starken kulturellen Einfluß auf die ägyptische Bevölkerung, leitet aber nur einen beschränkten Teil von Behörden, darunter die Verwaltung der Altertümer.	1914

VERZEICHNIS DER NUMMERN.

Auf den mit einem * versehenen Seiten ist die betreffende Nummer mehrfach behandelt.

RM bedeutet: Leihgabe des Roemer-Museums zu Hildesheim.

BM bedeutet: Leihgabe des Berliner Museums (Antiquarium der Staatlichen Museen).

G bedeutet: Gipsabguß.

VERZEICHNIS DER STICHWORTER.

Auf den mit einem * versehenen Seiten ist das betreffende Wort mehrfach behandelt.

Die Abkürzungen sind auf Seite VIII erklärt.

BERICHTIGUNGEN.

Seite 42, Abb. 2: die Unterschriften von Nr. **109** und **1313** sind zu vertauschen.
Seite 44, **1579**: Diorit.
Seite 46, **1295**: Knochen.
Seite 56, **1106**: Kauf.
Seite 56, **1572**: Gise, Grabung Steindorff.
Seite 80, **384**: Bronze.
Seite 83, **1107**: Kalkstein.

a. Kronen und Kopfschmuck (S. 35–38)

Krone von Oberägypten, von Unterägypten

Doppelkrone beider Länder

Kopftuch mit Schlange, in Relief

Kriegshelm (blau)

Bündelkrone (oft mehrfach)

Schlange (Uräus)

Wagerechte Widderhörner

Straussenfedern

Sonne, mit Schlange,
mit zwei Schlangen

Mond   Stern

Rinderhörner mit Sonnenscheibe

b. Abzeichen und Symbole (S. 38)

Leben anch („Henkelkreuz") in der Hand der Götter

Dauer ded, Symbol („Pfahl") des Osiris

Glück uas, Zepter der Götter

Papyrusstengel uaz, Zepter der Göttinnen

Schutz sa   Ewigkeit šen

Himmel pet   Erde, Land ta

Tafel 8

a. Einzelne Hieroglyphen (Seite 25)

(vgl. auch die Symbole auf Tafel 7 unten)

Kopf tp — Gesicht ḥr — Auge jr

Hand d — Mund r — Wasser n

Kasten p — Henkelkorb k — Riegel s

Eule m — Schnecke f — Teich š

Mann — Löwe rw, l — Schilfblatt j

Steinbohrer ḥm (S. 15, 43) — Schreibgerät sš (S. 28)

Bilderschrift (Seite 25):

Der König von Oberägypten (Falke) hat 6000 Leute (= 1000) eines Landes ( ) namens Waᶜ ( ) gefesselt

b. Die Schriftarten (S. 27–28)

	Schnecke	Lotos	Eule	Mann
Hieroglyphisch				
Hieratisch				
Demotisch				
Koptisch	ϥ	ϧ		

c. Zur Entzifferung (S. 29)

rn, koptisch PAN, gesprochen ran „Name" (für den Königsring)

oder ꜣrp, koptisch HPΠ „Wein" (gesprochen ꜣērep)

a. Titel des Königs

nswt bjtj „König von Ober- und Unterägypten"

sa' Reᶜ „Sohn des Sonnengottes Reᶜ"

Hor „der Landesgott Horus (Falke)"

par ᶜo' (hebräisch parᶜo, griech. Pharao) „Grosses Haus" (vgl. „Hohe Pforte")

neb tawi „Herr beider Länder"

b. Namen von Königen

Thutmosis III. Amenhotep III. Ramses II.

425 „Der gute Gott Ramses II., mit Leben beschenkt"

96 Denkstein von Rosette für Ptwlmjs = Ptolemaios (vgl. S. 29 und Nr. 1883, 1872) und

Tafel 10

Königsnamen in Auswahl

Frühzeit

Dyn. 1: mnj, griechisch Menes

Altes Reich

Dyn. 4: ḫwfw (Chufu), griech. Cheops

ḫʿf-Rʿ (Chafrê), griech. Chephren

Dyn. 5: n-wśr-Rʿ Nuserrê

śꜣḥw-Rʿ Sahurê

Mittleres Reich

Dyn. 12: jmn-m-ḥꜣt Amen-em-hêt

sn-wśr.t Sesostris

Neues Reich

Dyn. 18: jmn-ḥtp (Amenhotep), gr. Amenophis

ḏḥwtj-mś, griech. Thutmosis

Dyn. 19: Rʿ-mś-św Ramses (griech., hebrä.)

śtḫj Seti, griech. Sethos

Spätzeit

Dyn. 26 pśmṯk, griech. Psammetichos

Griechische Zeit

Alexandros

Ptolemaios

Römische Zeit

Autokrator

Kaisaros

Tiberius

Decius

a. Königin, Prinz, Prinzessin

Königin Teje (vgl. Nr. 54)
(Gattin des Amenhotep III.)
„Grosse Königsgattin Tjj"

Königin Ameniritis (Dyn. 25)
„Gottesweib Amenerdas" (G 11)

Prinz Hem-On (1962, 2146, 2380)
„Leiblicher Sohn des Königs Ḥm-Jwnw"

Prinz Onu (Nr. 2145)
„Sohn des Königs Jwnw"

Prinz Chamoës (383)
„Grosser Leiter der Künstler, Königssohn Cha-em-wêset"

Prinzessin Henut-tawi (307, 315)
„Tochter des Königs Ḥnwt-tꜣwj"

b. Privatleute aus dem Alten Reich

2387 Chufu-senb

G 7 Chufu-anch

1 Imhotep, und Frau Hathor-anch

2141 Mose 1540 Seschem-nofer

2388 „der königl. Schreiber der Urkunde des Pharao (namens) Nesu".

Tafel 12

Titel und Namen von Privatleuten

AR

2511 „Vorsteher des Zedernholz-Magazins, der angesehene Idu"

13 „der Bekannte des Königs (namens) Nofer-ihi"

MR

1891 „Gaufürst Aha-nacht"

NR

1666 „1. Prophet des Amon Meri"

1887 „der Osiris (d.h. verklärte Tote), Sem-Priester im Sokar-Tempel, Pijai, der selige"

304 „der Erleuchtete (S. 110), Osiris, 1. Prophet des Amon, Masaherta, der selige"

1902 a „der Osiris, Wächter des Tempels des Min, des Herrn von Achmim, Tenju"

Sp.

1955 Tsanmetik, Tochter des Inaros

9 Zi-Hor-emow und Frau Kerser-Amon

Namen von Gottheiten

Osiris [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] wsjr, gesprochen Usire
Beiname Wennofre [hieroglyphs] (Seite 24)
Isis [hieroglyphs] ʾs.t, gesprochen ʾêset, koptisch HCE
Beiname [hieroglyphs] Mutter des Gottes (d.h. des Horus)
Nephthys [hieroglyphs] nb.t-ḥt, gesprochen nebt-ḥôt
Beiname [hieroglyphs] Schwester des Gottes (d.h. des Osiris)
Horus [hieroglyphs] ḥr, gesprochen ḥôr; abgekürzt ḥar- in
Harpokrates [hieroglyphs] ḥr-pʾ-ẖrd „Horus das Kind"
und in Harsiêsis [hieroglyphs] „Horus, Sohn der Isis"
Re [hieroglyphs] rᶜ, gesprochen Rêᶜ, abgekürzt Raᶜ-
Beiname [hieroglyphs] bḥd.tj Behedti (Nr. 1944)
Schow [hieroglyphs] šw; seine Schwester [hieroglyphs] Tefênet
Ptah [hieroglyphs] ptḥ, griechisch Phtha
Thot [hieroglyphs], [hieroglyphs] ḏḥwtj, griechisch Thowth
Anubis [hieroglyphs] ʾnpw, gesprochen ʾanûpew
Hapi [hieroglyphs] und Duamutef [hieroglyphs] (1589, 1590)
Hathor (griechisch und koptisch): [hieroglyphs] ḥt ḥr
Sachmet [hieroglyphs] sḫm.t, griechisch Sachmis (2153)
Seschat [hieroglyphs] sšʾ.t (1107) Bes [hieroglyphs] bs
Reschef [hieroglyphs] ršpw, hebräisch rěšeph (1100)

Tafel 14

Opfergebete (S. 21)

414

Eine Opfergabe, wie der König sie gibt, ein Totenopfer (für den) Totenpriester Nofer-nesut!

2511

Eine Opfergabe, wie der König sie gibt, und Anubis, der auf seinem Berge liegt, der in Ut wohnt, Herr des Friedhofs; – er (der Tote) möge schön eingesargt werden in seinem Grabe des Friedhofs!

1261

Eine Opfergabe, wie der König sie gibt, und Osiris, der Herrscher der Ewigkeit, der grosse Gott, der Herr von Abydos,

– er gebe Totenopfer an Brot, Bier, Ochsen, Geflügel

und allen schönen reinen Dingen,

von denen ein Gott (d.h. der Tote) lebt,

Name

für den Ka (d.h. die Seele) des N.N.!

Mittelmeer
Syrien
Jerusalem
Totes Meer
Delta
Libyen
Kairo
Ägypten (S. 30)
500
400
300
200
100
Km
Akaba
Sinai
Fajjûm
Hibe
Schmun
Bersche
Amarna
Siut
Achmim
Rotes Meer
Abydos
Dendera
Koptos
Kosêr
Theben
Oase el-Charge
Esne
Edfu
Ombos
Assuan
Nubien
Berenike

Tal der Königsgräber
Der el-Bahri
Privatgräber
Ramesseum
Medinet-Habu
Memnons-kolosse
Karnak
Nil
Theben (S. 32)
km 1 2 3
Luksor

Tafel 16

Mittelmeer
Rosette
Damiette
Port Said
Kanopus
Alexandria
Buto
Sais
Naukratis
Wüste
Nilarm
Nilarm
Mendes
Tanis
Horbêt
Kanal
Pelusium
Wadi
Bubastis
Ismailije
Tumilât
Pithom
Bitter-See
Wüste
Wüste
Nil
Galjûb
Leontopolis
Heliopolis
Kairo
Tura
Gise
Abusir
Sakkara
Memphis
Suez
Rotes Meer
Delta (S.30)
km 20 40 60 80 100
Fâjjûm (S.32)
km 10 20
Dimê
Karûn-See
Fruchtland
Wüste
Krokodilopolis
Hawâra
Abusir el-Meleq
Nil
Kanal
Wüste

Druck von
Gebr. Gerstenberg,
Hildesheim.